



Mehrtagestour Südost  
von Passau nach Bayreuth

**Begleittext**

Jahres-Etappe, 2019  
**Planung**

Stand: 23.12.2018

Änderungen vorbehalten

Der **Begleittext** wird als **Kulturteil** betrachtet. Dabei kann man sich über die zu erwandernde Strecke informieren. **Es wird versucht, nur das Gebiet räumlich zu beschreiben, das erwandert wird.** Die nachfolgenden Texte sind unterschiedlichen **Quellen** entnommen. Die **Literaturquellen** findet man am **Ende** des Gesamt-Textes. Bei den Textquellen kann man sich ausführlich in Text und Bild informieren.

**Anreise: Mit der Bahn nach Passau.**

**Zum Eingewöhnen geht es zu Fuß von Passau nach Erlau.**

**Mittwoch, 22.05.2019**

**Passau nach Erlau**

**ca. 12,5 km, + 4 m, - 2 m**

**Passau** ist eine bayerische kreisfreie **Universitätsstadt** im Regierungsbezirk **Niederbayern** in **Ostbayern**. Sie liegt an der **Grenze** zu Österreich sowie am **Zusammenfluss** der Flüsse Donau, Inn und Ilz und wird deshalb auch „Dreiflüssestadt“ genannt. Heute ist Passau das östlichste Oberzentrum des Freistaates Bayern.

Naturräumlich betrachtet gehört das Stadtgebiet von Passau zur Naturraumhaupteinheit **Oberpfälzer und Bayerischer Wald**, hierbei im Speziellen zur Naturraumeinheit *Passauer Abteiland und Neuburger Wald*, die sich im Süden dieses Mittelgebirgslandes befindet.

Bedingt durch den Zusammenfluss der wasserreichen Flüsse Donau und Inn kommt es in den Flussniederungen häufig zu **Nebel**.

Eine **erste** keltische Siedlung lag in der La-Tène-Zeit auf dem Altstadthügel mit einem Donauhafen in Höhe des heutigen alten Rathauses.

Im ersten nachchristlichen Jahrhundert entstand als Teil der **römischen** Provinz *Raetia* am rechtsseitigen Innufer das Kastell Boiodurum, das bis nach einem Germaneneinfall in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts (Jh.) Bestand hatte. Seine Aufgaben wurden durch das in der Spätantike innaufwärts in der römischen Provinz *Noricum* errichteten Kastell Boiotro übernommen, das bis zum Abzug der Romanen Bestand hatte. Wohl zwischen 476 und 490 verließen die römischen Truppen dann die Region.

In der ersten Hälfte des 12. Jh. war das Passauer **Schmiedehandwerk** bedeutsam.

1217 wurde Passau zu einem **Fürstbistum**. Passau erhielt 1225 **Stadtrechte** verliehen.

Passau ist der **Entstehungsort** des Ausbunds, des ältesten **Gesangbuchs** des Protestantismus, bei den Amischen noch heute benutzt. Seine Kernsammlung entstand zwischen 1535 und 1540 im Verlies der Passauer Burg.

**1552** wurde in der Stadt der Passauer Vertrag geschlossen, der ein Wegbereiter für die **Tolerierung** der **Konfessionen** im Augsburger Religionsfrieden war.

Die Stadt wurde mehrmals von **Überschwemmungen** und großen **Bränden** heimgesucht.

Im Jahr **1927** ging das **Donaukraftwerk** Kachlet ans Netz, das damals das größte Kraftwerk Deutschlands war.

Seit 1942 befand sich in Passau ein Außenlager des KZ Dachau.

Die Stadt Passau wurde in der Endphase des Zweiten Weltkrieges innerhalb weniger Monate dreimal bombardiert. Schon im Januar 1945 waren die Stadt und das Umland von Passau Ziel von Flüchtlingen aus Schlesien, die mit Pferdefuhrwerken und in überfüllten Zügen Passau erreichten. Der Wohnungsmangel erforderte die Errichtung zahlreicher provisorischer Barrackensiedlungen im Stadtgebiet.

Im Herbst **1952** fanden erstmals die **Festspiele** Europäische Wochen in Passau statt, dem ersten Festival im Nachkriegsdeutschland, das sich dem Europagedanken widmete.

Im Jahr **1954** suchte ein verheerendes **Hochwasser** die Stadt Passau heim. Die Donau erreichte am 10. Juli 1954 einen Höchststand von 12,2 m, am Inn wurden 10,1 m und an der Ilz 12,15 m gemessen.

Durch die **Eingemeindungen** im Zuge der Gemeindegebietsreform wuchs das Stadtgebiet von 20 auf 70 Quadratkilometer und die Einwohnerzahl stieg um 40 % auf fast 50.000.

Seit **1978** ist Passau **Universitätsstadt**. Die Universität hat Schwerpunkte in den Bereichen Jura, Betriebswirtschaftslehre und Informatik.

In den Monaten Mai und Juni **2013** kam es in der Stadt zu den schwersten **Überschwemmungen** seit fünfhundert Jahren, als am Pegel *Passau/Donau* die historische Marke von 12,89 m erreicht wurde.

Im Jahr **2015** war Passau so stark von der **Flüchtlingskrise** betroffen, dass es den Titel **Lampedusa Deutschlands** zugeschrieben bekam.

Passau unterhält mit folgenden Städten **Partnerschaften**: Hackensack, New Jersey, USA, seit 1952. Dumfries, Schottland, 1957–1979 (beendet aufgrund Eingemeindung). Cagnes-sur-Mer, Frankreich, seit 1973. Krems an der Donau, Österreich, seit 1974. Akita, Japan, seit 1984. Málaga, Spanien, seit 1987. Budweis, Tschechien, seit 1993. Liuzhou, China, seit 1999. Veszprém, Ungarn, seit 1999. Montecchio Maggiore, Italien, seit 2003.

Die **Altstadt** liegt auf einer schmalen Halbinsel am Zusammenfluss von Inn und Donau. Der Dom „St. Stephan“ steht auf einer kleineren Anhöhe. Zu beiden Flussufern hin fallen die **Gassen** teilweise in steilen Treppen ab. Das **Stadt-bild** hat dank italienischer Baumeister ein südländisch anmutendes Flair und ist geprägt durch Häuser im Stil der *Inn- und Salzachbauweise*. Deshalb wird Passau des Öfteren auch als das **Venedig Bayerns** bezeichnet. Jenseits der beiden Flussufer steigt die Landschaft in grünen Hügeln an. Übertagt wird die Stadt im **Norden** von der **Veste** Oberhaus und im **Süden** von der **Wallfahrtskirche** Mariahilf.

Der westlich der Altstadt gelegene Bereich zwischen **Hauptbahnhof** und St.-Nikola-Kloster wurde neugestaltet.

Das Wasser des **Inn**, das teilweise aus den Schweizer Zentralalpen kommt, ist **grün**, das der **Donau blau** und die aus einem Moorgebiet kommende **Ilz** ist **schwarz**, so dass die Donau ein längeres Stück nach dem Zusammenfluss drei Farben (Grün, Blau, Schwarz) hat.

Die Lage am Zusammenfluss mehrerer Flüsse sorgt immer wieder für **Hochwasser**-Ereignisse, von denen vor allem auch die historische Innenstadt Passaus betroffen ist

Der Stephansdom ist Sitz des Passauer Bischofs. Der Stephansdom ist der größte Barockdom nördlich der Alpen.

Die Domorgel ist mit 17.974 Pfeifen und 233 Registern die größte Domorgel der Welt sowie die größte Orgel außerhalb der USA.

Am Donauufer befindet sich das **Rathaus** aus dem 14. Jh. mit seinem 38 m hohen Turm. Dieser wurde jedoch erst im Jahr 1890 hinzugefügt.

Jenseits der Donau ragt auf einem Hügel die mächtige **Veste** Oberhaus auf. Unterhalb der Veste, mit ihr durch einen Wehgang verbunden, steht zwischen Donau und Ilz die Veste Niederhaus, die sich in Privatbesitz befindet.

Jenseits des **Inn** erhebt sich auf einem Hügel die **Wallfahrtskirche Mariahilf** über der Innstadt.

An **Volksfesten** gibt es neben der Maidult und der Herbstdult im September, die beide seit 2005 auf dem neu gestalteten Messegelände in Kohlbruck stattfinden, das dreitägige Haferfest in der Ilzstadt im Juli und das zweitägige, alle zwei Jahre stattfindende Bürgerfest in der Altstadt im Juni.

Passau ist Sitz des gleichnamigen **Bistum** Passau und eine überwiegend katholische Stadt. Neben dem Stephansdom gibt es zahlreiche katholische Kirchen in verschiedenen Kirchengemeinden.

Im Stadtgebiet gibt es zwei **Naturschutzgebiete**, drei Landschaftsschutzgebiete, sechs FFH-Gebiete und drei vom Bayerischen Landesamt für Umwelt ausgewiesene Geotope (Stand April 2016).

Im Jahr **1978** wurde die **Universität Passau gegründet**, die eine der jüngsten und mit etwa 13.000 Studierenden (Stand 30. September 2017) eine der kleineren bayerischen Universitäten ist.

In Passau gibt es zahlreiche weitere Bildungsangebote.

In der **Vergangenheit** war Passau Standort der Bayerischen Armee, Reichswehr, Wehrmacht und Bundeswehr.

1993 endete die Garnisonsgeschichte der Stadt mit der Aufgabe der **Ritter-von-Scheuring-Kaserne**, die Anfang der 1960er Jahre neu bei Kohlbruck am westlichen Stadtrand erbaut worden war. Dort waren das Pionierbataillon 240 und die Luftlandepionierkompanie 250 stationiert.

Wichtigster **Personenbahnhof** in Passau ist der **Hauptbahnhof**, der zugleich **Grenzbahnhof** zwischen den Verkehrsnetzen von DB und ÖBB ist. Hier treffen die Hauptlinien aus Linz und Regensburg/München.

Über Passau verkehren täglich ICE- und IC-Züge nach **Frankfurt**, Dortmund, Wien und Hamburg-Altona sowie vereinzelt nach Berlin. Daneben fahren stündlich Regionalzüge nach Mühlendorf, München und Linz. Saisonaler Zugverkehr besteht an Sommerwochenenden auf der Ilztalbahn sowie nach Ulm und Wien Franz-Josef.

Von den drei Flüssen in Passau ist **nur** die **Donau schiffbar**.

Passau ist an einige nationale und internationale **Fernradwege** angeschlossen.

**Niederbayern** ist sowohl ein Bezirk als auch ein flächengleicher Regierungsbezirk im Freistaat Bayern. Niederbayern liegt im Osten des Landes und grenzt im Norden an die **Oberpfalz**, im Nordosten an **Tschechien** (Südböhmen, Region Pilsen), im Südosten an **Oberösterreich** (Innviertel, Mühlviertel) und im Südwesten an Oberbayern. Der **Begriff** „Niederbayern“ erscheint zum ersten Mal im Jahre 1255 bei der bayerischen Landesteilung. Der **Name** Niederbayern ergibt sich aus der relativen Position zur Donau.

Der Regierungsbezirk Niederbayern umfasst drei kreisfreie Städte: Landshut; Passau; Straubing und neun Landkreise.

Da es bei den Wittelsbachern wie bei vielen Herrscherhäusern dieser Zeit keine Bevorzugung des Erstgeborenen bei der Erbfolge gab, kam es **1255** zur **Aufteilung** in Oberbayern mit der Pfalz und dem Nordgau (mit Sitz in München) und Niederbayern (mit den Sitzen in Landshut und Burghausen). Darauf geht noch heute die Unterscheidung von Ober- und **Niederbayern** zurück. Im 14. und 15. Jh. wurde Niederbayern (wie auch Oberbayern) wiederholt geteilt.

Niederbayern ist aufgrund der fruchtbaren **Lössböden** im Gäuboden zum Teil **landwirtschaftlich** geprägt. Unter anderem befindet sich in diesem Regierungsbezirk das größte Anbaugebiet für **Gewürzgurken** in Europa, zudem hat Niederbayern Anteil am größten **Hopfenanbaugebiet** der Welt, der Hallertau.

Vom oberpfälzischen Regensburg ausgehend stellen die beiden **Bahnstrecken** nach Passau und nach Landshut und München die wichtigsten Bahnstrecken des Bezirks dar.

Mit der **Donau** und dem bei Kelheim abzweigenden Main-Donau-Kanal durchquert eine bedeutende europäische Schifffahrtsroute Niederbayern.

Im Regierungsbezirk gibt es 66 Naturschutzgebiete, 64 Landschaftsschutzgebiete, 82 FFH-Gebiete, zwölf EU-Vogelschutzgebiete und mindestens 305 Geotope (Stand März 2017).

Die Erlebnisregion „**Bayerisches Donautal & Klosterwinkel**““, in der sich Natur, Tradition und Kultur harmonisch miteinander verbinden, hat für jeden Besucher das gewisse Etwas.

Sowohl kulturell Interessierte als auch sportlich Ambitionierte kommen beim aktiven Erleben und stillen Naturgenuss auf und entlang der unverbauten Donau auf ihre Kosten. Hier ist der Strom vielseitig: Aktiv als Paradies für Ruderer und Angler.

In der reizvollen und geschichtsträchtigen Region wechseln sich die beeindruckende Kulisse des Bayerischen Waldes, der fruchtbare Gäuboden und die Auenlandschaft des Donauengtales in rasanter Folge ab. Zahlreiche Kirchen und Klöster bezeugen das meisterliche Handwerk namhafter Künstler wie Johann Michael Fischer oder der Gebrüder Asam.

Sportlich Aktive finden zahlreiche weit verzweigte und gut ausgeschilderte Rad- und **Wanderwege** vor, die durch die malerischen Landschaften im „Bayerischen Donautal & Klosterwinkel“ führen. Ob zu Fuß, auf dem Fahrrad, mit Inline-Skates oder auf dem Boot – genießen Sie die Einmaligkeit unserer Region und die beruhigende Natur an der Donau in vollen Zügen.

Erkunden Sie die Schätze unserer Vergangenheit, erobern Sie eine unserer Burgruinen oder erleben Sie die Vielzahl der Sehenswürdigkeiten, die die dreizehn Orte der Erlebnisregion für Sie bereithalten. Für Stärkung sorgen unsere Gaststätten mit teils urigen Biergärten, aber stets traditionellen Gerichten. Ruhe und Erholung finden Sie in den

Klöstern mit ihren spirituellen Gärten oder auf dem europäischen **Pilgerweg „VIA NOVA“**, der Sie durch die gesamte Region in den **Bayerischen Wald**, nach **Tschechien** oder bis nach **Österreich** führt. Interessante Einblicke in das Handwerk und Leben vergangener Tage liefern unsere Museen. Das ganze Jahr über laden zahlreiche Veranstaltungen in die Tourismusregion ein. Groß geschrieben wird Tradition vor allem, wenn es um des Bayerns liebstes **Getränk** geht – noch heute brauen unsere Brauereien ihre Bier-Spezialitäten nach dem Reinheitsgebot von 1516. Das „Bayerische Donautal & Klosterwinkel“ kann auf eine über Jahrhunderte gewachsene Biertradition verweisen. Erfahren auch Sie unser Lebensgefühl, entdecken und erleben Sie die Einmaligkeit und das besondere Etwas unserer Region, entspannen und erholen Sie sich in der „**Toskana**“ Niederbayerns, in der sich Tradition und Moderne in Harmonie miteinander verbinden – kommen Sie ins „**Bayerische Donautal & Klosterwinkel**“.

Der **Anger** ist ein nicht offizieller **Ortsteil** der Altstadt der kreisfreien Stadt **Passau** in Niederbayern. Der Anger liegt als schmaler Streifen auf dem **Nordufer** der Donau. Er wird im Norden durch den Georgsberg, im Osten durch den Ilzdurchbruch und im Westen durch den kanalisierten Bergfriedbach begrenzt. Der Bereich nördlich der Donau diente ursprünglich nur als Weideplatz, bis im 13. Jh. eine kleine Ansiedlung von Fischern, Bootsbauern und Winzern entstand. Die Verbindung zur Altstadt besorgte zunächst eine Fähre, bis 1278 eine Donaubrücke erbaut wurde. Der Ortskern des Straßendorfes lag unmittelbar östlich der Brücke und dehnte sich dann nach Westen aus. Seit 1762 ist der Anger über das Felsentor mit der Ilzstadt verbunden. Ab 1870 verband die Maximiliansbrücke den Anger mit der Altstadt.

**Grubweg** ist ein **Stadtteil** von Passau, der sich auf das Gebiet der ehemaligen Gemeinde Grubweg im Nordosten der Stadt Passau erstreckt. Noch heute erinnert ein **Grenzstein** auf dem Fuchsberg an die toskanisch-bayerische Grenzziehung. Bis zum Zweiten Weltkrieg blieb Grubweg eine ruhige Landgemeinde vor den Toren Passaus. Das änderte sich am 1. Juni 1943, als auf Betreiben der **ZF** Friedrichshafen die Waldwerke GmbH Passau eröffneten, in denen **Getriebe** für Panzer erzeugt wurden.

Nach Kriegsende stand auf dem Werksgelände ein **Flüchtlingslager**. Am 12. August 1946 gründete die ZF Friedrichshafen am Standort der Waldwerke die ZF Passau GmbH. Aus der reinen Landgemeinde wurde eine expandierende Vorstadtgemeinde.

Am 10. Mai 1972 wurde durch Regierungsverordnung die Eingemeindung Grubwegs nach Passau verfügt. Am 1. Juli 1972 wurde die Eingliederung rechtswirksam.<sup>[1]</sup>

Die **Bahnstrecke Passau–Erlau–Hauzenberg** war eine eingleisige Nebenbahn in Niederbayern mit einer Abzweigung **Erlau–Wegscheid**. Dieser Abzweig war teilweise als Zahnradbahn ausgeführt.

Am 18. April 1904 gab es die erste Zugfahrt von Passau nach Erlau.

Die Zweigstrecke Erlau–Oberzell wurde am 15. Mai 1909 eröffnet, die Weiterführung bis zum damaligen Kreishauptort Wegscheid folgte am 1. Dezember 1912.

Vom Passauer Hauptbahnhof teilt sich die Strecke die Gleise mit der Bahnstrecke Wels–Passau. Nach dem Passauer Tunnel und der Kaiserin-Elisabeth-Brücke über den Inn zweigt im Passauer Stadtteil Voglau die Strecke in einer Spitzkehre von der Hauptbahn ab. Am Ufer des Inns verläuft die Bahnstrecke am Rande des Passauer Stadtteils Innstadt.

Der reguläre Schienenpersonennahverkehr auf dieser Strecke wurde **Ende September 1970 eingestellt**. Zum 31. Januar **2001 wurde der Gesamt-Bahn-Verkehr dort eingestellt**.

Nachdem der Einstellung, wurde die Strecke ein Jahr später vom Auguthochwasser 2002 überflutet und **unpassierbar**. Derzeit ist die gesamte Strecke **außer Betrieb**.

**Erlau** ist ein **Ortsteil** des Marktes Oberzell im niederbayerischen Landkreis Passau. Erlau liegt etwa 4 km westlich von Oberzell an der **Mündung** der Erlau in die Donau gegenüber der Burg Krempelstein (z.Z. Austria).

Da an der Mündung der Erlau das Steilufer etwas zurücktritt, konnte hier die Donau ohne große Mühe überquert werden. Siedlungen entstanden jedoch zunächst nicht in der sumpfigen Niederung, sondern auf den Höhen. **1296** wird der **Weiler** Erlau erstmals urkundlich erwähnt. Die alte Geschichte Erlaus spielte sich zwischen Burgen und Höfen ab.

Die Erlau bildete die **Grenze** zwischen den Landgerichten Passau und Wegscheid. Später verlief hier noch die Grenze zwischen dem Landkreis Passau und dem Landkreis Wegscheid. Im Juli **1972** wurde Erlau in den Markt Oberzell **eingemeindet**.

Der Grundstein zum modernen Erlau wurde 1861 mit der Gründung einer **Papierfabrik** und 1883 durch eine **Holzschleif** im Erlautal gelegt. Schwer getroffen wurde Erlau vom Hochwasser 1954 und 2013.

Die **Erlau** ist ein linker **Nebenfluss** der Donau im Bayerischen Wald in Niederbayern.

Die **Erlau entsteht** durch den **Zusammenfluss** von *Saußbach* und *Pfeffermühlbach*. Bei der Ortschaft Erlau (Oberzell) mündet die Erlau in die Donau.

Der **Gasthof "Hotel zur Post" in Erlau** ist ein **Familienbetrieb**. Auch unsere Mitarbeiter sind Teil der "Wirtsfamilie" und einige davon schon über 30 Jahre in unserem Betrieb. Unser gemeinsames Bestreben ist es, Ihnen werter Gast, eine Auszeit vom Alltag zu ermöglichen. Ein Stück zu Hause auf Zeit und Erinnerungen, an welche Sie auch in vielen Jahren noch gerne zurückdenken.

1800 - 1954 Schon von alters her gab es die Poststation in Erlau. Das Gasthaus stand näher an der Donau. Bedingt durch den Bau des Wasserkraftwerks Jochenstein in den Jahren 1952 bis 1956 musste das Gasthaus abgerissen und an der gegenüberliegenden Straßenseite neu aufgebaut werden.

1954 - 1982 Die Post war eine beliebte Gaststätte, da aber der Besitzer nach Amerika ausgewandert war, wurde sie von wechselnden Pächtern betrieben. Auch fand nochmals ein Eigentümer Wechsel statt (Familie Donhauser), bevor meine Familie das Anwesen im Herbst **1982** erwarb.

1995 - Der rege Zuspruch ermunterte zu einem großen Erweiterungsbau mit modernen Gästezimmern.

2013 - 2015 Das Hochwasser 2013 hat in unserer Region gewütet. Unser Hotel wurde von den Donaufloten umspült. Es dauerte zwei Jahre, bis alle Schäden beseitigt waren.

Die neue Gaststube, der schöne Saal und die neuen Ferienwohnungen laden Sie nun ein an der Erlau zu verweilen.

1995 Erste Versuche, die Wärme, welche bei der Produktion von Kälte entsteht, nicht einfach in die Umgebung zu blasen. Wir bündelten unsere Kälteproduktion zu einem Verbund, die Abwärme wurde in einen Boiler geladen. Dieser Boiler versorgte unseren Trinkwasserboiler welcher bei Bedarf zusätzlich mit Öl nachgeheizt werden konnte.

2008 - Das kalkige Erlauer Trinkwasser verschlechtert den Wirkungsgrad unserer Wärmerückgewinnung. Abhilfe ein Schichtspeicher. Nunmehr laden wir Heizungswasser mit der Wärme auf und das Warmwasser wird frisch bei Bedarf erwärmt.

2002 Nach dem Hochwasser wechseln von Öl zu Erdgas. Neue energiesparendere Brenner werden verbaut.

2012 Anschaffung eines Blockheizkraftwerkes, welches neben Wärme auch Strom erzeugt.

2013 Das Hochwasser zerstört unsere kompletten Heizungsanlagen. Beide Gasheizungen werden ersetzt durch Niedertemperatur-Heizkessel.

2017 Wir beziehen Ökostrom. Aus unseren Steckdosen kommt Ökostrom noch nicht ausschließlich.

Fühlen Sie sich bei uns so wohl wie zu Hause!

Die stilvolle **Einrichtung** der **Zimmer** schafft eine angenehme **Wohnatmosphäre**, in der Sie sich nach einem erlebnisreichen Tag ideal entspannen können. Selbstverständlich besitzt jedes unserer Gästezimmer einen Baderaum mit Dusche und WC. Die TV-Geräte sind an eine Sat-Anlage angeschlossen, sodass Sie über 50 Programmen empfangen. Die Rezeption hat immer ein Ohr für die Wünsche unserer Gäste. Eine Infomappe gibt Ausflugstipps oder unser Team hilft Ihnen bei der Planung Ihres Urlaubstages. Im Restaurant wird für Ihr leibliches Wohl gesorgt. Nach einem reichhaltigen Frühstück können Sie wieder erholt in den Tag starten.

Seit **Juli 2010** gibt es an der bayerischen-oberösterreichischen Donau ein einzigartiges, neues Angebot - den **Donasteig**! Der rund 450 km lange Donasteig von Passau über Linz bis Grein, der meist an beiden Donauufnern geführt wird, lässt die Wanderherzen höherschlagen.

Unser Hotel ist ein idealer Ausgangspunkt für eine Wanderung entlang des Donasteiges. Genießen Sie atemberaubende Ausblicke und zahlreiche Natur-Juwelen und erkunden Sie die Landschaft in unserer schönen Donauregion! Damit wir Ihre Wünsche rund ums Wandern bestens erfüllen können, haben wir uns als Wanderwirt weiterbilden und qualifizieren lassen.



Der **Bayerische Wald** oder **Bayerwald** ist ein etwa 100 km langes und bis 1456 m ü. NHN hohes Mittelgebirge an der **Grenze zwischen Bayern und Tschechien**. Der größte Teil davon liegt im Regierungsbezirk **Niederbayern**. Der Nordteil gehört zur Oberpfalz, im **Süden** reicht der **Bayerwald bis zur Grenze Oberösterreichs**.

**Geologisch** und geomorphologisch gehört er **zum Böhmerwald** – dem **höchsten Rumpfgebirge** des Böhmisches Massivs – und wird von diesem namentlich seit etwa 1830 unterschieden, als das Gebiet nach Einverleibung der Hochstifte Regensburg und Passau durchgehend bayerisch geworden war.

**Entlang** der tschechischen Grenze wurde das Gebirge zum **Nationalpark Bayerischer Wald** umgewidmet, dessen dichter Bewuchs sich langsam zu einem bodenständigen **Urwald** entwickelt. Das Schutzgebiet weist mehrere Informationszentren und ein Netz von Wanderwegen auf und setzt sich **jenseits** der Grenze im größeren **Nationalpark Böhmerwald (Šumava)** fort.

Der Bayerische Wald bildet zusammen mit dem sich nordwestlich, jenseits der Cham-Further Senke anschließenden Oberpfälzer Wald sowie dem südlich von Passau und jenseits der Donau gelegenen Neuburger Wald das **größte** zusammenhängende **Waldgebiet Bayerns** und dieses zusammen mit dem Böhmerwald und dem Sauwald eines der größten Europas.

Der Bayerische Wald wird hauptsächlich vom **Regen** und der **Ilz** zur Donau **entwässert**, ein kleiner Teil in Grenznähe zu Tschechien wird über die Moldau zur Elbe entwässert.

Die **höchsten Berge** des Bayerischen Waldes sind der **Große Arber** mit 1456 m und der Große Rachel (1453 m). Im Ostteil des Gebirges entstand 1970 Deutschlands erster **Nationalpark**, der Nationalpark Bayerischer Wald. Er wurde 1997 erweitert und bildet zusammen mit Tschechiens Nationalpark Šumava eines der größten Schutzgebiete Europas.

Der **Sprachgebrauch** der deutsch-bayerischen Behörden, der Fremdenverkehr, aber auch der frühere Eisenerne Vorhang trugen dazu bei, dass der Begriff „**Bayerischer Wald**“ zunehmend auf die gesamte Mittelgebirgsregion diesseits der Grenze zwischen Bayern und Böhmen ausgedehnt wurde.

Der **Tourismus** hat im Bayerischen Wald einen hohen Stellenwert. Zwischen Natur, Wandern und Forstkultur gibt es auch mehrere Skigebiete. Ferner ist der Bayerische Wald bekannt für seine **Glasbläserkunst** im Raum Zwiesel sowie in den **Geowissenschaften** durch die Fundamentalstation Wettzell bei Bad Kötzing.

Die **Einheimischen** bezeichnen den Bayerischen Wald schlicht als „**Woid**“ und nennen sich selbst „**Waidler**“. Das Zentrum des **Böhmerwaldes** liegt **zwischen Zwiesel** im Westen und Vimperk im tschechischen Osten. Es handelt sich um eine reliefarme **Plateaufläche**, die fast überall oberhalb 1000 m liegt.

Vom Arber aus nach Südosten ist dieser Riegel zunächst durch das Zwieseler Becken mit der Stadt Zwiesel unterbrochen, jedoch liegen auf seiner Linie, jenseits des Beckens, mit Rachel (bis 1453 m), **Lusen** (1373 m) und Dreisesselberg (1333 m) weitere der höchsten Berge des Bayerischen Waldes wie auch des Böhmerwaldes insgesamt. Fortgesetzt wird der Kamm außerbayerisch, an der Grenze Tschechiens zu Österreich, durch Plöckenstein (1379 m) und Hochficht (1338 m)

Südöstlich an Regensenke und Vorderen Bayerischen Wald anschließend setzt sich die Landschaft durch den **Passauer Vorwald** im historischen Abteiland fort, der insgesamt nur wenig mehr Reliefenergie aufweist als die Regensenke. Im Norden der Landschaft liegen Grafenau und Freyung, im Süden setzt sich die Landschaft südlich der Donau zwischen Vilshofen und Passau durch den **Neuburger Wald** fort. Im Osten, etwa ab Waldkirchen, geht das Abteiland in die **Wegscheider Hochfläche** über, die sich fließend ins Mühlviertel Oberösterreichs fortsetzt.

Insbesondere diese Regionen des Hinteren Bayerischen Waldes waren im **Eiszeitalter** von Schnee- und Eisfeldern bedeckt, die auch ihre Spuren hinterlassen haben. Hier waren auf den ausgedehnten Hochflächen eher ausgedehnte Verfirnungen als lange Gletscherzungen anzutreffen. Die Mächtigkeit des Gletschereises auf 1050 m Höhe lag bei etwa 125 m. Dort, wo sich die Gletscher einen Weg ins Tal bahnten, trifft man noch heute auf glazial bedingte Formen, wie Kare, Karoide und Karseen (Großer Arbersee, Kleiner Arbersee, Rachelsee) sowie Moränenwälle. Das Gletscherende lag zum Beispiel in der Nähe des großen Arbersees auf ca. 850 m Höhe, das Zungenende des nördlich ausgerichteten Gletschers hinab zum kleinen Arbersees bei ca. 830 m Höhe. Demnach gab es einen beträchtlichen Höhenunterschied von über 600 m von den Gipfelregionen bis zu den Endmoränen. Weitere Gletscherzungen flossen vom Großen Rachel herab. Auch hier gibt es Kare und Karoide, die auf die eiszeitliche Vergletscherung schließen lassen.

Die alte **Volkswisheit** „**Dreiviertel Jahr Winter, viertel Jahr kalt**“ schert das **Klima** im Bayerischen Wald allzu sehr über einen Kamm. Sie stammt aus einer Zeit, in der vorwiegend landwirtschaftliche Interessen das Denken der Menschen prägten. **In Wirklichkeit** ist das **Klima** der Region sehr **vielschichtig** und hängt stark von der **Höhenlage** ab, die immerhin von 300 bis über 1400 m reicht. Es gibt im Bayerischen Wald **Schneehöhen** von bis zu 3 m. Auf der anderen Seite befindet sich östlich von Regensburg das kleinste **Weinbaugebiet** Bayerns. Überwiegt der **kontinentale Typ**, bedeutet das im Winter kalte und trockene Lagen mit Minustemperaturen bis unter  $-30\text{ }^{\circ}\text{C}$ . Die **Sommer** sind dann **trocken** und **warm** mit gelegentlichen **Gewittern** an den Hauptkämmen. Im Sommer ist es mäßig warm mit vielen Gewitterschauern. Allgemein ist zu sagen, dass der kontinentale Einfluss von West nach Ost zunimmt. Der Böhmerwald im Osten ist trockener und kälter, der Bayerische Wald weist höhere Niederschläge und insgesamt höhere Temperaturen auf.

**Allgemein** jedoch sind die hier gemessenen **Niederschlagswerte** aufgrund der östlicheren, kontinentaleren Lage des Bayerischen Waldes niedriger als beispielsweise in den vergleichbaren Regionen der Vogesen und des Schwarzwaldes. Die **Luft** im gesamten Gebiet ist außergewöhnlich **trocken**; Werte um 35 % relativer Luftfeuchte treten häufig auf.

Typisch für das kontinentale Klima ist auch die hohe Anzahl an **Sommertagen** mit Temperaturen **über 25 °C**. In den Tallagen werden im langjährigen Durchschnitt zwischen 35 und 45 solcher Sommertage verzeichnet.

Der Bayerische Wald ist für seinen **Schneereichtum** bekannt.

Der Einflussbereich des **Alpenföhns** reicht oft bis an den Donaulauf und den Bayerischen Wald heran. Besonders an klaren **Herbsttagen** mit starkem Föhn ist deshalb von den Bergen des Bayerischen Waldes die Kette der Alpen zu erkennen.

In **drei Länder** greift dieses **Waldgebiet** aus: Den in **Tschechien** liegenden **Böhmerwald**, den Bayerwald oder **Bayerischen Wald** und in einen Teil des **Mühlviertels** in **Oberösterreich**.

Der heutige **Name** und die **Bezeichnung Bayern** lassen sich auf den Stammesnamen der *Bajuwaren*, germ. \**baio-warioz* zurückführen, dieser wiederum auf den keltischen Stamm der Boier.

Ein weiterer Nachhall findet sich im Gebietsnamen **Böhmen** (von germ. \**boio-hemum* > lat. *boihaemum* = Heim der Boier). Der römische Geschichtsschreiber Tacitus schreibt in seiner *Germania* (88 n. Chr.): „manet adhuc Boihaemi nomen significatque loci veterem memoriam quamvis mutatis cultoribus“, übersetzt:

Wenngleich eine durchgehende **Besiedelung** des Gebiets als gesichert gelten kann, lassen sich die heutigen Bewohner nicht ohne weiteres auf die Urbevölkerung zurückführen.

Der **Name Böhmerwald** ist **uralt** und gut tausend Jahre eher bezeugt als die slawische Bezeichnung „Čechy“. Die Baiern selbst nannten den großen Grenzwald im Norden ihres neuen Siedlungsgebietes ursprünglich nur „Nordwald“. Später verschwand der Begriff vom Nordwald und wurde, ersichtlich in allen frühen Kartenwerken, als „Bohemica silva“ bezeichnet. Herauszugreifen ist da eine Deutschlandkarte aus dem Jahre **1491** von Nikolaus Cusanus, in der die Gegend von Passau und seinem nördlichen Grenzbirge verallgemeinernd „silva et montes Bohemia“ (Wald und Berge Böhmens) genannt wird.

1846 wird zunächst der Böhmerwald als einheitliches Gebirge beschrieben, wovon Österreich den *eigentlichen* Böhmerwald und den österreichischen besitze, Bayern dagegen den oberpfälzischen und den bayerischen Wald. Diese Abtrennung des Bayerischen Waldes allein durch die Landesgrenze vom „eigentlichen“ Böhmerwald bildet seit jeher ein **Problem**, da es geomorphologisch keine der Landesgrenze folgende Trennlinie gibt.

Der Nationalpark gilt als Anziehungspunkt des **Tourismus** zugleich Anschauung in Naturkunde, **Umweltschutz** und **Kulturgeschichte**. Dazu dienen vor allem die beiden Besucher-Informationszentren „Hans-Eisenmann-Haus“ in Neuschönau und „Haus der Wildnis“ in Ludwigsthal am Fuße des Großen Falkensteins mit ihren weitläufigen Freigehegen in denen die Besucher u. a. Bären, Luchse, Wölfe, Wildschweine, Wildpferde oder Urrinder sehen können. Die Routen der „Igelbusse“, Wanderwege und Steige bieten ein Netz von 300 km Länge und dennoch Raum für 30 Wildtierarten.

Der **Donausteig** ist ein österreichisch-bayerischer **Weitwanderweg** und führt seit Sommer **2010** großteils an den beiden **Donaufern** von Passau über Linz bis nach St. Nikola kurz nach Grein.

Der Weg ist ein **nichtalpiner Fernwanderweg** in Österreich, hat eine Länge von rund 450 km und führt in 23 Etappen durch das Gebiet von fünf bayerischen und 40 österreichische Gemeinden. Der Donasteig verläuft weitestgehend in der Natur und führt zu beliebten Landschafts- und Aussichtspunkten.

Neben dem Hauptweg wurden 41 offizielle Donasteigrunden beschildert. Entlang der Strecke wurden 135 Start-, Rast- und Panoramaplätze eingerichtet und an die viertausend Markierungstafeln aufgestellt. Der Wanderweg knüpft in **Passau** an den **2007** eröffneten **Goldsteig** an.

Der Donasteig **durchquert** die Natura 2000 und FFH-Gebiete *Oberes Donau- und Aschachtal* mit ihren naturnahen Hang- und Schluchtwäldern, das *Vogelschutzgebiet Oberes Donautal*, das FFH- und Vogelschutzgebiet *Traun-Donau-Auen*, das geplante Natura 2000 Gebiet *Machland Nord*, die Naturschutzgebiete *Donaualeiten* in Bayern und *Pesenbachtal*, *Rannatal*, das *Tal des Kleinen Kößlbaches* und *Schlossberg Neuhaus*.

Zu den herausragenden Naturerlebnissen zählen der *Strudengau* mit der Stillensteinklamm und der Wolfschlucht bei Bad Kreuzen, die Aulandschaft im Machland Nord, die Klamschlucht, das Pesenbachtal, und das *Oberes Donautal Oberösterreichs* mit der Schlägener Schlinge, das *Rannatal* und das Tal des Kleinen Kößlbachs.

Der Donasteig führt sowohl am nördlichen, als auch am südlichen Donauufer von der Dreiflüssestadt **Passau** über die Kulturhauptstadt Linz bis nach Grein, dem tiefst gelegenen Ort in Oberösterreich (218 Höhenmeter).

Das **Naturschutzgebiet Donaualeiten** liegt zwischen Passau und Jochenstein auf der linken, nördlichen Donaueseite. Es ist Teil des 68 km langen Donauengtals zwischen Vilshofen (Deutschland) und Aschach (Österreich) im Südosten des Böhmisches Grundgebirges.

Durch die Exposition gegen Süden **wärmen** sich Granit und Gneis der Donauhänge auf und sorgen für ein **mildes Klima**. Dementsprechend beheimaten die Donaualeiten viele wärmeliebende Arten aus **Fauna** und **Flora**. So gelten die Donaualeiten in Deutschland als bedeutendstes Vorkommen der bis zu zwei Meter langen schwärzlich-grünen **Äskulapnatter**. Weitere sechs **Reptilienarten**, wie die Östliche Smaragdeidechse, die Italienische Mauereidechse oder die Schlingnatter, sind hier beheimatet. Die Vielfalt an **Insekten** ist bemerkenswert: Fetthennen-Bläuling, Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling, Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling, Segelfalter, großer Schillerfalter und Hirschkäfer können häufig beobachtet werden. Aufgrund des Mosaiks unterschiedlicher Lebensraumtypen, wie extrem trockenen Standorten auf waldfreien Blockhalden und Fels, mageren, eher bodensauren Eichen-Hainbuchenwäldern, feuchteren Buchenwäldern auf humosen Böden und kühlen, feuchten Bachschluchten, existiert eine abwechslungsreiche **Flora**, zu nennen sind etwa Alpenveilchen, Schneeglöckchen, Frühlings-Knotenblume, Michelis-Segge, Besen-Beifuß, Ästige Graslilie, Türkenbund-Lilie, Großblütiger Fingerhut, Seidelbast und Orchideen wie das Männliche Knabenkraut und das Waldvögelein.

**Obernzell** ist ein **Markt** im niederbayerischen Landkreis Passau und staatlich anerkannter Erholungsort. Der Ort, hervorgegangen aus einer **Mönchszelle**, war zunächst Besitz der Herren von Griesbach und gehörte seit 1217 zum Hochstift Passau.

In dieser Zeit wurde die Verarbeitung von **Ton** und **Graphit** Oberzellens bedeutendster Wirtschaftsfaktor. Um 1530 wurde der Ort erstmals *Hafnerzell* nach den hier ansässigen Hafnern benannt. Die hergestellten Schmelztiegel bestanden zu 50 % aus Graphit, 40 % aus Ton und 10 % Quarz. Sie wurden vor allem von Alchimisten, Metallgießern und Münzstätten gebraucht. Die Schmelztiegel machten Oberzell so **berühmt**, dass Bernhard Grueber und Adalbert Müller 1846 in ihrem Buch *Der bayrische Wald* schrieben: „Oberzell ist ungeachtet seiner Kleinheit im

Auslande bekannter, als manche deutsche Residenzstadt. Diesen Ruf verdankt es den unübertrefflichen **Schmelzriegeln**, welche hier verfertigt und in die halbe Welt versendet werden“.

Ab Mitte des 17. Jh. setzte sich der Name *Obernzell* als Ortsbezeichnung durch.

**Städtepartnerschaften:** Aschach an der Donau in Oberösterreich, Österreich, seit 1982. Sziliget in Ungarn, seit 2005.

Kultur und **Sehenswürdigkeiten:** Fischer Kalkstein-Relief von Otto Zirnbauer am Pumpwerk Obernzell, 1956.

Keramikmuseum im ehemals fürstbischöflichen Schloss Obernzell mit freiem Eintritt. Barocke Marktkirche Obernzell Obernzell liegt am **Donauradweg** sowie am europäischen EuroVelo 6, welcher entlang von sechs europäischen Flüssen vom Atlantik bis zum Schwarzen Meer verläuft.

Eine **Autofähre** verbindet Obernzell mit dem gegenüberliegenden (österreichischen) Donauufer, wo die B 130 *Nibelungen Straße* über Engelhartzell (9 km) und Eferding (40 km) nach Linz (65 km) führt.

**Kohlbachmühle.** Eines Ihrer schönsten Ausflugsziele im bayerisch-oberösterreichischen Donautal.

Es erwartet Sie ein gepflegter **Landgasthof** im Naturschutzgebiet Donauleiten, direkt am Donauradweg Passau-Wien. **Genießen** Sie die hervorragende Küche mit unseren Fisch- und Grillspezialitäten in unseren gemütlichen Gasträumen oder auf der herrlichen Donauterrasse.

**Beobachten** Sie dabei vorbeiziehende Kreuzfahrtschiffe, Frachter und Boote oder lassen Sie sich einfach von dem wunderschönen Blick auf die Donau und Schloß Viechtenstein (12.Jh.) verzaubern.

Wir **bieten** Ihnen moderne, rustikal eingerichtete **Gästezimmer** mit Sat-TV, Internet und Zugang zur eigenen Hochterrasse. Direkt am Haus verläuft auch einer der neuen 13 ausgewiesenen Nordic-Walking Routen (100km) der Donau-Perlen.

Überdies bieten wir Ihnen einen modernen **Campingplatz** mit Internetzugang für einen entspannten Urlaub an der Donau.

Willkommen in unserer gemütlichen, bayerischen **Gaststube**. Sie bietet 80 Gästen Platz sich zu erholen und um zu essen und zu trinken. Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich von guter bayerischer Küche und dem traditionsreichen, bayerischen Huthurmer Bier verwöhnen.

Montag Ruhetag außer Feiertag!

**Wanderweg Kohlachtal ab Obernzell.** Anforderungen: Anstieg von Kohlbachmühle nach Niederndorf; Gefälle zum Aussichtspunkt auf der Kanzel; gutes Schuhwerk erforderlich.

Von Obernzell Fähre die Donau flussabwärts bis **Kohlbachmühle**. Links in den Wald zum **Kohlbach**. Hang hinauf nach Niederndorf. Von dort nach Hanzing und danach links ab nach Hamet. Durch Dorfstraße in den Wald. Auf Wanderweg hinunter bis zum Aussichtspunkt Kanzel. 150 m bis zur Hameterstraße. Von da nach Obernzell zurück. Dieser Weg ist mit der Nummer 37 beschildert.

Untergriesbach hat 106 **Ortsteile**, davon gehören Dürrmühle, Gebrechtsmühle und Kohlbachmühle, Wesseslinden und Unteröd dazu.

**Oberösterreich** ist ein **österreichisches Bundesland**; Landeshauptstadt ist Linz. Oberösterreich ist das viertgrößte und bevölkerungsmäßig das drittgrößte Bundesland Österreichs. Es grenzt an Bayern (Deutschland), Südböhmen (Tschechien) sowie innerösterreichisch an Niederösterreich, die Steiermark und das Land Salzburg. Der Name des Landes leitet sich ab vom Namen des Vorgängerterritoriums, des Erzherzogtums *Österreich ob der Enns*, einem der habsburgischen Erblande.

Oberösterreich hat Anteil an drei großen Naturräumen. Von Norden nach Süden findet man in Oberösterreich eine geologisch-landschaftliche Dreiteilung, die sich westlich bis nach Bayern einerseits und östlich bis nach Niederösterreich andererseits fortsetzt.

Das **Mühlviertel nördlich** der Donau und vier Abschnitte südlich des Stromes gehören zum *Granit- und Gneishochland (Böhmische Masse)* und ist eine typische Mittelgebirgslandschaft mit nordwärts zunehmenden Höhen. In der Nähe der Nordwestgrenze Oberösterreichs, in der Umgebung des Dreiländerecks Deutschland-Tschechien-Österreich, hat das Land Anteil am Böhmerwald mit dem 1378 m hohen Plöckenstein.

**Südlich** der Donau hat Oberösterreich Anteil am nördlichen Alpenvorland (*Oberösterreichisches Alpenvorland*).

Der **Alpenanteil** gliedert sich in die *Oberösterreichischen Alpen* und den Anteil an der Eisenwurzen von der Enns ostwärts (Ybbstaler Alpen).

**Nördlich** des Donautales befindet sich die Böhmische Masse (auch Böhmisches Massiv), die geologisch älteste Landschaft Österreichs. Sie ist ein altes Faltengebirge und besteht im westlichen Teil aus dem Moldanubikum, im östlichen Teil (außerhalb von Oberösterreich) aus dem Moravikum. Die Böhmische Masse stellt den Sockel eines abgetragenen, einstigen Hochgebirges (Grundgebirge genannt) dar, das im Zuge der Variszischen Orogenese (Gebirgsbildung) im Paläozoikum entstand. Weitere Reste dieser Gebirgsbildung in Mitteleuropa sind die deutschen Mittelgebirge. Es dominieren saure Plutonite wie Granite und Gneise. Das an sich zur Gänze abgetragene Gebirge wurde vermutlich im Zuge der alpidischen Gebirgsbildung in Schollen gebrochen und etwas gehoben, wodurch seine heutige Topographie eines Hügellandes resultiert (*Rumpflandschaft*).

Aus dem alten Namen Oberösterreichs – Land ob der Enns – hat sich im Ungarischen die Beginnphrase von Märchen entwickelt. So wie im Deutschen die meisten Märchen mit „Es war einmal ...“ beginnen, steht am Anfang der ungarischen Märchen meist „Messzi, messzi földön, még az *operencián* is túl“ (in einem fernen, fernen Land, jenseits von *Ob der Enns*). Auch kommt in ungarischen Märchen immer wieder das „operenciai tenger“ (das *ob-der-Enns'sische Meer*) vor, damit sind die Seen im Salzkammergut gemeint.

Der (*nördliche*) **Rannasee** ist ein **Stausee** an der Ranna bei Wegscheid im niederbayerischen Landkreis Passau an der Grenze zu Österreich. Den Ranna-Stausee gibt es zwei Mal, verbunden durch die Ranna (etwa 2km).

Seit 1967 plante man im Landkreis Wegscheid die Schaffung eines **Badesees**, um den Tourismus und die Naherholung zu fördern. Da ein Teil des Sees auf österreichischem Staatsgebiet liegen sollte, war der Abschluss eines Staatsvertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Österreich notwendig.

Am 3. Juni **1983** wurde der Rannasee einschließlich des Erholungszentrums offiziell seiner Bestimmung übergeben. Seine größte Tiefe erreicht der See an der Staumauer mit 8,5 m. In der Mitte des Rannasees liegt die Liebesinsel. Zur Freizeitgestaltung stehen außer dem Badestrand zahlreiche Einrichtungen zur Verfügung, darunter Abenteuer-spielplatz, Freispielfelder, Tennisplatten, Stockbahn, Tretboote, Kinderplanschbecken, Tiergehege und eine 120 m lange Wasserrutsche. Im Zentralgebäude befinden sich ein Gasthaus, sanitäre Einrichtungen und Umkleidemög-lichkeiten.

*Wir verlassen die Ranna etwa 1 km nach dem Freizeit-Ranna-Stau-See, vor Oberkappel.*

Die **Ranna** ist ein nördlicher **Nebenfluss** der Donau in Niederbayern und im oberen Mühlviertel, Oberösterreich. Er bildet im Unterlauf das weitgehend unberührte *Rannatal*, ein Naturschutz- und Europaschutzgebiet.

Die Ranna entspringt im Bayerischen Wald, südöstlich von Sonnen, und fließt dann durchwegs südwärts. Nordöstlich von Oberzell passiert der Fluss den Ort Wildenranna.

Die **Landesgrenze** zu Österreich überquert der Fluss in einem künstlich angelegten Badesee, dem *Rannasee*.

Daran anschließend fließt er durch die Ortschaft Oberkappel, wo der Osterbach in die Ranna einmündet.

Unmittelbar nach Oberkappel beginnt der (*südliche*) **Rannastausee**, im Volksmund *das Mausloch* genannt. Der See wurde **1954** durch die Errichtung der Rannatalsperre des Pumpspeicherkraftwerk Ranna angelegt und ist etwa 3,5 km lang. Außerdem ist er ein beliebtes Fischwasser.

Nach der Rannatalsperre bildet die Ranna eine tief eingefurchte Klamm, das Naturschutzgebiet Rannatal. Hoch über dem Rannatal liegt zunächst östlich das Schloss Altenhof, gefolgt von der Burgruine Falkenstein. Westlich des Rannatals zwischen Ranna und Donau folgt dann noch das Schloss Rannariedl.

Am Talausgang in der Nähe von Niederranna mündet die Ranna schließlich in die Donau.

Die Wälder und Felsstandorte des Rannatales beherbergen eine große Fülle auch weniger bekannter Tierarten, wie etwa die Smaragdeidechse, den Feuersalamander oder die Äskulapnatter. Durch die Unzugänglichkeit und das spezielle Klima im tiefen Kerbtal ist auch eine ungewöhnlich große **Artenvielfalt** an Moosen und Flechten anzutref-fen. Im Rannatal befinden sich als weitere Besonderheit mehrere **Blockhalden**, die ebenfalls einen wichtigen Lebensraum darstellen.

*Das Pumpspeicherkraftwerk Ranna und den südlichen Ranna-Stausee erreichen wir bei der Mehrtagestour nicht.*

Das **Pumpspeicherkraftwerk Ranna** ist ein Pumpspeicherkraftwerk am Fluss Ranna in Oberösterreich und liegt direkt an der Donau. Es nutzt den aufgestauten Fluss Ranna (*den südlichen Ranna-Stausee*), der unweit des Kraft-werks in die Donau mündet.

Als Pumpspeicherkraftwerk ist es in der Lage, in Schwachlastzeiten Wasser aus der Donau in den höher gelegenen Rannatalspeicher zu pumpen, welches bei Bedarf zu Spitzenlastzeiten wieder in umgekehrter Richtung die Turbinen antreibt, und somit elektrische Energie erzeugt. (*Die Leitung ist etwa 4 km lang*)

Die (*südliche*) **Rannatalsperre** wurde beim Kraftwerksausbau im eng eingeschnittenen Tal der Ranna errichtet, um das Pumpwasser aus der Donau fassen zu können. Es handelt sich um eine Bogengewichtsmauer mit 45 m Höhe und 125 m Kronenlänge.

Der langgezogene Rannastausee erstreckt sich südlich des Ortes Oberkappel über eine Länge von etwa 3,5 km und hat ein Speichervolumen von 2,35 Millionen m<sup>3</sup>. Aufgrund des Pumpspeicherbetriebs schwankt der Wasserspiegel um bis zu 20 m.

Bei Anglern ist der Rannastausee wegen seiner Vielfalt von über 30 Fischarten bekannt. Durch den Pumpspeicherbetrieb gelangen auch Donaufische in den Stausee.

Das **Kraftwerksgebäude** liegt an der Donau im Ortsteil Kramesau, 2,5 km oberhalb der Rannamündung in die Donau.

Das Blitzen des **Osterbachs** im **Bärenloch**, die weite Aussicht in den Wiesen bei Monigottsöd, die einsame Waldkapelle auf dem Lussenkamm, der Blick vom Gipfelfelsen, die bizarren Felsen auf dem Berggrücken, das Licht im reich gestuften Mischwald – die Wanderung durch das Landschaftsschutzgebiet beim Dorf **Eidenberg** im Bayerischen Wald ist einzigartig. <https://www.bergwelten.com/t/w/26799>

Hausen hier Bären? Keine Angst, das **Bärnloch** hat seinen Namen nicht von Bären erhalten, die in Löchern hausen. Es ist eine Flurbezeichnung. Jenseits des Baches liegt der Pernhof, der in früheren Zeiten am Osterbach eines von drei Sägewerken betrieb.

Heute ist das Bärnloch eines der beliebtesten Wanderziele.

Ein prima ausgebauter Wanderweg führt am wild rauschenden Osterbach entlang, der die Grenze zu Österreich bildet. Doch ist von dieser Grenze nicht mehr viel zu sehen. Wir dürfen in einem grenzenlosen Europa leben. Schautafeln erläutern die Reste der Sägewerke. Über Knüppelstege geht's ganz nah an rauschende Wasserfälle heran

Der **Eidenberger Lusen** liegt im südlichen bzw. unteren Bayerischen Wald dicht an der Grenze zu Oberösterreich.

Die Felsen sind in der Nähe von Wegscheid im Landkreis Passau zu finden. Geklettert wird auch hier natürlich an **Granit**. Die Felsen werden teilweise auch Lusentürme, Luisenhöhe oder Wegscheider Klettergarten genannt. Geklettert wird hier schon seit den sechziger Jahren.

Der **Eidenberger Lusen** ist ein Berg des unteren Bayerischen Waldes mit einer Höhe von 733 m. Der Gipfel des Eidenberger Lusens liegt dicht an der österreichischen Grenze, nahe Wegscheid. Eingebettet zwischen den beiden Ortschaften **Eidenberg** und **Hartmannsreut** lässt sich der bewaldete Berggrücken heute erwandern. Im Volksmund wird oft vom kleinen Bruder des Dreisessels gesprochen, da die sogenannten Lusentürme das selbe Erscheinungs-bild aufweisen. Des Weiteren spricht man außer von den Lusentürmen von der Lusenhöhe oder dem Wegscheider Klettergarten. (*Dieser Berg wird laut „ATK25 L20 Hauzenberg“ Lussen geschrieben, statt Lusen*).

Die Lusenkapelle, die sich unterhalb des Gipfels befindet, ist ein kleines Kirchlein in Blockbauweise. Vom Gipfel des Berges genießt man einen herrlichen Blick auf das Wegscheider Land und den Rannasee. Gleichzeitig führt ein schmaler Steig zu den Kletterwänden der Lusentürme.

Bereits 1965 wurde der Eidenberger Lusen für Klettertouren erschlossen. Zehn verschiedene Kletterrouten in unterschiedlichen Längen führen heute zum Gipfel.

Die **Wegscheider Hochfläche** oder das **Wegscheider Land** ist eine Landschaft im Bayerischen Wald. Die Wegscheider Hochfläche hat ihren **Namen** von dem Markt Wegscheid. Ihre bewaldeten Kuppen und Rücken haben eine durchschnittliche Höhe von 650 bis 900 m. Sie grenzt im Westen an das Abteiland, wo die Städte Waldkirchen und Hauzenberg sowie der Markt Untergriesbach im Übergangsbereich liegen. Im Süden liegt das Donautal, im Norden stößt sie im Dreisessel an den Hinteren Bayerischen Wald, im Osten wird sie durch die Landesgrenze von Österreich geschieden.

Im **Süden** und Norden herrscht der Gneis vor, im Bereich der Hebungssachse der Granit.

Charakteristisch für die Wegscheider Hochfläche ist die Aufgliederung des Reliefs in zahlreiche kleine **Bergkegel**, gelegentlich terrassierte Hänge, riedelförmige Einzelberge und schmale Talmulden. Auf dem sandigen bis grusigen Verwitterungsmaterial der kristallinen Ausgangsgesteine dominiert **Grünlandnutzung** mit Futterbau und Viehwirtschaft, im stärker bewaldeten westlichen Teil der Landschaft hat auch die bäuerliche **Forstwirtschaft** einige Bedeutung. Das **Siedlungsbild** dieser Riedellandschaft ist durch ein dichtes Netz an **Weilern** und **Einzelhöfen** geprägt. Außer dem Markt Wegscheid gibt es nur wenige größere Ortschaften.

**Wegscheid** ist ein **Markt** im niederbayerischen Landkreis Passau. Wegscheid liegt im **südlichen Bayerischen Wald** auf der **Wegscheider Hochfläche** an der österreichischen Grenze.

Zum Markt Wegscheid gehören 84 Ortschaften: **Aiglsöd**, Draxlweg, Eckwies, **Eidenberg**, Frickenhammer, Friedrichsberg, Fronau, Froschau, Froschreut, Furthäusl, Garmer, Gossingerreut, Großrathberg, Hangerleiten, Hartmannsreut, Haslingerhammer, Heindlmühle, Hirschenberg, Hochwinkl, Hochwurz, Jägermühle, Kailing, Kappel, Karlhäuser, Kasberg, Kasbergerwaid, **Kitzau**, Kleinrathberg, Kohlstatt, Kohlweis, Kramerschlag, Krennerhäuser, Lacken, Lengau, Maierhof, Maierstockberg, Meßnerschlag, Meßnerschlagerwaide, Mitterkratzen, Mitterwasser, Monigottsöd, Möslberg, Mühl demmelberg, Niederwegscheid, Obermühle, Oppenberg, Pözlöd, Pommeislhammer, Ponholz, Puffermühle, Pufferwies, Rablhäuser, Rannahof, Rannasäge, **Raschmühl**, Reichartsreut, Richter mühle, Riendlhäuser, Rosenau, Sägwies, Schabenkasing, Schlatthäusl, Schlattmühle, Schlehreut, Schönau, Sperlbrunn, Steinbachhäusl, Steindlberg, Steinmühl, Stiermühl, Stinglwiese, Stüblhäuser, Thalberg, Thurnreuth, Tumpenberg, Waldmühle, Wasserstatt, Wildenranna, Winklhammer, Wippling, Wührhügel, Wüstenberg und Zaunmühle.

Zur **Entstehungsgeschichte** des Marktes Wegscheid gibt es mehrere **Theorien**. Eine Sage zum Beispiel beruft sich auf eine **Kirche**, bei deren Bauzeit eine Taube ein blutiges **Holz schein** entnahm und an einer anderen Stelle fallen ließ. Dies wurde als Wink Gottes angesehen, woraufhin dann an dieser Stelle die Kirche errichtet wurde. Deshalb ließe sich der Name Wegscheid auf „Schein am Weg“ zurückführen.

Die jedoch wahrscheinlichere Theorie geht auf einen **Handelsweg** zurück, der sich von West nach Ost in Richtung Böhmen und Österreich gabelte. Demzufolge käme der Name Wegscheid von „Wegscheide“.

Im Jahre **1100** entstand die Ursiedlung Wegscheids. Der Ort ist erst seit der ersten Hälfte des 14. Jh. eindeutig nachzuweisen. Mit dem Privileg von 1404 bekam Wegscheid seinen ersten Markt, einen Wochenmarkt.

Der Markt Wegscheid profitierte von seiner **Abgelegenheit**, die ihn gegenüber anderen Märkten im Hochstift konkurrenzlos machte.

Das bedeutendste **Gewerbe** in und um Wegscheid war lange Zeit die **Leinenweberei**.

**Sehenswürdigkeiten:** Friedhofskapelle St. Anna. Es handelt sich um einen spätbarocken Zentralbau von 1716.

Zollmuseum. Gezeigt werden alte Uniformen und Waffen. U.a.

**Sitten** und **Bräuche:** Raunudelbetteln in der Nacht vorm Dreikönigstag

Wegscheid. Die Einheit im Süden des Landschaftsbildraumes ist kaum bewaldet und wird überwiegend als Grünland genutzt. Typische spätmittelalterliche Siedlungs- und Flurformen sind größtenteils erhalten. An naturnah verlaufenden Bächen finden sich gewässerbegleitende Gehölzstrukturen. Ansonsten ist das Offenland jedoch etwas ausgeräumt.

#### Die **familienfreundliche Pension WÜRFL RAMMER**

ist das ideale Feriendomizil für **Individualurlauber**, die Ruhe suchen.

Unser Haus bietet Erholung & Entspannung im Herzen von **Wegscheid**, in ruhiger Lage abseits der Hauptstraße. Relaxen Sie im großen **Garten mit Liegewiese**, gleich angrenzend ans Haupthaus.

Bei uns sind herzlich willkommen:

Radfahrer können in unserem Haus auch einzelne Übernachtung buchen. Es steht Ihnen eine abschließbare Unterstellmöglichkeit für Ihre Fahrräder zur Verfügung. Wir bieten Ihnen außerdem ein leckeres "Proviant sackerl" für Ihre Weiterreise an!

Biker können Ihre Fahrzeuge in unserem sicheren Innenhof abstellen!

Gruppen oder Vereinen bieten wir Spezialpreise nach Absprache an. Gerne organisieren wir einen gemütlichen Abend mit Musik und deftigem Essen!

Öffnungszeiten: täglich ab 8<sup>30</sup> - 18<sup>00</sup>

Sonn- und Feiertage 14<sup>00</sup> - 18<sup>00</sup>

Dienstag & Mittwoch Ruhetag



Zum Markt Wegscheid gehören folgende **Teillorte** und Wohnplätze: **Haslingerhammer**. Heindlmühle. Jägermühle. Pommeislhammer. Ponholz. Wasserstatt

**Schinderbach**, rechter Zufluss des Osterbachs (zur Ranna) beim Pommeislhammer von Markt Wegscheid, Landkreis Passau, Bayern

**Lacken** (Wegscheid), **Ortsteil** des Marktes Wegscheid, Landkreis Passau, Bayern

**Breitenberg** ist eine Gemeinde im niederbayerischen Landkreis Passau. Breitenberg ist die **östlichste Gemeinde Bayerns** und liegt im Dreiländereck Deutschland, Österreich und Tschechien am Fuße des Dreisesselberges (1312 m) im Unteren Bayerischen Wald.

**Ortsteile** der Gemeinde sind Breitenberg, Burgstallberg, **Gegenbach**, Gollnerberg, Gollnerhäuser, Hangerleiten, Hirschenberg, Jägerbild, **Jägersteig**, Kohlstatt, Neumühle, Obernstein, Rastbüchl, **Schönberg**, Sonningersteig, **Spiesbrunn**, Tiefleiten und **Ungarsteig**.

Im 16. Jh. siedelten sich zunehmend mehr Menschen an den zwei bedeutenden **Handelswegen Ungarsteig** und **Klafferstraße** an. Der Passauer Fürstbischof Raymund Ferdinand Graf von Rabatta gründete 1719 die Pfarrei Breitenberg und aufgrund der steigenden Zahl der Siedler wurde 1727 eine Pfarrkirche errichtet.

Holzarbeit, Flachsanzbau, Weberei sowie eine schlecht laufende Landwirtschaft waren die einzigen wirtschaftlichen Standbeine im damaligen Breitenberg. Immer mehr Geschäftsleute ließen sich in Breitenberg nieder, was Breitenberg bald zu einem Zentrum der *Neuen Welt* vor dem Dreisessel werden ließ. Mit der Säkularisation um **1803** wurde Breitenberg dem Königreich Bayern zugehörig. 1972 schlossen sich im Rahmen der Gebietsreform die Orte Gollnerberg, Schönberg und Gegenbach an die Gemeinde Breitenberg an.

Sehenswürdigkeiten: Im September findet das Drescherfest im Webereimuseum Breitenberg statt. Die ehemalige Hammerschmiede Breitenberg ist eine Art Museum.

**Großer Michelbach** (zwischen Neureichenau und Breitenberg), Oberlauf der Großen Mühl auf deutscher Seite bis an die Landesgrenze zu Oberösterreich nach der Micheleckmühle von Klafferstraß (Gemeinde Neureichenau), Landkreis Freyung-Grafenau, Bayern.

Die Große Mühl ist ein linker Nebenfluss der Donau im westlichen Granit- und Gneishochland in Oberösterreich. Der offizielle bayerische Name und die dialektale Bezeichnung des Flusses in Oberösterreich ist **Michel** bzw. *Michelbach*. Zusammen mit der Kleinen Mühl und der Steinernen Mühl ist die Große Mühl namensgebend für die nördlich der Donau liegende Region Oberösterreichs, das Mühlviertel.

Die **Quelle** befindet sich im Böhmerwald auf deutschem Staatsgebiet an der oberösterreichisch-bayerisch-tschechischen Grenze in einer Seehöhe von etwa 1.260 m. Nach dem Übertritt auf österreichisches Staatsgebiet fließt der Fluss, den Markt Aigen passierend, entlang des Südfußes des Böhmerwaldes, bis er sich beim Markt Haslach mit der Steinernen Mühl vereinigt und Richtung Süden abbiegt. Nunmehr dient er einigen Kleinkraftwerken als Antriebsmittel. Nach einer Flusslänge von 70 km und ca. 1000 zurückgelegten Höhenmetern **mündet** die Große Mühl bei Untermühl (Gemeinde St. Martin im Mühlkreis) in die Donau.

Der **Oberlauf** ist relativ naturbelassen und liegt im Natura-2000-Gebiet *Böhmerwald-Mühltäler*.

In und an der Großen Mühl leben unter anderem Flussperlmuschel, Fischotter, Biber, Wasseramsel, Eisvogel, Graureiher, Gänsesäger, Uhu, Weißstorch (Haslach an der Mühl) und der Schwarzstorch (Schwarzenberg am Böhmerwald).

**Neureichenau** ist eine **Gemeinde** im niederbayerischen Landkreis Freyung-Grafenau und ein staatlich anerkannter **Erholungsort**. Die Gemeinde liegt in der Region Donau-Wald im Dreiländereck Deutschland – Österreich – Tschechien bzw. Bayern – Böhmen – Mühlviertel am Fuß des Dreisesselberges im Unteren Bayerischen Wald.

Es gibt 27 **Ortsteile**: **Altreichenau**, Bernau, Binderbruck, Brantweinhäuser, Dreisesselhaus, Duschlberg, Fischergrün, Gänswies, Gern, Gsenget, Hinterfreundorf, Kernberg, Klafferstraß, Kleingsenget, Lackenhäuser, Lackerau, **Langbruck**, Loiblau, **Neureichenau**, Pleckenstein, Pleckenstein, Riedelsbach, Röhrndlberg, Schimmelbach, Spillerhäuser, Spitzenberg, Stubenberg.

Um **1600** leitete eine wandernde **Glashütte** in der „Reichenau“ die Siedlungstätigkeit ein.

Im Jahr **1806** kam das heutige Gemeindegebiet, nachdem es zuvor von 1803 bis 1806 zum Großherzogtum Salzburg gehört hatte, **zu Bayern**.

Am 27. April **1951** wurde die Gemeinde *Schimmelbach* amtlich in *Neureichenau* **umbenannt**.

Am 1. Januar 1978 wurden Altreichenau und Lackenhäuser in die Gemeinde Neureichenau eingegliedert.

Neureichenau ist Endpunkt der 150 km langen Bayerwaldloipe.

Neureichenau ist an den Iron Curtain Trail, den längsten offiziellen Radfernweg Europas, angeschlossen, welcher entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs verläuft.

Die **Entstehung** der **Lackenhäuser** begann erst Ende des 17. Jh. und geht auf die rege, jedoch nicht planmäßige Siedlungsarbeit der österreichischen Herrschaft Rannariedl zurück. Auf einer durch Rodungen entstandenen Lichtung entwickelte sich die Siedlung *Lockahäusa*, wie der Ort von den Einheimischen genannt wird. Hier findet sich auch die Bedeutung des Namens „Lackenhäuser“ wieder, denn das mittelhochdeutsche „Lacken“ steht für eine bestimmte **Abholztechnik**.

Die Bewohner lebten überwiegend von den kargen Erträgen der Landwirtschaft und der Arbeit im Staatsforst.

Der Adalbert-Stifter-**Radweg** führt in Verlängerung des Donau-Ilz-Radweges von Röhrnbach über Waldkirchen, Jandelsbrunn und **Neureichenau** nach Haidmühle. Der Radweg verläuft zwischen Waldkirchen und Haidmühle auf einer **ehemaligen Bahntrasse**. Der Weg ist sehr attraktiv, führt fernab von jeglichem Verkehrslärm durch ausgedehnte Bergwälder und hat nur **geringe Steigungen**. Ab Jandelsbrunn läuft der Adalbert-Stifter-Radweg auf der gleichen Trasse wie der Donau-Wald-Radweg bis zum Grenzübergang Haidmühle-Stožec/Tusset. Er ist also mit den Radwanderwegen in Tschechien und im Mühlviertel hervorragend verknüpft. Der Radweg hat zwischen Waldkirchen

und Haidmühle eine wassergebundene Oberfläche, ist durchgängig gut befahrbar und auch für Familien sehr gut geeignet. Radwandern in der abwechslungsreichen Mittelgebirgslandschaft des Bayer. Waldes/Böhmer Waldes von der vor 150 Jahren Adalbert Stifter schon schwärmte.

**Altreichenau** ist ein **Ortsteil** der Gemeinde Neureichenau im niederbayerischen Landkreis Freyung-Grafenau. Bis 1978 bildete es eine selbstständige Gemeinde.

Das von **Hotelbauten** geprägte Altreichenau liegt im Bayerischen Wald am Fuße des Dreisessels.

Um **1600** errichtete Achatz Reichenberger eine **Glashütte** zu **Oberreichenau** (Altreichenau) und ein Bauerngut zu **Unterreichenau** (Neureichenau). Der auch **Althütten** genannte Ort entstand nach 1600 im Zuge der Besiedelung des Dreisesselgebietes durch die Grafen Salburg, den Inhabern der Herrschaft Rannariedl.

Es entstanden allmählich weitere Siedlungen, und mit Wirkung vom 1. Januar 1946 wurde Hinterfreundorf mit Ostermühle von der Gemeinde Frauenberg zur Gemeinde Altreichenau geschlagen.

**1952** umfasste sie die Ortsteile Altreichenau, **Lackerau**, Bernau, Binderbruck, Branntweinhäuser, Brennerin, Gänswies, Hinterfreundorf mit Ostermühle, Loiblau, **Pleckenstein**, Röhrndberg, Spitzenberg, Stubenberg und Zielberg. Am 1. Januar **1978** wurde die Gemeinde Altreichenau im Zuge der Gebietsreform in Bayern in die Gemeinde **Neureichenau eingegliedert**.

Die Rauhacht Altreichenau, findet jedes Jahr am 5. Januar statt.

Der **Dreisesselberg** (tschechisch *Třístoličník*) ist ein 1333 m hoher Berg im Bayerischen Wald in Bayern.

Der Dreisesselberg **befindet** sich im Landkreis Freyung-Grafenau im östlichen Teil Niederbayerns. Er **erhebt** sich südöstlich der Gemeinde Haidmühle und nordöstlich der Gemeinde **Neureichenau**. An seinem nordöstlichen Fuße beginnt an der Světlá der Schwarzenbergsche Schwemmkanal. (*da kommen wir nicht hin!*)

Die **Grenze** zu Tschechien verläuft rund 370 m südöstlich am Gipfel des Dreisesselbergs vorbei, das nahe dem Berg Plöckenstein gelegene **Dreiländereck** Deutschland–Österreich–Tschechien befindet sich rund 3 km südöstlich des Dreisesselbergs (*Entfernungen jeweils Luftlinie*).

An der höchsten Stelle des Dreisesselbergs, Hochstein genannt, befindet sich ein markanter **Granitfels** mit Gipfelkreuz. Das einst stark bewaldete Gebiet wurde infolge **Borkenkäferbefalls** großflächig gelichtet. Von der Baumvegetation ist stellenweise nur noch **Totholz** zu sehen.

Ungefähr 450 m (Luftlinie) südlich des Dreisesselberggipfels befindet sich der Dreisesselfels, drei bizarre Granitfelsen, die aus kissenartig geformten Felsblöcken der so genannten Wollsackverwitterung bestehen. Direkt nördlich dieser Felsgruppe steht das Dreisesselhaus (1312 m) mit dem bewirtschafteten *Berggasthof Dreisessel*. Wenige Meter östlich verläuft die deutsch-tschechische Grenze.

Der **Schwarzenbergsche Schwemmkanal** (tschechisch *Schwarzenberský plavební kanál*) ist eine **Holzschwemm-anlage**, die im 18. Jh. angelegt und bis ins 20. Jh. wirtschaftlich genutzt wurde. Er führt nordöstlich des Dreisesselberges von der Světlá (Lichtwasser) an der bayerisch-tschechischen Grenze über die Europäische Hauptwasserscheide nahe dem Růžovský vrch (*Rosenhügel*, 939 m n.m.) weiter über den Otovský potok (*Reithbach*) und den Zwettlbach/Světlá knapp vor Haslach in die Große Mühl. (*da kommen wir zwar nicht vorbei, ist für andere Stellen interessant und vergleichbar*)

Der 80 cm tiefe **Kanal** war typischerweise am **Kanalboden** 2,20 m breit und oben 2,80 m. **Gespeist** wurde der Alte Kanal über die Seebachriese, Hirschbachriese und Roßbachriese mit Wasser aus dem Plöckensteiner See, dessen Wasserspiegel dafür 1793 mittels eines festen Dammes um acht Fuß erhöht wurde, sowie aus der Hirschbachklause und der Roßbachklause.

In den **Grenzwäldern** entstand eine Vielzahl kleiner **Holzackerkolonien**, die in acht Gemeinden mit eigenem Richter zusammengefasst wurden. Hinzu kamen noch die Flößerhäuser bei Neuthal.

In der Hochblüte waren mit dem Schwemmen des Holzes bis zu 800 Arbeiter **beschäftigt**.

In den Jahren 1821/1822 wurde der Kanal aufgrund des großen Holzbedarfes neuerlich erweitert. Dabei entstand der Neue Kanal, der vom Lichtwasser, zum Teil unterirdisch durch den 419 m langen Hirschbergen-Tunnel nach Hirschbergen führte, sodass der gesamte Kanal schließlich eine Länge von 52 km aufwies. Der Kanal erhielt ca. 87 Brücken und wurde während der Holzschwemme aus 22 Bächen gespeist, die durch Schleusen abgesperrt und in den Kanal geleitet wurden.

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. sank der Brennholzbedarf. Kohle aus Schlesien gelangte mit der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn nach Wien.

**Heute** sind große Teile des Kanals in Böhmen als Baudenkmal wieder restauriert. Im Kanal fließt noch Wasser und es gibt ein jährliches Schauschwemmen. Die historische Begleitstraße ist als Radweg markiert und führt durch den Nationalpark Šumava (Böhmerwald).

Zu Sicherung der Wasserversorgung wurden drei Stauweiher angelegt. Geschwemmt wurde von April bis Juni, wenn nach der Schneeschmelze im Böhmerwald im Schwemmkanal die dafür erforderliche Mindestwasserhöhe von 0,40 m erreicht wurde.

Das **Apartment Angela (Haus Bergland)** begrüßt Sie in **Altreichenau**. Das Apartment befindet sich in einem Gebiet, in dem Sie Aktivitäten wie Skifahren, Radfahren und Tischtennis nachgehen können.

Das Apartment **verfügt** über 1 Schlafzimmer, ein Wohnzimmer, einen Essbereich und eine gut ausgestattete

Küchenzeile. Das Apartment bietet zudem einen Sitzbereich und ein **Bad** mit einer Badewanne oder einer Dusche.

Im Apartment steht Ihnen eine Sauna zur Verfügung. Freuen Sie sich auf den Innenpool im Apartment Angela (Haus Bergland). Waschsalon/Wäscheservice (zusätzliche Gebühren)



Adalbert-Stifter-Radweg: Landschaftlich ausgesprochen reizvoll, aber durchaus auch anspruchsvoll ist die etwas abgelegene Strecke. *Eröffnung der Bahnstrecke: 15. November 1910. Stilllegung der Bahnstrecke: 1963 bis ca. 1996. Eröffnung des Radwegs: September 2001 bis Juni 2005.*

Biberberater Stephan Süß kommt regelmäßig an den **Schindelbach**, um nachzuschauen, ob der Biber durch Damm- oder Burgbau Überflutungen verursacht hat.

Der **Frauenberger** und **Duschlberger Wald** ist ein 21,09 km<sup>2</sup> großes gemeindefreies **Gebiet** im Landkreis Freyung-Grafenau in Bayern.

Das Forstgebiet ist weitgehend unbewohnt und grenzt an die Tschechische Republik.

Im Schönbrunner Wald befinden sich einige vom Bayerischen Landesamt für Umwelt ausgewiesene Geotope.

**Haidmühle** ist eine **Gemeinde** im niederbayerischen Landkreis Freyung-Grafenau und ein staatlich anerkannter **Erholungsort**. Die Gemeinde **liegt** in der Region Donau-Wald an der Kalten Moldau im Bayerischen Wald, direkt an der Grenze zu Tschechien an der Glasstraße.

Der heute namensgebende **Ortsteil** Haidmühle wurde **1770** gegründet und ist daher eine der jüngsten Siedlungen im Landkreis Freyung-Grafenau – entstanden durch die Errichtung einer **Mühle**. Bereits seit dem 15. Jh. führte ein Weg, der sogenannte Haidweg von Fürholz her zur „großen Haid“ und weiter durch das Tal der Kalten Moldau nach Wallern und Krummau in Böhmen.

Der Bau eines **Eisenhammerwerkes** 1840 und die Eröffnung der **Bahnlinie** Waldkirchen – Frauenberg – Haidmühle – Prachatitz 1910 führten zu einem wirtschaftlichen Aufschwung.

Um 1912 begann der **Tourismus**, wodurch Haidmühle einer der ältesten Tourismusorte im unteren Bayerischen Wald wurde.

Am 27. April **1951** wurde der Gemeindename *Frauenberg* amtlich in *Haidmühle* geändert.

Am 1. Mai 1978 wurde die bis dahin selbständige Gemeinde Bischofsreut (ab dem 27. April 1951, vorher *Leopoldsreut*) eingegliedert.

Das Kulturlandschaftsmuseum KuLaMu in der Schulstraße 39 bietet bayer- und böhmervaldtypische Relikte der traditionellen Kulturlandschaft an.

In Haidmühle finden jährlich internationale **Schlittenhunderennen** statt.

Der **Bahnhof** von Haidmühle war vor dem Ersten Weltkrieg an die Eisenbahn von Passau nach Budweis (Österreich-Ungarn) angebunden. **1945** **endete** der **grenzüberschreitende** Verkehr. Heute ist die Strecke abgebaut. Auf einem Teil der Trasse befindet sich das Klärwerk von Haidmühle. Wenige Meter vom Ort entfernt ist der Grenzübergang Nové Údolí (*Neuthal*) nach Stožec (*Tusset*), der für Fußgänger und Radfahrer geöffnet ist. Hier endet direkt am Grenzübergang auf tschechischer Seite die ehemalige Bahnstrecke Passau–Prachatice (*Prachatitz*), die heute von Regionalzügen nach Volary (*Wallern*) befahren wird. Ein Teil der Strecke ist als **Museumsbahn** (Pošumavská jižní dráha) in Betrieb.

**E6**, von der **Ostsee** über die Wachau **zur Adria** verläuft in seinem Abschnitt durch den Bayerischen Wald parallel zur deutsch-tschechischen Staatsgrenze über den Kamm des Grenzgebirges.

Von **Waldmünchen** führt die Wanderung über einen bewaldeten Höhenrücken nach **Furth im Wald**.

Vom Arber führt der E6 hinunter nach Bayerisch Eisenstein und erreicht den Nationalpark Bayerischer Wald. Er überquert alle Berge des Nationalparks, vom Falkenstein über den Rachel zum **Lusen**. Dabei gibt es jeweils eine obere und eine untere Variante.

Der **Leopoldsreuter Wald** ist ein gemeindefreies Gebiet im niederbayerischen Landkreis Freyung-Grafenau.

Der 14,79 km<sup>2</sup> große **Staatsforst** liegt zwischen Philippsreuter Wald, Haidmühle, Frauenberger und Duschlberger Wald, Graineter Wald und Schlichtenberger Wald. In dem Gebiet liegen acht Enklaven, die zur Gemeinde Haidmühle gehören.

Der **Forst** ist Bestandteil des Naturparks Bayerischer Wald und des Landschaftsschutzgebietes *LSG Bayerischer Wald*. Teile des Gebietes gehören zum Fauna-Flora-Habitat-Gebiet *Bischofsreuter Waldhufen*.

Im Leopoldsreuter Wald befindet sich das **Hochmoor Abrahamsfilz bei Theresienreuth**, das vom Bayerischen Landesamt für Umwelt als geowissenschaftlich bedeutendes Geotop ausgewiesen ist.

Die **Kalte Moldau**, auch **Altwasser** (tschechisch *Studená Vltava*) ist der rechte Quellfluss der Moldau in Bayern und Tschechien. Die Kalte Moldau **entsteht** im Bayerischen Wald nördlich des Bramandlberges (991 m) und des Hirschberges (881 m). Der Bachlauf führt später vorbei an **Haidmühle** und der Wüstung Na Spálenci (*Brand*) in östliche Richtung. Danach fließt die Kalte Moldau auf tschechisches Gebiet, wo sie bei Nové Údolí (*Neuthal*) nordöstliche Richtung annimmt.

Auf ihren unteren 16 km fließt die Kalte Moldau durch tschechisches Gebiet. Sie ist auf einer Länge von 12 km bei erhöhtem Wasserstand befahrbar.

Nach der Errichtung des **Eisernen Vorhangs** gehörte das Tal der Kalten Moldau zwischen Stožec und der deutschen Grenze zum **Sperrgebiet**. Die Bahnstrecke blieb durch den Umstand erhalten, dass über den Grenzübergang Haidmühle im Kleinen Grenzverkehr Holzexporte aus der Tschechoslowakei nach Bayern abgewickelt wurden. Das Sperrgebiet wurde **1990 aufgehoben**.

**Auersbergsreut** (Ort). ist ein **Ortsteil** der Gemeinde Haidmühle im niederbayerischen Landkreis Freyung-Grafenau.

Der **Lichtenberg** (1028 m) ist ein **Berg** im Bayerischen Wald im Südosten der Stadt Freyung und liegt im Nationalpark Bayerischer Wald in rund zwei Kilometer Entfernung zur tschechischen Grenze. Schäden durch den **Borkenkäfer** führen zu seiner andauernden **Entwaldung**.

Die **nächste** Siedlungen ist der **Ortsteil Bischofsreut** der Gemeinde Haidmühle.

**Bischofsreut** ist ein **Ortsteil** der Gemeinde Haidmühle im niederbayerischen Landkreis Freyung-Grafenau. Bis 1978 bildete es eine selbstständige Gemeinde. Das Waldhufendorf liegt in rund 1.000 m Höhenlage an der Grenze zu Tschechien auf halbem Wege zwischen Haidmühle und Philippsreut.

Die Ortschaft wurde **1705** gegründet. Die Gründung von Ortschaften in diesen extrem abgelegenen und unwirtlichen Gebieten unterstrich vor allem die Herrschaftsansprüche der Landesherren.

Durch den ältesten, 1705 zur Grenzsicherung gegründeten Ortsteil **Bischofreut** führt der alte Handelsweg **Goldener Steig**. Im Ortsteil **Bischofsreut** findet alle 2–3 Jahre das historische Festspiel Leopoldsreut statt.

Ab dem 19. Jh. gehörte Bischofsreut zur Gemeinde Leopoldsreut. Wilderei und Schmuggel mit gelegentlichen persönlichen Tragödien waren in dem Grenzgebiet nicht selten.

In Schwarzenthal existierte von 1821 bis 1859 eine Glashütte, der ein Sägewerk folgte.

Die Freiwillige Feuerwehr Bischofsreut wurde im Jahr 1880 gegründet.

Mit EntschlieÙung des Bayerischen Staatsministeriums des Inneren vom 27. April **1951** wurde der **Gemeindename** von „Leopoldsreut“ in „Bischofsreut“ **geändert**. Am 1. Mai **1978** kam die Gemeinde Bischofsreut im Zuge der Gebietsreform in Bayern zur Gemeinde Haidmühle.

Der **Tourismus** in Bischofsreut konnte in den 1960er Jahren einen enormen Aufschwung verzeichnen. Seit 1976 ist das Bauern- und Waldmuseum im Gemeindehaus untergebracht.

Ende der 1980er Jahre entdeckte man die Bischofsreuter Waldhufen als bedeutenden Lebensraum für die Tier- und Pflanzenwelt. 85 Vogelarten und 50 Tagfalterarten wurden hier nachgewiesen. Das KulturLandschaftsMuseum Grenzerfahrung ist ein Museumsprojekt in Bischofsreut und Haidmühle. Die bewahrte Kulturlandschaft zeigt hier einen Ausschnitt aus einer extensiv genutzten Mittelgebirgskulturlandschaft im bayerisch-böhmischen Grenzgebiet. Die musealen Elemente sind an ihren ursprünglichen Plätzen erhalten geblieben und werden durch Museumssteige miteinander verbunden. Im modularen Aufbau sind bislang der Goldene Steig, der Flursteig und der Triftsteig (Kreuzbachklause) fertiggestellt; weitere Projekte sind der „Steig der Artenvielfalt“ von Bischofsreut nach Haidmühle und der „Industriesteig“ in Haidmühle. Das ehemalige Schulhaus in Bischofsreut soll als Museumshaus und -zentrale eingerichtet werden. Der KuLamu-Förderverein bietet Führungen und andere Aktionen an.

**Philippsreut** ist eine **Gemeinde** im niederbayerischen Landkreis Freyung-Grafenau. Sie ist ein staatlich anerkannter **Erholungsort**. Die Gemeinde liegt in der Region Donau-Wald im unteren Bayerischen Wald direkt an der Grenze zu Tschechien (CZ) an der Glasstraße. Das auf dem Gemeindegebiet liegende **Skizentrum** Mitterfirmiansreut rund um den 1140 Meter hohen **Almberg** ist ein beliebtes Urlaubsziel. Durch die hohe Lage der Ortschaft auf einem freien Höhenrücken herrscht hier ein ziemlich **raues Klima**, welches besonders durch den kalten Nordostwind, von den Einheimischen *Böhmwind* genannt, beeinflusst wird.

Durch die Gemeinde verläuft die **Wasserscheide** zwischen Donau (Schwarzes Meer) und Moldau (Nordsee); auf die Wasserscheide verweist ein Denkmal kurz vor der Ortseinfahrt aus Richtung Freyung rechts.

Es gibt **sechs Ortsteile**.

Der Ort **entstand** aus einer **Tränkstelle** am ehemaligen „Mittleren Goldenen Steig“ oder „Winterberger Weg“, dem einst bedeutendsten **Handelsweg** Süddeutschlands. Der Ort wurde **1692** als „Kleinphilippsreut“ gegründet. (Der Ort Mauth wurde früher Grossphilippsreut genannt).

Im Ort selbst gab es früher viele **Musikanten**, die von Dorf zu Dorf und Fest zu Fest zogen. Für ein paar Pfennige spielten sie dort auf. Daher stammt der frühere **Name** im Volksmund **Pfenniggeigerhäuser**.

Am 1. Juli **1936** wurde die Gemeinde *Kleinphilippsreut* amtlich in *Philippsreut* **umbenannt**.

Bis 1945 gehörte auch die ehemalige Glashüttsiedlung Schwarzenthal zur Gemeinde Philippsreut.

**Gemeindepatenschaften** bestehen mit den heimatvertriebenen Böhmerwäldlern aus den Orten Obermoldau, Pfefferschlag, Neugebäu und Landstrassen.

**Tussetkapelle** in Philippsreut als originalgetreuer Nachbau der Kapelle am Tussetberg/CZ, Mittelpunkt der jährlich am 15. August stattfindenden Wallfahrt zum Gnadenbild der Gottesmutter von Tusset.

300-jährige Linde in Hinterfirmiansreut. Aussichtsfelsen auf dem Almberg. **Pfarrkirche** St. Karl Borromäus in Philippsreut. Expositurkirche St. Josef in Mitterfirmiansreut. Bruder-Konrad-Kapelle auf der Alm

In der Gemeinde liegt das **Skizentrum** Mitterfirmiansreut-Philippsreut. Eine Doppelsesselbahn und mehrere Schleplifte erschließen die Skipisten aller Schwierigkeitsgrade rund um den Almberg.

Seit dem Jahr **2008** besteht die Möglichkeit zu **grenzüberschreitenden Wanderungen**. Dem Wanderer bieten sich dabei imposante Eindrücke von den abgegangenen deutschen Orten im Böhmerwald.

Die **Bundesstraße 12** führt quer durch das Gemeindegebiet zum sehr stark befahrenen **Grenzübergang** nach Strážný (*Kuschwarda*) in Tschechien, wo die Straße in die Schnellstraße 4 nach Prag übergeht. Die B 12 führt über eine neu errichtete Umgehungsstraße um den Ort herum direkt zum Grenzübergang.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Philippsreut>

Die **Pension Pfenniggeiger** liegt in Philippsreut, und bietet Unterkünfte mit einem Garten.

Diese Unterkunft akzeptiert nur Barzahlungen.

Alle Zimmer in der Pension sind mit einem **Kleiderschrank** und einem Flachbild-TV ausgestattet.



Der **Landschaftsbildraum** ist heute noch fast vollständig von **Wald** bedeckt. Auf einst gerodeten Flächen erfolgt zum Teil **Wiederaufforstung**. Aufgrund der Ungunstlage besteht nach wie vor eine **Abwanderungsproblematik**. Die größeren Ortschaften sind Bayerisch Eisenstein, Lindbergmühle, Buchenau, Waldhäuser, Finsterau, **Philippsreut**, **Haidmühle**, Herzogsreut. Überwiegend finden sich jedoch lockere Ansammlungen von Gehöften oder Einzelhöfe. Entsprechend **dünn** ist das **Straßennetz**. Neben den Hauptverbindungen Zwiesel-Bayerisch-Eisenstein und Freyung - Philippsreut, finden sich wenige Landstraßen, jedoch sehr zahlreiche **Forststraßen**. Ein Teil des Inneren Bayerischen Waldes ist als **Nationalpark** ausgewiesen. Der nordwestliche Bereich des Landschaftsbildraumes ist Teil des Naturparks Bayerischer Wald. Im gesamten Landschaftsbildraum spielt **Tourismus** eine große Rolle. Von wenigen Korridoren entlang überregionaler Bundesstraßen abgesehen ist der Landschaftsbildraum lärmfrei und hat daher eine besondere Bedeutung für die **Erholungsnutzung**. Zu erwartende charakteristische Vielfalt und charakteristische Strukturen: großflächige Wälder mit Quellmooren und Bachläufen, dünne Besiedelung, Glashüttenfluren, Waldhufenfluren. Erschließung überwiegend in Form von Forststraßen. Rodungsinseln, Schachten. Triftanlagen, Rückwege

Das Dorf **Annathal** (im lokalen Sprachgebrauch *Howareit* "Howareid" oder auch Haberreit) ist ein **Ortsteil** der Gemeinde Mauth. *Durch den Ortsteil Annathal kommen wir nicht, aber zur Annathaler Mühle.*

Der Ort liegt im Bayerischen Wald auf fast 800 m Höhe und ist von Wäldern umgeben.

Die Geschichte des Dorfes geht auf ein bis ins Jahr 1724 nachgewiesenes **Jägerhaus** zurück. Der darin wohnende Mann soll es verstanden haben, guten Hafer („Howa“) zu züchten, so dass alle Bauern aus der Umgebung kamen um sich von ihm Samen zu holen. Der sprachgebrauchliche Ortsname *Howareit* leitet sich ab von „reuten“ für *roden*. Die umliegenden Bäume wurden dabei gerodet und verbrannt. Auf den daraus entstehenden Flächen wurde „Howa“ (*Hafer*) angebaut. Die aus der Brandrodung gewonnene Asche fand bei der Herstellung von Glas in einer nahen Glashütte Verwendung.

Die Gemeinde Annathal wurde im Jahr 1945 oder 1946 aufgelöst. Ihr Gebiet wurde auf die Gemeinden Mauth und Philippsreut aufgeteilt. Während früher viele Einwohner in der Land- und Forstwirtschaft tätig waren, sind sie heute vielfach auch als Pendler in anderen Gewerbebezügen tätig. Mit Wirkung vom 1. Januar 1946 wurde **Annathalmühle** dem Gemeindegebiet Mauth angeschlossen.

Der Teufelsbach (tschechisch *Čertova vodá*) ist der linke Hauptstrang-Oberlauf des **Saußbachs** im niederbayerischen Landkreis Freyung-Grafenau, der wiederum über die Wolfsteiner Ohe und die Ilz zur Donau fließt.

Der Teufelsbach **entspringt** mit vier Quellbächen in rund 1.165 m Höhe im *Mauther Forst* wenige Meter westlich der deutsch-tschechischen Grenze, fließt westlich an Bučina (*Buchwald*) vorbei in südlicher Richtung, weiter östlich am Ebensteinberg vorbei und bildet auf eine Länge von 4,79 km die Grenze zwischen Bayern und Tschechien. In seinem Oberlauf wird ihm über den 1820 bis 1825 erbauten Schwellgraben Wasser vom Reschbach zugeleitet, das in der Teufelsbachklause, die an einem rechten Zufluss liegt, in einem Triftweiher gestaut wird. Bei der Hammerklause verlässt er die Grenze und fließt weiter durch die *Teufelsklamm* zur Waldmühle beim Ortsteil *Hohenröhren* der Gemeinde **Mauth**. Dort vereinigt er sich mit dem von rechts kommenden Rothbach. Der damit entstandene **Saußbach**, teils auch **Saußwasser** genannt, fließt in der Zuflussrichtung des Rothbachs etwa südsüdöstlich ab. Der Saußbach - **auch Saußwasser genannt** - fließt von seinem Ursprung bei Mauth nach Freyung, wo er mit dem Reschbach die Wolfsteiner Ohe bildet.

Wie viele Bäche in der Gegend wurde der Saußbach früher zur **Holztrift** genutzt.

**Mauth** ist eine **Gemeinde** im niederbayerischen Landkreis Freyung-Grafenau und ein staatlich anerkannter **Erholungsort**.

Die **Gemeinde** Mauth wurde **1811 gebildet** mit den Siedlungen Finsterau, Heinrichsbrunn, Hohenröhren, **Mauth**, Waldmühl (Holzapfelmühl) und Zwölfhäuser. Nach der Einstellung der Holznutzung im 1970 gegründeten Nationalpark Bayerischer Wald entwickelte sich die Gemeinde immer mehr zum Urlaubsort.

Der Reschbach **fließt** von seinem Ursprung an der tschechischen Grenze, über Mauth nach Freyung. Der Reschbach **entspringt** an der Grenze zu Tschechien.

Kurz vor der Vereinigung mit dem Saußbach zur Wolfsteiner Ohe, wird der größte Teil des Wassers aus dem Bach ausgeleitet und zum Betrieb der Kraftwerke des **Carbidwerks Freyung** verwendet.

Auch ein **Badensee** bei **Mauth** wird vom Reschbach mit Wasser versorgt.

Der **Reschbach** (auch *Reschwasser* genannt) ist ein 22,82 km langer Bach.

Durch wunderschönen **Buchenwald** folgen wir dem wildromantischen **Steinbach**, über Steine und Wurzeln hinweg. Leicht bergauf und von urwüchsigem Wald umgeben erreichen wir als bald die **Steinbachklause**. Von der ehemaligen Klause, die früher zum Holzschwemmen benutzt wurde ist nicht mehr viel sichtbar. Nur eine **Wetterschutzhütte** befindet sich oberhalb der Klause. Wir überqueren den Steinbach und folgen dem Weg weiter bis wir auf einen Forstweg treffen, dem wir nach rechts folgen. An der nächsten Gabelung halten wir uns wieder rechts und biegen nach einer Weile von der Forststraße nach links in einen traumhaften Waldweg ein. Immer noch bergauf geht es durch den Buchenwald bis wir wieder auf eine Forststrasse treffen die uns zum **Tummelplatz** führt.

Zur Streugewinnung wurde die oberste humose Bodenschicht im Wald abgetragen und in den Stall als Unterlage für das Vieh eingestreut. Durch die damit einhergegangene Aushagerung der Böden veränderte sich die Baumartenzusammensetzung der Wälder. Fichte und Kiefer nahmen zu, da auf den verarmten Böden nur noch anspruchslose Nadelhölzer angesiedelt werden konnten.

**Holztrift**: Seit jeher wurde dem Wald auch Bau- und Brennholz entnommen. Ab Mitte des 18. Jh. konnten durch die Trift größere Mengen als Brennholz und Nutzholz aus dem Wald transportiert werden. Hierfür wurden Flüsse und deren Zuflüsse genutzt.

Zusätzlich wurden Triftkanäle, Klausen und Schwellen angelegt und Bachufer befestigt. Diese Technik des Holztransportes wurde bis zum Ende des 19. Jh. eingesetzt. Mit dem Ausbau des Schienennetzes übernahm die Bahn

den Holztransport. Durch die technische Entwicklung der Trift und anschließend der Bahn wurden Holzentnahmen in großem Umfang möglich und dementsprechend stark wurde in den Wald eingegriffen.

Namen wie Kühnhüttenberg, **Tummelplatz**, Almberg, Schachten etc. weisen auf **Waldweiden** hin. Rodungsinseln Triftkanäle, Klausen, Schwellen

Der **Tummelplatz** ist mit 2,6 Hektar (ha) der größte **Schachten** im Landkreis Freyung-Grafenau. Er liegt auf dem Gemeindegebiet von Mauth in 1140 m Höhe im Erweiterungsgebiet des Nationalparks Bayerischer Wald. Die Fläche ist für **Wanderer** eine Zwischenetappe zum Berg Lusen.

Es handelt sich hierbei um eine **baumfreie Kulturlandschaft**, die als Sammelplatz für Viehhirten und Weidevieh während der Sommermonate geschaffen wurde. Der **Schachten** befindet sich auf verfestigtem eiszeitlichen Schutt mit granitischen Geröllen. Mitten durch die Fläche des Tummelplatzes verläuft eine tektonische Störung, welche einen Ost-West-Verlauf aufweist. Nördlich und südlicher dieser Störung gliedern sich größere Granitkörper an. Eine größere markante Struktur ist hierbei der Berg „Großalmeyerschloß“ mit einer Höhe von 1196 m.

Im Zentrum des Tummelplatzes befindet sich die „**Forstdiensthütte Tummelplatz**“, die 1860 erbaut wurde. Heute ist sie eine **Forschungsaußenstation** der Nationalparkverwaltung des Bayerischen Waldes. Das Gebäude verfügt über eine Photovoltaik-Inselanlage und ist demnach energetisch autark.

Die **alten Handelswege** über Land verliefen durch die offenen Landschaften des Dungaus und entlang der Haupttäler des Unterbayerischen Hügellandes. Das Relief, die dünne Besiedelung, die dichten Wälder und das Klima des bayerischen Waldes, stellten dagegen eine große Herausforderung dar; auf sogenannten Saumpfadern wurde das Gebirge auf wenigen festgelegten Routen (z. B. Goldener Steig, Gulden Straß) zwischen Bayern und Böhmen überwunden

**Hochlagen** des Inneren Bayerischen Waldes. Bei dieser Landschaftsbildeinheit handelt es sich um unbesiedeltes überwiegend licht bewaldetes Gebiet über 1.000 m Meereshöhe. Der Wald mit vereinzelt Rodungsinseln stockt auf felsigem Untergrund und steilen Anstiegen. Der Raum ist durch Forststraßen erschlossen und verfügt über Wintersporteinrichtungen.

Der so genannte **Lusensteig** führt zum Gipfel des Lusen. Von hier aus geht man über Steinbachklause, Tummelplatz und schließlich zum Lusen.

Der **Lusen** (tschechisch *Luzný*) ist mit seiner Höhe von 1373 m nach dem Großen Rachel, Kleinen Rachel, Kleinen Arber, Plattenhausenriegel und Großen Arber der sechstöchste Berg im Bayerischen Wald/ Böhmerwald. Er liegt im Nationalpark Bayerischer Wald dicht an der Grenze zu Tschechien.

Schon auf der ältesten bayerischen **Landkarte** des Johannes Aventinus von **1523** ist er als *Lusen m.* eingezeichnet. Der **Name** ist keltischer, möglicherweise sogar vorkeltischer Herkunft. Der Lusen ist ein beliebtes **Wanderziel** des Bayerischen Waldes mit einem weitreichenden **Panorama** in sämtliche Richtungen.

Der mit **Granit-Felsblöcken** vollständig bedeckte **Gipfelbereich** wurde einer **Sage** nach vom Teufel über einem Goldschatz aufgetürmt. Tatsächlich ist der Felsgipfel eine **geologische Sehenswürdigkeit**, die den Lusen unverwechselbar macht.

Das **Gipfelkreuz** wurde 1947 errichtet und 1992 nach einem Blitzschlag renoviert.

Nur wenige Meter unterhalb des Gipfels befindet sich das **1938** erbaute **Lusenschutzhäus**. Es wird vom Bayerischen Wald-Verein betrieben, bietet **Übernachtungsmöglichkeiten** und wird auch im Winter am Wochenende **bewirtschaftet**. Der sogenannte Sommerweg beginnt in Waldhäuser und führt auf dem letzten Stück 1,5 Kilometer schnurgerade über die Westseite. Den Abschluss dieser Strecke bildet die sehr steil ansteigende „Himmelsleiter“ genannte **Steintreppe** zum Gipfel.

Im **Norden**, 400 m unterhalb des Gipfels, befindet sich die **Grenze** zu Tschechien. Unterhalb des Gipfels befindet sich in westlicher Richtung der historische **Böhmische Steig**. Dieser war Teil des alten Handelsweges Goldener Steig. An dieser Stelle befand sich auch ein Hochgericht, bei welchem Verbrecher nach den Handhab-Recht von einem aus vorbeifahrenden Säumern gebildeten Notgericht abgeurteilt und gegebenenfalls auch gehängt werden konnten.

Seit dem **Fall** des **Eisernen Vorhangs** bemühen sich die Nationalparkgemeinden beider Länder um eine **Öffnung** dieses Grenzübergangs *an den blauen Säulen*. Seit Tschechien am 1. Dezember 2007 dem Schengener Abkommen beitrug, ist theoretisch ein legaler Grenzübertritt möglich. Jedoch gilt im dort gelegenen Kerngebiet des Nationalpark Sumava ein **Betretungsverbot**. Es wird auch weiterhin aufgrund negativer Gutachten über die Auswirkungen auf die Natur im Nationalpark durch das tschechische Umweltministerium aufrechterhalten, so dass **grenzüberschreitendes Wandern** in das Lusental und nach Březník **nicht möglich** ist. Im September 2008 einigten sich die Umweltministerien Bayerns und Tschechiens auf einen **Kompromissvorschlag**, welcher eine zeitlich begrenzte Öffnung des Wanderweges, sowie eine deutlich verlängerte Führung um das **Auerhahngebiet** herum vorsah. Als Ausgleich wird ein Teil des Grenzsteiges für zwei Jahre geschlossen bleiben. Seit dem 15. Juli 2009 wurde der neue Grenzübergang am kleinen Spitzberg für Wanderer geöffnet. Er soll jedes Jahr vom **15. Juli bis 15. November geöffnet** bleiben.

Das **Blockmeer** ist vom Bayerischen Landesamt für Umwelt als geowissenschaftlich besonders wertvolles Geotop ausgewiesen. Dieses Blockmeer am Grenzkegel zwischen Bayern und Böhmen ist durch eiszeitliche Erosion, vor allem durch Frostverwitterung in der Quartärzeit, entstanden.

Bis Mitte der 1990er Jahre verlief beinahe der gesamte Anstieg auf den Lusen (bis kurz vor das Blockmeer) im schattigen Misch- bzw. Nadelwald. **Ab 1995** fielen aufgrund der ungewöhnlich warmen Witterung jedoch weite Teile des alten Bergfichtenwaldes dem **Borkenkäfer** zum Opfer. Im Lusengebiet und nördlich davon traten auf rund 4000 ha die Schäden fast geschlossen auf. Dem **Grundsatz** des Nationalparkgedankens folgend wurden **keine** chemischen oder biologischen **Abwehrmaßnahmen** ergriffen. Dem Betrachter bietet sich vom Lusen Gipfel aus daher ein Bild, in dem immer noch die **abgestorbenen Nadelbäume** dominieren. Die **Nationalparkverwaltung** hat sich **entschieden**, kein Totholz aus dem betroffenen Gebiet zu entfernen. Sie vertritt die Philosophie „Natur Natur sein lassen“. Es sterbe nicht der Wald, sondern nur seine alten Individuen. Im Schutze der toten Bäume wächst bereits

ein neuer Wald zu einem europaweit einzigartigen „wilden Wald“ nach. Der **neue** natürliche und baumartenreiche Wald dürfte den üblichen monotonen Nutzholzforsten ökologisch weit überlegen sein. Der Erlebnisweg „Hochwaldsteig“ am Sommerweg gibt Einblicke in diese natürliche Waldentwicklung.

Das **Naturschutzgebiet Lusengipfel mit Hochwald** wurde 1969 errichtet. Es war 419,17 ha groß und erstreckte sich nordwestlich bis zum Großen Spitzberg. Heute gehört es zum Nationalpark Bayerischer Wald.

Die Tour führt durch abwechslungsreiches Gelände, entlang von Flüssen und vorbei an der historischen **Sagwasserklause** zum Gipfel des Lusen.

Am **Gipfel** lohnt eher der Ausblick Richtung Süden, da man hier bei gutem Wetter bis in die Berge sehen kann. Der nördliche Ausblick ist leider nur von toten Wäldern geprägt.

Schön, dass Sie uns gefunden haben im **Lusenschutzhaus!**

Gerade im **Sommer**, wenn es im Tal so richtig heiß ist, ist es hier auf dem Lusen immer etwas kühler und es weht ein angenehmes Lüftchen. Je nachdem wie sehr man sich anstrengen will, gibt es verschiedene Aufstiegsmöglichkeiten. Liebe Lusenfreunde **ab 1. Mai** sind wir dann **von 10.00 – 18.00 bereit**, Euch mit leckeren Lusen Spezialitäten und frischen Getränken zu versorgen.

Kemmts aufa, es is wunderschee da herom!

Euer Lusen-Schutzhaus-Team

Auf dem Lusen zu **übernachten** bietet viele Vorteile, die wir als Wirte vom Lusenschutzhaus, aus eigener Erfahrung sehr gut kennen. Hier auf dem Lusen bieten sich vom Gipfel, aber auch vom Lusenschutzhaus, oft traumhafte **Sonnenuntergänge**, die einen ins Schwärmen kommen lassen.

**Nachts** dann, wenn die Tagesgäste gen Tal gehen, kehrt langsam **Ruhe** ein und Sie können sich der traumhaften Natur und Bergatmosphäre hingeben. Indem Sie beispielsweise ein gutes Buch lesen, oder noch einen **Abendspaziergang** auf den Lusengipfel, oder in die nähere Umgebung unternehmen.

Sie können sich sicher sein, dass die klare und frische **Bergluft**, sie beruhigt und entspannt. Sie macht auch Appetit auf ein leckeres **Abendessen**. Somit steht einer erholsamen Nacht nichts mehr im Wege. Sie sehen schon: Eine Übernachtung auf dem Lusen ist nicht nur etwas für **Wanderer auf der Durchreise**, sondern auch für Naturliebhaber, die gerne mal dem Alltag und dem Stress im Tal ein Schnippchen schlagen wollen.

Wir sehen uns im Lusenschutzhaus.

Ihre Lusenwirtsleit Bettina Freund und Heinz Duschl

Die **Chronik** des Lusenschutzhauses

um 1910 eine kleine offene Unterstandshütte auf dem Lusen, die während des 1. Weltkrieges abbrannte  
1936 Rohbau. Grafenauer Bürger bringen durch freiwillige Trägerdienste viele Zentner Baustoffe auf einem Trampelpfad auf 1345m Höhe.

1937 Fertigstellung der Schutzhütte und Anlage der Terrasse; Hüttenbetrieb an Sonn- und Feiertagen bis Kriegsbeginn.

1947 Heimatvertriebene wohnen im Lusenschutzhaus; Errichtung des Gipfelkreuzes.

1948/49 Pächter ziehen erstmals auf den Lusen. Ein Esel wird als Tragtier benutzt. Wasser wird teilweise in Fässern wegen versiegender Quelle herangeschafft.

1952 Betrieb einer Telefonleitung auf Holzmasten.

1955-67 Wiederholter Umbau von Küche, Gastraum und sanitären Anlagen.

1970-73 Verlegung eines 10 KV Stromkabels von Waldhäuser zum Lusen unter Mithilfe der Bundeswehr Freyung; Quelfassung beim sog. Wasserloch; unter dem Winterweg liegen neben dem Stromkabel, die Wasserleitung, das Pumpenkabel und die Telefonleitung; Bau der Hochbehälter an der Lusenkuppe; Schaffung eines Bergwachtraumes; Gesamtkosten ca. 550 000 DM.

Okt. 1973 Einweihung der modernisierten Schutzhütte

seit 1973 fortlaufend Verbesserungen und Renovierungen im Innen- und Außenbereich des Lusenschutzhauses, besonders Dachstuhl, sanitäre Anlagen und Klärgrube

2013 75 Jahre Lusenschutzhaus

**Hüttenordnung** des Bayer. Wald – Vereins

Anspruch auf Schlafplätze

1. Mitglieder haben bei der Unterbringung das Vorrecht vor Nichtmitgliedern.
2. **Schlafplätze** für gemeldete Gäste werden in der Regel bis 18 Uhr freigehalten.
3. Voranmeldung für Übernachtung ist bis 16 Uhr erforderlich.

**Hausordnung**

1. Ab 22 Uhr ist die Hüttenruhe einzuhalten.
2. Schlafräume dürfen mit Ski- und Bergschuhen nicht betreten werden.
3. Kochen und Rauchen, sowie der Genuss von alkoholischen Getränken in den Schlafräumen ist nicht gestattet.
4. Von Besuchern mitgebrachte Rundfunk- oder mechanische Musikgeräte dürfen weder im Haus noch im Schutzhausbereich benutzt werden.
5. Für jede Beschädigung und große Verschmutzung der Hütteneinrichtung hat der Verursacher aufzukommen.
6. Lärm, sowie Anstand und Sitte verletzendes Verhalten ist zu unterlassen. Zuwiderhandelnde können vom Schutzhaus verwiesen werden.



*Der ursprünglich geplante Weg konnte so nicht gegangen werden, weil der **Grenzweg** zwischen dem 16.11. und 14.7. **gesperrt** ist. Nachfragen ergaben: Der Weg war wegen dem **Auerhahn** gesperrt. Erkundigungen beim Nationalpark Bayerischer Wald ergaben, der Weg bleibt für jeden gesperrt, auch für uns. Deswegen wurde ein anderer Weg geplant, **ohne Grenzweg** und **ohne Gr. Rachel**.*

**Lusen-Rachel-Grenzkamm.** Der **Grenzkamm** mit stark reliefiertem Gelände ist ein unbesiedeltes und ursprünglich flächendeckend bewaldetes Gebiet. Die Nadel-, Laub- und Mischwälder sind durch Sturm- und Borkenkäferschäden in den Hochlagen geprägt. Es finden sich Wald- Strauch-Übergangsstadien. Fast das ganze Gebiet ist Teil des Nationalparks. Es ist durch Wanderwege erschlossen und bietet eine große Zahl an Aussichtspunkten und naturkundlichen und kulturgeschichtlichen Anziehungspunkten. Trotz der erheblichen Waldschäden wird die Eigenart mit "hoch" eingestuft, da hier natürliche Prozesse ohne menschliche Eingriffe zugelassen werden, wodurch ein sehr spezifischer Charakter erhalten bleibt bzw. entsteht.

Bald gelangen wir ins **Teufelsloch**, eine karge, felsige Granitschlucht, in deren Tiefe der Fluss Ohe fließt. Ein Naturschauspiel besonderer Art, ist das **Teufelsloch**. Tief unter Tausenden von Granitblöcken rauscht dumpf und geheimnisumwittert das Wasser der kleinen Ohe. Wenn dann noch Nebelschwaden durch diese kalte, steinige Rinne ziehen, lässt sich erahnen, weshalb man früher angesichts der seltsamen Geräusche aus der Tiefe den Teufel ins Spiel brachte.

Von der Wegkreuzung "Schutzhütte Böhmweg" geht es über das Teufelsloch (Felsschlucht) zur **Martinsklause**. Von der Martinsklause dann bis Fredenbrücke.

Die Martinsklause (974m) ist ein Anfang des 18. Jh. erbauter **Stausee**, welcher für die Holztrift genutzt wurde. Die Kleine Ohe hat an der Martinsklause, welche durch umliegende Bäche aus dem Lusengebiet gespeist wird, ihren Ursprung.

Schluchtenwald mit vielen Laubbäumen begleitet bis zur Martinsklause. Dieser **Stausee** wurde früher für die **Holzdrift** gebaut. Mit Hilfe seines Wassers schwemmte man die in den damals begradigten Bergbach eingeworfenen Baumstämme aus dem Wald hinaus. Heute wird die Martinsklause als **Kulturdenkmal** erhalten und ist zugleich Lebensraum der seltenen und scheuen Wasseramsel.

Die **Kleine Ohe**, auch **Grafenauer Ohe** genannt, ist ein etwa 27 km langer Fluss im Bayerischen Wald.

Die Kleine Ohe **entsteht** aus dem **Zusammenfluss** ihrer am West- und Südhang des Lusen entspringenden Quellbäche in den Hochlagen des Bayerischen Waldes.

Diese fließt ihre ersten knapp 2 km westlich bis zur Fredenbrücke. Dort knickt sie auf ihren nun langen Mittellauf nach Süden. Sie verlässt dabei das geschlossene Waldgebiet und ist kurz Grenzbach zwischen der Gemeinde Sankt Oswald-Riedlhütte im Westen und der Gemeinde Neuschönau im Osten. An der Grenze von dieser zum Stadtgebiet von Grafenau entlang wird sie dann von zuletzt Osten her vom Sägwasser verstärkt, ihrem größten Nebenfluss. Seit 1976 wird die Kleine Ohe in Grafenau zum Grafenauer See angestaut.

Die größten Höhen werden am Nordrand auf der Kammhöhe des Bayerischen Waldes erreicht. Von West nach Ost sind die größten Erhebungen: der Plattenhausenriegel, der Lusen und der Hohe Filzberg.

So wurde der Fluss seit Mitte des 16. Jh. bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg für die Holztrift genutzt. Auf diesem Weg wurden die Bürger mit Brenn- und Bauholz aus den nördlich gelegenen Wäldern um den Lusen versorgt. In den folgenden Jahrhunderten kam es wegen der Holztrift immer wieder zu Streitigkeiten zwischen der Stadt Grafenau und dem Kloster St. Oswald.

Igelbus-Haltestelle **Fredenbrücke** an der kleinen Ohe. **Von Mitte Mai bis Ende Oktober**, ist die Lusenstraße von 09:00 - 16:00 Uhr nur mit dem Igelbus (ÖPNV) im Studententakt befahrbar.

Die **Racheldiensthütte** liegt auf 876 m und ist idealer Ausgangspunkt und **Rast- und Einkehrmöglichkeit** bei Wanderungen

**Öffnungszeiten** der Racheldiensthütte: Von Mai bis Ende Oktober: Täglich von 9:30 Uhr bis 18 Uhr.

Es gibt neben warmen, traditionellen **Gerichten** wie Holzfällersteak oder Braten zusätzliche eine große Auswahl an Brotzeiten und vegetarischen Gerichten. Auch süße Schmankerl stehen in der Speisekarte.

Die Racheldiensthütte liegt am Europäischen Fernwanderweg E6

Die mehr als 100 Jahre alte und 2017 renovierte **Racheldiensthütte** liegt im Herzen des Nationalpark Bayerischer Wald

Die **idyllisch im Wald** gelegene, **barrierefreie Hütte** bietet sich bei zünftigen Brotzeiten an und man kann die Stille des Waldes genießen. Keine Übernachtung möglich.

Über den **Plattenhausenriegel** (tschechisch *Blatný vrch*) im Bayerischen Wald läuft die Grenze des Landkreis Freyung-Grafenau in Bayern zu Tschechien, er liegt zwischen dem Großen Rachel und dem Lusen.

Der auf der Landkarte des Philipp Apian aus dem Jahr 1568 als *Plattenhausen m.* eingezeichnete Plattenhausenriegel ist ein langgestreckter **Höhenrücken** quer zur Staatsgrenze, sein unscheinbarer Gipfel besteht aus einer etwa 5 m hohen Felsformation. Der Berg liegt in der Kernzone des Nationalparks Bayerischer Wald, er ist nur über den unmarkierten Grenzsteig in der Zeit vom 15. Juli bis 15. November eines jeden Jahres zu erreichen.

Der **Klingenbrunner Rachelsteig**, im Bundesland Bayern in Niederbayern im Landkreis Freyung-Grafenau, folgt dem naturschönen Flanitztal.

Die **Flanitz entspringt** am Kleinen Rachel in einer Höhenlage von 1.315 m. Sie fließt dann nach Südwesten und bildet dabei über eine lange Strecke die Grenze zwischen dem Landkreis Regen und dem Landkreis Freyung-Grafenau, zugleich die Grenze zwischen dem Nationalpark Bayerischer Wald und dem Naturpark Bayerischer Wald.

Sie erreicht dann die **Bahnstrecke** Zwiesel-Grafenau, wo sie sich nach Nordwesten wendet. Bis zur Ortschaft Flanitzhütte bildet sie noch die Grenze zwischen dem Landkreis Regen und dem Landkreis Freyung-Grafenau. Die Flanitz fließt dann im Landkreis Regen in Richtung Norden nach Frauenau und schlängelt sich anschließend durch eine offenere Landschaft bis Zwieselau, wo sie von der Bahnstrecke Zwiesel-Grafenau überquert wird. Kurz danach mündet sie in den Kleinen Regen.

---

*Falls es auf den nächsten 300 m nicht möglich ist, nach rechts den Flanitz-Bach zu queren: an nächster Y-Kreuzung (850 m) links ab Richtung Haltepunkt der Wald-Bahn Klingenbrunn*

Die **Waldbahn** ist seit dem 29. September 1996 der Markenname für Züge der Regentalbahn auf den Bahnstrecken Plattling–Bay. Eisenstein, **Zwiesel–Grafenau** und Zwiesel–Bodenmais.

Die Regentalbahn übernahm am 23. Mai **1993** den Personenverkehr auf den Zweigstrecken von Zwiesel nach Bodenmais sowie **Grafenau** im Auftrag der DB Regio.

Die Züge nach Bay. Eisenstein, Plattling und Bodenmais verkehren im Stundentakt, **Grafenau** wird **alle 120 Minuten bedient**. Diese treffen jeweils kurz vor der vollen Stunde in **Zwiesel** ein und fahren nach kurzem Aufenthalt weiter. So entstehen kurze Umsteigezeiten zwischen den Zügen.

Die Fahrzeuge tragen seit August 2006 eine **grün-gelbe** Lackierung. Diese ist invers zur Lackierung der benachbarten Oberpfalzbahn, die ebenso von der Regentalbahn betrieben wird.

So wurden alle Haltestellen mit Info-Vitrinen ausgestattet sowie Wegweiser zu den Haltestellen und Bahnsteigen aufgestellt. Die Waldbahn ist daneben in das Nationalpark-Verkehrskonzept Bayerischer Wald integriert.

**KBS 906: Zwiesel - Grafenau** (WBA 3), Länge: ca. 32 km, seit: 1890

Haltestellen: Lichtenthal - Zwieselau - Frauenau - **Klingenbrunn** - Spiegelau - Großarmschlag - Rosenau - Grafenau  
WBA 3 / 906Grafenau- Zwiesel, Montag bis Freitag (Stand 29.09.2018)

**Klingenbrunn** 06:43 08:28 10:23 12:23 14:23 16:23 18:23 20:23

Zwiesel an 07:09 08:53 10:49 12:49 14:49 16:49 18:49 20:49

Wie eine Lebensader durchzieht das Bahngleis die abwechslungsreiche Landschaft im Bayerischen Wald. Die Waldbahn **von Grafenau nach Zwiesel** gehört zu den **schönsten Bahnstrecken Deutschlands**. Sie schlängelt sich an Hinterhöfen von Gewerbebetrieben und an kleinen Dörfern vorbei.

**Klingenbrunn** ist ein **Ortsteil** der Gemeinde Spiegelau im niederbayerischen Landkreis Freyung-Grafenau.

Das Pfarrdorf liegt in einer Höhenlage von 820 m an der Straße zwischen Frauenau und Spiegelau.

Der erste Hinweis auf einen „Cunradus de Chlingenprunne“ stammt schon aus dem Jahr **1250**.

In der Landkarte des Philipp Apian von 1568 ist es als *Klingenprun* eingezeichnet. Der **Name** stammt aus dem Althochdeutschen und bedeutet so viel wie „**plätschernde Quelle**“.

Die Besitzer wechselten häufig, bis das gesamte Hüttengut Klingenbrunn 1752 versteigert wurde.

1833 wurde das **Forstrevier** Klingenbrunn begründet und ein Forsthaus errichtet. **1834** entstand die **Gemeinde** Klingenbrunn.

Als am 1. September 1890 die **Bahnstrecke** Zwiesel–Grafenau eröffnet wurde, erhielt auch Klingenbrunn einen Anschluss, allerdings weitab nordöstlich des Ortes in einer Höhenlage von 769 m.

Am 14. August **1959 änderte** man den Namen der Gemeinde Klingenbrunn in *Gemeinde Spiegelau*. Seitdem ist Klingenbrunn nur noch ein **Gemeindeteilname**. 1975 wurde am **Bahnhof Klingenbrunn** eine Wetterstation eingerichtet. Es werden hier regelmäßig Temperaturen gemessen, die zu den **tiefsten** an bewohnten Orten in Deutschland zählen. Das Bahnhofsgebäude ist privatisiert, es existiert aber eine **Bedarfsthaltestelle**. **Der Zug hält auf Handzeichen**.

Bekannt ist Klingenbrunn auch als vorübergehender Aufenthaltsort des Philosophen Friedrich **Nietzsche** im Sommer 1876 im Gasthaus *Zum Ludwigstein*, wo er in einem Brief an seine Schwester enthusiastisch die „selige Stille“ und „der Berge Freiheit“ pries.

Einen Kilometer nördlich von Klingenbrunn steht noch eine Fatimakapelle.

---

Falls eine Bachquerung möglich ist:

**Frauenau** ist eine **Gemeinde** und ein **Wallfahrtsort** im niederbayerischen Landkreis Regen.

Frauenau im Bayerischen Wald liegt am Fuße des Rachels am Nationalpark Bayerischer Wald sowie an der Glasstraße. Auf dem Gemeindegebiet liegt die Trinkwassertalsperre Frauenau. Die Ortschaft Frauenau besitzt einen eigenen Bahnhof an der Bayerischen Waldbahn, an der **Bahnstrecke** Zwiesel–Grafenau. Der frühere Bahnhof ist stillgelegt, es existiert jedoch ein **Haltepunkt**.

Frauenau hat 15 **Ortsteile**.

Der Laienbruder Hermann kam vom Kloster Niederaltaich über Rinchnach ins „Tal der Wilden Au“ und begann dort seine Rodungen. Die Ortschaft wurde von ihm im Jahr **1324** gegründet.

**Prägend** für den Ort war neben der Wallfahrt vor allem die **Glasindustrie**. Bereits **1420** wurde im Ort die erste Glashütte gegründet. **1568** erwarb die Familie von Poschinger eine Glashütte, die sie **bis heute betreibt**.

Bis heute ist Frauenau geprägt von **Wallfahrt, Wald** und **Glas**.

Eine **Partnerschaft** besteht mit der *tschechischen* Gemeinde Nový Bor (dt. Haida), die wie Frauenau eine Glasmacher-Tradition hat.

**Glasmuseum** Frauenau: Das Glasmuseum (Gründung 1975) führt den Besucher auf eine Zeitreise durch die Kulturgeschichte des Glases von der Antike bis zur Gegenwart. Zu sehen ist außerdem die international bedeutende Sammlung moderner Glaskunst.

„Die **Gläsernen Gärten** von Frauenau“ sind ein **Skulpturenpark** der Glasmanufaktur von Poschinger.

Das „Bild-Werk Frauenau“ veranstaltet jährlich eine europaweit bedeutende internationale Sommerakademie für Glaskunst.

Die **Rokokokirche** Maria Himmelfahrt, eine Wallfahrtskirche, gehört zu den **schönsten Sakralbauten** Ostbayerns.

Frauenau ist Durchgangsort der **Staatsstraße St2132** zwischen Zwiesel und Spiegelau, die gleichzeitig die einzige überregionale Straßenanbindung darstellt.

Die **Krystallglasfabrik Frauenau I. Gistl** war eine Glashütte, die rund 50 Jahre lang der größte Arbeitgeber in der Gegend von Frauenau war. Das Unternehmen prägte die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung sowie die Einwohnerzahlen der Region entscheidend mit.

Im Frühjahr 1924 lief in seiner eigenen Glashütte die Produktion an. „Gistlglas“ wurde bald zu einem Qualitätsbegriff, der den Ruf des Frauenauer Glases weltweit festigte.

Die Hütte bot bis in die Mitte der 1960er Jahre für bis zu 500 Menschen einen Arbeitsplatz, was sich auch auf die Einwohnerzahlen der Gemeinde Frauenau auswirkte.

Als Gistl 1950 starb führte seine Frau Pauline bis zu ihrem Tod 1959 den Betrieb weiter. Nach wirtschaftlichen Schwierigkeiten wurde die Gisthütte 1970 an den Konzern Sils van de Loo & Co verkauft. Seither firmiert die Glashütte Gistl als Werk II der Kristallglasfabrik Spiegelau GmbH.

Das **Zwieseler Becken** ist ein intensiv **besiedelter Raum**, der fast vollständig von **Wald** umgeben ist. Trotz der hohen Siedlungsdichte sind charakteristische Fluren in der Landschaft erkennbar. Rund um Zwiesel strukturieren zahlreiche Hecken und Feldgehölze die grünlandgenutzten Flächen, die zwischen den Waldflächen liegen.

Das Zwieseler Becken mit Bodenmais wurde hauptsächlich im **Spätmittelalter** besiedelt. Die Orte **Zwiesel**, Lindberg, Lindbergmühle etc. entstanden entlang früherer **Handelswege** nach Böhmen.

**Glashütten** und der **Silber-** und **Erzbergbau** (*bei Bodenmais*) spielten in diesem Raum eine wichtige Rolle und ermöglichten eine Besiedlung trotz der landwirtschaftlichen Ungunstlage. Die ersten Glashütten in der Gegend um den Arber wurden im 15. Jh. das erste Mal urkundlich erwähnt. Vermutlich entstanden sie jedoch bereits im 14. Jh. Ihre Hochzeit erlebten sie im 17. und 18. Jh. Später wurden zwar bis zur Mitte des 19. Jh. noch Glashütten gegründet, jedoch erfuhr der Wirtschaftszweig durch die Umstellung auf Kohlefeuerung ab dem 19. Jh. einen starken Rückgang. Bis heute ist Zwiesel für die **Glasindustrie**, **Glasmanufakturen** und die **Glasfachschule** bekannt. Des Weiteren wurde der Raum durch das **Holztriften** auf dem Großen und dem Kleinen Regen geprägt. für diesen Raum typische Kulturlandschaftselemente Reihen- und Angerdörfer mit Breitstreifenfluren, Glashütten und Glashüttenfluren Triftenanlagen (Triftenkanäle, Klausen), Saumpfad (Steig / Säumerpfad) Relikte historischen Bergbaus.

**Lichtenthal** ist ein **Stadtteil** von Zwiesel im niederbayerischen Landkreis Regen. Lichtenthal liegt im Südosten von Zwiesel am Kleinen Regen und besitzt einen eigenen **Haltepunkt** an der Bahnstrecke Zwiesel–Grafenau, der im **Zweistundentakt** von Zügen der Waldbahn der Relation Zwiesel–Grafenau bedient wird.

1862 erhielten die Brüder Michael und Otto Stangl nach langen Verhandlungen mit der Obrigkeit die Erlaubnis, an dieser Stelle vor den Toren Zwiesels eine Glasfabrik zur Herstellung von Hohlglas zu errichten. Die Glashütte wurde bereits 1883 stillgelegt, dennoch erhielt Lichtenthal eine eigene Haltestelle an der 1890 eröffneten Bahnstrecke.

Der **Kleine Regen** (tschechisch: *Malá Řezná*) ist der linke und östliche Quellfluss des Schwarzen Regen im Böhmerwald und Landkreis Regen, Bayern. Die **Quelle** des Kleinen Regen befindet sich in Tschechien im Národní park Šumava (*Nationalpark Böhmerwald*) am Berg Medvedí hora (1224 m). Bei Zwieselau mündet ihm sein größter Nebenfluss Flanitz zu. Begleitet von der Waldbahn und der Staatsstraße 2132 fließt der Kleine Regen nach Zwiesel. Dort vereinigt er sich als kürzerer (19 km) und wasserärmerer Quellfluss mit dem Großen Regen zum Schwarzen Regen.

**Zwiesel** ist eine **Stadt** im niederbayerischen Landkreis Regen und seit 1972 ein staatlich anerkannter **Luftkurort**. Der **Name** der Stadt wurde vom bajuwarischen Wortstamm *zwis/* abgeleitet, der die Form einer **Gabelung** bezeichnet. Die Gabelung der beiden Flüsse Großer Regen und Kleiner Regen und das dazwischenliegende Land wurde *Zwiesel* genannt.

Die Stadt im Bayerischen Wald ist bekannt für die **Glasindustrie** (Zwiesel Kristallglas AG), Kristallmanufakturen (Theresienthal) und die **Glasfachschule**. Zwiesel nennt sich aus diesem Grund auch „die **Glasstadt**“. In dem Ort befinden sich zahlreiche weitere Glasherstellungs- und Glasveredelungsbetriebe.

Der **Wahlspruch** der Stadt lautet: „Fein Glas, gut Holz sind Zwiesels Stolz“.

Zwiesel liegt am **Zusammenfluss** des Großen und des Kleinen Regens zum Schwarzen Regen in einem weitläufigen Talkessel am Fuß der Waldberge des Hinteren Bayerischen Waldes.

Zwiesel hat elf **Ortsteile**.

Zwiesel verfügt über mannigfaltige mineralogische Aufschlüsse, die mit ihrem **Quarzreichtum** vor allem dem Glas verarbeitenden Betrieben zugutekamen. Die bekannteste dieser Abbaustätten ist wohl der Quarzbruch am Hennenkobel (Hühnerkobel), wo viele seltene und begehrte Mineralien zu Tage getreten sind. Das dort vorkommende Mineral Zwieselit (engl.: Zwieselite) wurde nach der Glasstadt benannt.

Die ersten Siedler waren der Sage nach **Goldwäscher**. Erstmals wurde Zwiesel **1255** als Dorf mit einer hölzernen Kapelle erwähnt. 1280 war der Ort ein wichtiger Umschlagplatz nach Böhmen. Ab **1313** wurde Zwiesel als **Markt** bezeichnet. Am 11. September 1560 wurde das heute noch aktuelle Wappen verliehen.

Die **Entwicklung** Zwiesels wurde immer wieder von Brandkatastrophen, Kriegen und Seuchen behindert.

Bereits im 16. Jh. wurde in Zwiesel **Bergbau** im Bergwerk Rotkot betrieben.

Von Beginn an waren Glas und Holz die bestimmenden Faktoren in der weiteren Entwicklung. Die Glasindustrie im Zwieseler Winkel geht bis ins 15. Jh. (Rabenstein 1421) zurück. 1836 wurde die Krystallglasfabrik Theresienthal gegründet und 1872 begann der Glasmeister Anton Müller den Bau der Glashütte Annathal, der späteren Schott-Werke, die nun als Zwiesel Kristallglas AG firmieren und ein bedeutender Kelchglasproduzent Deutschlands sind.

**1904** wurde die **Glasfachschule** gegründet, die in der Folge zum Staatlichen Bildungszentrum für Glas avancierte. Im selben Jahr wurde Zwiesel zur **Stadt** erhoben und stieg rasch zum wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum des Mittleren Bayerischen Waldes auf.

Seit 1962 befindet sich hier das Kloster Maria Trost der Augustiner (OSA), das von sudetendeutschen Mönchen gegründet wurde und zum Vikariat Wien gehört.

Nach dem bayerischen Religionsedikt von 1803 des Kurfürsten Maximilian ließen sich in Zwiesel evangelische Christen nieder.

Seit Mai 2006 besteht zwischen der Seehafenstadt Brake (Unterweser) an der Unterweser und der Glasstadt Zwiesel eine offizielle **Städtepartnerschaft**. Beide Städte liegen etwa 800 Kilometer voneinander entfernt.

**Kristallglas-Pyramide:** Das Rekord-Bauwerk der Zwiesel Kristallglas AG ist über 8 m hoch und besteht aus über 93.000 **Weingläsern**.

Auf dem **Stadtplatz** steht die **1767** errichtete Bildsäule des Johannes von Nepomuk, der von St. Sebastian und St. Florian flankiert wird. Das **Rathaus** ist ein klassizistisches Gebäude aus dem Jahr **1838**. Am unteren Ende des Stadtplatzes befindet sich der **Schott-Brunnen**, ein Geschenk der Schott Zwiesel AG aus dem Jahr 1975.

Unterirdische Gänge Zwiesel: ein bis ins Hochmittelalter zurückdatierbares **Tunnel-System** im Umfeld des Zwieseler Burgstalls. Erschlossen für den Besucherverkehr. Wechselnde Kunstausstellungen.

**Waldmuseum** Zwiesel: Es werden etwa 8000 Exponate aus den Bereichen Wald, Holz, Glas und Heimat gezeigt. In großräumigen Dioramen ist die Tier- und Pflanzenwelt des Waldes dargestellt. Eine Pilzlehrschau rundet das Waldbild ab. Ausgestellt ist auch das gesamte Inventar der Stadtpotheke aus dem Jahr 1870.

**Glasmuseum** Theresienthal: In einem ehemaligen Herrenschloss der Familie Poschinger befindet sich eine Sammlung von Gläsern, die zwischen 1800 und 1930 hergestellt wurden. Zu sehen sind Glasobjekte der Kristallmanufaktur Theresienthal, die im 19. Jh. an vielen europäischen Höfen zu bewundern waren.

**Dampfbier-Museum** der 1. Dampfbierbrauerei Zwiesel: Die Brauerei der Familie Pfeffer ist bekannt für das sogenannte *Dampfbier*. Die historische Erlebnisbraustätte des Betriebs gibt Einblicke in die Brauereigeschichte(n) zwischen Tradition und Moderne.

Der heutige **Kurpark** entlang des Großen Regen wurde ab 1885 durch den Verschönerungsverein Zwiesel angelegt. Zuvor befanden sich an gleicher Stelle die sog. „Grüben“, eine weithin unberührte Wildnis, bestehend aus seitlichen Regenabflüssen, Abraumbügel, die auf den Aufenthalt früher Goldwäscher schließen lassen, und mit Gebüsch bewachsenes Sumpfgelände. 1887 integrierte man in das Parkgelände den sog. „Anlagen-Weiher“. Heute führt durch den Kurpark der „Zwieseler Skulpturenweg“.

Auf dem Gebiet der Stadt Zwiesel befinden sich insgesamt drei **Naturschutzgebiete**: Stockauwiesen, Rotfilz und Kiesau.

Ein wichtiges wirtschaftliches Standbein Zwiesels ist der **Tourismus**. Zwiesel liegt an der Glasstraße. Diese 270 km lange touristische Route führt von Neustadt an der Waldnaab bis nach Passau. In vielen Orten der Route, so auch in Zwiesel, kann den Glasmachern bei ihrer Arbeit zugesehen werden.

Die **Wintersportregion** Zwiesel am Großen Arber ist mit eines der größten Skigebiete des Bayerischen Waldes.

Im Jahr 1880 feierte Zwiesel sein erstes **Volksfest**, 1936 erstmals unter dem Namen *Grenzlandfest*.

Der Verein Gläserner Winkel führt die Große **Schnupftabakglas**-Ausstellung durch.

Die **Glasindustrie** ist unverändert ein bedeutendes Standbein der Zwieseler Wirtschaft. Folgerichtig ist die Zwiesel Kristallglas AG **größter Arbeitgeber** der Stadt. Als „Glasstadt“ wird Zwiesel überregionale Anerkennung zuteil. Neben moderner Industrieproduktion nimmt der Werkstoff Glas in den vielgestaltigen Betrieben des Kunsthandwerks breiten Raum ein, gewährt aber gleichzeitig auch den zahlreichen ansässigen Glaskünstlern nahezu unbegrenzte Möglichkeiten exklusiver Gestaltung.

Der **Zwieseler Bahnhof** – auch *Zwieseler Spinne* genannt – stellt den wichtigsten Bahnknotenpunkt im Bayerischen Wald dar. Er liegt an der Bayerischen Waldbahn Plattling-Bayerisch Eisenstein, und ist Ausgangspunkt der Kursbuchstrecken 906 nach Grafenau und 907 nach Bodenmais. Auf diesen Strecken verkehrt Die Länderbahn unter dem Markennamen Waldbahn.

Die **Zwiesel Kristallglas AG** ist ein **Kristallglashersteller** mit Sitz in Zwiesel im Bayerischen Wald. Sie produziert die Marken *Zwiesel 1872*, *Schott Zwiesel* und Jenaer Glas.

**1872 gründete** der Winterberger Händler und Unternehmer Anton Müller die Tafelglashütte Annathal und legte damit den Grundstein für die heutige Zwiesel Kristallglas AG.

Im Volksmund wurde die Glashütte „Tascherl-Hütte“ genannt. Nach der Umwandlung des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft im Jahr 1898 erweiterte die Tasche-Hütte ihre Kapazitäten und errichtete zu diesem Zweck ein neues Werk.

Ab dem Jahr **1924** produzierten die Vereinigten Farbenglaswerke im Standort Zwiesel Hohlgläser als Basis für Trinkgläser. 1953 zogen die Jenaer Glaswerke mit ihrem Stammwerk nach Mainz und firmierten als Schott AG.

1961 gelang die vollautomatische Produktion von Kelchglas und stieß in der Gastronomie auf Nachfrage.

2001 übernahm die Table Top Alliance AG die Mehrheitsbeteiligung an der Schott Zwiesel AG.

Ein Jahr darauf wurde das patentierte TRITAN-Kristallglas<sup>[23]</sup> entwickelt, das frei von Bleioxid ist.

Am 25. Mai 2007 wurde die Zwieseler Kristallglas-Pyramide errichtet. Dafür wurden auf 65 Ebenen 93.665 Weingläser der Serie NECKAR ohne Verwendung von Klebstoff aufeinandergestapelt. Mit einer Höhe von mehr als 8 m und einem Gesamtgewicht von über 11 t hält der Bau seit seiner Errichtung den Weltrekord als „höchste Kristallglas-Pyramide der Welt“. Innerhalb weniger Jahre hat sich die Pyramide als **Wahrzeichen** der Stadt Zwiesel etabliert und zu einem Anziehungspunkt für Touristen und Besucher entwickelt.

Die Zwiesel Kristallglas AG besitzt neben der Eigenmarke ZWIESEL 1872 und dem Markenrecht für SCHOTT ZWIESEL seit 2007 auch die Rechte der Marke JENAER GLAS:

Die familiengeführte **Pension**- Gästehaus Steininger begrüßt Sie nur 10 Gehminuten vom Zentrum von Zwiesel entfernt. Das Gästehaus Steininger bietet eine Sonnenterrasse und einen Panoramablick auf die umliegende Landschaft von Niederbayern. Die Nichtraucherzimmer im Gästehaus Steininger sind traditionell eingerichtet und verfügen über Landhausmobiliar und kostenfreies WLAN. Alle Zimmer erwarten Sie mit einem TV und einem Bad mit einer Dusche, die meisten auch mit einem Balkon.

Den Bahnhof Zwiesel erreichen Sie nach einem 15-minütigen Spaziergang.

Gästehaus Steininger heißt Booking.com-Gäste seit 12. Mrz. 2013 willkommen. Anton-Pech-Str. 19, 94227 Zwiesel, Bitte beachten Sie, dass in der Unterkunft ab dem 01. März **2018 kein Frühstück** mehr angeboten wird.



Der **Große Regen** ist der rechte und nördliche Quellfluss des Schwarzen Regen im Böhmerwald und Landkreis Regen, Bayern in Deutschland. Er wird hydrologisch (wegen seiner Größe) und hydrographisch als Hauptstrang und nur als einen Nebennamen des gesamten Flusses Regen angesehen.

Die **Quelle** des Großen Regen liegt am Südhang des Pancir (*Panzer*, 1214 m). Er fließt in südwestlicher Richtung, entlang der Grenze zum Nationalpark Böhmerwald nach Alžbetín (Elisenthal), wo er die Staatsgrenze nach Deutschland überquert. In Bayerisch Eisenstein knickt der Große Regen nach Südosten ab und fließt am Rande des Nationalparks Bayerischer Wald, an seinem linken Ufer begleitet von der Bundesstraße 11 und der Waldbahn, zur Seebachschleife. Über Regenhütte, Ludwigsthal und Theresienthal verläuft der Große Regen nach Zwiesel. Dort vereinigt er sich als längerer und wasserreicherer Quellfluss mit dem Kleinen Regen zum Schwarzen Regen.

**Innenried** ist ein **Ortsteil** der Stadt Zwiesel im niederbayerischen Landkreis Regen. Innenried liegt im Bayerischen Wald auf einer Erhebung einen Kilometer westlich von Zwiesel.

Das von **landwirtschaftlichen** Betrieben geprägte **Dorf** wird in einer Urkunde des Jahres **1409** erstmals erwähnt. Die **Dorfkapelle** wurde im Jahr **1851** erbaut. Das Altarbild zeigt Maria als Königin der Engel.

Im Zuge der Gemeindegebietsreform kam Innenried 1. Oktober 1971 zur Stadt Zwiesel.

Eine gewisse Rolle spielt der Agrotourismus nach dem Prinzip *Ferien auf dem Bauernhof*. In unmittelbarer Nähe liegen die Ausflugsziele Hennenkobel und Stockauwiesen.

Im Bayerischen Wald gibt es unzählige **kraftvolle Orte**, die in den dichten Wäldern, versteckten Tälern oder abgelegenen Winkeln zu finden sind. Sie sind unbekannt und tragen keine bekannten Namen, aber gerade diese Kraftorte haben eine besondere Ausstrahlung und sind deswegen einen Besuch wert.

Die **Stockauwiesen** sind ein unter **Naturschutz** stehendes **Moorgebiet** bei Zwiesel im Naturpark Bayerischer Wald. Sie liegen etwa 1.300 m westlich des Zwieseler **Ortsteils Innenried** und bilden ein **Hangmoor** im Bereich des Michelsbachs. Das Gebiet ist brachgefallen.

In den Stockauwiesen wachsen seltene **Sumpfpflanzen** wie Sumpf-Läusekraut, Wald-Läusekraut, Gewöhnliche Moosbeere, Niedrige Schwarzwurzel, Scheidiges Wollgras, Schmalblättriges Wollgras, Alpen-Wollgras, Rundblättriger Sonnentau, Rosmarinheide, Sumpf-Herzblatt, Siebenstern, Arnika, Geöhrttes Habichtskraut, Sumpfbhutauge, Fieberklee, Breitblättriges Knabenkraut, Fuchs' Knabenkraut, Grünliche Waldhyazinthe und Gemeines Fettkraut. **Bemerkenswert** sind zudem die im Areal nachgewiesenen und in Bayern im Bestand gefährdeten **Pilze** Gemeine Haarzunge, Heller Sumpf-Nabeling und Stahlblaustieliger Rötling.

Das **Naturschutzgebiet Stockau-Wiesen** ist 10,7 ha groß. Es wurde im 1. Oktober 1980 geschaffen. Im Zuge der Pflegemaßnahmen wird aufkommender Baumwuchs entfernt und so das Moor vor Verbuschung geschützt. Ein weiteres Ziel ist die Schaffung eines Birkwildbiotops. Deshalb herrscht im Naturschutzgebiet vom 31. März bis zum 31. Juli **Wegegebot**. Die Stockauwiesen sind zudem ein Schutzgebiet gemäß der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie.

Der **Hennenkobel** (auch **Hühnerkobel**) ist ein 965 m hoher Berg im Bayerischen Wald.

Auf seinem Felsgipfel **steht** ein großes **Gipfelkreuz** und eine **Unterstandshütte**. Der **Ausblick** reicht vom Nationalpark Bayerischer Wald über Regen bis zum Großen Arber.

Neben Quarz, auch in Form von Rosenquarz und Rauchquarz, fand man das nach Zwiesel benannte Mineral Zwieselit sowie unter anderem noch Alluaudit, Kakoxen, Keckit, Kingsmountit, Rockbridgeit und Strunzit. Für die Minerale Phosphoferrit, Triphylin und Xanthoxenit gilt der Berg zudem als Typlokalität.

Wenige Meter unterhalb des Einstiegs bildete sich im Abbauraum ein unterirdischer See. Der Stollen ist heute gesperrt, da er einsturzgefährdet und ein wichtiges Fledermausquartier ist.

Die **Kleine Deffernik** ist ein Bach im Nationalpark Bayerischer Wald im Landkreis Regen. Sie gilt heute als Teil des Kolbersbaches.

Die zahlreichen **Quellbäche** der Kleinen Deffernik entspringen östlich des Großen Falkensteins in einem ausgedehnten, sumpfigen Gebiet in Höhenlagen von über 1000 bis über 1200 m. Nach mehreren Einmündungen vereinigen sich die verbleibenden drei Hauptbäche in einer Höhenlage von etwa 900 m zur Kleinen Deffernik. Unmittelbar danach wird diese in der Deffernikschwelle gestaut.

Nachdem die Staumauer überwunden hat, fließt die Kleine Deffernik durch ein enges Tal mit starkem Gefälle in südwestlicher Richtung.

Während auf älteren Karten der betreffende Bach in Übereinstimmung mit der Deffernikschwelle und Deffernikstraße stets als „Kleine Deffernik“ bezeichnet wird, gibt es im BayernAtlas der Bayerischen Staatsregierung hier keine Kleine Deffernik mehr, sondern der Bach heißt bereits ab der Deffernikschwelle „Kolbersbach“. Der BayernAtlas behält die Bezeichnung „Kleine Deffernik“ ausschließlich dem bei Regenhütte in den Großen Regen mündenden Bach vor, siehe Kleine Deffernik (Regenhütte).

An der Flanke des Großen Arbers befindet sich der **Große Arbersee**, ein einzigartiges Relikt aus der letzten Eiszeit und einer der meistbesuchten Seen im Bayerischen Wald. Das 157 ha große Naturschutzgebiet mit dem Moränensee eignet sich aus landschaftlichen und gastronomischen Gesichtspunkten als perfektes Ausflugsziel.

Erleben Sie den Bayerischen Wald von seiner urigsten Seite und besuchen Sie uns am Großen Arbersee – die landschaftliche Schönheit wird Sie verzaubern. Kleine **Wasserfälle** und **Sumpfmulden** entlang der imposanten **Arberseewand** beherbergen einen der eindrucksvollsten **Urwaldreste** des Bayerischen Waldes.

Die als „schwimmende **Inseln**“ bezeichneten Schwingrasenflächen sowie die imposante, 400 m steil aufragende **Arberseewand** mit ihren kleinen Wasserfällen und Sumpfmulden bieten dabei ein unvergessliches Naturspektakel.

Am der Flanke des Großen Arbers gelegen, ist der Große Arbersee von einem dichten Urwald und Hochwald umschlossen. Er ist ein Relikt der Eiszeit und wird den Kar-Endmoränenseen zugeordnet.

Zu Beginn der Eiszeit war an seiner Stelle noch der Talschluss des Seebachs mit wenig geneigten Hängen. Fünfmal war der Große Arber innerhalb der Eiszeit für längere Zeiträume dauerhaft mit Schnee und Eis bedeckt und trug eine Firneiskappe. Die Firneismassen gerieten in den Hochlagen ins Gleiten und flossen als Gletscher ins Tal. Während

der letzten Eiszeitperiode bildeten sich drei Gletscher aus. Die Größe des Arbersee-Gletschers, der ein Teil vom gesamten Arber-Gletscher war, wurde in einer Höhe von 1.050 m auf 125 m geschätzt. Das Gletscherende wurde bei 850 m Höhe festgestellt.

Als vor 10.000 Jahren die Eismassen innerhalb eines Zeitraumes von 100 bis 200 Jahren schmolzen, wurde das wohl eindrucksvollste Relikt dieser Gletscherbewegungen geschaffen: Der Große Arbersee. Die Eismassen hinterließen eine Mulde im Gesteinsgrund, die sich mit Wasser füllte und in zwei Becken aufteilte – ein westliches sowie ein östliches Seebecken. Durch diese Mulde fließt heute der Geigenbach. Auf der nördlichen Seite des Großen Arbers formten die Gletscher den Kleinen Arbersee.

Am Westrand des Arbersees sind ca. 2 ha der Wasserfläche mit Schwingrasen bedeckt. Obwohl im Bayerischen Wald insgesamt acht Eiszeitseen existieren, gibt es nur im Großen und Kleinen Arbersee die als „schwimmende Inseln“ bezeichneten Schwingrasenflächen. Sie entstanden im 19. Jh., als der Arbersee für die Holztrift um mehr als einen 0,5 m angestaut wurde. Dabei lösten sich Moordecken vom jetzigen Seeboden ab und „schwimmen“ seitdem auf der Wasseroberfläche.

Die **Moordecke** ist zwischen 1,5 und 3,5 m dick. Einige Bereiche weisen jedoch nur wenige Zentimeter Dicke auf. Die schwimmenden Inseln sind ohne feste Verbindung zum Untergrund. Sie heben und senken sich mit den Schwankungen des Wasserspiegels. An den flachen Ufern haben sie jedoch Kontakt zum Festland. Das **Betreten der Inseln** ist aus naturschutzrechtlichen Gründen **verboten**.

Der **Große Arbersee** ist ein **See** im Bayerischen Wald an der Südostflanke des Großen Arbers. Er liegt auf dem Gebiet der Gemeinde Bayerisch Eisenstein im Landkreis Regen und ist der meistbesuchte See des Bayerischen Waldes.

Das in einem tiefen und wildromantischen Bergkessel eingebettete Gewässer ist von einem dichten Urwald und von Hochwald umschlossen.

Im Gegensatz zu den **schwimmenden Inseln** im Kleinen Arbersee sind die Schwingrasen am Großen Arbersee mit dem Ufer verbunden, doch auch sie haben keine feste Verbindung zum Seegrund.

Im Westen des Sees steigt die fast 400 m hohe **Arberseewand** steil empor. Der **Aufstieg** über die Seewand auf den Arbergipfel wurde wegen einer Zunahme des Borkenkäferbefalls sowie nach mehreren Abstürzen und dramatischen Rettungsaktionen **geschlossen**.

Am Ufer steht neben der Straße die **Gaststätte Arberseehaus**.

**Insekten** sind die Hauptnahrungsquelle der über 45 **Vogelarten**, die im Naturwaldreservat nisten, darunter der seltene Weißrückenspecht, der in Deutschland nur in den Alpen und hier im Bayerischen Wald vorkommt. Verlassene Spechthöhlen bieten anderen Tieren Unterschlupf, z. B. dem Baumrarder. Durch den Wasserreichtum genügt das Reservat auch den ökologischen Ansprüchen des Fischotters, der hier eines seiner letzten Zufluchtsgebiete in Mitteleuropa gefunden hat.

Es lädt das neu eröffnete **Arberseehaus** zur gemütlichen Einkehr mit köstlichen, bayerischen Spezialitäten und frischen, selbstgebackenen Kuchen ein.

Der Neubau orientiert sich am alten Seehaus, welches durch das Fürstenhaus Hohenzollern im Jahr 1904 erbaut wurde. Mosaikfenster, Rundbögen sowie die attraktive Holzbauweise kombinieren dabei den Charme des alten Arberseehauses mit modernem Arrangement.

Im Neuerbautem Arberseehaus steht ein Wintergarten mit einzigartiger Aussicht über den Großen Arbersee, sowie die "alte" Seestube mit rustikalen Rundbögen zur Verfügung.

Das Highlight im Sommer ist jedoch die traumhafte **Sonnenterrasse**. Von dort aus lässt es sich mit herrlichem Blick auf den See verweilen.

Das Arberseehaus wurde komplett barrierearm gebaut und bietet neben behindertengerechten Toiletten auch einen komfortablen Aufzug. Täglich von 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr Durchgehend warme Küche. Das Seehaus ist bei schönem Wetter länger wie 16:00 Uhr geöffnet.

Wenn Sie mit dem **Mountainbike** im Arbergebiet unterwegs sind, bleiben Sie in Anbetracht seiner hohen naturkundlichen Bedeutung bitte auf den **Forststraßen**. Aufgrund der Vielzahl der Wanderer ist auch ein Befahren der **Wanderwege nicht zu verantworten**. Die Wege werden durch diesen Sport enorm **beansprucht** und infolgedessen verstärkt ausgewaschen. Wenn Sie unbedingt in die Hochlagen des Arbers radeln wollen, fahren Sie über die Auerhahnstraße. Im Gipfelbereich selbst ist Mountainbiking nicht erlaubt. Hier bitten wir Sie abzusteigen und Ihr Fahrrad zu schieben.

**Auerhahnschutzgebiet** Flächenübergreifend verläuft vom Arber zum Osser ein Auerhahnschutzgebiet. Der in seinem Bestand sehr gefährdete und daher nur noch selten auftretende Auerhahn siedelt hier, da die Region noch teilweise unberührt ist. Dieser Vogel benötigt einen hohen voralpinen Nadelholzwald und reichlich Bodenbewuchs durch Sträucher. Doch das wichtigste für ihn ist seine Ungestörtheit.

Das dichte nebeneinander großartiger Naturerscheinungen lässt die **Arberregion** zu einem Gut unschätzbaren Wertes werden. Nicht zuletzt ist der waldfreie Arbergipfel selbst eine Besonderheit. Seine Tier- und Pflanzenwelt ist so im gesamten Bayerischen Grenzgebirge nicht wiederzufinden. Schon 1939 wurden weite Teile des Gebietes unter Schutz gestellt, um sie in ihrer Einmaligkeit zu erhalten. Zur Betreuung dieser Schutzgebiete sind bei den Naturparks Bayerischer Wald e.V. und Oberer Bayerischer Wald e.V. Schutzgebietsbetreuerinnen für den Großen Arber beschäftigt, sie überwachen auch das seit dem Jahr 2000 für den gesamten Gipfelbereich geltende Wegegebot.

ca. 160 Frosttage, ca. 250 Tage Schneedeckendauer

**Grenzfall:** direkt über den Gipfel verläuft von vielen unbemerkt die Grenze zwischen **Niederbayern** und **Oberpfalz**. Der Große Arber erreicht als einziger Gipfel des Bayerisch -Böhmischen Grenzmassives die **klimatische Waldgrenze**. Baumarten wie Fichte und Vogelbeere kommen in dieser Höhenlage nur noch vereinzelt vor. Die Latsche dagegen bildet flächige Bestände.

Unter den **Pflanzen** haben sich viele Spezialisten eingefunden, die an diese extremen Bedingungen angepasst sind. Für einige Arten, wie beispielsweise Felsenstraußgras und Rollfarn, ist hier der einzige Lebensraum in Bayern außerhalb der Alpen.

Markante Punkte entlang des Weges sind die imposanten **Felsköpfe**, die von vielen Besuchern als Aussichtsturm benutzt werden. Kaum einem wird bewusst, dass er dabei den Lebensraum bedrohter Arten zerstört: Wo tagein tagaus Schuhe übers Gestein schrubben, kann keine Flechte überdauern, wo Abfälle Felsritzen besetzen, kann kein Rollfarn wachsen. Bitte **benutzen** Sie daher zum **Aufstieg** den **markierten Haupttrittsteig** und unterlassen Sie Klettern und Lagern.

Der Große Arber ist ein Berg mit einer einmaligen Naturlandschaft gleichzeitig aber auch der größte touristische Brennpunkt im Grenzgebirge. In den letzten Jahrzehnten wurden am Arber viele militärische und touristische Baumaßnahmen durchgeführt.

Als **Schutzgebietsbetreuerinnen** der beiden Naturparke Bayerischer Wald e.V. und Oberer Bayerischer Wald e.V. sind wir im Arbergebiet unterwegs. Mit etwas Glück können Sie uns im Gelände antreffen, wo wir Ihnen gerne für Fragen zur Verfügung stehen.

Ein Felsriegel westlich des Gipfelkreuzes vom Großen Arber stellt den **höchsten Punkt** der **Oberpfalz** dar. Daher wird der im niederbayerischen Landkreis Regen und im oberpfälzischen Landkreis Cham gelegene Berg als „*König des Bayerischen Waldes*“ bezeichnet. Seine Gipfelregion besteht aus Paragneis.

In einer Urkunde von **1279** trägt er den Namen *Adwich*. Der Name ist nach neueren Forschungen keltischer Herkunft. Im Jahr **1740** findet sich in einer Urkunde erstmals die Bezeichnung **Arber**.

Der Große Arber erhebt sich im Hinteren Bayerischer Wald auf der in Gipfelnähe verlaufenden Grenze der Naturparks Oberer Bayerischer Wald im Norden und Bayerischer Wald im Süden. Seine Westflanke gehört zur Gemeinde Lohberg im Landkreis Cham.

Der Große Arber hat **vier Gipfel**: den **Hauptgipfel** mit dem **Gipfelkreuz**, den **Bodenmaiser Riegel** mit dem charakteristischen, oft abgebildeten *Richard-Wagner-Kopf*, sowie den **Kleinen** und **Großen Seeriegel**.

Auf der **Südostflanke** des Großen Arbers liegt der **Große Arbersee** und nordwestlich von ihm bzw. nordnordöstlich des Kleinen Arbers der **Kleine Arbersee**, die beide jeweils in einem Naturschutzgebiet liegen. Zu den auf dem Berg entspringenden **Fließgewässern** gehören: zwei Arberbäche (jeweils einer im Osten und Süden), Geigenbach, Hirschaubach, Schwellbach, Seebach, Steinbach, Teufelsbach und Weidenbach. Nordöstlich vorbei fließt der Große Regen, der in Bergnähe durch den Arbersee- und Teufelsbach gespeist wird, und auf der Nordwestflanke entfließt dem Kleinen Arbersee der Weiße Regen, in dem am Berg der Weidenbach mündet.

**Seit dem Sommer 1995** ist im Naturpark Bayerischer Wald im Gebiet des Großen Arbers eine hauptamtliche **Naturschutzwacht** tätig. Die Gebietsbetreuung steht schwerpunktmäßig für die Gipfelregion des Berges, aber auch für die Schutzgebiete des Berges als **Ansprechpartner** für Naturschutzfachfragen und für Führungen zur Verfügung; zu deren Aufgaben zählt neben Besucherinformation und **Öffentlichkeitsarbeit** auch die **Überwachung** der Schutzgebietsvorschriften.

Von der Gipfelregion des Großen Arbers in Richtung Südosten erstreckt sich das **Naturschutzgebiet** (NSG)

Auf dem Berg erstrecken sich Teile der **Landschaftsschutzgebiete** *Bayerischer Wald* und *Oberer Bayerischer Wald*, des Fauna-Flora-Habitat-Gebiets *Großer und Kleiner Arber mit Arberseen* und des **Vogelschutzgebiets** *Großer und Kleiner Arber mit Schwarzeck*.

Die Gipfelregion des Großen Arbers überragt nicht die natürliche **Waldgrenze**. Sie ist trotzdem **baumfrei** und von subalpinen Magerrasen, Felsfluren und Latschengebüsch geprägt, wie sie in dieser Ausdehnung im Bayerischen Wald sonst nirgends auftreten. Zu den charakteristischen **Vogelarten** dieser Region gehören Wiesenpieper, Alpenbraunelle, Bergpieper, Ringdrossel und Steinschmätzer.

Im Norden **Richtung Lam** herrscht **bäuerlich bewirtschafteter Plenterwald** vor.

Der größte Teil des Großen Arbers und die umliegenden Waldgebiete befinden sich im **Besitz** der **Fürsten** von **Hohenzollern-Sigmaringen**.

Etwas nordwestlich und wenige Meter unterhalb vom Gipfel des Großen Arbers steht die kleine **Arberkapelle**, die dem heiligen Bartholomäus geweiht wurde.

Auf der Gipfelregion stehen zwei Gebäude der **Luftwaffe** mit **Radomen**. Die Anlage wurde während des Kalten Krieges gegen erhebliche Proteste von Naturschützern so nahe an der tschechoslowakischen Grenze errichtet, um den Flugverkehr im Ostblock überwachen zu können. Die Luftverteidigungsanlage Großer Arber wird als Teil des integrierten NATO-Luftverteidigungssystems betrieben.

Im Sommerbetrieb befördert die **Gondelbahn** Wanderer und Ausflugs Gäste auf der Gipfelregion.

Direkt auf dem Gipfel des Großen Arbers liegt eine neu erbaute **Selbstversorgerhütte**, die **Zwieseler Hütte**.

Durch ihre einzigartige Lage eignet sich die Hütte für naturschöne Wanderungen. Von der Größe und der Lage sowie der Ausstattung ist die **Zwieseler Hütte** - so Ihr Name, bestens geeignet für Vereinsausflüge, Schulklassen, Seminare, Geburtstage, gemütliche Hüttenabende, Skifreizeiten usw.

Die Hütte wurde 2001 vollständig in Holz gebaut und bietet dadurch ein ganz besonderes Hüttenambiente. Ausgestattet mit einer Gasheizung bringt sie ganzjährig wohlige Temperaturen bei jeder Wetterlage.

NEU ab 2010: Kanalanschluss für Wasser- und Abwasser. Dadurch wurde eine erhebliche Aufwertung des Hüttenstandards geschaffen.

**Großer Seeriegel** Der Große Seeriegel neben der Arberkapelle ist circa 400 m von der Bergstation der Arber-Bergbahn entfernt und der wohl am **schwersten erzwingbare** der vier Gipfel, da man am meisten **klettern** muss, um diesen zu besteigen. Allerdings lohnt sich die Mühe.

**Kleiner Seeriegel**: Der Kleine Seeriegel ist 750 m von der Bergstation der Arber-Bergbahn entfernt und der **unspektakulärste** der vier Gipfel des Großen Arbers und **nicht zu Fuß** zu erreichen, da er außerhalb der begehbaren Wege liegt. Östlich des Kleinen Seeriegels liegen die beiden **Radarstationen** mit ihren weithin sichtbaren Radomen.

Die **Urlaubsorte** Bodenmais, Bayerisch Eisenstein, Zwiesel und Regen liegen direkt am Großen Arber im Bayerischen Wald. Der **Bodenmaiser Riegel**, auch als Richard-Wagner-Kopf bekannt.

Nur die Felsriegel und die höchsten Blockfelder waren von Natur aus **waldfrei**.

Der Berg-Fichtenwald am Arber besteht aus langsamwüchsigen bis zum Boden beasteten Fichten mit spitzen Kronen. Er ist relativ artenarm und grasreich.

Zwischen 600 m und 1200 m steht der Bergmischwald. Hauptbaumarten sind Fichte, Tanne und Buche, vereinzelt findet sich auch Bergahorn.

Wir begrüßen Sie herzlichst in unserem urig gemütlichen **Bergschutzhaus**. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich von unserer hervorragenden **Gastronomie** mit guter bayerischer **Küche** verwöhnen. Unsere verschiedenen **Gasträume** laden Sie nach der Bergwanderung im Sommer ein.

Im **ersten Stock** unseres gemütlichen **Arberschutzhauses** erwarten Sie wunderschöne **Zimmer** mit typischem **Hüttencharakter**. Nach einer erholsamen Nacht in unseren urigen Hütten-Zimmern erwartet Sie ein üppiges bayerisches **Frühstück** in den rustikalen Gasträumen unseres Arberschutzhauses.

Wir freuen uns auf Sie!

Kommen Sie uns in unseren **Gasträumen** besuchen und lassen Sie sich kulinarisch verwöhnen. Mit kräftigen Suppen, deftigen Speisen und allerlei süßen Leckereien, zum Beispiel unser Kaiserschmarrn, tanken Sie neue Energie für einen erlebnisreichen Tag auf der Piste. Ein rustikaler **Kaminofen** spendet Ihnen zudem kuschelige Wärme für romantische Momente.

Lassen Sie auch den **Abend** bei uns **ausklingen**: Nach einem anstrengenden Tag können Sie die Seele bei uns baumeln lassen. Genießen Sie die angenehme **Ruhe** am Berg oder den traumhaften **Ausblick** auf einer späten **Gipfelwanderung** am Großen Arber! Die idyllischen **Abende** im ArberLand sind **unbeschreiblich**. Überzeugen Sie sich selbst und lassen Sie sich auf der Terrasse unseres Arberschutzhauses vom einmaligen Panorama über die weiten Täler des Bayerischen Waldes verzaubern!

Der **Goldsteig** ist mit rund 660 km der längste und vielseitigste **Fernwanderweg** in Deutschland. Der Qualitätswanderweg führt auf abwechslungsreichen Wegen und Pfaden durch die Landschaft der Mittelgebirge Oberpfälzer Wald und Bayerischer Wald. Darüber hinaus gibt es jede Menge Highlights und Sehenswertes zu entdecken:

Direkt unterhalb des Gipfels liegt unser **Arberschutzhaus** und bietet nach der Wanderung eine besondere Übernachtungsmöglichkeit.

§ 1 Hausordnung Bitte halten Sie sich an die allgemeinen Gepflogenheiten in unserem Haus. Ruhestörender Lärm ist zu vermeiden. Dies gilt auch für den Treppenhausbereich, die Gasträume, sowohl auch für die Terrasse und den Gasthaus-Vorplatz.

Alle Unterkünfte sind **Nichtraucherunterkünfte**. Bei Zuwiderhandlung behält sich der Vermieter das Recht vor, die zur Verfügungsstellung des Mietobjekts ohne Rückzahlung bereits gezahlter Beträge zu beenden. **Schließen** Sie alle Fenster und Türen bei **Verlassen** der Zimmer. Ebenfalls die **Hauseingangstür** nach **20.00 Uhr**. Bitte sind Sie so freundlich, darauf zu achten, beim Verlassen der Zimmer das Licht zu löschen und eventuell die Heizung runter zu drehen.

§ 2 Gastaufnahmevertrag. Ein Gastaufnahmevertrag ist abgeschlossen, sobald die Unterkunft bestellt und zugesagt ist. Der Eingang Ihrer Buchung per E-mail gilt als verbindlich! Die Bestätigung erhalten Sie per E-mail.

§ 3 **Bezahlung / Anzahlung / Restzahlung**. Sobald dem Gast die Buchungsbestätigung zugegangen ist, verpflichtet sich dieser, den Gesamtbetrag für Unterbringung und Frühstück auf das Konto der ARBER-BERGBAHN zu überweisen. Dazu hat der Kunde nach Vertragsabschluss **maximal zwei Wochen Zeit**. Eine Nichteinhaltung dieser Frist kommt einer Stornierung mit geltenden Stornierungsregelungen gleich.

§ 4 Storno und Vertragsrücktritt. Stornierungen haben schriftlich zu erfolgen. Eine Stornierung der gebuchten Unterkunft durch den Gast/Mieter ist möglich. Sie bedarf der Schriftform per E-Mail ( arberschutzhaus@hohenzollern.com ). Grundsätzlich fällt eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von 5,00 € an. Dazu addieren sich Stornierungsgebühren wie folgt: bei Stornierung bis 8 Wochen vor Mietbeginn 30% des vereinbarten Mietpreises (mindestens 20,00 € + Bearbeitungsgebühr). • bei Stornierung bis 14 Tage vor Mietbeginn 50 % des vereinbarten Mietpreises (mindestens 20,00 € + Bearbeitungsgebühr). bei späterer Stornierung 100% des vereinbarten Mietpreises (mindestens 20,00 € + Bearbeitungsgebühr) • nach Mietbeginn bei früherer Abreise verfällt die geleistete Zahlung für die gebuchte Zeit grundsätzlich. • Kommt der Gast/Mieter nach Fälligkeit der Forderungen seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nach, sind wir berechtigt, ein zugelassenes Inkassounternehmen unserer Wahl zur Eintreibung der Forderungen einzuschalten. Alle Kosten, die durch die Inkassobearbeitung entstehen, hat der Gast/Mieter in voller Höhe zu erstatten.

§ 5 **Anreise** und **Abreise**. Öffnungszeit während der Sommersaison: 9.00 Uhr - 16.30 Uhr.

Die **Schlüsselübergabe** erfolgt **bis 20.00 Uhr** vor Ort mit einer Einweisung der Unterkunft. Welche Regelung gilt, wird Ihnen vom Vermieter mitgeteilt. Die Unterkunft kann am **Anreisetag ab 14.00 Uhr genutzt** werden und muss am **Abreisetag um spätestens 11.00 Uhr geräumt** sein.

§ 6 **Stornierung** durch den **Vermieter**. Der Vermieter ist verpflichtet, bei Nichtbereitstellung der Unterkunft dem Gast für betreffenden Zeitraum bereits gezahlte Beträge zu erstatten. Der Gast verzichtet ausdrücklich auf weitere Ansprüche aus dem Vertrag.

§ 8 **Haftung**. Der Mieter haftet für selbst verursachte Schäden an der Unterkunft während seiner Nutzung in voller Höhe. Für kurzfristigen Ausfall von Einrichtungsgegenständen oder den technischen Anlagen (Heizung usw.) kann der Vermieter nicht haftbar gemacht werden. Eine Preisminderung ist ausgeschlossen. Das Gleiche gilt für höhere Gewalt. Bei Verlust des Wohnungsschlüssels haftet der Mieter mit 150,00 €, da der Zylinder komplett ausgetauscht werden muss. Der Vermieter ist berechtigt, die Wohnung bei Bedarf z. B. für kurzfristig notwendig gewordene Reparaturen zu betreten. Für Wertgegenstände haftet der Vermieter nicht. Die Benutzung der Wege zu den Zimmern, den Zimmern an sich, der Treppen und der Einrichtung etc. erfolgt auf eigene Gefahr.

§ 9 **Salvatorische Klausel**. Sollten obenstehende Bestimmungen der Allgemeinen Geschäftsbedingungen unwirksam sein, so bleiben davon die Bestimmungen im Übrigen unberührt. Die Parteien werden sich dann um eine zulässige Bestimmung bemühen, die der beabsichtigten Regelung möglichst nahekommt.

§ 10 Gerichtsstand. Der Gerichtsstand für alle Streitigkeiten aus dem Mietverhältnis ist gemäß den gesetzlichen Vorschriften Viechtach.

Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt.

*Der Auerhahn beeinflusst diese Wanderung. Daher ist darüber mehr zu wissen:*

Das **Auerhuhn** (*Tetrao urogallus*) ist eine **Vogelart** aus der Familie der Fasanenartigen (Phasianidae) und der Ordnung der Hühnervögel (Galliformes). Es ist zugleich der **größte Hühnervogel** Europas. Es **besiedelt** Nadel-, Misch- und Laubwaldzonen von Schottland über Nordeuropa bis in den Osten Zentralsibiriens. In Europa besiedelt es boreale und gemäßigte Zonen **oberhalb** von 1000 m über dem Meeresspiegel.

Es ist sehr **scheu** und stellt große **Anforderungen** an seine Umgebung. In **Mitteleuropa** ist es nur noch **selten** und nur in alten, unberührten Bergwaldregionen anzutreffen im südlichen Berchtesgadener Land, im Schwarzwald, im **Bayerischen Wald** und im Fichtelgebirge. Da es ein sehr geringes Ausbreitungspotenzial hat, sind Kleinpopulationen rasch isoliert.

Das Auerhuhn ist ein **Standvogel** der großen, lichten Waldgebiete Europas und Nordasiens. Sein **ursprünglicher Lebensraum** umfasst in erster Linie die Taiga Nord- und Osteuropas, daneben auch die ursprüngliche Nadelwaldzone der Alpen und Mittelgebirge.

Als wesentliche **Ursachen** des **Rückgangs** werden Einflüsse aus der modernen **Forstwirtschaft** angegeben, die die Waldstruktur für die Art nachteilig verändert. Obwohl die **Jagd** auf Auerhühner in allen Ländern reguliert oder verboten ist, werden erhebliche Verluste durch Wilderei angenommen. **Umstritten** ist der Einfluss weiterer Faktoren, zum Beispiel Störungen im Habitat oder der Einfluss von Beutegreifern.

Die Populationen Mitteleuropas sind akut gefährdet und isoliert, stehen also nicht im Austausch miteinander. Das größte Vorkommen Mitteleuropas findet sich in den Alpen. Das **Auerhuhn** ist mittlerweile in allen Alpenregionen mit Ausnahme Österreichs, das die größte Population besitzt, unter **Schutz** gestellt worden.

In Deutschland steht das Auerhuhn bundesweit als vom **Aussterben bedrohte Vogelart** auf der „**Roten Liste**“ und unterliegt einer **ganzjährigen Schonzeit**. Im **Nationalpark Bayerischer Wald** existiert eine überlebensfähige aber stabile Population.

In weiteren Gegenden wie im Erzgebirge, im Frankenwald, im Oberpfälzer Wald, im Odenwald oder im Spessart stirbt die Art aus oder ist bereits verschwunden.

**Hauptgrund** für das **Zurückgehen** der Auerhuhnvorkommen ist der Verlust von geeigneten **Lebensräumen**. Da das Auerhuhn hohe Ansprüche an sein Habitat stellt, sind Schutzmaßnahmen schwer zu realisieren. Für eine stabile Population werden etwa 50.000 ha zusammenhängende und ausreichend strukturierte Fläche benötigt. Die Populationen verhalten sich äußerst labil gegenüber Infrastrukturprojekten, welche sie in ihrem Lebensraum einschränken, die Tiere bis hin zum Stresstod (im Winter) stören können. Des Weiteren spielt in Mitteleuropa die gegenüber den Populationen relativ hohe Prädatorenzahl (Fuchs, Baummartener, Habicht, Schwarzwild u.v.m.) eine stark einschränkende Rolle. Der Tourismus und zunehmender Besucherdruck in den Verbreitungsgebieten sind weitere Gründe für den Rückgang. Da die hiesigen Populationen voneinander isoliert sind, findet kein ausreichender genetischer Austausch statt, was sich negativ auf die Konstitution auswirkt.

In der **Gestalt unterscheiden** sich Auerhahn und Auerhenne ganz deutlich voneinander:

Der auffallend **größere Auerhahn** – Gewicht ca. 4–5 kg, Größe 1 m, Flügelspannweite 90 cm – ist **dunkelgrau bis dunkelbraun** gefärbt mit einem metallisch glänzenden grünen Brustschild.

Die **Auerhenne** ist mit einem Gewicht von ca. 2,5 kg bzw. einer Größe von 60 cm und einer Flügelspannweite von ca. 70 cm deutlich **kleiner als der Hahn**. Ihr Gefieder ist oberseits **braun** gefärbt mit schwarzen und silbernen Querbändern, unterseits etwas heller, gelblicher.

**Gemeinsam** ist beiden Geschlechtern ein weißer Spiegel am Schwingenbug.

Über den **Augen** zeigt sich bei Hahn und Henne beiderseits eine nackte, auffallend **rote Hautstelle**, die sogenannte **Rose**.

Die Auerhuhn**küken** sind in ihrer frühesten Jugend ähnlich gefärbt wie die Hennen und haben eine charakteristische schwarze Kopfplatte.

Die **Losung** des Auerwildes besteht je nach Jahreszeit und aufgenommener Nahrung aus ca. 1 cm breiten und 5–6 cm langen **Walzen** von harter oder breiiger Konsistenz. Das sog. Falz- oder Balzpech, eine schwarzglänzende Ausscheidung des Blinddarms, wird das ganze Jahr über abgegeben, hat also keinen Bezug zur Balz.

Beim **Fliegen** sind die Auerhühner besonders beim Start **schwerfällig** und polternd, weshalb auch dichte Wälder gemieden werden. Im Flug werden immer wieder **Gleitflug-Phasen** eingelegt, wobei ein charakteristisches **Pfeifen** zu hören ist. Generell sind die Auerhühner **keine** geschickten und gewandten **Flieger**, lieber bewegen sie sich am **Boden** fort; auch bei Störungen z. B. durch den Menschen versuchen sie meist zu Fuß die nächste Deckung zu erreichen.

Der ursprünglichen **Lebensraum** des Auerhuhns sind nadelbaumreiche, lichte, stufige Wälder mit reicher Bodenvegetation aus überwiegend Heidelbeerkraut. Hieran ist es aufgrund seiner bevorzugten Nahrung, seines Sicherheitsbedürfnisses und seines Flugverhaltens hervorragend angepasst – „zu gut“ angepasst, da es letztlich nicht in der Lage ist, in anderen Waldaufbauformen zu überleben.

An ihren Lebensraum stellen die Auerhühner, insbesondere die **Auerhennen**, die **Küken** führen, folgende Ansprüche: Notwendig ist eine innige Mischung aus Nahrungsangebot – v. a. Heidelbeersträucher – und Deckung mit Übersicht. Diese Qualitätskriterien erfüllen normalerweise am besten lichte Althölzer aus Fichte und Kiefer mit reichlich Bodenvegetation und beginnender Verjüngung an nicht zu steilen, trockenen Hängen, also kurz gesagt: alte dicke Bäume, dazwischen schon stellenweise nachwachsende Verjüngung, um sich darin zu verstecken, hinreichend Sicht und Flugmöglichkeit. Als Bodenvegetation wünscht sich das Auerhuhn möglichst viele Beerensträucher, seine Lieblingsnahrung. Und das Ganze sollte vorzugsweise an einem schwach geneigten, südlich exponierten Hang liegen. In den Tieflagen sind solche Waldformen häufig durch menschliche Übernutzung der Wälder, vor allem aber durch Streunutzung entstanden.

In den klimatisch rauen Hoch- und Kammlagen der Mittelgebirge und des Hochgebirges wachsen die Wälder von Natur aus eher lückig, so dass sich dort ganz natürlich derartige, für die Auerhühner optimal geeignete Waldstruk-

turen bilden. Dichte, jüngere Waldteile werden meist gemieden, da sie häufig weder Deckung noch Nahrung bieten und zudem den Flug dieses großen Vogels behindern.

Das Auerhuhn ist ein hochspezialisierter **Pflanzenfresser**; im **Sommerhalbjahr** ernährt es sich fast ausschließlich von Heidelbeerblättern und Beeren, daneben auch von Grassämerei und jungen Sprösslingen. Als **Küken** in den ersten Lebenswochen sind die Auerhühner auf tierisches Eiweiß in Form von **Insekten** angewiesen, wobei das Angebot an erreichbarer Nahrung sehr stark vom **Witterungsverlauf** abhängt. Im **Winter** besteht die Nahrung hauptsächlich aus Nadeln und Knospen von Kiefer, Fichte, Tanne und Buche. Zum Aufschließen und Zermahlen ihrer Nahrung nehmen die Auerhühner **Magensteinchen**, sog. Gastrolithen auf.

Grundsätzlich ist die **Siedlungsdichte** des Auerhuhns ebenso wie bei den meisten anderen Tierarten von der **Qualität** des **Biotops** abhängig; die höchste Siedlungsdichte ergibt sich dabei in sonnendurchfluteten, lichten, alten beerkrautreichen Mischwäldern aus Fichte, Kiefer, Tanne und etwas Buche. Dabei liegt die Dichte, bezogen auf den Frühjahrsbestand, bei etwa 4 Auerhühnern je 100 ha. Das Auerhuhn war also nie, entgegen vielen jagdlichen Legenden, eine Tierart, die in großer Dichte gelebt hat. Erwachsene Hähne, die streng territorial leben, beanspruchen ein Streifgebiet von etwa 50 bis 60 ha besiedelbare Fläche, Hennenreviere sind etwa 40 ha groß, wobei sich die Reviere von Hähnen und Hennen überschneiden können.

Auerhühner sind typischerweise **Tagtiere**, d. h. ihre Aktivität beschränkt sich fast ausschließlich auf die **hellen Stunden** des Tages. Die **Nacht** verbringen sie normalerweise auf **Bäumen**; dabei suchen sie sich alte Bäume, in deren starkem Geäst sie sitzend schlafen. Derartige **Schlafbäume** werden oft für mehrere Tage beibehalten, weshalb sich unter ihnen dann häufig viel **Losung** findet. **Brütende** Auerhennen verbringen die Nacht am **Boden**, ebenso wie die Küken führenden Hennen in den ersten Wochen nach dem Schlüpfen. Zur übrigen Zeit sind die Hennen deutlich seltener am Boden zu finden als die Hähne.

Die **Balzzeit** des Auerwildes beginnt je nach Witterungsverlauf, Vegetation und Höhenlage im **März** und dauert etwa bis Anfang **Juni**. Dabei findet zu Beginn der **Morgendämmerung** die *Baumbalz* auf einem aussichtsreichen, starkastigen Baum (dem *Balzbaum*) statt. **Auffallend** ist dabei die Haltung – gefächerter, steil aufgerichteter Schwanz und hochgereckter Kopf – und der Balzgesang, die *Balzarie*, bestehend aus dem *Knappen* mit dem Schnabel, dem *Trillern*, das sich zum *Hauptschlag* überschlägt und schließlich dem *Wetzen*, auch *Schleifen*, die Strophe (*Gstanzl*, *Gsetzl*) dauert etwa sechs Sekunden.

Später, hauptsächlich wenn Hennen vorhanden sind, geht die Balz am Boden weiter (**Bodenbalz**). Hierzu verstreicht der Hahn von seiner in der Nähe gelegenen Singwarte zu einer Bestandslücke, um dort weiter zu balzen. Die Hennen halten sich nach einer Zeit des Umherstreichens nur während der kurzen Zeit der Hauptbalz am Balzplatz auf, wo sie dann auch vom jeweils ranghöchsten Hahn getreten werden. In dieser Phase sind Auerhühner **Störungen** gegenüber am **empfindlichsten**, selbst durch einzelne Beobachter können die Hennen zur Flucht veranlasst werden, wodurch ein Tretakt während der relativ kurzen, empfängnisbereiten Zeit verhindert wird.

Während der Balz erreicht der **Testosteronspiegel** des Auerhahns das Hundertfache seines Normalwerts. Deshalb sind Auerhähne in der **Fortpflanzungszeit** äußerst **aggressiv**. Manche Tiere **greifen** sogar **Menschen** an, die ihr Revier betreten. Ein **Stock** zur Abwehr der Schnabelhiebe und das unverzügliche Verlassen des Reviers beenden diese unliebsamen Begegnungen jedoch auf eine für beide Seiten glimpfliche Weise.

Im **Herbst** findet daneben die *Herbstbalz* statt; dabei werden jedoch nur die Balzgebiete für die kommende Saison abgegrenzt.

Etwa drei Tage nach dem **Tretakt** beginnt die Henne mit der **Eiablage**, innerhalb von 10 Tagen ist dann das Gelege mit durchschnittlich 8, in Extremfällen zwischen 5 und 12 Eiern fertig gelegt. Die anschließende **Brut** dauert je nach Witterung und Höhenlage zwischen 26 und 28 Tage.

In der Anfangszeit sind die Hennen sehr **störungsempfindlich**, sie verlassen dann sehr schnell den Brutplatz. Später dulden sie Störungen meist, ducken sich tief in ihr meist unter Ästen oder Wipfeln verstecktes Nest.

Nach dem Schlüpfen müssen die Küken – wie alle Hühnervögel **Nestflüchter** – etwa 14 Tage lang von der Henne gehudert (gewärmt) werden, bis sie in der Lage sind, ihre Körpertemperatur von selbst aufrechtzuerhalten. Dabei sind sie häufig nur für Minuten in der Lage, sich von der wärmenden Henne zu entfernen und nach Nahrung zu suchen. In dieser Zeit brauchen sie zudem hauptsächlich tierisches Eiweiß in Form von Insekten, v. a. Raupen und Puppen. Von entscheidender Bedeutung ist daher zu dieser Zeit neben der **Störungsarmut** der Witterungsverlauf: Bei nasskaltem Wetter müssen die Küken häufiger und länger gehudert werden, zugleich sind die Insekten weniger aktiv, also auch weniger erreichbar.

Etwa Anfang **September** lösen sich die Gesperre auf, anfangs verstreichen die Junghähne, später auch die Junghennen.

Die wichtigsten Ursachen für den derzeit zu beobachtenden **Rückgang** der Auerhühner sind neben der hohen Anzahl an **Beutegreifern**, die Intensivierung der **Forstwirtschaft** und die zunehmende Beunruhigung durch **Touristen**. Verlust an Bodenvegetation, entsprechend gehen insbesondere **Heidelbeeren** zurück, die für Auerhühner eine wichtige Nahrungspflanze darstellen. Intensivierung bedeutet auch ein **Pestizideinsatz** und eine **Entwässerung** der Waldmoore.

Das Auerwild untersteht in Deutschland dem Schutz des **Bundesjagdgesetzes** mit ganzjähriger **Schonzeit** und damit der **Hegepflicht**. **Nachteilig** ist eine intensive „**Verdrahtung**“ der Landschaft mit Forstkulturzäunen, da diese für das Auerwild vor allem bei der Flucht zu fast unsichtbaren **Flugbarrieren** werden, an denen sie sich schwer verletzen können.

Im **Bayerischen Wald** ausgewilderte Tiere hatten sich **kaum weiter vermehrt**. In den Lagen über 1000 m gibt es im Nationalpark Bayerischer Wald jedoch eine überlebensfähige Population, die auf rund 500 Individuen geschätzt wird. Im Naturpark Fichtelgebirge wurden 2002–2003 durch die Auswertung genetischer Fingerabdrücke auf Federn und Losung 55 Tiere gezählt. Der kleine Bestand scheint stabil.



Der Weiße Regen entspringt als **Seebach** vom dem Kleinen Arbersee am Großen Arber, dem höchsten Berg des Bayerischen Waldes. Die Quellen der kleinen Zuflüsse des Sees liegen im *Naturschutzgebiet Kleiner Arbersee* an den „Arberhängen“ und der „Kleinen Seewand“ zwischen Großem und Kleinem Arber.

Der **Kleine Arbersee** ist einer von drei **Karseen** des Bayerischen Waldes. Die Seen sind Relikte der **Eiszeit** und als Karseen, Zungenbeckenseen oder als Mischformen beider einzuordnen und von einem teils dichten Hochwald umschlossen. Die glaziale Natur der Moränenwälle in der Seeumgebung.

Der Kleine Arbersee hat eine Gesamtfläche von 63.600 m<sup>2</sup>. Aufgrund des **niedrigen** pH-Werts war der See lange Zeit **fischfrei**. Lediglich **Kleinlebewesen** können in diesem Milieu überleben. Untersuchungen haben gezeigt, dass im Stillgewässer wieder einzelne Bachsaiblinge leben. Im Seebach unterhalb des Kleinen Arbersees sind auch wieder Bachforellen zu beobachten.

Ein besonderes **Merkmal** der beiden Arberseen (Kleiner und Großer Arbersee) sind die so genannten **Schwingerasen**, die am Ufer aufsitzen und gegen die Wasserfläche vorwachsen. **Insbesondere** am **Kleinen Arbersee** ist dieses ungewöhnliche Naturphänomen zu bewundern. Sie entstanden nach 1885. Stellenweise haben die Inseln eine Dicke von 1,5 bis 3,5 m, so dass sogar 40- bis 60-jährige Fichten auf ihnen wachsen. Die größte Insel hat eine Ausdehnung von 4.500 m<sup>2</sup>. Die Wassertiefe schwankt, laut Messungen zwischen 6 und 10 m. Das Betreten der schwimmenden Inseln am Kleinen und Großen Arbersee ist nicht zulässig, da **Lebensgefahr** besteht. Neben einer Vielzahl von Gräben und kleinen Bächen wird der **Kleine Arbersee** hauptsächlich aus dem **Seebach**, der im Süden aus dem **Seeloch** mündet, gespeist. An einem Wehrbauwerk im Norden fließt das Wasser des Kleinen Arbersee in den Seebach. Ab der Mündung des Ebenbaches trägt das Fließgewässer den Namen **Weißer Regen**.

Am Nordostufer befand sich eine Glashütte, die **Seehütte**. Heute liegt am Westufer das **Gasthaus Seehäusl**. Der **Kleine Arbersee** hat eine Größe von 307,5 ha und umfasst den See, die umgebenden Moore und naturnahen Verlandungsbereiche sowie nadelgehölzdominierte Wälder am Kleinen und Großen Arber. Heute herrscht im gesamten Naturschutzgebiet das **Wegegebot**. Fischotter und Biber konnten sich im und am Gewässer wieder ansiedeln. Auch das scheue und vom Aussterben bedrohte **Auerhuhn** findet in lichten, strukturierten Wäldern mit kleinstrauchreicher Bodenvegetation ein Zufluchtsgebiet. Eine seltene Pflanzenart der Schwingerasen ist die hier gefundene Moororchidee Sumpf-Weichorchis.

Der **Weißer Regen** ist der rechte und nordöstliche **Quellfluss** des Regen im Landkreis Cham in der Oberpfalz in Bayern. Der Weiße Regen entspringt als **Seebach** dem Kleinen Arbersee am Großen Arber.

Er fließt durch den **Lamer Winkel** weiter Richtung Nordwesten über **Lohberg** und **Lam**. Von dort aus folgt dem Fluss die Bahnstrecke Cham–Lam. Bei Pulling vereinigt er sich zum Regen.

Der **Gläserne Steig** führt den Wanderer auf überwiegend bequemen Wegen durch die Glaslandschaft des Bayerischen Waldes.

Bei der Wanderung durch idyllische Heckenlandschaften, entlang verträumter Waldbäche oder durch urige Bergwälder ist die Geschichte dieser Landschaft, die **Glastradition**, immer allgegenwärtig. Die zahlreichen am Weg befindlichen Orte und Weiler, deren **Namen** auf **-hütte** oder **-schleif** enden, weisen auf ehemalige Glashütten und Glas Schleifen hin. Aber auch viele namhafte, noch in Betrieb befindliche Glashütten am Weg laden zu einer informativen **Betriebsbesichtigung** oder zu einem **Bummel** durch die **Verkaufsräume** ein. Das **Mineralienmuseum** in **Lohberg**, die ehemalige **Quarzabbaustätte** am **Hennenkobel** (Kiesau) oder das **Glasmuseum** in **Frauenau** mit den gläsernen Gärten runden das reichhaltige kulturelle Programm entlang des Gläsernen Steiges ab.

**Sommerau** ist ein Ortsteil von Lohberg.

**Lohberg** ist eine **Gemeinde** im Oberpfälzer Landkreis Cham. Lohberg liegt im Böhmerwald im Osten des Lamer Winkels am Südhang des Großen Ossers. Lohberg ist die **östlichste Gemeinde** der **Oberpfalz**. Durch Lohberg fließt der **Weißer Regen**.

Lohberg hat 26 **Ortsteile**.

**1447** wurde Lohberg in den Zehentbüchern erstmals erwähnt.

Im **1989** eröffneten **Bayerwaldtierpark** Lohberg, kann man **Tiere**, die im Bayerischen Wald leben oder hier einmal beheimatet waren, in natürlicher Umgebung beobachten. Zu sehen sind u. a. ein großes Wolfsgehege, Rentiere, Waschbären, Uhus, Wisents, Rotwild und Elche.

In der alten **Kirche** von Lohberg hat eine renommierte **Glashütte** mit Galerie eine Heimat gefunden. Dort finden regelmäßig **Ausstellungen** und kulturelle Veranstaltungen statt.

Größte **Arbeitgeber** sind 2016 die Wäscherei Topclean und die Brauerei Osser-Bier.

Zahlreiche Gasthäuser, Restaurants, Cafés und Brotzeitstüberl sowie Schenken und Bars bieten Einkehr an.

**Eggersberg**. Ist ein Ortsteil von Lohberg.

**Silbersbach** ist ein Ortsteil von Lohberg.

Der **Lamer Winkel** ist eine **Region** im nördlichen Bayerischen Wald; politisch gehört dieses Gebiet zum Landkreis Cham im Regierungsbezirk Oberpfalz.

Dieses ehemals abgeschiedene **Tal** gehört zu den **landschaftlich schönsten** im gesamten Bayerischen Wald und wurde in den letzten Jahrzehnten touristisch stark erschlossen. Im Lamer Winkel liegen die Gemeinden **Lohberg**, **Lam** und Arrach am Weißen Regen, die zusammen eine attraktive Urlaubsregion bilden, die sich besonders bei Familien großer Beliebtheit erfreut.

**Umrahmt** wird das Tal von den dicht bewaldeten Höhenzügen des Hohen Bogens und des Künischen Gebirges im Norden sowie des **Arberkammes** und Kaitersberges im Süden. Damit bestehen ausgezeichnete Wandermöglichkeiten auf die umliegenden Gipfel, aber auch im Tal selbst lässt es sich wandern, spazieren und radeln.

Der Lamer Winkel ist nicht nur mit dem Pkw erreichbar, sondern auch mit der **Oberpfalzbahn**, die von Cham bis nach Lam führt. Dies ist der größte Ort im Tal, der ihm auch seinen Namen gab und bis heute ein idyllisch gelegener Markt ist.

**Erschlossen** wurde der Lamer Winkel ab 1279 durch eine vom Kloster Rott am Inn geleitete Rodungs- und Besiedelungstätigkeit. Bis 1420 waren außer Lam auch die meisten Dörfer entstanden. Im 16. Jh. wurden die kriegszerstörten Dörfer und Einödhöfe wiederaufgebaut. Aus den alten Glashütten, Glasschleifen und Hammerwerken gingen in Lohberghütte und Schrenkenthal im 19. Jh. frühe industriegewerbliche Standorte hervor.

Das "**St. Anna**" **Kircherl**, befindet sich in **Thürnstein** (Ortsteil der Gemeinde Lohberg). Immer wenn das Glöckerl geläutet hat, sind die Kinder zur Straße gelaufen und haben auf das **Zwieseler Kreuz** (Wallfahrer auf dem Weg nach Neukirchen b.Hl.Blut) gewartet. Als dann das Läuten von der **alten Schleif** verstummt war, gingen die Kinder wieder nach Hause.

Dann brannte die **Schleif** ab, doch die kleine **Glocke** wurde gerettet und aufbewahrt. Sie blieb stumm, bis im Jahr 1993 beherzte Leute einen Verein mit dem Ziel gründeten, für die Dorfgemeinde ein Kircherl zu bauen. Noch im gleichen Jahr wurde mit dem Bau begonnen.

1995: Das Kircherl wurde von der Dorfgemeinschaft eingeweiht. Mit der Dorfgemeinschaft ist die 1822 aufgelöste politische **Gemeinde Thürnstein** gemeint, die aus den Ortsteilen Berghäusl, Silbersbach, Impflgut, Schwarzau, Schrenkenthal und Thürnstein bestand.

Ganz gleich von welcher Seite man sich **nähert**, von überall erwartet uns ein schöner Anblick. Im Osten, Südosten und Süden schließt die Bergkette vom Zwercheck über den Arber und zum Schwarzeck das Blickfeld ab. Schaut man nach Westen, sieht man hinter Lam den Frahelser Buckel und den Hohenbogen hervorschauen.

**Baustil**: Die Kirche ist im **neubarocken** Stil erbaut, das heißt, sie ist so gebaut, wie man im 17. Jh. die Barockkirchen gebaut hat, wurde aber in der Neuzeit erstellt. Das Innere ist hell und lichtdurchflutet.

Das **Altarbild**: mit dem Titel **Maria lernt lesen**, zieht uns in seinen Bann.

Das **Läuten** der Glocke vom 12 m hohen Turm, rundet die Eindrücke aus dem Sankt Anna Kircherl in Thürnstein ab. Wenn im Frühjahr das Glöckerl um die Mittagszeit läutet, weiss man: Das **Zwieseler Kreuz** geht wieder am Dorf vorbei.

**Thürnstein** ist ein Ortsteil von Lohberg.

**Lam** - eine Heimat auf Zeit. Unberührte Wälder, kristallklare Bäche und eine Luft, bei der sich das Durchatmen noch lohnt - Landschaften wie den Lamer Winkel im Naturpark Oberer Bayerischer Wald gibt es nicht mehr viele. Kein Wunder also, dass er zu den meistbesuchten Ferienorten im Bayerischen Wald zählt.

**Lam ist** ein Markt im Oberpfälzer Landkreis Cham in Bayern. Der Markt Lam **liegt** in der Nähe zur tschechischen Grenze im Bayerischen Wald im engen Tal des Lamer Winkels zusammen mit den Gemeinden Arrach und Lohberg. Lam hat 28 **Ortsteile**.

Der Ort wurde erstmals am 29. Mai **1279** in einer Urkunde erwähnt.

Ab **1463** setzte in der nächsten Umgebung von Lam ein reger **Silber-**, später auch **Kupfererzbergbau** ein. 1732 wurde das Bergwerk wegen technischer Schwierigkeiten geschlossen.

Seit dem 12. Januar 1998 wird die **FürstENZEHE** als **Besucherbergwerk** betrieben. Dort gibt es ein historisches Silber- und Flussspatbergwerk sowie Heil- und Therapiestollen.

Die **Kirche** symbolisiert das Benediktinerkloster Rott am Inn, das früher die Grundherrschaft ausübte.

Die reichhaltige barocke Ausstattung aus der Zeit um 1750 erhielt im 20. Jh. Ergänzungen. In der Friedhofsmauer befinden sich Nischengräber mit Heiligenstatuen.

Märchen- und Gespensterschloss in Lambach.

Der **Kurpark** ist am oberen Ende des Marktplatzes. Er ist Teil des neuen Rundwanderwegs „Der Sagenhafte Weg“.

Lam ist **Endbahnhof** der Bahnstrecke aus Cham.

Größter **Arbeitgeber** ist die Simba-Dickie-Group, die **Holzspielwaren** unter der Traditionsmarke Eichhorn führt.

**Hauptwirtschaftszweig** in dem staatlich anerkannten **Luftkurort** Lam ist der **Tourismus**.

Die **Pension Mühlbauer** in Lam bietet eine Terrasse zum Entspannen. Jedes Zimmer in der Pension Mühlbauer verfügt über einen Schreibtisch. Die Zimmer verfügen über ein eigenes Bad mit einer Dusche und kostenlosen Pflegeprodukten. Einige Zimmer in der Pension Mühlbauer bieten zudem einen Balkon. Alle Zimmer sind mit einem Sitzbereich ausgestattet. Ein kontinentales **Frühstück** wird täglich in der Unterkunft serviert.

Im Vergleich zu anderen Unterkünften in dieser Stadt bekommen Gäste hier mehr für ihr Geld.

Pension Mühlbauer heißt Booking.com-Gäste seit 14. Jan. 2017 willkommen.



**8. Tag, Donnerstag, 30.05. (Feiertag) Lam nach Furth im Wald (JHB)** ca. 24,5 km, + 327 m, - 461 m  
Interessanterweise wird der **Lambach** nirgends im Internet erwähnt, obwohl er durch Lam und seinen Ortsteil Engelshütt führt.

**Engelshütt.** Ist ein Ortsteil von Lam.

Die **Bäche** nutzt man vermutlich gerne, erwähnt sie in der Literatur aber nicht, wie auch den **Sandbach**.

In **Hinterhaibühl** entstand das erste **Auerwildgehege** Bayerns (2011). Es wurde eine „Schutzgemeinschaft Auerhuhn Bayerischer Wald“ gegründet. Heute leben wieder mehrere dieser ausgewilderten Waldhühner auf bayerischer und auf tschechischer Seite. Der Rückgang der Raufußhühner war ein europäisches Problem. Auerhühner sind in Mitteleuropa Charaktervögel hoch gelegener Mittelgebirgs- und Hochgebirgswälder. Die Bestände dieser Raufußhuhnart sind im 19. Jh. überall in Mitteleuropa zurückgegangen. Im naturnahen Waldökosystem des Bayerischen Waldes sowie des Böhmerwaldes finden diese „Waldhühner“ noch heute einen geeigneten Lebensraum, jedoch gibt es bislang nur Schätzwerte aus Zufallsbeobachtungen.

Wo früher ein **Pestfriedhof** war, steht heute das Wallfahrtskircherl "**Maria Schmerzensmutter**".

Der **Haibühler Pilgerweg** und der **Wolfgangsweg** führen zum Kircherl am **Kolmstein**.

Die **Blechschafe**, die bereits seit einiger Zeit bestimmte Arracher Wege, Waldwege und Straßen zieren, zeugen auf den Pilgerweg St. Wolfgang. Die Schäfchen markieren den Pilgerweg St. Wolfgang. Die Darstellung des Hl. Wolfgang ist ein Hirte und Schafe und Hirte gehören einfach zusammen.

**Kolmstein** ist ein Ortsteil von Neukirchen beim heiligen Blut.

**Mais** ist ein Ortsteil von Neukirchen beim heiligen Blut.

**Walching** ist ein Ortsteil von Neukirchen beim heiligen Blut. Die Ortschaft Walching, ehemals außerhalb Neukirchens gelegen, wurde bereits in den 1950er Jahren eingemeindet; sie ist von Neukirchen durch eine Anhöhe getrennt, die ehemals die „Fleischbank“ genannt wurde, da dort der allwöchentliche Schlachtermarkt stattfand.

**Neukirchen beim Heiligen Blut** (amtlich: *Neukirchen b.Hl.Blut*, umgangssprachlich auch: *Neukirchen Heiligblut*) ist ein **Markt** im Oberpfälzer Landkreis Cham und ein bekannter **Wallfahrtsort** im Bayerischen Wald. Neukirchen beim Heiligen Blut befindet sich innerhalb des Hohenbogenwinkels zwischen dem Markt Eschlkam und dem Markt Lam an der tschechischen Grenze. Neukirchen beim Heiligen Blut hat **31 Ortsteile**.

Die früheste urkundlich bekannte Erwähnung des Ortes Neukirchen datiert von **1301; 1377** wurden der Gemeinde die **Marktrechte** durch Herzog Albrecht von Bayern verliehen.

Die Geschichte der **Wallfahrt** in Neukirchen hat ihren **Ursprung** in einer **Hostienwallfahrt**. In der **Legende** wird als Zeitpunkt hierfür der Beginn des 15. Jh. angegeben. Die heutige **Form** erhielt die **Kirche** 1719/1720.

Die **Nikolauskirche** (Marktkirche) wurde in der ersten Hälfte des 13. Jh. gebaut. Aufgrund von ständigen Streitigkeiten zwischen Bayern und Böhmen entstand so die wehrhafte Kirchenburg Neukirchen beim Heiligen Blut. Der heutige **Marktturm** entstand bereits um 1370 und besaß Zinnen um ihn als Wehranlage nutzen zu können.

Im 17. Jh. erhielt er einen Kuppelaufbau und die Glocken des eingestürzten Kirchturms wurden dort untergebracht.

Die **Ordensschwwestern** der Dillinger **Franziskanerinnen** betrieben einen Kindergarten, eine Arbeitsschule, eine ambulante Krankenpflege und nahmen später auch Waisenkinder auf. Nach der Schließung des Heimes 1984 und der Renovierung des Gebäudes wurde 1992 im **Pflegeschloss** das **Wallfahrtsmuseum** eröffnet. Bei den Renovierungsarbeiten wurden hinter dem Schloss Reste der Kirchenburg und der Wehranlagen gefunden.

Bereits Anfang des 17. Jh. halfen regelmäßig Franziskanerpatres aus Cham um die große Zahl der Wallfahrer zu betreuen. Im Jahr 1658 erhielt man die Erlaubnis für ein Kloster und 1659 wurde innerhalb des gleichen Jahres das **Franziskanerkloster** gebaut und bezogen.

Am 19. Juli **2012 erwarb** die Pfarrei die gesamte Klosteranlage vom Freistaat Bayern.

Die **Spezialklinik** Neukirchen ist eine Akutklinik mit 140 Betten und spezialisiert auf die Behandlung von Allergien, Haut- und Umwelterkrankungen.

Wichtiger Arbeitgeber neben dem religiösen **Kunstgewerbe** ist der **Tourismus**.

Zum einen kann man sich auf diesem **Klangweg** einfach nur daran erfreuen, einem Xylophon oder einer Trommel ein paar **Töne** zu entlocken, zum anderen kann man sich aber auch intensiver mit dem Phänomen Klang auseinandersetzen. Musikinstrumente aus verschiedenen Kulturkreisen, z.B. ein Gong aus China oder eine Klangmühle mit ungewohnten Obertonreihen aus Indien können das Ohr in Erstaunen versetzen.

**Informationstafeln** zu Themen aus den Bereichen Ethnologie, Musiktherapie, Physik und Medizin bieten Wissenswertes in zwei Sprachen (Deutsch und Tschechisch) für denjenigen, der gleichzeitig Wissen tanken möchte.

Der Klangweg ist über den Verbindungsweg von der Wallfahrtskirche - St. Anna-Kapelle – **Hochstraße** zu erreichen. Der Klangweg ist frei zugänglich.

Der **Naturpark Oberer Bayerischer Wald** wurde nicht zuletzt wegen seiner hervorragenden Wandermöglichkeiten als Qualitätsnaturpark ausgezeichnet. Wandern im Bayerischen Wald – auf dem „Grünen Dach Europas“ – soweit die Füße tragen. Erklimmen Sie Arber, Osser, Kaitersberg oder Hoher Bogen. Der Goldsteig verspricht als Qualitätswanderweg wunderbare Momente, die Sie so schnell nicht vergessen werden. Die wichtigsten Fernwanderwege kreuzen hier die Bayerwald-Bergkette. Die Gipfel von Kaitersberg, Osser, Arber und Hohenbogen locken mit traumhaften Aussichten.

**Leming (Ort)** ist ein Ortsteil von Eschlkam.

**Eschlkam** ist ein **Markt** im Oberpfälzer Landkreis Cham.

Eschlkam liegt am **Fluss Chamb** im Bayerischen Wald.

Eschlkam hat 24 **Gemeindeteile**.

**Erstmals** urkundlich erwähnt wurde Eschlkam im Jahr **1228**. Die Siedlung war der befestigte Mittelpunkt des Winkels hinter dem Hohen Bogen. Die Markgrafen von Cham errichteten eine Wehranlage und gründeten einen Markt, der regen Handel mit Böhmen betrieb.

Im Laufe der Jahrzehnte wurde Eschlkam mehrmals zerstört. Die Schweden legten unter anderem das Pfleger-schloss in Schutt und Asche, das dann auch nicht mehr aufgebaut wurde. Von der Kirchenburg Eschlkam sind nur noch Reste vorhanden. Erhalten ist aber noch das Hofmarkschloss in Stachesried, das aus dem 17. Jh. stammt. Die **Grenze** zwischen Bayern und Böhmen bestimmt wesentlich die **Geschichte** von Eschlkam. Am 1. Juli 1990 wurde der **Grenzübergang** Eschlkam-Všeruby wiedereröffnet.

Eschlkam schloss nach der Grenzöffnung 1994 **Partnerschaften** mit seinen tschechischen Nachbargemeinden Kdyně und Všeruby.

Zwei **Naturbadeweiher** (Großaign und Stachesried) stehen zur **kostenlosen** Nutzung zur Verfügung.

**Kunstwanderweg** „Grenzbegegnungen – Wege zwischen Ost und West“ auf dem Höhenzug „**Leminger Höhe**“ südöstlich von Eschlkam.

**Beginn** des ostbayerischen **Jakobsweges**, welcher ein Pilgerweg zum Grab des Apostels Jakobus in Santiago de Compostela in Spanien ist.

Schwirzadenkmal bei Schachten. Schwirza ist der örtliche Ausdruck im Dialekt für Schmuggler.

**Pfarrkirche** St. Jakobus in Eschlkam.

Schloss Stachesried.

Drachensee-Aussichtsturm auf der Kleinaigner Höhe östlich des Drachensees.

Der Chamb (tschechisch *Kouba*) ist mit 51 km der längste und wasserreichste Nebenfluss des Flusses Regen. Der Chamb **entspringt** südlich des Dorfes Vítovky, Tschechien. Von dort fließt er über Hyřšov (*Hirschau*) 6 km in Richtung deutsch-tschechische Grenze, an der er dann 4 km entlangfließt, bevor er nach Deutschland kommt. Am Grenzübertritt liegt der Chamb auf einer Höhe von 407 m über NN. Er fließt auf deutscher Seite über **Eschlkam**, **Furth** im Wald, wo er bei Hochwasser im Hochwasserspeicher Furth im Wald aufgestaut wird, Arnswang, Nöß-wartling, Weiding und Kothmaißling nach Cham, wo er nahe dem Ortsteil Altenstadt auf einer Höhe von 370 m in den Regen mündet.

Da der Chamb ein sehr geringes Gefälle besitzt und eine sehr niedrige Fließgeschwindigkeit aufweist, hat sein Flussbett viele starke **Windungen**, er „mäandert“.

Der **Name** Chamb geht auf das keltische Wort *Kambos* zurück, das mit ‚**krumm**‘ oder ‚gewunden‘ übersetzt wird. Die Orte Cham, Chammünster, Chameregg, Chamerau und Eschlkam haben vom Chamb ihren Namen. Der Name des Flusses ist männlich (nicht die Chamb).

Das abgegangene **Schloss Kleinaign** befand sich im Ortsteil Kleinaign des Oberpfälzer Marktes Eschlkam im Landkreis Cham von Bayern. Das Schloss lag am südlichen Ende eines Höhenrückens auf dessen als Kuppe ausgebildeter höchster Stelle etwa 50 m über dem Chambtal und westlich der Ortschaft Kleinaign.

**Kleinaign** war mit Eschlkam **Teil** der Markgrafschaft Cham.

Vermutlich hat *Eberwein ab dem Aigen* die Festung nach **1326** erbaut.

Kleinaign scheint aber von den Hussiten 1420 und 1422 zerstört worden zu sein.

1831 gingen alle Besitzungen und Rechte an den Staat über, der die Hofmark „zertrümmerte“ und das Schloss verfallen ließ.

Die **Burg** zu Kleinaign wird **1376** erstmals als *vestt* bezeichnet.

Diese erste Burg ist 1465 nur mehr ein zerfallener Burgstall.

Im **Wiesengelände** sind **heute** nur noch ein schwach ausgeprägter **Hügel** von ca. 20 m Durchmesser sowie Lesesteinhäufen erkennbar. **Erhalten** ist der zum Schloss gehörende zweigeschossige, traufständige **Kastenbau** mit Satteldach. Dieser wurde nach 1831 von dem Kostenbauer als Bauernhof genutzt. Später kam dieses Gebäude in Besitz des Spatenwagners. Erhalten ist noch eine **Bruchsteinmauer** mit einer Eckböschung und Resten der Hofmauer, die aus dem 17. Jh. stammen. Der Kasten wurde im 19. Jh. zu einem Wohnhaus umgebaut.

Der **Drachensee**, auch Hochwasserspeicher Furth im Wald ist ein **Hochwasserrückhaltebecken** am Chamb in Bayern. Sein **Damm** befindet sich knapp 2 km nordöstlich des Stadtzentrums von Furth im Wald am südlichen Fuße des Dieberges (639 m ü. NN). Der Drachensee **schützt** die Stadt Furth im Wald vor **Überflutungen** durch den Chamb. Der Stausee bleibt bis zu einer Höhe von 405 m über NN ständig eingestaut und hat eine Wasseroberfläche von 88 ha im Normalstau.

In einem **Wasserkraftwerk** wird mit einer kleinen Durchströmturbine mit einer Leistung von 115 kW und einem Nutzgefälle von 8 m elektrischer Strom erzeugt. Im Normalstau wird der See mit 2,3 Mio. m<sup>3</sup> Wasser bei einem Pegel von 405 m ü. NN befüllt. Bei Hochwasser können zusätzlich 3,25 m aufgestaut und 4 Millionen m<sup>3</sup> Wasser zurückgehalten werden.

Am 23. Juli **2003** fand der **Spatenstich** statt. Am 14. Dezember **2005** war der Staudamm **fertig** und die darüber führende Straße wurde dem Verkehr übergeben. Im März **2009** wurde der *Hochwasserspeicher Furth im Wald* in **Betrieb** genommen und am 29. Mai 2009 **eingeweiht**. Nach dem Further Drachenstich erhielt er dabei den prägnanteren Namen *Drachensee*.

Durch eine künstliche **Kette** von **Inseln**, die mit einem Schwimmsteg miteinander verbunden sind, wird der See in einen **Freizeitsee** und eine **Ökozone geteilt**. Was den Drachensee von anderen Stauseen in Bayern **unterscheidet** ist sein Vier-Zonen-Konzept und dabei vor allem die **Naturerlebniszone** und die Ökologische **Regenerationszone**. Die hier verwirklichten Ausgleichsmaßnahmen sollen einen neuen Lebensraum entstehen lassen, der Voraussetzungen besitzt, auch bedrohten Tieren und Pflanzen neue Heimat und Überlebenschance zu bieten. Gleichzeitig können Besucher in Beobachtungsstationen die heimische Vogelwelt störungsfrei beobachten.

Die **Cham-Further Senke** ist eine **Niederung** im Oberpfälzisch-Bayerischen Wald, die den Oberpfälzer Wald vom Bayerischen Wald **trennt**. Zugleich **verbindet** sie die Oberpfalz mit Böhmen.

Sie wird **unterteilt** in das Chamer Becken im Westen in einer Höhenlage von 360 bis 400 m und die kleinere Further Senke im Osten, die in einer Höhenlage von 400 bis 500 m nach Böhmen hinüberreicht. Die Further Senke wird im Osten durch die Europäische Hauptwasserscheide begrenzt.

Die **geologisch** alte Senke ist mit pleistozänen und alluvialen Sedimenten gefüllt und wird von den Flüssen Chamb und Regen sowie deren Nebenbächen entwässert. Diese mäandrieren in dem gefällearmen, hügeligen Gebiet. Im Chamer Becken herrschen Gneise und Granite vor, in der Further Senke dagegen die melanokraten Gesteine der Gabbro-Amphibolit-Masse. Das **Klima** ist wärmer und trockener als das der Bergumrahmung, der Winter jedoch verhältnismäßig kalt und häufig vom Böhmwind geprägt.

Die **Hügelkuppen** der typischen **Agrarlandschaft** sind mit **Waldinseln** aus Fichte und Kiefer bewachsen. Während das Chamer Becken schon seit der Steinzeit nahezu ununterbrochen besiedelt ist, wurde die Further Senke erst im Hochmittelalter voll erschlossen. Es dominiert der Ackerbau, gefolgt von Grünlandnutzung.

Die Cham-Further Senke hatte immer große Bedeutung als **Verkehrsweg** zwischen Bayern und Böhmen. Das Gebiet ist heute Teil des Naturparks Oberer Bayerischer Wald.

**Furth im Wald** (amtlich: *Furth i. Wald*) ist eine **Stadt** im Oberpfälzer Landkreis Cham und ein **Grenzort** zu Tschechien. Furth im Wald liegt an den **Bächen**, bzw. kleinen **Flüssen** Chamb, Kalte Pastritz und Warme Pastritz. Es begrenzt die Cham-Further Senke, einen tiefen Taleinschnitt zwischen diesen beiden Mittelgebirgen und ist dem Künischen Gebirge benachbart. Nordöstlich der Stadt erhebt sich der Dieberg (639 m ü. NN), auf dem der Aussichtsturm Bayernwarte steht; südlich des Berges wird der Chamb im Drachensee gestaut.

Zu Furth im Wald gehören 37 **Stadtteile**.

Steinbeile und andere vorgeschichtliche Funde lassen auf erste Siedlungen in der Jungsteinzeit 4500 v. Chr. schließen.

Am 9. April **1086** wurde Furth im Wald erstmals urkundlich erwähnt. Wie der **Name** *Vurte* vermuten lässt, befand sich das Dorf an einer Furt, durch die Handels- und Heereswege entlang der Flussauen des mäandrierenden Chams in das Siedlungsgebiet der Choden in Westböhmen führten. Im Jahr **1300** wurde Furth im Wald erstmals als **Zollstation** genannt. **1332** bestätigte der bayerische Herzog Heinrich XIV. die **Stadtrechte**.

Der **Further Drachenstich** wurde erstmals **1590** erwähnt.

Von 1946 bis 1957 war in Furth im Wald ein **Auffanglager** für ca. 706.000 Heimatvertriebene während der Zeit der Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei.

Am 21. Dezember **2007 entfielen** die **Grenzkontrollen** zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Tschechien. Furth im Wald pflegt **Partnerschaften** mit den Städten: Ludres in Frankreich. Furth bei Göttweig in Österreich.

Domažlice, (deutsch: Taus) in der Tschechischen Republik.

1957 wurde die Patenschaft für die vertriebenen Sudetendeutschen aus der Stadt und dem Kreis Bischofteinitz übernommen.

**Drachenhöhle**: Die Hauptattraktion des Further Drachenstichs und größter vierbeiniger **Schreitroboter** der Welt kann in seiner „Höhle“ am Festplatz besichtigt werden.

Das *Erste Deutsche Drachensemuseum* zeigt die Geschichte des lokalen Festspieles und eine allgemeine Kulturgeschichte der Mythologie des Drachen.

Die historische **Hammerschmiede** *Voithenberghütte* liegt im Tal der Kalten Pastritz unmittelbar an der Grenze zu Tschechien.

Das private **Waldmuseum** *Sengenbühl* am Steinbruchsee enthält eine Sammlung von etwa 800 Präparaten einheimischer Tiere, Anschauungsmaterial zur Geologie und Pflanzenwelt aus der Umgebung von Furth im Wald, Werkzeugen zur Holzbearbeitung, eine umfangreiche Uhrensammlung und hat ein angegliedertes Wildgehege und Fischteiche.

Der **Schlossplatz** mit dem 1865 errichteten 35 m hohen **Stadtturm** ist als Ensemble denkmalgeschützt. Der Turm beherbergt das Landestor- und Drachensemuseum, zu dessen Öffnungszeiten auch die hoch über den umliegenden Dächern liegende Aussichtsplattform zugänglich ist.

Wie zahlreiche andere Städte ist Furth im Wald, auf einer **felsigen Anhöhe** errichtet, teilweise von **unterirdischen** Flucht- und Verbindungsgängen **untertunnelt**. Diese werden durch engagierte örtliche Heimatforscher und ehrenamtlich interessierte Helfer wieder zugänglich gemacht. Diese freigelegten Felsengänge sind in den Sommermonaten zu besichtigen. Sie bilden mit dem seit dem Mittelalter erhaltenen, fast unveränderten Grundriss der Bebauung einen interessanten Blick in die Geschichte der nach zahlreichen Bränden immer wieder aufgebauten Straßenzüge. Jedes Jahr am Vormittag des **Ostermontags** findet seit über 200 Jahren ein **Leonhardiritt** um die Leonhardi-Kirche mit anschließender Feldmesse und **Pferdesegnung** auf dem Stadtplatz statt.

Die barocke, 1893 erweiterte **Stadtpfarrkirche** Mariä Himmelfahrt prägt das **Stadtbild**.

Erbaut 1668. Hatte im 17. Jh. eine größere Bedeutung als Wallfahrtskirche und beherbergt das wohl älteste Kunstobjekt der Stadt, die Kreuzigungsgruppe aus dem 14. Jh.

Der Bahnhof Furth im Wald ist **Grenzbahnhof** an der Strecke aus Schwandorf, die in Richtung Plzeň weiterführt. Aufgrund der Grenzlage und der vom Güter- und Personenverkehr stark benutzten Strecke bestehen hier großflächige Gleisanlagen für Güterzüge und für den Lokwechsel.

Durch die **Eisenbahn** besteht wochentags eine annähernd stündliche **Verbindung** zur nächstgelegenen Kreisstadt Cham. Es gibt ferner regelmäßige Verbindungen nach Schwandorf, Regensburg, Nürnberg und München sowie mit den tschechischen Staatsbahnen (*České dráhy*) im Regionalverkehr nach Domažlice (Taus), im Fernverkehr nach Plzeň und Prag. Die Verbindungen werden auch von Pendlern genutzt.

Aus einer traditionellen Glashütte entstand die „Flabeg“, auf die in Further Arbeiterkreisen jedoch stets nur als „**Glashütte**“ Bezug genommen wird. Die „Flabeg GmbH & Co. KG“ verfügt über eine selbstentwickelte Technik zum **Glasbiegen** und ist ein bedeutender Hersteller von KFZ-Spiegeln, Display-, Bildschirm- und Scannerglas sowie Sonnenkollektoren für Parabolrinnenkraftwerke.

Im **Gesundheitsbereich** hat Furth im Wald ein Therapiezentrum und eine Fachklinik für Abhängigkeitserkrankungen und Psychosomatik. Außerdem besteht das Medizinische Versorgungszentrum "Grenzland".

**Drachen, Mythen** und Legenden: das erwartet Sie in Furth am Wald. Erleben Sie Abenteuer in wilder Natur. Wälder und Seen strotzen nur so vor kleinen und großen Naturwundern. Das ideale Domizil für Entdeckungsreisen, Familien-Urlaub und freie Tage mit ihrer Gruppe: unsere **Jugendherberge** mit ihren 128 Zimmern. Grundschulklassen bieten wir spannende Programme mit dem Gütesiegel „Lehrplan unterstützend“. Überzeugen Sie sich.

Lassen Sie sich entführen in die Welt von Mythen und Legenden. Hier in Furth am Wald ist der Drache Tradinno zu Hause. Jedes Jahr im **August** wird er wach und spuckt Feuer in den Straßen der Stadt. Dann wird Furths Stadtplatz zur Freilichtarena beim „Drachenstich“, Deutschlands größtem **Volksschauspiel**. Da leuchten nicht nur Kinderaugen. Auch Technikfans kommen beim Anblick des mit 4,5 m größten High-Tech-Drachens der Welt ins Schwärmen. Besuchen Sie doch den High-Tech-Drachen in seiner Höhle am Further Festplatz und das Drachendomuseum. Sie sind auf den Geschmack gekommen? Dann erleben Sie Furths **Unterwelt**. Steigen Sie hinab in ein wahres **Gänge-Labyrinth** unter der Stadt.

Dann ist es an der Zeit aufzutauchen. Erkunden Sie die Umgebung oberirdisch weiter. Beginnen Sie mit einer **Stadtführung**. Erleben Sie die Geschichte der Stadt von der Gründung in grauer Vorzeit bis ins späte Mittelalter. Weiter geht es ins Zeitalter der Industrialisierung im Flederwisch-Museum mit der größten **Dampfmaschine** Bayerns. Jetzt heißt es Zeit zum Relaxen, am besten bei einer Fahrt mit der **Pferdekutsche** am Drachensee. Im Naturpark Oberer Bayerischer Wald lassen Sie sich den Wind um die Nase wehen.

Sie wollen der Natur auf den Grund gehen? Dann sagen Sie Hecht und Barsch „Hallo“ im Wildgarten mit seiner **Unterwasser-Beobachtungsstation**.

Hoch hinaus geht es auf dem **Holzweg**. Der Waldwipfelweg und der Naturerlebnispfad in **Sankt Englmar** lässt sie abheben. Runter geht es dann mit der längsten **Sommerrodelbahn** in Bayern.

Fragen Sie auch nach unseren Programmen. Bei uns heißt es Lernen mit allen Sinnen und unseren erlebnispädagogischen Bausteinen.

**Bei uns kann der Urlaub kommen.**

In unserer **Jugendherberge** erleben Sie unbeschwerte Tage. Unsere 128 Betten sind aufgeteilt in 32 **Zwei-**, Vier- und Sechsbettzimmer. Das Haus ist geöffnet 07:00 - 22:30 Uhr.

Die Rezeption ist **geöffnet 08:30** - 13:00 Uhr, 17:00 - 19:30 Uhr. **Check-in 17:00** - 19:30 Uhr



Der **Oberpfälzer Wald** ist ein nord-südlich verlaufendes **Mittelgebirge entlang** der Grenze zwischen Bayern und Tschechien. Es gehört **geologisch** zur Böhmisches Masse, im Norden **grenzt** es ans Fichtelgebirge bzw. den Steinwald, im Süden an den Bayerischen Wald.

Der Oberpfälzer Wald **erstreckt** sich in einer Länge von über 100 km zwischen den Städten Waldsassen im Norden und **Waldmünchen** im Süden. Seine Breite misst etwa 30 bis 40 km. Nach Süden geht er in die Cham-Further Senke, die Neumarker Senke, den Neumarker Pass und die Neugedeiner Furche über, die ihn vom Böhmerwald trennen. **Kennzeichnend** für das Mittelgebirge sind tiefe Täler, Burgen und Ruinen, weite Fernsichten, abgelegene Kirchen und Kapellen und sogenannte Rodunginseln. Im Mittelalter wurden für die zahlreichen Eisenhämmer und Glashütten, die an den Flüssen und Bächen standen, große Waldflächen abgeholzt. Die damals erfolgten Rodungen sind nach den seitdem erfolgten Wiederaufforstungen noch erkennbar.

Die für den Oberpfälzer Wald charakteristischen Burgen und Burgruinen wurden vom 11. bis zum 13. Jh. als Befestigungsanlagen errichtet.

**Geologisch** besteht er, als Teil der Böhmisches Masse, im Wesentlichen aus verschiedenen **Gneisen** mit teilweise eingeschalteten **Redwitziten** und **Kalksilikaten**. Ferner gibt es große Granit-Intrusiva wie den Leuchtenberger oder den Flossenbürger Granit. Im Westen und Norden treten auch Serpentine auf. Der südliche Teil des Oberpfälzer Waldes mit seinen polymetamorphen Gneisen gehört zum Moldanubikum, während der äußerste Norden um Waldsassen bereits zum Saxothuringikum gehört.

Der Oberpfälzer Wald war für seine Goldvorkommen bekannt, die in der Vergangenheit immer wieder ausgeschöpft wurden. Im Oberpfälzer Wald entspringen mehrere Flüsse.

Die **Kalte Pastritz** ist ein rechter Zufluss des Chamb in Tschechien und Deutschland. Die *Chladná Bystrice* entspringt im Oberpfälzer Wald. Ihre Quelle befindet sich östlich der Dlouhá skála (*Langer Fels*, 969 m) im Landschaftsschutzgebiet (CHKO) Český les. Tschechisch-deutsche Grenze. Sie fließt auf deutsches Gebiet. Ihr weiterer Lauf führt in südlicher Richtung an Hammerschmiede, Schafberg, **Voithenberg**, **Voithenberg-hütte** und Äpflet vorbei nach **Furth** im Wald, wo die Kalte Pastritz am Bahnhof Furth im Wald von der Bahnstrecke Plzeň–Furth im Wald überbrückt wird. So mündet die Kalte Pastritz südlich des Stadtzentrums von Furth im Wald in den Chamb. In Deutschland hat der Bach eine Länge von 5 km.

Der **Golf-Club** Furth im Wald e. V. wurde **1982** gegründet. Der Golfplatz ist eingebettet in die Berglandschaft rund um das freiherrliche Gut Voith von Voithenberg.

Seit 2001 steht den Mitgliedern und Gästen ein 18-Loch-Golfplatz (Par 72) und einer großzügigen Übungsanlage mit rund 20 Abschlagsplätzen auf 70 ha Gesamtfläche zur Verfügung. Unsere gemütliche Club-Gaststätte „Wirtschaft am Voithenberg“ mit herrlicher Sonnenterrasse befindet sich im ehemaligen Reitstall der historischen Schloßanlage.

Als die niederbayerischen Herzöge anfangen, die Siedlung Furth zu einer Stadt auszubauen, tritt als Ahnherr der späteren Reichsfreiherrn von **Voithenberg** der Ritter Friedrich Voyt von Rosenberg in das Licht der Geschichte. Nachdem die Zeit des Eisens in der Oberpfalz als Ruhrgebiet des Mittelalters sich zu Ende neigte, blühte in den waldreichen Grenzgebieten die **Glasindustrie** auf.

Freiherr Zacharias II., als der Schöpfer von Voithenberg und Voithenberghütte. (1801 Glashütte, 1904 von Baron Karl stillgelegt; 1823 Hammerschmiede erbaut).

Die Verwaltung erfolgt heute durch ein Kuratorium von 3 Mitgliedern, dessen Vorsitzender der jeweilige erste Bürgermeister der Stadt Furth im Wald ist.

Weitere, im Gibacht die 900 m–Höhenlinie übersteigende Gipfel sind der **Tannenriegel** (934 m) mit dem 929,7 m hohen Nebengipfel **Riegelbaum**, der *Dreiwappen* (mit *Pfennigfelsen*) (917 m) und das 902 m hohe *Reiseck*.

Der **Gibacht** ist ein breit lagerndes **Bergmassiv** im Oberen Bayerischen Wald, das in Nord-Süd-Richtung unmittelbar an der deutsch-tschechischen Grenze verläuft. Seine Ausläufer erstrecken sich über Voithenberg bis nach Furth im Wald und bis nach Waldmünchen.

**Berggasthof Gibacht**, der zur Einkehr und leiblichen Stärkung einlädt.

Willkommen auf dem **Berghof Gibacht**. Gelegen inmitten des Oberpfälzer und Bayerischen Waldes, an der Panoramastraße zwischen Waldmünchen und Furth im Wald, möchten wir Sie zu einem spannenden, erholsamen und unvergesslichen Ausflug auf den "Gibacht" einladen.

In unserem gemütlichen bayerischen **Wirtshaus** mit gut bürgerlicher Küche laden wir Sie zu einer entspannenden Zeit ein. Außer einem bayerischen Wirtshaus stehen, ob Sommer oder Winter, zahlreiche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung in der Natur zur Verfügung.

Auf dem Gibacht wird **Kunst** sehr hochgeschätzt. Unterschiedliche Ausstellungen und Werke verschiedenster Künstler können besichtigt werden.

**Bergstüberl Althütte**, Ausflugslokal auf ca. 800 m Höhe mit urgemütlichem Stadl bis zu 100 Sitzplätze und Sonnenterrasse am Fuße des Gibacht im Naturpark Oberer Bayerischer Wald.

Wir begrüßen Sie recht herzlich "Bergstadl Althütte", direkt an der Glasstraße.

Bei uns erleben Sie bayerische Gemütlichkeit und eine familiäre Gastlichkeit.

Vielerlei bayerische Schmankerl von der hausgemachten Sülze bis zur "Erdäpfelsuppe" sowie selbst gebackene Kuchen und Torten bekommen Sie hier serviert.

Ein reichhaltiges Angebot an heimischen Bieren und alkoholfreien Getränken erwartet Sie bei uns, eine große Auswahl an warmen Getränken rundet unser Angebot ab.

**Montag bis Freitag GESCHLOSSEN!** Ab 12:00 Uhr geöffnet.

Der **Pfad** hinauf und über den Klammerfels – eigentlich sind es mehrere Felsklippen hintereinander – ist **Genuss** pur.

In der Nähe des idyllischen Bergdorf Herzogau bei Waldmünchen befindet sich der **Klammerfels**. Ein lohnendes Wanderziel ist der Aussichtsturm, der einen imposanten Rundblick Blick von der Cham-Further-Senke über Rötz bis hinauf ins Schönseer Land ermöglicht, der Cherkov mit seinem markanten Radarturm liegt hier nur 5 km Luftlinie entfernt.

Der Barockstil der **Bergkirche "St. Anna"** und "**St. Sebastian**" in Herzogau.

**1787**: Über dem Eingang nennt eine Inschrift dieses Jahr als den Baubeginn der Kirche. Die Ausstattung im Inneren der Kirche hat sich aus dieser Zeit erhalten, so die drei Barockaltäre aus Handarbeit.

Den anmutigen **Hochaltar**: schmückt ein Bild des "Hl. Sebastian" am Marterpfahl, darüber die "Hl. Anna" mit ihrem Kind Maria. Links am Hochaltar der "Hl. Josef", rechts "Zacharias" mit der Buchrolle.

Ein besonderes **Kleinod** ist das buntbemalte Holzrelief der Krönung Mariens am Chorbogen.

**Sehenswert** sind auch die beiden **Grabsteine** der Stifterfamilie der Kirche: des Freiherrn J. F. von Voith an der linken Wand, gegenüber der Stein seiner Frau Renata.

Im Ortsteil Herzogau befindet sich eine **Brauerei** (Schlossbrauerei Herzogau), welche mittlerweile **nicht mehr braut** und als **Museumsbrauerei besichtigt** werden kann und die (einzige) Diensthundeschule des Fortbildungsinstituts der Bayerischen Bereitschaftspolizei (BPFI). Des Weiteren wurde der ehemalige Pfarrhof zu einem namhaften **Künstler-Café** umgebaut, **das** mittlerweile wieder **geschlossen wurde**.

**Waldmünchen** ist eine Stadt im Oberpfälzer Landkreis Cham. Waldmünchen liegt im südlichen Oberpfälzer Wald, der dort bereits zum Naturpark Oberer Bayerischer Wald gehört, an der Grenze zu Tschechien. Die Stadt liegt am Oberlauf des Flusses Schwarzach, der hier zum Perlesee aufgestaut ist.

Die Stadt Waldmünchen besteht aus 62 **Gemeindeteilen**.

Über die **Ortsentstehung** existieren mehrere **Theorien**. Am wahrscheinlichsten ist, dass im 10. Jh. unter der Regierung König Heinrichs I. (919–936) die Markgrafen von Cham eine Wehranlage zum Schutz des Arnsteiner Passes, der damaligen Verbindungsstraße nach Böhmen, errichteten. Den **Namen** Waldmünchen bekam die Siedlung dann wohl deshalb, weil diejenigen Mönche, die die Bewohner seelsorgerisch betreuten, als „**Waldmönche**“ bezeichnet wurden; vermutlich handelte es sich um Mönche aus dem Kloster Walderbach.

Das Kloster Walderbach besaß 1143 in der Waldmüncener Gegend Grundeigentum.

Im Jahre **1844** begann die **Amerikaauswanderung** aus dem Altlandkreis Waldmünchen. Sie erreichte 1872 ihren Höhepunkt. Über 1300 Einwohner wanderten nach Amerika aus.

Seit 1968 ist die Stadt staatlich anerkannter **Luftkurort**.

1982 entstand aus dem Schloss und dem alten Pfarrhof die Jugendbildungsstätte für die Oberpfalz.

Nach 45 Jahren des Kalten Krieges **fiel** am 1. August **1990** (nach einer symbolischen Grenzöffnung am 26. Januar 1990) der **Eiserne Vorhang** zur damaligen Tschechoslowakei.

Waldmünchen unterhält vier **Städtepartnerschaften**: Deutschland: Marktoberdorf in Schwaben (Bayern) (seit 1983). Tschechien: Klenčí pod Čerchovem – deutsch *Klentsch* (seit 1990). Frankreich: Combourg (seit 1993). Deutschland: Elz in Hessen (seit 2006).

Im Stadtturm, dem Kirchturm der Pfarrkirche St. Stephan, ist ein Museum mit historischen **Turmuhren** untergebracht. Zur Öffnungszeit kann der Turm bis zur 35,4 m hoch liegenden Aussichtsebene in der „Laterne“ bestiegen werden, die einen guten Blick auf Waldmünchen bietet.

Einmal jährlich findet das **Frühlingsfest** sowie im Juli das Heimatfest und das MundArt-Festival statt. Ebenfalls im Juli wird seit Jahren ein Meilerfest als Bestandteil der Traditions- und Heimatpflege mit einem authentischen Kohlenmeiler gefeiert.<sup>[14]</sup> Ferner wird im August das Countryfest und zudem im Herbst das Herbstfest sowie das Pandurenlager veranstaltet. Ein weiterer Höhepunkt ist das von den Schwarzen Panduren organisierte Schlossfest.

Wochenmärkte werden jeden Dienstag und Samstag in der Woche abgehalten. Fällt auf diesen Tag ein Feiertag, fällt der Wochenmarkt aus.

**Jahrmärkte** finden in Waldmünchen am Dienstag in der dritten Fastenwoche, am Sonntag vor Christi Himmelfahrt, am zweiten Sonntag im Juli, am letzten Sonntag im September und am Sonntag vor Wolfgang statt.

Einen Christkindlmarkt gibt es am zweiten Adventssamstag.

Waldmünchen ist an den **Iron Curtain Trail**, den längsten offiziellen Radfernweg Europas, angeschlossen, welcher entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs verläuft.

Waldmünchen ist **Endstation** der Bahnstrecke Cham–Waldmünchen, auf der Züge der Oberpfalzbahn verkehren.

Ein ruhiger Garten, kostenloses WLAN und eigene Wellnesseinrichtungen erwarten Sie im **Wellnesshaus** Waldmünchen. Sie wohnen in zentraler Lage, nur 5 Gehminuten vom Stadtzentrum von Waldmünchen und der Klinik Heiligenfeld entfernt. Die geräumigen und eleganten **Zimmer** sind in warmen Farben gehalten und verfügen über ein Boxspring-Bett mit zusätzlichem Boxspring-Sofa, Sat-TV, kostenfreies WLAN, einen Tisch und ein eigenes Badezimmer mit Dusche und WC.

Am Morgen verwöhnen wir Sie mit einem Vital-**Frühstücksbuffet**. Vom Wellnesshaus aus laufen Sie 5 Minuten bis zu verschiedenen Cafés, Restaurants und Geschäften.

Der Bahnhof von Waldmünchen ist nur 800 m von der Unterkunft entfernt.

Wellnesshaus Waldmünchen heißt Booking.com-Gäste seit 31. Jan. 2014 willkommen.



Der Perlsee ist ein im Jahr **1962** angelegter Stausee bei Waldmünchen im Landkreis Cham im Oberpfälzer Wald. Der **Zweck** des Speichers ist Hochwasserschutz, Energieerzeugung mit einer Wasserkraftanlage von 115 kW Leistung, sowie Freizeit und Erholung. Der Stausee befindet sich am Oberlauf der Böhmischeschwarzach, einem Zufluss der Naab. Seine Wasserfläche ist ca. 21 ha groß. Er wird von einem 580 m langen **Erddamm** aufgestaut. Der Perlsee ist ein beliebtes **Ausflugs-** und **Naherholungsziel**. Es gibt am See einen Badestrand mit Liegewiese, Sanitäranlagen, einen Campingplatz, ein Seerestaurant, eine Minigolfanlage, einen Beachvolleyballplatz, Möglichkeiten zum Wassersport (Tretbootfahren, Rudern, Windsurfen und Segeln) und zum Angeln, einen Trimm-dich-Pfad, einen Hoch- und Niederseilgarten; im Winter Gelegenheit zum Eislaufen und Eisstockschießen. Am Ufer und um den See herum gibt es ausgebaute Wanderwege. Am Südufer ist das **Baden** kostenlos, aber ohne sanitäre Versorgung. Die **Fischarten** im See sind Hecht, Karpfen, Forellen, Schleie und Weißfische.

Ein **Staudamm** oder **Schüttdamm** ist das Absperrbauwerk einer Talsperre oder einer Stauanlage, die im Wesentlichen aus einer Erd- oder Felsschüttung besteht. Im Gegensatz zu einem Deich, der parallel zu einem Fluss oder einer Küstenlinie verläuft und sehr lang sein kann, sperrt ein Staudamm in der Regel einen Talquerschnitt ab. Staudämme können auch auf natürliche Weise durch Erdrutsche entstehen. Auch Biber legen Staudämme an, indem sie Bäume fällen und Äste in einen Bach zerren.

Ein Staudamm besteht aus einer Aufschüttung von Steinschotter, Kies, Sand, Erde usw. Man unterscheidet deshalb **Erdschüttdämme** und Steinschüttdämme.

Der **Hauptteil** eines Staudamms ist der Stützkörper. Er ist normalerweise mit einer Dichtungsschicht im Innern oder an der Wasserseite abgedichtet und besteht oft aus Zonen unterschiedlicher Durchlässigkeit. Die Dichtungsschicht kann eine Kerndichtung aus Lehm, Ton, Folie oder Asphalt sein. Möglich ist auch eine dünne Tonbetonwand in der Mitte des Damms. Eine so genannte Schürzendichtung ist eine schräge, an der Wasserseite liegende Schicht aus Lehm oder Ton. Auch eine Außendichtung aus Beton, Asphalt oder Kunststoffolie kommt in Frage. Wegen der besseren Standfestigkeit wird für den Stützkörper möglichst nicht bindiges Material verwendet. Zur Vermeidung hoher Transportkosten wird es in der Regel in der näheren Umgebung zum Beispiel in Steinbrüchen oder Kiesgruben gewonnen.

Ein Staudamm hat einen trapezförmigen Querschnitt und auf beiden Seiten eine Böschung mit einer bestimmten Neigung. Jedoch sind auch verschiedene Abschnitte mit unterschiedlichen Neigungen durchaus üblich. Solche Abschnitte sind oftmals durch horizontale Stücke (Bermen) unterteilt. Die Aufstandsfläche ist im Gegensatz zu einer Staumauer relativ groß, dafür muss der Untergrund keine so hohe Belastung aufnehmen. Es ist deshalb kein Felsuntergrund erforderlich. Ein Staudamm eignet sich dort, wo breite Täler mit geringer Höhe abgesperrt werden sollen. In engen Gebirgstälern sind Staumauern besser geeignet.

**Böhmische Schwarzach** (tschechisch *Nemanický potok*) ist eine volkstümliche Bezeichnung für den linken und nordnordöstlichen Oberlauf der Schwarzach bis zur Vereinigung mit der von rechts und Norden kommenden Bayerische Schwarzach nördlich von Waldmünchen-Kritzenast. Amtlich wird die Böhmische Schwarzach in Bayern als Hauptoberlauf der Schwarzach angesehen.

Die Böhmische Schwarzach **entspringt** östlich von Závist (deutsch *Neid*, Gem. Rybník) im Oberpfälzer Wald/ Český les. Ihre **Quelle** liegt am westlichen Fuße der Lysá (Lissaberg; 870 m). Sie fließt zunächst nach Süden. Südlich von Nemanice überschreitet sie nach 9,5 km die tschechisch-deutsche Grenze und fließt durch die Ortschaften Höll und Hammer. Dann wird sie zum **Perlsee** aufgestaut. Sie verlässt den Perlsee westlich von Waldmünchen, wo sie sich nach einem Kilometer scharf nach Westen wendet. Von nun an behält sie die westliche Richtung bei und vereinigt sich nach weiteren vier Kilometern mit der Bayerischen Schwarzach zur Schwarzach.

Der **Föhrenbach** ist etwa 5 km lang und fließt in Nord-Süd-Richtung in die Böhmische Schwarzach. Der Bach entspringt nahe der tschechischen Grenze, westlich am Ort Untergrafenried.

Mit 660 km ist der **Goldsteig** der längste zertifizierte **Qualitätswanderweg** Deutschlands. Dazu kommen rund 840 km Runden, Alternativen und Zuwege in Ostbayern und Böhmen. Ein ausgezeichnetes Wegeleitsystem, malerische Naturlandschaften und wanderfreundliche Gastgeber machen den Goldsteig zu einem der "Top Trails of Germany". Der Goldsteig-Wanderweg führt durch fünf Naturparke, den Nationalpark Bayerischer Wald und den Nationalpark Šumava.

**Biberbach** ist ein **Ortsteil** der Gemeinde Treffelstein im Oberpfälzer Landkreis Cham.

Biberbach liegt am Ufer des **Biberbachs**, der ungefähr zehn Kilometer weiter nordöstlich jenseits der deutsch-tschechischen Grenze an den Hängen des 698 m hohen Kozí vrch entspringt und zwei Kilometer weiter südlich in die Böhmische Schwarzach mündet.

Biberbach wurde am 27. Juni **974** erwähnt.

1634/35 wütete die Pest in der Region. Die zahlreichen Todesopfer in Treffelstein wurden auf Wagen zum Friedhof nach Biberbach gebracht und dort über die Friedhofsmauer in ein Massengrab gekippt.

**Heute** (2013) gehört Biberbach zur Gemeinde Treffelstein, das mit Tiefenbach zusammen eine Verwaltungsgemeinschaft bildet. In Biberbach steht die 1905 neu erbaute Expositurkirche Petrus und Paulus.

**Witzelsmühle** ist ein **Ortsteil** der Gemeinde Treffelstein im Oberpfälzer Landkreis Cham. Witzelsmühle liegt am Südufer des Silbersees an der Bayerischen Schwarzach.

Im Zuge der Vereinfachung der Verwaltung wurden **1968** Treffelstein und Biberbach und damit auch Witzelsmühle in die standesamtliche Gemeinde Waldmünchen eingegliedert. Heute (2013) gehört Witzelsmühle zur Gemeinde Treffelstein, das mit Tiefenbach zusammen eine Verwaltungsgemeinschaft bildet.

Nördlich von Witzelsmühle befindet sich der Silbersee mit Badestellen und einem ausgebauten Rundwanderweg.

Die **Bayerische Schwarzach** ist der rechte und nördliche, fast 25 km lange Oberlauf der Schwarzach in Bayern und an der tschechischen Grenze entlang.

Die Bayerische Schwarzach **entspringt** dem „Goldbrunnen“ in 778 m am Osthang des Eibenzienberges etwa 1 km nördlich des kleinen Bergdorfes Waldhäuser.

Südöstlich von **Charlottenthal**, verlässt die Bayerische Schwarzach die Grenze und kommt auf bayerisches Gebiet. Sie fließt weiter in südwestlicher Richtung, vorbei an den Einzelhäusern im **Lenkenthal** bis zum Schusterbügel, der sie zu einer scharfen Richtungsänderung nach Westen zwingt.

Die Bayerische Schwarzach wird bei Treffelstein zum Silbersee aufgestaut, es **dient** in erster Linie dem **Hochwasserschutz**. Außerdem wird der Silbersee als **Erholungsgebiet** genutzt.

Bei Witzelsmühle verlässt die Bayerische Schwarzach den Silbersee.

Die Bayerische Schwarzach fließt in südlicher Richtung den westlichen Ortsrand von Witzelsmühle entlang, dann östlich am Grubholz vorbei.

Der **Silbersee** wird von einem 285 m langen Erddamm aufgestaut. Im **Wasserkraftwerk** des Speichers wird mittels einer Francisturbine mit einer Leistung von 96 Kilowatt Strom erzeugt. Die Anlage produziert etwa 0,27 Mio. kWh pro Jahr. Der Silbersee ist ein im Jahr **1968** angelegter Stausee.

Der **Zweck** des Speichers ist Hochwasserschutz, Energieerzeugung sowie Freizeit und Erholung. Der Stausee befindet sich an der Bayerischen Schwarzach. Seine Wasserfläche ist ca. 55 ha groß.

**Treffelstein** ist eine **Gemeinde** im Oberpfälzer Landkreis Cham.

**Geografisch** grenzt Treffelstein im Osten an die Tschechische Republik mit dem nahen Grenzübergang Höll, im Südwesten befindet sich der Silbersee und im Nordwesten die Gemeinde Tiefenbach, die mit Treffelstein eine Verwaltungsgemeinschaft bildet.

Die Gemeinde Treffelstein besteht neben dem Hauptort aus 17 **Ortsteilen**.

**Wahrzeichen** der Gemeinde ist der **Drachenturm**, der Bergfried der **Burg** Treffelstein. Dieser ist der letzte Überrest einer Burganlage, die etwa im 11. Jh. erbaut wurde.

Die **Kirche** "Erscheinung des Herrn" bildet den zweiten Fixpunkt der Gemeindestruktur. Bemerkenswert ist ein Ölgemälde an der linken Seite im Innenraum der Kirche, das die Verehrung des Herren nach der Geburt in Betlehem durch die drei Weisen darstellt.

Neben dem **wirtschaftlichen** Leben mit Einzelhandel, Handwerk und Dienstleistungen findet man in Treffelstein auch ein touristisches Angebot.

Die **Burgruine Treffelstein**, auch *Drachenturm* genannt, ist die Ruine einer Höhenburg auf einem 523 m hohen Felsen (Burgstraße/ Am Drachenturm) in Treffelstein.

1315 ist Ruger de Dreuenstein, der erste gesicherte Besitzer der Burg.

1634 wurde die Burg von Schweden zerstört und nach einem Brand **1695 aufgegeben**.

Von der ehemaligen Burganlage ist auf der höchsten Stelle des Burgfelsens nur noch der runde heute noch 15 m hohe Bergfried (**Drachenturm**) aus Bruchsteinmauerwerk mit einem Durchmesser von 6,5 m und einer Mauerstärke von 2,5 m erhalten. Die Treppe des nach Süden gerichteten 10 m hoch gelegenen Eingangs ist aus neuerer Zeit. Der Turm kann nach Voranmeldung als Aussichtsturm bestiegen werden und bietet einen guten Rundblick in die Umgebung.

### **Landgasthof Benjamin Kirchstraße 15**

Freuen Sie sich auf einen abwechslungsreichen Aufenthalt in unserem Landgasthof. Ob im gemütlichen **Restaurant**, in der urigen **Bar**, dem idyllischen **Garten** oder unserem beliebten **Café-Restaurant** - Sie werden bestimmt Ihren Lieblingsplatz finden.

Unsere Diebar wird von Jung und Alt gleichermaßen geschätzt. Hier trifft man nette Leute zu einem Gespräch oder zum Karten spielen. Eine große Auswahl an Kaffees, Tees, Cocktails, alkoholischen und alkoholfreien Getränken wartet auf Sie. Schauen Sie doch einfach mal bei uns vorbei!

Abseits von Lärm und Hektik finden Sie Entspannung in unseren neu renovierten **Ferienwohnungen**. Hier finden Sie alles, was Sie für einen schönen Urlaub benötigen. Ausgestattet mit Küche, Kühlschrank und Badezimmer mit Dusche und WC, können Sie sich auch auf dem Zimmer wie zu Hause fühlen: Ob beim Zubereiten Ihres Lieblingsgerichts oder einfach auf der Couch bei der Lieblingsserie im Fernsehen...

Diese **Unterkunft** akzeptiert nur **Barzahlungen**.



**Charlottenthal** ist ein **Ortsteil** der Gemeinde Stadlern im Oberpfälzer Landkreis Schwandorf. Die ca. 20 Gebäude der Ortschaft Charlottenthal liegen weit verstreut auf dem sonnigen Südhang des Schönauer Waldes südlich von Stadlern. Im Tal verläuft die Straße SAD52. Die nur wenige hundert Meter entfernte tschechische Grenze wird von der Bayerischen Schwarzach gebildet.

In Charlottenthal wurde 1815 die Charlottenthaler Glashütte gegründet. Sie stellte Glasperlen, sogenannte "Paterln" für den Export nach Übersee her. Einheimische bezeichnen Charlottenthal noch heute mit dem Namen "Gloshütt'n". In Charlottenthal gibt es eine **Kapelle** (errichtet 1845), in der im Sommer einmal im Monat ein Gottesdienst stattfindet. Außerdem gibt es einen Reiterhof und zwei **Gasthäuser**, deren eines sehr romantisch im alten Zollhaus oben am Hang liegt mit schöner Aussicht über die Wiesen hinweg zur tschechischen Grenze. Im anderen Gasthaus treffen sich am Wochenende häufig Liebhaber der traditionellen Volksmusik zum gemeinsamen Musizieren.

**Stadlern** ist eine **Gemeinde** im Oberpfälzer Landkreis Schwandorf. Stadlern liegt in der Region Oberpfalz-Nord. Die Gemeinde Stadlern besteht neben dem Hauptort aus sieben **Ortsteilen**. Im Gemeindegebiet liegt die Ruine der Burg Reichenstein.

Im 11./12. Jh. erfolgte die Urbarmachung.

Der Ort ist eingebunden in das **Erholungsgebiet "Schönseer Land"**.

Der Ursprung der **Wallfahrt** zu „Unserer lieben Frau“ in Stadlern ist nicht bekannt. Durch sein Gnadenbild „Unsere liebe Frau aus Erden gebrannt“ wurde Stadlern im Böhmerwald bekannt. Seit Jahrhunderten pilgern die Menschen mit ihren Anliegen zum Gnadenbild nach Stadlern. Das **Patronatsfest** ist der 15. August, die Aufnahme Mariens in den Himmel. Die Kirche Mariä Himmelfahrt ist ein gotischer Bau und stammt aus dem 14. Jh.

Der **Denkmalschutzpreis** 2017 des Bezirks Oberpfalz ging an das Haus Weidinger Straße 1. Das Haus mit Halbwalmdachbau und verputztem Giebelblockbau zählt zu den letzten Exemplaren des früher im oberpfälzisch-tschechischen Grenzgebiet weit verbreiteten Typus des **Böhmerwaldhauses**. Es wird als Ferienhaus genutzt.

Eines der 100 schönsten **Geotope** in Bayern ist im **Schönseer Land** bei Stadlern zu finden. 10 ha umfasst das Gebiet um das Naturdenkmal. Der **Hochfels** prägt als markant herausragende Felsrippe, bestehend aus "Cordierit-Sillimanit-Gneis", das umliegende Gelände. Regelrechte Blockfelder und Einzelblöcke bilden zusammen mit der Heidevegetation diese reizvolle Landschaft.

Während sich die meisten Gneiskuppen der Umgebung im Wald befinden, bietet der **Hochfels** durch seine freie Lage und die umgebenden Blockheiden ein besonderes **Landschaftserlebnis**. Um die offene Landschaft zu erhalten, ist das Gebiet als Naturdenkmal geschützt und wird aufwändig gepflegt.

Vom **Hochfels** aus hat man einen beeindruckenden **Panoramablick** über das Schönseer Land an der Grenze zum Nachbarland Tschechien.

Das nordostbayerische **Mittelgebirge** wird vor allem von Einheiten des Grundgebirges aufgebaut. In diesem Gebiet kann man aufgrund von unterschiedlichen **Gesteinsarten** und ihrer geologischen Geschichte mehrere Zonen unterscheiden. So gehört der Oberpfälzer Wald zum „**Moldanubikum**“, einem Bereich, den man nach seinem typischen Vorkommen im Einzugsgebiet von Moldau und Donau in Bayern, Tschechien und Österreich benannte. Hier wurden während des Präkambriums und Altpaläozoikums Sedimentgesteine und Vulkanite in einem Meeresbecken abgelagert.

Dabei gelangten die Gesteine in größere Tiefen, wo sie eine Umwandlung erfuhren. Dadurch entstanden beispielsweise aus ehemaligen Tonsteinen Glimmerschiefer und Gneise ("Paragneise"). Im Gegensatz zu anderen Gebieten des Grundgebirges ist der Bereich des Moldanubikums durch eine Metamorphose unter besonders hohen Temperaturen (550 °C - 850 °C) gekennzeichnet.

Wenn Gesteine in größere Tiefen absinken, wandeln sie sich durch steigende Temperaturen und Drucke um. Bei dieser Metamorphose wachsen unter den jeweils herrschenden Bedingungen im Gestein neue Minerale. Die im Gneis am **Hochfels neu** entstandenen Minerale Cordierit und Sillimanit sind Anzeiger für Temperaturen über 600 °C. Bei noch höheren Temperaturen beginnen die Gneise sogar teilweise aufzuschmelzen. Wenn sie wieder abkühlen, bilden sich "Migmatite" mit neu auskristallisierten, hellen Quarz- und Feldspatreichen ("Leokosom") und dunklen Zonen mit den nicht aufgeschmolzenen Mineralen ("Melanosom" oder "Restit"). Daneben gibt es meist auch noch unveränderte Gneis-Bereiche ("Paläosom"). Bei stark fortgeschrittener Aufschmelzung kann das Magma auch in der Erdkruste aufsteigen und an anderer Stelle als magmatisches Gestein (z.B. Granit) auskristallisieren.

Nach dem Ende der Variszischen Gebirgsbildung vor ca. 270 Millionen Jahren wurde das Gebirge durch Bewegungen in der Erdkruste in einzelne Blöcke zerlegt, die dann unterschiedlich gehoben bzw. abgesenkt wurden. Im Oberpfälzer Wald erfolgte eine starke Hebung, und durch die gleichzeitige Erosion gerieten ehemals tief versenkte Gesteine wie der Gneis am **Hochfels** wieder in die Nähe der Erdoberfläche. Im Pleistozän – dem Eiszeitalter der Erdneuzeit - wurden die Gipfel durch Erosion von den Verwitterungsdecken befreit und es kam verstärkt zur Frostsprengung und damit zur Bildung von Blockhalden.

Der unter **Naturschutz** stehende Hochfels ist eine der zahlreichen Gneiskuppen, die **typisch** sind für die Landschaft im südöstlichen Oberpfälzer Wald. Das Geotop ist ein Naturdenkmal. **Bitte bleiben Sie auf den Wegen!**

Der 874 m hohe **Reichenstein** gehört zum Gemeindegebiet Stadlern im Oberpfälzer Landkreis Schwandorf und liegt nördlich von Stadlern. Auf dem **Gipfel** des Reichensteins befindet sich die **Burgruine** Reichenstein. Der lange und nicht zu steile Hang unterhalb des ehemaligen Skizentrums wird von den Kindern der Umgebung zum Rodeln benutzt.

Die **Burgruine Reichenstein** befindet sich auf dem *Reichenstein*. Die Ruine der Gipfelburg liegt auf dem Gipfel des Reichensteins.

Die Oberpfalz ist die **burgenreichste** Gegend Deutschlands. Durch die Gegend führten im Mittelalter **Handelswege** nach Osten.

Vermutlich entstand sie im 12. bis 13. Jh. Im 13. Jh. befand sich die Burg im Besitz der böhmischen Herren von Hostau. 1333 kam sie durch Kauf an die Landgrafen von Leuchtenberg.

**Heute** zeigt die geheimnisumwitterte **Ruine** außer geringen Mauerresten noch den Stumpf des runden Bergfriedes.

Der 898 m hohe **Weingartenfels** ist eine als **Naturdenkmal** gekennzeichnete Felsformation auf dem Gipfel der **Ebene**, dem höchsten Berg im Landkreis Schwandorf. Er liegt im Gemeindegebiet Schönsee unmittelbar an der Grenze zu Tschechien. Unweit des Turms befindet sich auf 893,7 m Höhe ein Trigonometrischer Punkt.

Über den Gipfel des Weingartenfels verläuft die Europäische **Hauptwasserscheide** Elbe - Donau. Die Wasser seines Nordosthangs laufen über Radbuza, Berounka, Moldau, Elbe in die Nordsee. Die Wasser seiner Nord-, West- und Südhänge fließen über Schwarzach, Naab und Donau in das Schwarze Meer.

Auf dem **Gipfel** des Berges steht der 30,17 m hohe **Böhmerwaldturm**. Die Holzkonstruktion wurde 1983 errichtet und bietet gute Aussicht nach allen Richtungen, besonders nach Böhmen. Bei klarer Sicht kann man die höchsten Erhebungen des Bayerischen Waldes erkennen.

**Schönsee** ist eine **Stadt** im Nordosten des Oberpfälzer Landkreises Schwandorf.

Die Gemeinde Schönsee besteht neben dem Hauptort aus 23 Ortsteilen.

Zu Beginn des 19. Jh. lösten Glasschleifereien die Eisenhämmer ab. Neue Erwerbsmöglichkeiten taten sich Anfang des 20. Jh. auf, als in Schönsee eine **Klöppelschule** eröffnet wurde. Das hohe Qualitätsniveau der Spitzen hält bis heute an.

Heute hat der **Tourismus** in Schönsee als Erwerbsquelle eine besondere Bedeutung. Außer der einheimischen Gastronomie und den Park-Anlagen hat die Stadt Sport- und Freizeitanlagen und eine weitgehend intakte, umgebende Naturlandschaft mit 120 km markierten, örtlichen Wanderwegen, überregionalen Wegen, wie dem E6 und geführte grenzüberschreitende Wander- und Radtouren im oberpfälzer- und böhmischen Grenzgebiet zu Tschechien.

Im **Schönseer Land** hat die Kunst des **Spitzenklöppelns** eine alte Tradition und setzt die Tradition aus dem ehemaligen Weißensulz im Gerichtsbezirk Hostau fort. Das Kaufhaus Köck in Schönsee bietet mit einer Klöppelspitzenausstellung und Kaufmöglichkeit einen Überblick.

Durch Schönsee führt der Bayerisch-Böhmische Freundschaftsweg.

Der 836 m hohe Drechselberg gehört zum Gemeindegebiet Schönsee im Oberpfälzer Landkreis Schwandorf und liegt zwischen Schönsee und Stadlern. Sein Gipfel ist bewaldet und bietet keine Aussicht.

Am Nordwesthang des Drechselberges befinden sich die Geotope Steinfelsen und Magdalenafels.

Am Nordosthang des Drechselberges entspringt der **Lohbach**.

Der **Lohbach** ist ein 3 km langer, linker Zufluss der Ascha im Landkreis Schwandorf in der Oberpfalz. Er entspringt am Nordosthang des Drechselberges zwischen Schönsee und Stadlern, fließt in nördlicher Richtung und mündet südlich von Weberhäuser in die Ascha.

**Dietersdorf** schmiegt sich 2 km östlich von Schönsee ins Tal der Ascha. Sauber herausgeputzte Anwesen, Bauernhöfe, einige Handwerker, Pensionen und ein Gasthof bestimmen das **Ortsbild**.

Rund um Dietersdorf treffen sich überregionale Rad- und Wanderwege.

Dietersdorf ist ein **Ortsteil** der Stadt Schönsee im Oberpfälzer Landkreis Schwandorf.

Dietersdorf liegt im Tal der Ascha an den Hängen des 730 m hohen Steinbühls, des 726 m hohen Lindauer Berges und der 744 m hohen Gradhöhe. Es ist ein typisches **Waldhufendorf**, dessen Häuser auf ungefähr 1,5 km Länge an der Staatsstraße 2159 entlang stehen, auf der nordwestlichen Seite der Straße die Berghänge hinauf, auf der südöstlichen Seite der Straße ins Tal der Ascha hinab. Nach Südosten buchtet sich der „Winkel“ aus, der sich mit den Papiermühlen und Schleifen zusammen entwickelte.

Dietersdorf wird **1333** erstmals erwähnt. Seit dem 17. Jh. gab es eine Papiermühle in Dietersdorf. Im 19. Jh. wurde sie in eine Glasschleife umgewandelt, die Anfang des 20. Jh. ihren Betrieb aufgab.

Am 1. Januar 1972 wurde die bis dahin selbständige Gemeinde Dietersdorf in die Stadt Schönsee eingegliedert.

In Dietersdorf steht die **1890** erbaute **Kirche** Maria vom Siege.

**Lindau** ist ein **Dorf** der Stadt Schönsee im Oberpfälzer Landkreis Schwandorf. Die Häuser von Lindau liegen einzeln und sehr weit verstreut an den Hängen des Mierbachtals zwischen dem Lindauer Berg und den östlichen Ausläufern des Stückberg-Massivs. **Sprachlich** wird unterschieden zwischen „Lindau“, das sind die mehr westlich gelegenen Häuser, „Vordere Lindau“, das sind die mehr südlich und östlich gelegenen Häuser, und „Hintere Lindau“, das sind die mehr nördlich, Richtung Eslarn gelegenen Häuser. Die Hintere Lindau wird von der Verwaltungsgemeinschaft Schönsee als eigener Gemeindeteil betrachtet, während Vordere Lindau und Lindau zum Gemeindeteil Lindau zusammengefasst werden. Ab Lindau wird der Mierbacher auch Fahrbach genannt.

Lindau wird um **1520** erstmals schriftlich erwähnt. Lindau bezeichnete zunächst ein unbesiedeltes **Waldgebiet**, in dem die Bevölkerung von Eslarn Weiderecht hatte. Im 16. Jh. entstand am Mierbach eine Sägemühle, die den Anfang des späteren Dorfes Lindau bildete. In den Wäldern des Lindauer Tales standen ursprünglich Kohlenbrennerhütten. Sie wurden zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges niedergebrannt, später aber wieder aufgebaut.

1954 wurde Lindau zusammen mit Polster, die beide vorher zur Gemeinde Dietersdorf gehörten, nach Schönsee umgegliedert. 1968 gab es in Lindau eine **Grenzstation**, die der Grenzpolizeiinspektion Schönsee unterstellt war.

In Lindau gibt es zwei Gasthäuser, Möglichkeiten zum Reiten, im Sommer für Pferdeoktschfahrten und im Winter für Pferdeschlittenfahrten.

Der **Mierbach** ist ein etwa 13 km langer Fluss im Oberpfälzer Wald und Böhmerwald. Sein ausgedehntes **Quellgebiet** befindet sich auf der Südostflanke des Stückberges und in den Feuchtwiesen nördlich von Schönsee. Er fließt von Süden nach Norden. Östlich von Eslarn überquert er die deutsch-tschechische Grenze und mündet in Tschechien nördlich von Železná in den Nivní potok (deutsch: Natschbach).

Von den **Quellen** bis nach Lindau wird der Bach *Mierbach* genannt. Ab Lindau wird er sowohl als **Mierbach** als auch als **Fahrbach** bezeichnet. Je weiter er nach Norden fließt, desto mehr überwiegt die Bezeichnung Fahrbach. Nach

seinem Grenzübertritt trägt er in Tschechien den tschechischen Namen **Farský potok**. Die deutsche Bevölkerung, die bis 1946 in diesem Gebiet lebte, nannte das Gewässer **Ketschbach**.

Der nun auch **Fahrbach** genannte Bach erreicht wieder den Wald und ist nun über einen Kilometer lang Grenze zwischen der Stadt Schönsee im Landkreis Schwandorf am rechten Ufer und dem Markt Eslarn im Landkreis Neustadt an der Waldnaab. Dabei mündet zuletzt bei der Polstermühle des Schönseer Weilers **Polster**, vom Nordwesthang der Gradlhöhe kommend, der Polsterbach von rechts zu.

Von der Quelle zur Mündung. Auf seinem ganzen Lauf nimmt der Mierbach zahlreiche unbenannte Bäche besonders von links und Osten auf.

Das Tal des Mierbaches besonders in der Nähe der tschechischen Grenze ist als FFH-Gebiet und Natura 2000 Gebiet und dem Namen Fahrbachtal ausgewiesen. Die in diesem Gebiet vertretenen **Lebensraumtypen** sind: Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation der Fluthahnenfuß-Gewässer und der Callitricho-Batrachion, artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden, feuchte Hochstaudenfluren, magere Flachland-Mähwiesen, Übergangs- und Schwingrasenmoore, kalkreiche Niedermoore, Waldmeister-Buchenwald, Auenwälder mit Schwarz-Erle und Gemeiner Esche. Es kommen hier vor: Europäischer Biber, Eurasischer Luchs, Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling, Schlammpeitzger, Bechsteinfledermaus.

### **Landgasthof Lindauer Wirt, Lindau 3**

*Herzlich willkommen bei uns und genießen Sie Ihren Urlaub auf dem Bauernhof im Schönseer Land.*

Liebe Feriengäste, sehr geehrte Besucher,

wenn Sie in Ihrem Urlaub Ruhe, Erholung und Entspannung suchen, sind Sie bei uns am richtigen Fleck. Unser Haus befindet sich in ruhiger Alleinlage und in unmittelbarer Waldnähe.

Wir bieten Ihnen Urlaub auf dem **Bauernhof** mit Haustieren von der Katze bis zum Pferd - direkt zum Anfassen - sowie ein umfangreiches Angebot an Freizeitbeschäftigung für Jung und Alt.

Unsere gutbürgerliche **Küche** wird Sie mit frisch zubereiteten, hausgemachten Speisen und bayerischen Schmankerln verwöhnen.

Wir dürfen das "DLG-Gütezeichen" tragen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch Ihre Familie Schmid

Das Landgasthaus Lindauer Wirt befindet sich in ländlicher **Lage** - unweit der tschechischen Grenze, auf ca. 560 m Meereshöhe.

Unser **familiengeführtes** Haus bietet seinen Gästen 9 geräumige und kuschelige **Doppelzimmer** und ein Einzelzimmer, die im zweiten Obergeschoß Mansardenzimmer sind. Die Doppelzimmer können auch als Einzelzimmer genutzt werden. Nach der Renovierung im Jahr 2006 erstrahlen alle Räume im neuen Design. Unsere Zimmer sind **Nichtraucherzimmer**, mit Dusche / WC ausgestattet und teilweise mit Balkon.

Von den Zimmern genießen unsere Gäste einen weiten und schönen Ausblick über die Natur.

Bei schlechtem Wetter oder einfach nur zum gemütlichen Beisammensitzen in geselliger Runde steht unseren Gästen ein Aufenthaltsraum mit Bücherecke und Fernseher zur Verfügung oder Sie vergnügen sich im Spielzimmer mit Kicker oder Billard.

In unserem Hause gelten ganzjährig die gleichen Preise. Jedes Zimmer mit Dusche und WC. Alle Zimmer im Frühjahr 2006 neu renoviert. Zimmer teilweise mit Balkon. **Frühstücksbuffet** im Preis enthalten. Gutbürgerliche Küche. Kurtaxe und gesetzl. MwSt. im Preis enthalten.

Motorradfahrer, Reiter, Wandergruppen und Busse sind herzlich willkommen. Parkplätze stehen zur Verfügung.

Im März 2013 haben wir unser Gastzimmer umgestaltet. W-LAN ist im Gastzimmer verfügbar.

Mit frisch zubereiteten bayerischen und bürgerlichen Gerichten werden wir Sie verwöhnen.

Unser **Biergarten** lädt dazu ein, Platz zu nehmen und die kostbaren Sonnenstunden bei urigen Brotzeiten und einem Bier zu genießen.



**Polster** ist ein Ortsteil der Stadt Schönsee im Oberpfälzer Landkreis Schwandorf.

Der **Weiler** Polster liegt am Westhang des 818 m hohen Eulenberges. Die weiter unten am Hang am Mierbach gelegene Polstermühle gehört mit zum Gemeindeteil Polster.

1954 wurde Polster zusammen mit Lindau, die beide vorher zur Gemeinde Dietersdorf gehörten, nach Schönsee umgliedert.

Staatsgrenze D/ CZ. **Tschechien** (amtliche Langform *Tschechische Republik*, tschechisch *Česká republika* beziehungsweise *Česko*) ist ein **Binnenstaat** in **Mitteleuropa**. Es setzt sich aus den historischen Ländern Böhmen (*Čechy*) und Mähren (*Morava*) sowie Teilen von Schlesien (*Slezsko*) zusammen. Das Land **grenzt** im Westen an Deutschland, im Norden an Polen, im Osten an die Slowakei und im Süden an Österreich. **Hauptstadt** und Millionenmetropole des Landes ist **Prag**.

Im 6. Jh. wanderten die Slawen in Böhmen ein, im 7. Jh. war das Gebiet Teil des Samo-Reiches. Ende des 9. Jh. bildete sich unter den Mojmiriden das Mährerreich ein erstes slawisches Staatswesen. Der erste geeinte tschechische Staat entstand unter der ab dem Ende des 9. Jh. regierenden Přemysliden-Dynastie.

1989 wurde nach der Samtenen Revolution unter Václav Havel die Demokratie wiedererrichtet. Die heutige Tschechische Republik entstand am 1. Januar **1993** mit der friedlichen Teilung der Tschechoslowakei. 1999 wurde sie Mitglied der NATO und am 1. Mai 2004 Mitglied der Europäischen Union.

Tschechien ist ein **Industriestaat**.

Die **topografische Gliederung Tschechiens** setzt sich aus mehreren **Beckenlandschaften** zusammen, die von **Gebirgen** umgeben und unterteilt werden. Deswegen sagt man zum Beispiel in Oberösterreich und der Oberpfalz „ich fahre ins Böhmisches hinein“ – und nicht *hinüber*.

Tschechien **grenzt** an Deutschland (810 km) im Westen und Nordwesten, an Polen (762 km) im Norden, die Slowakei (252 km) im Osten und Südosten und Österreich (466 km) im Süden.

An der Südwestgrenze Tschechiens liegt der Böhmerwald (Šumava, 1000 bis 1400 m), im Nordwesten das Erzgebirge (Krušné hory, Keilberg 1244 m) und im Norden die Sudeten (Sudety), welche im Riesengebirge (Krkonoše) mit der Schneekoppe (Sněžka) 1602 m erreichen. Südöstlich des Erzgebirges breitet sich zu beiden Seiten der Elbe (tschech. *Labe*) das Böhmisches Mittelgebirge aus.

Entlang der **Kämme** des Oberpfälzer- und Böhmerwaldes, der Böhmisches-Mährischen Höhe, der Beskiden und Westkarpaten verläuft die **Europäische Hauptwasserscheide**.

Die Beckenlandschaften sind sehr fruchtbar.

Tschechien liegt in der **gemäßigten Temperaturzone** der Erde.

Rund 75 % der Einwohner Tschechiens leben in Städten. Die Lebenserwartung betrug 2015 78,2 Jahre (Männer: 75,1 Jahre, Frauen: 81,2 Jahre).

Die Mehrheit der Tschechen wohnt in eigenen Immobilien.

Der Begriff *Tschechei* besitzt heute jedoch einen **negativen Klang** wegen der Verwendung im NS-Sprachgebrauch. Seit Frühjahr 2017 benutzt das Auswärtige Amt in der offiziellen Länderliste die **Bezeichnung Tschechien**.

**Železná** (deutsch **Eisendorf**) ist ein **Gemeindeteil** von Bělá nad Radbuzou (deutsch *Weißensulz*) im westböhmischen Okres Domažlice in Tschechien.

Železná liegt direkt an der deutsch-tschechischen Grenze und bildet mit dem auf deutscher Seite liegenden Tillyschanz einen Grenzübergang. Die Staatsstraße 2155 kommt von Eslarn durch Tillyschanz, überquert die Grenze nach Tschechien und setzt sich dort fort als Straße Nr. 197, die durch Železná nach Bělá nad Radbuzou (deutsch: Weißensulz) führt. Von **Lindau** her kommt der **Fahrbach** (Farský potok). Er wird bei Železná zum 8 ha großen **Mühlweiher** (Železenský rybník) aufgestaut, den er durch das Fallloch verlässt. 2,5 km weiter nördlich mündet er in den **Natschbach**, der schließlich bei der Pfrentschwiese in die Pfreimd mündet, die dort noch „Katharinabach“ heißt.

Eisendorf **entstand** in der Mitte des 14. Jh. in Zusammenhang mit der Suche nach Eisenerz in dieser Gegend.

Anfang des 20. Jh. hatte Eisendorf sechs Gasthäuser, vier Fleischer, fünf Gemischtwarenhändler, zwei Textil- und Kurzwarenhandlungen, zwei Walzmühlen, zwei Schuster, zwei Herrenschneider, eine Damenschneiderin, zwei Wagner, drei Huf- und Wagenschmiede, zwei Bau- und Möbeltischler, einen Sattler, einen Friseur, einen Uhrmacher, eine Krankenschwester und eine Hebamme.

Heute (2013) sind von der ursprünglichen Ortschaft Eisendorf nur noch etwa 15 Häuser auf der Ostseite erhalten.

Die gesamte Bebauung der Westseite der Ortschaft wurde in den 1960er Jahren beseitigt.

Die 1718 erbaute **St. Barbara-Kirche** wurde in den **1960er Jahren abgerissen** und an ihrer Stelle eine **Kaserne** errichtet.

Am Nordwestufer des Mühlweihers, wo das **Schloss** früher stand, befindet sich jetzt ein kleiner **Park** mit einem Pavillon. Um den Mühlweiher herum führt ein Spazierweg.

Am **Grenzübergang** befinden sich ein Duty Free Shop, ein Restaurant, ein **Bistro**, eine Tankstelle und mehrere von Vietnamesen betriebene Verkaufsstände.

In Železná endet der **Jakobsweg** von Prag nach Tillyschanz. Er kommt von der etwa fünf Kilometer östlich liegenden Karlova Huť her, über Walddorf und Ruhstein. Er ist mit I24 gekennzeichnet und heißt auf tschechisch Svatojakubská cesta. Der Jakobsweg wird in Tillyschanz fortgesetzt durch den Fränkischen Jakobsweg.

Das **Torflohe** und **Pfrentschwiese** ist ein **Naturschutzgebiet**, Fauna-Flora-Habitat und EU-Vogelschutzgebiet in Eslarn im Oberpfälzer Landkreis Neustadt an der Waldnaab in Bayern.

Das Naturschutzgebiet befindet sich etwa 4,2 km nordöstlich von Eslarn an der tschechischen Grenze. Es ist Bestandteil des **Naturpark** Nördlicher Oberpfälzer Wald, des Landschaftsschutzgebietes *LSG innerhalb des Naturparks Oberpfälzer Wald* und der deckungsgleichen FFH- / EU-Vogelschutzgebiete *Torflohe*.

Das etwa 172 ha große Areal wurde durch den Anstau des Katherinenbaches, eines Quellbaches der Pfreimd im 14. Jh. angelegt. Ursprünglich war es ein etwa 450 ha großer Weiher, nach dessen Auflassung im 19. Jh. durch Entwässerungsmaßnahmen die Voraussetzungen für land- und forstwirtschaftliche Nutzung geschaffen wurden. Im Bereich des Naturschutzgebietes werden durch lebensraumverbessernde Maßnahmen, wie z. B. Grabeneinstau, die

Bedingungen für den Erhalt und die Entwicklung sehr wertvoller Lebensräume mit ihrem störungsempfindlichen Artenspektrum schrittweise verbessert. In dem großflächigen, ehemals extensiv genutztes Wiesengelände finden sich eine Vielzahl an **Pflanzengesellschaften**. Anzutreffen sind hier der Mädesüß, Hochstaudenfluren, Borstgraswiesen, Übergangsmoorbereiche und Bruchwaldausbildungen.

Der nordostbayerische **Naturpark Nördlicher Oberpfälzer Wald** ist 1.380 km<sup>2</sup> groß und **umfasst** den gesamten Landkreis Neustadt an der Waldnaab, südliche Teile des Landkreises Tirschenreuth und die Stadt Weiden in der Oberpfalz. Er erstreckt sich über das Gebiet des namensgebenden Oberpfälzer Walds hinaus bis zum Rauhen Kulm. Mit den benachbarten Naturparks Fichtelgebirge, Steinwald und Oberpfälzer Wald bildet der Naturpark Nördlicher Oberpfälzer Wald ein geschlossenes Naturparkgebiet entlang der tschechischen Grenze.

**Pfrentschweiher** ist ein **Ortsteil** des Marktes Eslarn im oberpfälzischen Landkreis Neustadt an der Waldnaab. Pfrentschweiher liegt rund 5 km nördlich von Eslarn am **Katharinabach**.

Als die Leuchtenberger Landgrafen Ulrich und Johann im Jahre 1362 mit der Anlage des 1400 Tagwerk (etwa 4,8 km<sup>2</sup>) großen Pfrentschweiher begannen, wurden dazu die **Untertanen** aus Eslarn und Umgebung zu harter **Fronarbeit** herangezogen. Die Weiherdocks wurde von italienischen Zimmerleuten geschaffen. Der Pfrentschweiher sollte der **Fischzucht**, der **Bewässerung** der Umgebung und dem Betrieb der vielen Hammerwerke und Mühlen an der Pfreimd dienen. Er war im **Mittelalter** der größte künstliche Stausee Bayerns. Er gehörte zur Herrschaft Pleystein. Der Pfrentschweiher war **kein** großer wirtschaftlicher **Erfolg**.

Obwohl die Todesstrafe auf Fischdiebstahl stand und 1723 zur Warnung ein Galgen auf dem Weiherdamm errichtet wurde, konnte das Stehlen der Fische durch die Bewohner der Umgebung nicht verhindert werden. Schließlich wurde 1840 der Weiher zum letzten Mal abgefischt und trockengelegt.

Die erste **Wiesenbauschule** Bayerns wurde 1855 auf dem Gebiet des Pfrentschweiher errichtet. Heute befindet sich das Staatsgut "Pfrentsch" an dieser Stelle, das zur Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt Almesbach bei Weiden gehört.

Am 31. Dezember 1990 hatte Pfrentschweiher einen Einwohner und gehörte zur Expositur Burkhardtsrieth.

Das heutige **Staatsgut Pfrentschweiher** ist neben der Mutterkuhhaltung und Jungviehaufzucht für den Hauptbetrieb in Almesbach auf landwirtschaftliche Wildhaltung spezialisiert und bietet dort mit 44 ha Grünfläche ausreichend Platz für Rot-, Sika- und Dammwild, die in Gattern untergebracht sind.

**Pfrentsch** ist ein **Ortsteil** des bayerischen Marktes Waidhaus im Landkreis Neustadt an der Waldnaab. Pfrentsch **liegt** am Ufer der Pfreimd.

**Funde** bezeugen die steinzeitliche Besiedelung des Pfreimdtals. Erstmals urkundlich erwähnt wurde Pfrentsch (auch: Pfrümts, Pfrintsch, Pfrintsch) **1387** in einer Urkunde der Oberpfälzer Hammereinigung.

Pfrentsch gehört zu denjenigen Ortschaften, die durch ihre **Namen** von einer **slawischen** Besiedelung des Pfreimdtalgebietes seit dem 8. Jh. zeugen.

In Pfrentsch gibt es eine 1911 erbaute **Marienkapelle** in der ab und zu Gottesdienste und Andachten stattfinden.

Folgende Objekte stehen in Pfrentsch unter **Denkmalschutz**: Die 1911 erbaute **Marienkapelle**. Die **Nepomukstatue** aus dem Jahr 1880 an der Brücke über die Pfreimd. Das sogenannte **Fürstenhaus** aus dem 18. Jh. Das ehemalige **Gasthaus**, ein Fachwerkbau aus dem 17. Jh.

Die Pfreimd ist ein etwa 76 km langer **Fluss** in Tschechien und Deutschland im Oberpfälzer Wald, der nach einem ungefähr südwestlichen Lauf bei der Stadt Pfreimd im Landkreis Schwandorf von links in die Naab mündet.

Die ältesten Belege des Namens Pfreimd sind *Frimida* (1022/23). Der Name kann westslawischen Ursprungs sein und mit der Bedeutung „Nebenbach mit trübem Wasser“ übersetzt werden.

Die Pfreimd **entspringt** anderthalb Kilometer südöstlich von Lesná am Holý vrch.

Nördlich von Trausnitz verlässt die Pfreimd den Landkreis Neustadt an der Waldnaab und wechselt in den Landkreis Schwandorf. Bei Trausnitz wird sie zur Trausnitzalsperre aufgestaut.

**Unterkunft:** Waidhaus-Pfrentsch Pension Haus Sonnenschein, Pfrentsch 20.

In ruhiger **Ortsrandlage** mit herrlicher Sicht auf das Pfreimdtal bietet Ihnen das "Haus Sonnenschein" Ruhe und Erholung in gemütlich eingerichteten Zimmern.

Wir verfügen über 25 Einzel-, Doppel- und Mehrbettzimmern mit D/WC, Balkon oder Terrasse. Freies WLAN im Zimmer. Zustell- und Kinderbetten vorhanden, Kochgelegenheit (gute und günstige Speisemöglichkeiten auch im Ort und in der näheren Umgebung), Terrasse mit Gartenmöbeln, Aufenthaltsraum mit TV.

Gemeinschaftskühlschrank auf jeder Etage, Zentralheizung, Sauna, Solarium, Tischtennis, Spielplatz auf dem Grundstück, Fahrradverleih, Angelmöglichkeit, Grill, große Liegewiese, Gemeinschaftsraum, Busparkplatz.

Haustiere auf Anfrage.



**Hörlmühle** ist ein **Ortsteil** des bayerischen Marktes Waidhaus im Landkreis Neustadt an der Waldnaab im Regierungsbezirk Oberpfalz.

Hörlmühle liegt etwa 2 km südwestlich von Waidhaus und 500 m südlich der Autobahn A6. Hörlmühle liegt am **Raunetbach**. Der Raunetbach entspringt nordwestlich von Reinhardsrieth und mündet südlich der Hörlmühle in die Pfreimd.

Etwa 50 m nördlich der Hörlmühle mündet der Spielhofer Bach in den Raunetbach. Hörlmühle liegt nur wenige Meter südlich der ehemaligen Eisenbahnstrecke Eslarn – Neustadt, auf der heute der Bockradweg verläuft.

Durch archäologische Funde ist bekannt, dass das Gebiet der Hörlmühle schon in der frühen und mittleren **Steinzeit** besiedelt war.

Der **Raunetbach** ist ein **Bach** überwiegend auf dem Gebiet der Marktgemeinde Waidhaus, nahe der Grenze Bayerns zu Tschechien, der nach einem gut 8 km langen Lauf in die obere Pfreimd mündet.

Auf seinem **Oberlauf** von der Quelle bis Hagendorf wurde der Raunetbach auch **Hagenbach** genannt.

Die umgebende, von kleinen Waldinseln durchsetzte offene Flur, in welcher sich größere Oberlaufzuflüsse sammelt, die an den Hängen der genannten Berge entspringen.

Der früher in vielen kleinen Mäandern fließende Raunetbach ist heute auf weiten Strecken ein begradigter Wiesengraben. Viele Mühlen am Lauf nutzten seine Wasserkraft.

Der **Spielhofer Bach** ist ein 5,7 km langer Zufluss des Raunetbachs.

Der Bach trifft auf den Ostrand des Weilers Spielhof, von welchem er seinen **Namen** erhielt. Nach Spielhof schwenkt der Bach aus seiner bisherigen südlichen Richtung mehr nach Südwesten.

Hinter der Autobahn schwenkt der Bach noch mehr in eine westliche Richtung und mündet nach weiteren 1,3 km bei Hörlmühle von rechts in den Raunetbach.

**Spielhof** war 1821 bis 1830 eine eigenständige Gemeinde. 1830 wurde Spielhof mit ihren Gemeindeteilen Marxmühle, Ödkührieth, Papiermühle, Zengerhof und Finstermühle in die Gemeinde Lohma eingemeindet.

**Miesbrunn** ist ein **Ortsteil** der Stadt Pleystein im Landkreis Neustadt an der Waldnaab und liegt im östlichen Gemeindegebiet.

Am 1. Januar 1972 wurden im Rahmen der Gebietsreform in Bayern die bis dahin selbständigen Gemeinden Lohma und Miesbrunn sowie Teile der aufgelösten Gemeinden Bernrieth nach Pleystein eingegliedert.

**Dimpfl** ist **Ortsteil** der Gemeinde Georgenberg im Bezirk Oberpfalz im Landkreis Neustadt an der Waldnaab.

Dimpfl liegt in der Region Oberpfälzer Wald. Zur Grenze nach Tschechien sind es in östlicher Richtung etwa 3 km.

Dimpfl besteht aus mehreren Häusergruppen **verstreut** auf den Südwesthängen des 753 m hohen Rehberges am Osthang des Zottbachtals.

Dimpfl hieß ursprünglich Hartmannsrieth. Die Endung -rieth des ursprünglichen **Ortsnamens** Hartmannsrieth deutet auf eine frühe Entstehung des Ortes schon vor dem 13. Jh. hin. Die Orte mit den auf -reuth, -rieth, -ried, -richt (frühere Schreibweisen: -riut, -rivt, -rewt, abgeleitet von "roden", "Rodung") endenden Ortsnamen entstanden im Zusammenhang mit der ersten Besiedelung des Gebietes durch Rodung des dichten Waldes. Orte mit solchen Namen kommen sehr häufig im Bereich der Flüsse Pfreimd und Luhe und der angrenzenden Bäche vor. Diese waren Ausgangspunkt für die Besiedelung der Region.

1964 war Dimpfl eine selbständige Gemeinde mit den Ortsteilen Dimpfl, Galsterlohe, Hammermühle, Kühtränk, Papiermühle, Prollermühle, Rehberg, Rehlohe und Schmidlerschleif.

**Neuenhammer** ist **Ortsteil** der Gemeinde Georgenberg. Neuenhammer liegt im Zottbachtal an der Staatsstraße 2396. Südlich von Neuenhammer mündet der Schwarzbrunnenbach von rechts (Westen) in den Zottbach.

Im 14. Jh. hieß die Ortschaft, in der Neuenhammer lag, Ödenmühl. Einige der früh entstandenen Ortschaften gingen später wieder ein, sie wurden wüst oder öde. Die Namen dieser wüst gefallenen Orte wurden dann weiterhin als Flurname verwendet. Wenn diese Orte dann nach Jahren oder Jahrzehnten wieder neu besiedelt wurden, erhielten sie ihren alten Namen aber es wurde die Silbe Öd- vorangestellt. Auf diese Weise wurde aus ursprünglich Mühle, welche wüst gefallen war, später bei der Wiederbesiedelung Ödenmühl. Im 14. Jh. wurden dann viele Mühlen zu Hammerwerken umgebaut und es wurden zusätzliche Hammerwerke neu gegründet. Zu diesen Hammerwerken gehörte Neuenhammer.

Die erstmals 1043 in der Oberpfalz erwähnten Sulzbacher Grafen brachten Bergbau und Eisengewinnung in diese Gegend. Im Gebiet des Zottbaches gab es seit dem Ende des 12. Jh. Eisengewinnung. In dieser Zeit entstand das erste **Hammerwerk** in Neuenhammer.

Im 14. Jh. bestand das Hammerwerk in Neuenhammer (damals: Ödtmühle). Außerdem gab es zu dieser Zeit Hammerwerke in Altentreswitz, Eslarn, Pleystein, Strebelhammer, Roggenstein, Schellhopfen, Gehenhammer, Lückenrieth, Größenstädt, Böhmisbruck und Woppenrieth.

Die Hussitenkriege 1416–1436 versetzten der aufstrebenden Eisengewinnung einen fast vernichtenden Schlag. Mehr als die Hälfte der Erze wurde aus kleinen Gruben gewonnen. Der inländische Bedarf an Eisen und Eisenblech wuchs derart schnell, dass im 16. Jh. der Export von Eisen ins Ausland bei Androhung von Gefängnisstrafen verboten wurde. Dieser lebhaftere Einzelhandel mit Eisen brachte die Einführung von Firmenzeichen mit sich, die in das Eisen eingeprägt wurden. Neuenhammer hatte als Zeichen einen „Sturmhut in der Pann“.

Einen weiteren Rückschlag brachte der Dreißigjährige Krieg. Nach Kriegsende waren von ursprünglich 83 Hammern in der Oberpfalz nur noch 29 tätig. Die anderen Hammer lagen auf Grund des Kriegsgeschehens öde.

Die Hammereinigung war starr auf Schmiedeeisen und Bleche ausgerichtet und verhinderte die Errichtung von Stuck- und Hochöfen, die anderswo (Schweden, Österreich) schon zur Stahl- und Eisenproduktion eingesetzt wurden.

Anfang des 19. Jh. gerieten die Eisenwerke der Oberpfalz in Schwierigkeiten. Einige Gründe dafür waren die schlechte Verkehrsanbindung, die altmodischen Hammerwerke und Miniaturhochöfen und die Holzkrise.

Bis zum Ende des 19. Jh. wurden viele Hammerwerke in Glasschleifen und Polierwerke **umgewandelt**. 1837 wurde unter Bauleitung des Hammerschlossbesitzers Johann Michael Eduard Franz Rath die **Schlosskirche** in Neuenhammer gebaut und am 15. Juli 1837 der Jungfrau Maria von Bischof Franz Xaver von Schwäbl geweiht. Da der Untergrund durch den nahen Zottbach sumpfig war, wurde die Kirche auf Eichenpfählen errichtet. Der spätbarocke Hochaltar aus der Zeit um 1720 wurde von Bischof Schwäbl gespendet. Das ehemalige **Hammerschloss** aus dem 17. Jh. in dem sich **heute** (2015) ein **Gasthof** und eine Metzgerei befindet, und die daran angebaute Schlosskirche aus dem 19. Jh. stehen unter **Denkmalschutz**.

Der **Zottbach** ist ein **Bach**, der in Tschechien **entspringt**. Bei Waldheim überschreitet er die deutsch-tschechische Grenze, **fließt** durch die Gemeinden Georgenberg und Pleystein und **mündet** schließlich südlich von Lohma von rechts in die Pfreimd.

Nach 9,3 km von der Quelle aus erreicht der Zottbach die deutsch-tschechische Grenze. Hier ändert er seinen Namen von Zollbach in Zottbach.

Auf deutschem Gebiet durchfließt der Zottbach Waldheim und wendet sich dahinter in rechtem Winkel nach Westen. Er durchfließt Lösselmühle, Georgenberg, Danzerschleif, Glasschleif, Galsterlohe und wendet sich bei Danzermühle wieder nach Süden.

Auf den Strecken davor und danach münden viele Bäche in den Zottbach. Nach Papiermühle, Neuenhammer, Hammermühle, Schmidlerschleif, Prollermühle durchfließt der Zottbach ein enges Durchbruchstal zwischen Birkenbühl und Leo-Maduschka-Felsen.

Er mündet dann in die Pfreimd.

Seine Länge auf deutschem Gebiet beträgt 19,4 km.

Am Zottbach befanden sich zahlreiche Hämmer, Sägen, Papiermühlen, Glashütten, Schleif- und Polierwerke.

Die Wasserkraft des Zottbaches wurde schon vor dem 14. Jh. für Mühlen genutzt. Im 14. Jh. wurden dann viele Mühlen zu Hammerwerken umgebaut und es wurden zusätzliche Hammerwerke neu gegründet.

Viele dieser Hammerwerke gingen im Dreißigjährigen Krieg zugrunde. Am Zottbach blieben Pleystein und Peugenhammer bestehen. Einige Hammerwerke wurden im 17. Jh. in Mühlen mit angeschlossenem Sägewerk umgewandelt.

Im 19. Jh. wurden viele Spiegelschleifen und Polierwerke neu gegründet oder in ältere Mühlen neue Anlagen eingebaut.

Auf Grund der abgelegenen und verkehrsungünstigen Lage setzte im 20. Jh. ein rascher Niedergang dieser Betriebe ein. Verstärkend wirkten der Erste Weltkrieg und die Inflation.

**Papiermühle** ist **Ortsteil** der Gemeinde Georgenberg im Bezirk Oberpfalz.

Der Ort liegt auf der Ostseite des Zottbaches etwa 200 m nördlich von Neuenhammer.

Seit 1830 war Papiermühle Gemeindeteil der Gemeinde Dimpfl.

Zum 1. Januar 1971 wurde die Gemeinde Dimpfl nach Georgenberg eingemeindet. Auf diese Weise gelangte auch Papiermühle in die Gemeinde Georgenberg.

Zwischen Papiermühle und Neuenhammer führt eine Brücke über den Zottbach. Bei dieser Brücke wechselt der **Glasschleiferweg** von der westlichen Seite des Zottbaches bei Papiermühle auf die östliche Seite des Zottbaches bei Neuenhammer.

**Georgenberg** ist eine **Gemeinde** im Oberpfälzer Landkreis Neustadt an der Waldnaab. Georgenberg liegt direkt an der Grenze zu Böhmen im Naturpark Oberpfälzer Wald.

Die Gemeinde Georgenberg hat 32 **Ortsteile**.

Der **Forstbetrieb Flossenbürg** erstreckt sich mit einer Fläche von ca. 16.000 ha über drei Wuchsbezirke. Die Waldgeschichte hat zu einem großflächigen Bestockungswandel hin zu fast reinen Nadelholzbeständen geführt. Der **Umbau** dieser Bestände zu **Mischbeständen** ist das wichtigste waldbauliche Ziel. Auf insgesamt 20 % der Forstbetriebsfläche finden sich **Moore** und sonstige nässebeeinflusste Standorte. Vorrangiges **Ziel** ist neben dem **Artenschutz** daher die Erhaltung und Weiterentwicklung derartiger Flächen. Durch einen integrativen Schutzansatz werden mit dem Erhalt von alten Waldbeständen und dem Totholz- und Biotopbaumprogramm die Bedürfnisse des Artenschutzes zu einem wesentlichen Teil abgedeckt. Darüber hinaus sind besonders wertvolle Flächen komplett oder weitestgehend aus der forstlichen Nutzung genommen. Wälder auf Feucht-, Trocken- und Sonderstandorten wurden im Forstbetrieb erfasst und erfahren eine gesonderte, angepasste Waldbehandlung. Die großflächig vorhandenen Offenlandflächen werden weiterhin gepflegt und z. T. entgegen der natürlichen Sukzession vom Wald freigehalten.

Das **Konzentrationslager Flossenbürg** (auch KZ Flossenbürg) war ein Konzentrationslager im Deutschen Reich. Es **bestand** von **1938** bis zum 23. April **1945** in der Gemeinde Flossenbürg bei Weiden im Oberpfälzer Wald.

**Heute** befindet sich auf einem Teil des ehemaligen Lagergeländes eine **Gedenkstätte**. Dem Stammlager waren fast 90 **KZ-Außenlager** zugeordnet.

Das KZ Flossenbürg war von Anfang an als ein Konzentrationslager zur **Ausbeutung** von Zwangsarbeitern, als ein Lager zur „**Vernichtung durch Arbeit**“ geplant. In diesem ersten Lager einer neuen, der „zweiten Generation“ von Konzentrationslagern, richtete sich der Terror nicht mehr nur gegen die **politischen Gegner** der Nazis, **sondern** auch gesellschaftliche **Außensteiter** sollten durch brutale Zwangsarbeit entweder „brauchbare Glieder der Volksgemeinschaft“, das heißt, willfähige Helfer werden, oder der „Vernichtung durch Arbeit“ zum Opfer fallen. Als geeignete Standorte wurden **Steinbrüche** (neben Flossenbürg Mauthausen und Natzweiler) oder **Ziegeleien** mit Lehmgruben (wie Neuengamme) ausgewählt.

Der Bau des Konzentrationslagers wurde vor der Bevölkerung nicht geheim gehalten. Von Anfang an waren an der Erstellung der benötigten Infrastruktur sowie am Lageraufbau öffentliche Verwaltungen und Privatunternehmen beteiligt.

Schon der Aufbau des Lagers, das ursprünglich für 3000 Häftlinge und 400 bewachende SS-Leute geplant wurde, war vom erwähnten **Terrorregime**, von unzureichender Ernährung und Unterbringung sowie von täglichen Schikanen bis hin zum Mord an Einzelnen durch die SS und ihre Helfershelfer gekennzeichnet.

Im Februar **1943** begann in Flossenbürg die Produktion von **Kleinteilen** für das Jagdflugzeug Messerschmitt Bf 109 der Messerschmitt GmbH Regensburg in den umfunktionierten Steinmetzhallen der DEST mit 200 Gefangenen. Galt für die Zwangsarbeit (im Steinbruch) ein Zwölf-Stunden-Tag, so wurde bei der Produktion für Messerschmitt auf das Drei-Schicht-System mit acht Stunden je Arbeitsschicht umgestellt.

Die Zahl der ausländischen Häftlinge stieg kontinuierlich mit der Besetzung weiterer Nachbarstaaten an. Im Konzentrationslager Flossenbürg waren zwischen 1938 und 1945 insgesamt mindestens **85.000 Personen** inhaftiert. Im Jahre 1945 bildeten Häftlinge aus Polen, der Sowjetunion, Ungarn und Frankreich die größten **nationalen** Gruppen.

Etwa 100.000 **Gefangene** waren insgesamt in dem Lager. Von ihnen starben mindestens 30.000. Trotz ständiger **Lagererweiterungen** überstieg die Zahl der Insassen die Aufnahmefähigkeit stets bei weitem. Die Bedingungen im Lager waren unvorstellbar hart. Die schwere Arbeit in den Steinbrüchen und die unzureichende Versorgung der Gefangenen sowie die Grausamkeit der Bewacher kostete viele Häftlinge das Leben.

1958 wurde auf Teilen des Geländes eine Wohnsiedlung errichtet. Zuvor befanden sich hier die Gefangenenunterkünfte. Die charakteristische Anordnung der Gebäude ist in der Siedlung noch heute erkennbar.

Im Juni 2006 wurden die noch erhaltenen ehemaligen Gebäude des KZ zu Baudenkmälern (Einzeldenkmäler) und das gesamte ehemalige KZ-Gelände zum Bodendenkmal erklärt.

In den Jahren 1957 bis 1960 wurde ein **Ehrenfriedhof** für die Opfer des Konzentrationslagers angelegt. Über 5500 Menschen sind auf dem Ehrenfriedhof beigesetzt.

Mit Ausnahme des **Krematoriums** waren fast alle **Spuren** des Lagers **beseitigt** worden, und das ehemalige KZ-Gelände stellte sich als Wohnsiedlung, Gewerbegebiet und Ehrenfriedhof dar.

**Flossenbürg** (bairisch: Flossabirch) ist eine **Gemeinde** im Oberpfälzer Landkreis Neustadt an der Waldnaab. Der staatlich anerkannte **Erholungsort** liegt im Oberpfälzer Wald an der Grenze zu Tschechien.

Die Gemeinde Flossenbürg hat sieben **Ortsteile**:

Der Ort wurde erstmals **948** urkundlich erwähnt. Die **Burg** Flossenbürg war eine Festung der Hohenstaufen. Flossenbürg im heutigen Bezirk Oberpfalz gehörte später zum **Herzogtum** Neuburg-Sulzbach und kam 1777 zum Landgericht Floß des Kurfürstentums Bayern. 1818 entstand die heutige politische Gemeinde.

**Über** die Gemeinde erhebt sich die **Ruine** der Burg Flossenbürg.

Flossenbürg ist bekannt für seine **Granitvorkommen**. Große Mengen des Flossenbürger Granits, der nur mit hohem Kraftaufwand manuell im Steinbruch zu gewinnen und zu bearbeiten ist, wurden von KZ-Häftlingen für das Reichsparteitagsgelände in Nürnberg abgebaut.

Flossenbürg **war Endbahnhof** der in Floß von der Bahnstrecke Neustadt (Waldnaab)–Eslarn abzweigenden Strecke Floß–Flossenbürg und wird **heute** von einer **Buslinie** von Weiden über Neustadt an der Waldnaab zum Langlaufzentrum Silberhütte bedient.

Mit seinen 550 und 700 m Abfahrtslänge ist er der zweitlängste **Skilift** im Oberpfälzer Wald. Da der **Wurmstein** über eine Flutlichtanlage verfügt, kann die ganze Familie bis spät in die Nacht auf den Skiern stehen. Die Hauptabfahrt mit einer Länge von 550 m und einem Gefälle bis zu 35 % erfüllt auch die gehobenen Ansprüche. Und für die Anfänger unter Ihnen ist die 700 m lange Familienabfahrt genau das Richtige. Freuen Sie sich auf schöne Wintertage im Oberpfälzer Wald und in der Gemeinde Flossenbürg!

Der **Flossenbürger Granit** wird in der Umgebung der Stadt Flossenbürg im Oberpfälzer Wald gewonnen. Es handelt sich um einen gelbgrauen, mittelkörnigen **Granit**, der nachweislich seit **1769** in mehreren Steinbrüchen abgebaut wird. Es ist ein **Zweiglieder-Granit** aus dem Oberkarbon. Es gibt zwei **Gesteinstypen**, den Flossenbürg **Blau** und den Flossenbürg **Gelb-Grau**.

Der Granit **enthält** 36 % Quarz, 31 % Alkalifeldspat, 19 % Plagioklas, 6 % Biotit, 5 % Muskovit und Chlorit sowie 3 % Akzessorien wie Apatit, Turmalin und opakes Erz.

Der **Flossenbürger Granit** ist Teil des *Nordoberpfalz-Plutons*, das sich über eine Fläche von 50x20 km erstreckt. Das Pluton entstand vor rund 300 bis 350 Millionen, der Flossenbürger Granit vor etwa 310 Millionen Jahren. Als die Kontinente kollidierten, drangen Magmablasen in die Erdkruste ein. Das Magma erstarrte in mehreren Kilometern Tiefe. Als das Gebiet angehoben wurde, trat der Granit an die Erdoberfläche. Er bildete einen Teil der variskischen Orogenese, einer Gebirgsbildung.

Die Granite entstanden im Erdinneren unter hohen Druckverhältnissen; beim Aufstieg an die Erdoberfläche wurde das Vorkommen entlastet und dadurch bildeten sich Klüfte, die beim Flossenbürger Granit parallel zur Erdoberfläche verlaufen. Diese waagerechten Klüfte haben oberflächennah einen geringen Abstand, der in der Tiefe abnimmt. Flossenbürger Granit **zeichnet** sich durch eine **erhöhte** natürliche **Radioaktivität** aus, bei der unter anderem das Gas **Radon** freigesetzt wird.

Eine geologische **Besonderheit** ist der **Schalendom** aus Granit, auf dem sich die Burg Flossenbürg befindet. Der Schalendom ist Teil des Bayerisch-Böhmischen Geoparks. Der **Schlossberg** ist ein **Naturschutzgebiet**, in dem seit den **1960er** Jahren kein Granitabbau mehr stattfindet.

Der Flossenbürger Granit ist eines von drei großen Vorkommen, dem Leuchtenberger Granit, Flossenbürger Granit und Bärnau/Rozadov-Granit.

Flossenbürger Granit ist sehr **verwitterungsbeständig**, **verschleißfest**, **polierbar** und gegen chemische Aggressoren **stabil**. In der manuellen Steinbearbeitung gilt er als „pelzig“, das heißt, dass er mit höherem Kraftaufwand als andere Granite zu bearbeiten ist. Verwendet werden kann dieser Granit als Bodenbelag, Pflastersteine, Quadermauerstein, Treppen- und Fassadenbelag, Fenster- und Türumrahmungen, für Brückenbauwerke, Grabsteine, Bord- und Grenzsteine sowie Skulpturen.

Als sich in Deutschland die **Granitindustrie** entwickelte, entstanden ab 1850 Verarbeitungsbetriebe in unmittelbarer Nähe der Granitvorkommen. In Flossenbürg wurde diese Entwicklung durch den Bau der Eisenbahn im Jahre 1886 bis nach Floß begünstigt, da dies die Transportkosten senkte.

Die Wirtschaftskrise von **1929** traf die mittelständische Granitindustrie und die Steinbruchunternehmungen besonders stark, von 1929 bis 1931 mussten alle Betriebsstätten schließen.

Am 29. April 1938 wurden in Berlin die Deutschen Erd- und Steinwerke (DESt) als Unternehmen der SS gegründet, die das KZ Flossenbürg aufbauten. Dort mussten bis 1945 KZ-Häftlinge unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten und leben.

Bis in die heutige Zeit wird in Flossenbürg Granit abgebaut, auch der KZ-Steinbruch wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs weiter betrieben. **2006** wurde das KZ-Gelände mit dem Steinbruch zum Denkmal erklärt.

Am Schlossberg, auf dem bis 1958 abgebaut wurde, ist aus Naturschutzgründen ein weiterer Abbau nicht mehr möglich. **2009** produzierten noch vier Granitindustriebetriebe in Flossenbürg.

**Rund** um den Schlossberg führt ein 1,8 km langer *Weg des Granits* mit einer Steinhauerhütte, Loren zum Steintransport und Bearbeitungsmustern dieses Granits. In Flossenbürg gibt es ein **Steinhauermuseum**.

Die **Burg Flossenbürg** ist eine ehemalige hochmittelalterliche **Adelsburg**, die sich hoch über der oberpfälzischen Gemeinde Flossenbürg auf einem nackten Granitfelsen erhebt. Die Burgruine der **Gipfelburg** ist jederzeit **frei** zugänglich.

Die **Burgruine** liegt unmittelbar nordwestlich der Ortschaft Flossenbürg auf dem höchsten Punkt des 732 m hohen Flossenbürger *Schlossberges* im Oberpfälzer Wald. Sie teilt sich in eine **Hauptburg** auf dem felsigen Gipfel, und in eine große **Vorburg**, die sich südöstlich unterhalb des Gipfels befindet.

Die **Ruine** liegt innerhalb des **Naturschutzgebiets** „Schlossberg Flossenbürg“. In der Nähe befinden sich die Ruine der Burg Schellenberg in östlicher Richtung, nordwestlich der Burgstall Haselstein und südlich die Burgruine Leuchtenberg.

Die Burg wurde um **1100** durch Graf Berengar von Sulzbach gegründet und bestand anfänglich nur aus einem Wohnturm mit einer hohen Ringmauer, dem sogenannten „Hohen Mantel“.

Im Lauf der Jahrhunderte wechselte die Burg mehrmals die Besitzer.

Im Dreißigjährigen Krieg, im Jahre **1634**, wurde die Burganlage durch Soldaten bei deren Abzug in Brand gesetzt. Fortan verlor die Burg zunehmend an Bedeutung und diente dem Umland als willkommene **Quelle** für **Baumaterial**.

So **verfiel** die Burganlage im Lauf der Jahre immer weiter.

**Heute** sind nur noch **Ruinen** der Burg erhalten. In den 1980er Jahren wurde damit begonnen, die Überreste systematisch zu **konservieren**. Bei den Restaurierungs- und Ausgrabungsarbeiten wurden Funde von wissenschaftlichem Interesse, wie z. B. die Überreste eines Backofens und ein Kellergewölbe, gemacht.

Die Burgruine ist ein bekanntes und beliebtes **Ausflugziel**, vor allem wegen der hervorragenden **Aussicht** vom Turm aus. Zum Schutz der umliegenden Buchenwälder mit Edellaubbäumen auf den Fels- und Blockböden wurde 1992 das 21,2 ha große Naturwaldreservat *Schlosshänge* ausgewiesen. Unterhalb der Burg wurden bis in die 1960er Jahre **Steinbrüche** betrieben um den dort anstehenden Granit zu brechen.

Aufgrund der kuppelartigen Form und der markanten Absonderung des Gesteins gehört der Schlossberg Flossenbürg zu den **bekanntesten Granitfelsen** der Oberpfalz.

**Sankt Ötzen** ist ein **Ortsteil** der Stadt Flossenbürg.

Vor 600 Jahren (September 2018) tauchte der Ortsteil St. Ötzen erstmals in den Geschichtsbüchern auf.

Aus der Zeit um 1417/18 findet sich ein Zeugnis einer kleinen Siedlung und der dort stehenden **Kapelle**. Sie soll dem heiligen Achatius geweiht gewesen sein. Der war ein römischer Soldatenmartyrer des zweiten Jahrhunderts und wird den 14 Nothelfern zugeordnet.

Ein Verzeichnis vom 28. Mai 1799 spielt ebenfalls auf die Kapelle an. Es ist einer von zahlreichen Vermerken, die im Laufe der Geschichte niedergeschrieben wurden: „Derorten sind 5 Häuser und liegt dieses Dörfli im Wald, soll allda vor älteren Zeiten ein Kirchl gestanden und den Namen St. Oetzen geführt haben, wonach sich also dermahlen das Dörfli nennt.“ Welchen Stellenwert der Hinweis von 1417/18 hat, zeigt sich im Sitzungssaal des Rathauses. Im „Lebensband“ verweist eine der 24 Tafeln auf die St. Ötzener Kapelle.

Flossenbürg - St. Ötzen, **Pension** St. Ötzener Hof, St. Ötzen 1.

Unser bewirtschafteter **Bauernhof** liegt in idyllischer Umgebung. Kinder sind bei uns gut aufgehoben. Sie haben auf unserem Hof viel Platz zum Spielen, Entdecken und Herumtoben.

Behagliche **Zimmer**, ein großer Aufenthaltsraum und ein Wintergarten lassen die Alltagshektik vergessen.

Gemütliche **Terrasse**, Sat-TV, WLAN, Gästekühlschrank, Feuerstelle mit Grillmöglichkeit Motorradtouren mit Trockenraum. **Wanderreiter** sind bei uns willkommen. Wir verfügen über 6 große Boxen mit Koppel, Heu, Stroh und Kraffutter. Auch Urlaub mit dem eigenen Pferd ist möglich. Wir organisieren gerne individuelle Touren für Sie. Pferd und Reiter genießen bei uns Halbpension. Selbstverständlich übernehmen wir den Gepäcktransport.



Der **Großer Gaisweiher** liegt in der Nähe von Flossenbürg in Bayern. See-Freunde finden im Großer Gaisweiher an heißen Tagen Abkühlung oder die Möglichkeit in der Sonne zu entspannen. Ganz in der Nähe liegen darüber hinaus noch die Seen Großer Gais-Weiher, Kleiner Gais-Weiher und Hornmühlweiher.

Der See liegt im Landkreis Neustadt a.d.Waldnaab und hat eine Fläche von rund 110 ha (Hektar). Die Breite des Sees bei Flossenbürg beträgt 140 m, er ist 570 m lang.

**Gaisbach** (Floß), rechter Oberlauf der Floß (Waldnaab) bis Altenhammer, Gemeinde Flossenbürg, Landkreis Neustadt an der Waldnaab, Bayern. Gaismühle ist ein Ortsteil von Flossenbürg.

**Waldpension Gaismühle**, Naturpark "Nördlicher Oberpfälzer Wald" – Nordostbayern. Unser bewirtschafteter **Bauernhof** liegt in idyllischer Alleinlage, umgeben von Wäldern und Wiesen und ca. 200 m vom Kleinen Gaisweiher entfernt.

Kinder (bis 6 Jahre frei) haben viel Platz zum Spielen und Toben, sie dürfen gern auch bei der Hofarbeit mithelfen. Bauernhof in ruhiger Alleinlage, ca. 200 m zum Gaisweiher, freundliche Zimmer mit Balkon, Aufenthalts-TV-Raum, Terrasse, Gästekühlschrank, Grillplatz, Liegewiese, Kinderspielplatz, Pkw-Stellplatz, Tiere auf Anfrage, Einzelübernachtung möglich.

**Gösen** ist **Ortsteil** des Marktes Floß im Bezirk Oberpfalz im Landkreis Neustadt an der Waldnaab.

Gösen liegt auf dem Ostufer des Göseiner Baches 500 m nördlich der Staatsstraße 2395.

Sie erste urkundliche Erwähnung von Gösen (auch: Geizzen, Gesen, Jesen) stammt aus dem Jahr **1261**.

Während des Dreißigjährigen Krieges zogen in den Jahren 1620 und 1621 die Mansfeldischen Soldaten durch Gösen. Dabei raubten sie den Bauern Geld, Vieh, Getreide, Lebensmittel, Kleidung, Wäsche, Betten, kupferne Pfannen und Töpfe, Werkzeuge, Waffen usw., fischten die Weiher ab und verbrannten und zerstörten die Bauernhöfe.

Die Floß ist ein linker Nebenfluss der Waldnaab im Landkreis Neustadt an der Waldnaab.

Der Floß genannte Gewässerabschnitt **entsteht** in Flossenbürg-Altenhammer durch den Zusammenfluss von *Gaisbach*, im Oberlauf *Rumpelbach* genannt und *Mühlbächl*.

Im weiteren Verlauf durchfließt sie die Marktgemeinde Floß in hauptsächlich westlicher Richtung, nimmt bei Störnstein von links die Girnitz auf und mündet bei Neustadt an der Waldnaab in die Waldnaab.

In Neustadt befindet sich am Flusskilometer 1,3 – auf der Höhe des Triebwerks der Firma Nachtmann Bleikristallwerke – eine 1996 eingerichtete **Fischwanderhilfe**.

**Floß** ist ein **Markt** im Oberpfälzer Landkreis Neustadt an der Waldnaab und kann auf eine mehr als 1000-jährige Geschichte zurückblicken.

Die **Ortschaft** Floß liegt auf beiden Seiten des gleichnamigen Flusses Floß in einer Talmulde ungefähr 13 km westlich der deutsch-tschechischen Grenze. Der Markt erstreckt sich außerdem über die Hügel, die das Nord- und Südufer des Flusses bilden. Im südöstlichen Teil der Ortschaft mündet der von Südosten kommende Hardtbach in die Floß.

Durch Floß hindurch verläuft die Staatsstraße 2395 von Flossenbürg nach Neustadt an der Waldnaab.

Die Gemeinde Floß hat 35 **Ortsteile**.

Ungefähr von 500 v. Chr. bis zur Zeitenwende war die Oberpfalz von **Kelten** besiedelt.

Im 6. Jh. erlebte das Thüringerreich einen Niedergang. Die germanischen Stämme zogen sich aus der Oberpfalz zurück. Slawische Stämme wanderten ein und siedelten ungefähr von 500 bis 900 in der Oberpfalz bis hin zur Regnitz und zur Naab.

Die Floß umgebenden Dörfer sind älter als Floß selbst. Zunächst entstanden **Siedlungen** auf den Höhen, da die Flussniederung sumpfig und von Überschwemmung bedroht war. Floß wurde dann als Handels- und Verwaltungsmittelpunkt an der alten Straßenkreuzung der Straße von Weiden über Floß nach Plößberg und der Straße von Flossenbürg über Floß nach Neustadt an der Waldnaab inmitten dieser alten Dörfer angelegt. Der ursprüngliche Ortsmittelpunkt war der Hügel mit der alten Kirche. Auch der Marktbrunnen, etwas darunter gelegen, ist ein Zeugnis dieser alten Zeit.

Die erste schriftliche Nennung von Floß stammt aus dem Jahr **948** und erwähnt eine Schlacht ad Flozzun, die für die Bayern siegreich ausging.

Seit 899 überfielen die Ungarn fast jedes Jahr ihre westlichen Nachbarn. Erst mit der Schlacht auf dem Lechfeld 955 und dem Sieg Ottos des Großen fanden diese Raubzüge ein Ende.

1273 wird erstmals der Hammer zu Floß (Hammer von der Flozze, Altenhammer) erwähnt.

Die im 13., 14. und 15. Jh. erhobenen Steuern wurden in **Naturalien** gezahlt. Das eingezogene Getreide wurde mit Hohlmaßen gemessen. Diese **Maße** trugen die Namen Napf (auch: Napf, Naepf), Achtl (auch: Achtel, Acht), Mut (auch: Mutt, Muth), Schaff und Meß. Die Größe dieser Hohlmaße war lokal unterschiedlich. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Napf und Achtl Hohlmaße sind. Wenn also das Getreide feucht und schwer ist, dann wiegt ein Achtl mehr, als wenn es trocken und leicht ist. Vieh, Käse und Eier wurden in Stück angegeben. Bei Eiern waren noch die Maße Schock und Pfund gebräuchlich.

Floß und seine umliegenden Ortschaften waren besonders in den Jahren 1620 und 1621 durch den Durchzug von Mansfeldischen Soldaten betroffen. Bei diesen Durchzügen wurden den Bauern Vieh, Getreide, Kleidung, Wäsche, Geschirr, Werkzeuge usw. weggenommen und häufig der Hof und die Nebengebäude zerstört und verbrannt.

1656 wurde Pfalz-Sulzbach durch den Neuburger Hauptvergleich selbständiges, landesfürstliches, reichsunmittelbares Territorium. Das bedeutet, erst seit 1656 hatte der über Pfalz-Sulzbach Regierende die wirkliche Oberhoheit über sein Gebiet.

1684 erlaubte Herzog Christian August die Ansiedlung von vier jüdischen Familien in Floß. Diese gründeten die jüdische Gemeinde Floß. Ab 1687 siedelten die Juden auf dem Nordhang der Floß. Ihre Siedlung wurde Judenbergr genannt und bildete ein Ghetto und eine politisch selbständige Gemeinde. Erst 1870 wurde diese Gemeinde Judenbergr in die Gemeinde Floß aufgenommen.

Zum Ende des Zweiten Weltkrieges im April 1945 begann die Todesmärsche von KZ-Häftlingen aus dem KZ Flossenbürg in das KZ Dachau. Am 17. April 1945 wurden etwa 2.000 jüdische Häftlinge mit dem Zug aus dem KZ Flossenbürg abtransportiert. Der Zug wurde am Bahnhof Floß durch amerikanische Tiefflieger angegriffen. Die SS sprang aus dem Zug und ging in Deckung, die Häftlinge mussten im Zug bleiben. Einige Häftlinge wurden durch den Angriff im Zug getötet, einige konnten fliehen. Die Lokomotive war zerschossen. Am nächsten Tag ging es mit einer neuen Lok weiter Richtung Weiden.

Evangelische Pfarrkirche St. Johannes Baptist, teilweise aus dem 16. Jh.

Ein weit über die Flosser Grenzen hinaus bekanntes und beliebtes Ereignis ist die *Flosser Kirwa (Kirchweih)*, welche alljährlich am vierten Sonntag im **August** stattfindet.

**Boxdorf** ist **Ortsteil** des Marktes Floß im Bezirk Oberpfalz im Landkreis Neustadt an der Waldnaab.

Boxdorf liegt ungefähr 500 m südlich von Floß zwischen der 536 m hohen Kuppel im Osten und dem 544 m hohen Galgen im Westen an der Straße von Floß nach Theisseil.

Im Jahre **1043** verschenkte Pfalzgraf Aribio II. die Ortschaft Boxdorf.

Boxdorf (auch: Pokstorf, Poxdorf, Poxtorff) wurde im niederbayerischen Salbuch aufgeführt. Boxdorf hatte zu dieser Bei Boxdorf befand sich die **Richtstätte** von Floß mit Galgen und Rad.

1946 gründeten Juden, die den Holocaust überlebt hatten, in Boxdorf ein landwirtschaftliches **Ausbildungslager**. Es war als Kibbuz organisiert und sollte auf das Leben in Israel vorbereiten.

Am Nordrand von Bocksdorf verläuft der Bockradweg. Nordwestlich von Bocksdorf befindet sich der Kreislehrgarten Floß.

**Schnepfenhof** ist **Ortsteil** des Marktes Floß im Bezirk Oberpfalz im Landkreis Neustadt an der Waldnaab.

Schnepfenhof liegt am Westhang des 530 m hohen Buchholz nordöstlich des Naturschutzgebietes Dost.

Während des Dreißigjährigen Krieges zogen in den Jahren 1620 und 1621 die Mansfeldischen Soldaten durch Schnepfenhof. Dabei raubten sie den Bauern 2 Ochsen, 2 Kühe, 2 Kälber, 1 Schwein, 8 Gänse, 12 Hennen, 3 Maaß Schmalz, 3 Pfund Hanf, 2 Hacken, 1 eiserne Stange, 3 Pfannen. Der Ofen wurde eingeschlagen, 3 Truhen zerbrochen und die Schlösser davon mitgenommen, 3 Fenster eingeschlagen, 3 Weiher abgegraben und abgefischt.

Ab 1946 kam die Gemeinde Diepoldsreuth hinzu mit den Weilern Diepoldsreuth und Ritzlersreuth und den Einöden Schnepfenhof und Schönberg.

Am 1. Januar 1972 wurde die Gemeinde Gailertsreuth und damit auch Schnepfenhof in den Markt Floß eingegliedert.

**Gollwitzerhof** ist **Ortsteil** des Marktes Floß im Bezirk Oberpfalz im Landkreis Neustadt an der Waldnaab.

Das Geschlecht der Gollwitzer wurde schon im 17. Jh. in der Umgebung von Floß genannt.

Am 1. Januar 1972 wurde die Gemeinde Gailertsreuth und damit auch der Gollwitzerhof in den Markt Floß eingegliedert. Östlich des Gollwitzerhofes befindet sich ein Campingplatz mit Badeweiher.

Der **Dost** oder auch Doost ist ein **Naturschutzgebiet** und Geotop im Gemeindegebiet von Floß (Ortsteil Diepoldsreuth) im Landkreis Neustadt an der Waldnaab in der nördlichen Oberpfalz. Der Dost besteht aus runden **Granitblöcken** mit Durchmessern von 50 cm bis zu 5 m, die sich im Lauf des Baches Girnitz gesammelt haben.

Die **Felsenformationen** entstanden durch Verwitterung und eiszeitliche Prozesse.

Bereits **1937** wurde der Dost zum **Naturschutzgebiet** erklärt. Das etwa 10 ha große Areal bietet zahlreichen Tier- und Pflanzenarten einen unberührten **Lebensraum**.

Der Dost gilt in der einheimischen Bevölkerung als sehr beliebtes **Wanderziel**, zu dem auch mehrere Wanderwege ausgeschildert sind.

**Diepoldsreuth** ist **Ortsteil** des Marktes Floß im bayerischen Bezirk Oberpfalz im Landkreis Neustadt an der Waldnaab in Deutschland. Diepoldsreuth liegt westlich von Floß östlich der Girnitz am Westhang des 484 m hohen Pfaffenrieds.

Diepoldsreuth (auch: Diepoldsreut, Diepoltzreut, Diepoltzreuth, Tiepolzreut) wurde im niederbayerischen Salbuch aus der Zeit zwischen 1269 und 1320 aufgeführt.

Während des Dreißigjährigen Krieges zogen in den Jahren 1620 und 1621 die Mansfeldischen Soldaten durch Diepoldsreuth. Dabei raubten sie den Bauern Geld, Vieh, Getreide, Lebensmittel, Kleidung, Wäsche, Betten, kupferne Pfannen und Töpfe, Werkzeuge, Waffen usw., fischten die Weiher ab und verbrannten und zerstörten die Bauernhöfe 1946 wurde Diepoldsreuth nach Gailertsreuth eingemeindet.

Am 1. Januar 1972 wurde die Gemeinde Gailertsreuth und damit auch Diepoldsreuth in den Markt Floß eingegliedert.

Die Girnitz ist ein linker Zufluss der Floß in der Oberpfalz in Bayern.

Sie **entspringt** auf einer Wiese in der Nähe von Spielberg-Wampenhof und durchfließt auf ca. 12 km Länge zunächst den kleinen Ort Spielberg und zwischen Hauptersreuth und Diepoldsreuth das Naturschutzgebiet Doost bis sie in Störnstein in die Floß **mündet**. In der Nähe der Girnitz-Quelle liegt auch die Quelle des weitaus längeren Flusses Luhe.

Der **Landkreis Neustadt an der Waldnaab** (amtlich: *Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab*) liegt im Norden des bayerischen Regierungsbezirks Oberpfalz. Die **Kreisstadt** des Landkreises ist der Ort Neustadt an der Waldnaab.

Der Landkreis hat **Anteil** am Oberpfälzer Wald und am Oberpfälzer Hügelland.

Die größten **Flüsse** im Kreisgebiet sind die Waldnaab, die Haidenaab, die Fichtelnaab und die Pfreimd, allesamt Quell- bzw. Nebenflüsse der Naab, die durch Vereinigung der Waldnaab und der Haidenaab im südlichen Kreisgebiet entsteht.

Am 1. Januar **1939** wurde wie überall im Deutschen Reich die **Bezeichnung Landkreis eingeführt**.

Im Rahmen der Gebietsreform in Bayern wurde der Landkreis Neustadt an der Waldnaab am 1. Juli **1972** neu abgegrenzt.

Gegen Ende des 19. Jh. wurde im Landkreis die **Glasindustrie** angesiedelt.

Im Landkreis gibt es 13 **Naturschutzgebiete**, sieben Landschaftsschutzgebiete, 13 FFH-Gebiete und mindestens 72 vom Bayerischen Landesamt für Umwelt ausgewiesene Geotope (Stand August 2016).

Am 1. Juli 1956 wurde dem Landkreis bei der Einführung der bis heute gültigen Kfz-Kennzeichen das Unterscheidungszeichen **NEW** zugewiesen. Es wird durchgängig bis heute ausgegeben.

**Neustadt an der Waldnaab** (amtlich: *Neustadt a.d. Waldnaab*) ist die **Kreisstadt** des gleichnamigen Landkreises im bayerischen Regierungsbezirk Oberpfalz. Die Stadt liegt im Oberpfälzer Wald im Herzen des Naturparks *Nördlicher Oberpfälzer Wald* an der Mündung der Floß in die Waldnaab.

Die Gemeinde Neustadt an der Waldnaab hat vier **Ortsteile**.

Die historische **Altstadt** liegt auf einem **Gneisrücken** zwischen den beiden Flussläufen; die neueren Wohngebiete haben sich halbkreisförmig ausgebreitet. Die Ortsteile Mühlberg und Radschinmühle sind neben der Kernstadt die einzigen nur jeweils 500 m entfernten selbständigen Gemeindeteile.

Neustadt wurde **1218** zum ersten Mal urkundlich erwähnt.

Der Unternehmer und Geheime Kommerzienrat Zacharias Frank verlegte 1898 aufgrund des existierenden Bahnanschlusses einen Teil seiner Glashütte vom Bayerischen Wald nach Neustadt. Damit legte er den Grundstein für die **Bleiglasindustrie** der Stadt, die noch 1984 mit zwei Fabriken in Neustadt, zwei Fabriken in der Nachbargemeinde Altenstadt und einer fünften in Windischeschenbach in der Region ansässig war.

Altes Schloss der Heidecker (erbaut 1532–1620). Neues Schloss der Lobkowitz (erbaut 1698–1720).

Barockgarten. Katholische Stadtpfarrkirche St. Georg (erbaut um 1689). Katholische Wallfahrtskirche St. Felix (1735–1746) mit Kloster der Franziskaner-Minoriten (1925). Katholische St.-Anna-Kirche (*Mutter-Anna-Kirche*) in Mühlberg. Katholische Friedhofskirche *Zur heiligen Dreifaltigkeit* (1662). Evangelisch-lutherische Martin-Luther-Kirche (1975). Denkmalschutz-Ensemble *Stadtplatz* im Charakter des 17. Jh. Die Schmalseiten der Häuser mit hohen Giebeln wenden sich zur Straße. In einer Grünanlage im Süden der Stadt an der Waldnaab stehen zwei große Gedenksteine mit den Inschriften „Den Opfern der Weltkriege 1914–1918 und 1939–1945“ und „Den Toten in der Heimat“ (Sudetenland).

*Die Stadt des Bleikristalls*. Kunstwerke aus Glas vermitteln einen Eindruck von der Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit der Neustädter Glasmacher und -schleifer. Prunkstück der Sammlung ist eine ca. einen Meter große Überfangvase in Goldrubin. Auch das Muster einer Schale, die weltweit nur dreimal existiert (Die Erben von Franz Josef Strauß, König Hussein von Jordanien und die Familie Frank sind die Besitzer) zeugt von meisterlicher Kunst.

Hausmusik und Volksmusik haben Tradition und werden intensiv gepflegt. Typisches Instrument der Glasmacher-Familien in Neustadt ist die **Zither**.

Weit über die Grenzen der Stadt hinaus ist die *Historische Bürgerwehr* (früher „Königlich-Bayerische Bürgerwehr“) bekannt. Der Neustädter Trachtenverein bemüht sich um die Pflege der volkstümlichen Traditionen. Die Laienspielgruppe *Schabernak* lässt die alte Tradition des Bauerntheaters wiederaufleben. Bürgerfest jährlich am dritten Samstag im Juli. Georgsmarkt am 23. April bzw. vorausgehenden Sonntag. Kirchweihmarkt am Stadtplatz jährlich am Sonntag vor dem Volkstrauertag im November. Traditioneller Faschingszug am Faschingssonntag

**Kulinarische Spezialitäten:** Der **Dotsch**, bei dem Teig platt gedrückt und dann weiterverarbeitet wird, leitet sich wohl von *datschen*, *zusammendatschen* ab. Zur Kirchweih (*Dotschkirwa*) gibt es den *Kirwa-Dotsch* oder *Kirwa-Kuchen*, einen runden, flachen Schmierkuchen mit Rosinen. Seit dem 18. Jh. ist zusätzlich der Dotsch oder *Reiberdatschi* aus rohen Kartoffeln (Kartoffelpuffer) ein wichtiges und beliebtes Gericht.

**Fische**, vor allem Karpfen und Forellen aus den zahlreichen Weihern um Neustadt sowie der fischreichen Waldnaab sind fester Bestandteil der regionalen Küche.

Die Geschichte des **Bieres** in Neustadt wird vom Zoigl geprägt. Über viele Jahrhunderte brauten die brauberechtigten Bürger der Stadt ihr eigenes Bier im Kommunbrauhaus. So gab es nach einer Aufzeichnung im Stadtarchiv im Jahre 1865 57 brauberechtigte Hausbesitzer. Das Bier wurde in ihrer eigenen *Zoigl-Stube* ausgeschenkt. Das Wort *Zoigl* kommt vom *Zeigl*, dem *Anzeiger*. Dieses Schild in Form des *Brauersterns*, dem Zunftzeichen der Mälzer und Brauer entspricht einem Hexagramm oder Davidstern. Es wurde von den Brauberechtigten als Hinweis auf den Haustrunk ausgehängt. Das Kommunbrauhaus besteht nicht mehr; drei Zoigl-Wirtschaften beziehen ihr Bier von auswärts.

Der **Ortsteil Bergmühle** ist mit der Kreisstadt Neustadt an der Waldnaab verbunden.

Die Kreisstadt Neustadt a.d. Waldnaab, liegt als Eingangstor zum **Naturpark Oberpfälzer Wald** inmitten einer reizvollen **Hügellandschaft**. Die Stadt ist **1218** als „Nova civitas“ in den offiziellen Lauf der Geschichte eingetreten.

Bereits um **1150** ist Neustadt nachweislich besiedelt.

Nach den Heydeckern, die im spätgotischen „**Alten Schloss**“ (15. Jh.) wohnten und residierten, folgen als neues Neustädter Herrschergeschlecht 1562 die böhmischen Grafen von Lobkowitz – mit Sitz und Stimme im „Immerwährenden Reichstag“ zu Regensburg.

Das sogenannte „**Neue Schloss**“ (erbaut von 1698 bis 1720) zeigt sich dem Besucher von **heute** im Renaissancestil mit beeindruckenden Deckengemälden und Barockgarten. Abgerundet ist der markante Stadtplatz durch die Pfarrkirche St. Georg (1689), die sakral als fürstlich-lobkowitzsche Hofkirche fungiert. Um die Residenzstadt platzieren sich wirtschaftlich-ergänzend vier lobkowitzsche Wallfahrtskirchen: im Westen St. Anna auf dem Mühlberg, im Norden St. Quirin am Botzberg, im Osten die Fahrenberg-Wallfahrtskirche „Unserer Lieben Frau“ und im Süden auf dem Felixberg St. Felix.

Das neue Eisenbahnnetz (1864) bringt wirtschaftlichen Aufschwung, so dass sich von 1890 bis 1905 drei Glasfabriken (Schrenk & Co., Nachtmann und Tritschler) aus dem Bayerischen Wald nach Neustadt verlagern.

Auch die beiden großen Weltkriege hinterlassen ihre Spuren, besonders da zahlreiche Gefangenentransporte (ab 1938) über den Bahnhof Neustadt in das KZ Flossenbürg abgewickelt wurden. Am 9. April 1945 wird im KZ Flossenbürg noch der ev. Theologe und Schriftsteller Dietrich Bonhoeffer ermordet – kurz bevor die US-Army das Lager befreit.

Zahlreiche Heimatvertriebene aus dem nahen Sudetenland und Schlesien siedeln sich 1945/46 in der Kreisstadt und im Landkreis an. Der wohl bedeutendste Neubürger im Landkreis Neustadt ist – von 1945 bis 1952 in Windisch-

eschenbach – der spätere Münchner Kabarettist Dieter Hildebrandt. In Windischeschenbach zu Hause ist ebenfalls Norbert Neugirg, der kabarettistische Kommandant der „Altneihäuser Feierwehrkapell'n“, überregional bekannt durch die BR-Sendung *Fasching in Franken*.

Zu den großen Prominenten Neustadts zählt die Familie des Barockkomponisten Christoph Willibald Ritter von Gluck (1714-1787) aus Neustadt, war doch sein Vater, Alexander Gluck, ein gebürtiger Neustädter und fürstlich-lobkowitzischer Hofjäger.

**Neues Lobkowitz-Schloss mit Barockgarten.** Das neu restaurierte Schloss zeigt das typische Aussehen eines **italienischen Barockpalastes**.

**Erbaut** wurde das Schloss von 1698 bis 1720 im Auftrag des Fürsten Ferdinand von **Lobkowitz**, nach dessen Tod 1715 wurde der Bau 1720 eingestellt. Nach Vollendung des ersten Flügels erfolgte kein Weiterbau, weshalb das benachbarte Alte Schloss erhalten blieb.

1806 kam es durch Verkauf seitens der Lobkowitz in Besitz der Bayerischen Krone, ab 1807 wurde es als Sitz des Landrichters und danach ununterbrochen bis heute ist es Sitz des Landratsamtes.

In der **zweiten Etage** liegen die **repräsentativen Räumlichkeiten**, wobei die in ihrer Art in Mitteleuropa einmalige einstige **Schlosskapelle** mit dem prächtigen Spiegelgewölbe, in dessen Zentrum ein 17-teiliger Bilderzyklus das Apostolische Glaubensbekenntnis zeigt, besonders hervorzuheben ist. Sieben weitere Räume mit prächtigen Deckenfresken und Stukkaturen zeigen Szenen aus der griechischen Mythologie, sind aber als Verwaltungsräume nur bei Führungen zugänglich.

Im Gang der 2. Etage ist eine sehenswerte **Dauerausstellung** über die Geschichte des Schlosses sowie der Lobkowitz und deren fast **250-jährigen Regentschaft in Neustadt/WN** und Umgebung zu sehen. Im ersten Stock wird eine **Naturpark-Präsentation** des Naturparks Nördlichen Oberpfälzer Wald gezeigt.

Anlässlich der 775-Jahr-Feier der Stadt wurde zwischen der Rückseite der Schlösser und der Stadtmauer ein kleiner **Barockgarten** angelegt.

Die **Familie Lobkowitz** (tschechische Schreibung *Lobkowicz* oder *Lobkovic*) gehört zu den ältesten hochadeligen böhmischen **Adelsgeschlechtern**. Sie waren Ritter und Grundherren, dienten der Dynastie der Přemysliden und dem Haus Luxemburg. Das **Adelsprädikat von Lobkowitz** (tschechisch *z Lobkovic*) nahmen sie an, als *Nicolaus de Újezd* 1408 die Herrschaft Lobkowitz (Lobkovice) mit der gleichnamigen Burg kaufte.

**Nikolaus I. Lobkowitz von Hassenstein**, verheiratet mit *Anna z Nechvalic* († vor 1411) und Žofka (\* 1412), war im Gegensatz einer der reichsten und einflussreichsten Männer Böhmens. 1418 erhielt er von König Wenzel die **Herrschaft Hassenstein** (Hasištejn) als Pfand.

Sämtliche Fürsten entstammen der Linie Popel von Lobkowitz.

Mit der Machtübernahme der Kommunisten 1948 wurden alle Zweige der Familie Lobkowitz in der Tschechoslowakei, weitgehend enteignet.

In Belgien gehören die Lobkowitz mit der gleichbedeutenden Anrede „Altesse Sérénissime“ durch königlich belgisches Dekret vom 31. August 1957 und Diplom vom 12. Februar 1958 zu den fürstlichen und herzoglichen Adelsfamilien.

**Ferienwohnung am Schloss**, Am Hohlweg 7, Neustadt an der Waldnaab.

Die Ferienwohnung am Schloss erwartet Sie mit einer Terrasse in Neustadt an der Waldnaab in Bayern.

WLAN nutzen Sie kostenfrei.

Das Apartment mit Gartenblick verfügt über einen Flachbild-Sat-TV, einen Sitzbereich, einen Schreibtisch und 1 Badezimmer. Die Unterkunft verfügt über einen Essbereich sowie eine Küche mit einem Backofen und einer Mikrowelle. Das Apartment bietet einen Grill.

In der Nähe können Sie Radfahren.

Laut Bewertungen bietet diese Unterkunft das beste Preis-Leistungs-Verhältnis in Neustadt an der Waldnaab.

Ferienwohnung am Schloss heißt Booking.com-Gäste seit 23. Feb. 2017 willkommen.

Die Ferienwohnung am Schloss befindet sich im **2 Stock** unseres Hauses. Im Erdgeschoss befindet sich eine Café-Bar. Gartennutzung möglich. Für Raucher ist der Aussenbereich und eine Terrasse verfügbar.

In der Nähe, wenige Gehminuten entfernt, befinden sich Restaurants, (Italinisch, Griechisch, Gutbürgerliche Küche), sowie Eisdielen, Bäckereien und Metzgereien. **Gegenüber** dem Haus befindet sich das **Schloss**. Für Wanderer und Radfahrer ist der Bockelradweg eine gute Freizeitmöglichkeit. Einkaufsmöglichkeiten sind im Ort vorhanden (Tante Emma-Laden ca. 50m, Großmarkt Edeka ca. 400m entfernt).

Gesprochene Sprachen: Russisch, Englisch, **Deutsch**.



Die **Waldnaab** ist der linke bzw. östliche Quellfluss der Naab in der Oberpfalz. Sie wird durch die Vereinigung zweier Quellflüsse gebildet, der längeren Tirschenreuther Waldnaab aus dem Oberpfälzer Wald und der wasserreicheren Fichtelnaab aus dem Fichtelgebirge. Mit der Tirschenreuther Waldnaab ist sie 99 km lang und damit der längere der Naab-Quellflüsse. Über diesen Fließweg erreicht die Naab eine Gesamtlänge von 197 km.

Ihren **Namen** hat die Waldnaab zur Unterscheidung von den anderen Naabquellflüssen bekommen. Er leitet sich von den früheren großen **Waldflächen** des Oberpfälzer Waldes ab.

Witterungsbedingt tritt das Wasser oft erst einige Meter unterhalb der zerfallenden Quellfassung, auf tschechischer Seite, zutage. Während des Kalten Krieges war die Quelle an der damals streng bewachten Grenze stark frequentiert von Spaziergängern oder zum Pflücken von Heidelbeeren zwischen den Grenzposten, oft unter den Augen von Grenzsoldaten beider Seiten.

Nachdem sie den Wald verlassen hat, durchfließt sie als erstes Dorf an ihrem Lauf das gleichnamige *Naab*. In Bärnau knickt die Waldnaab nach Westen ab und durchfließt etwas unterhalb von Bärnau-Thanhausen bzw. nördlich von Plößberg den etwa 88 ha großen Hochwasserspeicher Liebenstein. Anschließend wendet sie sich nordwärts und erreicht Tirschenreuth, wo sie wieder nach Westen abknickt und in zahlreichen Mäandern durch die seenreiche Waldnaabaue fließt.

Vorbei an der Burg Falkenberg in Falkenberg erreicht sie, nun nach Südwesten fließend, das etwa 12 km lange waldreiche *Waldnaabtal* mit vielen granitene Felsformationen am oder im Fluss wie dem *Kammerwagen*, dem *Tischstein* oder dem *Butterfass*, sowie den einstigen Burgplätzen *Altneuhaus*, *Herrenstein* und *Schwarzenschwall*. Südlich von Falkenberg ist ein rund 6 km langer Abschnitt als Naturschutzgebiet Waldnaabtal ausgewiesen.

**Altenstadt an der Waldnaab** (amtlich: *Altenstadt a.d. Waldnaab*) ist eine Gemeinde im Oberpfälzer Landkreis Neustadt an der Waldnaab. Altenstadt an der Waldnaab liegt im Naturpark Nördlicher Oberpfälzer Wald.

Altenstadt an der Waldnaab hat sieben **Ortsteile**.

**Vermutlich** erfolgte eine erste **Ansiedlung** um das Jahr 900 n. Chr.

Im Jahr 1000 hatte der Ort nachweislich bereits eine christliche Kirche und hieß zunächst Traindorf. Dieser Ortsname geht möglicherweise auf *Fahren* oder *Treiben*, also einen Platz zum **Pferdewechsel** zurück. Traindorf lag an drei bedeutenden alten **Handels-** und **Heeresstraßen**, der sogenannten **Goldenen Straße** von Prag über das Gebiet der Choden nach Nürnberg, der **Magdeburger Straße** von Regensburg nach Magdeburg und der **Eisenstraße**, die von Auerbach kommend in Traindorf auf die Goldene Straße stieß. Im **13. Jh.** entstand die heutige Bezeichnung **Altenstadt**.

Der Bau des **Bahnhofs** und der Anschluss an das Eisenbahnnetz im Jahre **1862** förderte die Ansiedlung von zahlreichen Glashütten in der Region, was auch für Altenstadt einen wirtschaftlichen Aufschwung mit sich brachte. Altenstadt hat zwei katholische und eine evangelisch-lutherische Kirche. Durch Zuzug nach Ende des Zweiten Weltkriegs entstand eine muslimische Glaubensgemeinschaft. Die Mehrheit der Bewohner ist römisch-katholischen Glaubens. Altenstadt liegt an der **Glasstraße**. Bekannteste **Sehenswürdigkeit** ist die romanische **Wehrkirche** Mariä Himmelfahrt, die um **1150** erbaut wurde. Im sogenannten **Alten Forsthaus** befand sich bis zur Eröffnung des Heimatmuseums die Heimatstube des Heimatvereins, das sogenannte Anton-Wurzer-Zimmer. Weitere Sehenswürdigkeiten sind die **Pestsäule** von 1697 und der **Kreuzweg** am Kalvarienberg.

**Keimzelle** der Gemeinde war das *Altenstädter Viertel* der gefürsteten Grafschaft Störnstein, bestehend aus dem Dorfe Altenstadt, und den Einöden Hammercharlesberg und Sauernlohe.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1975 wurde die Gemeinde *Meerbodenreuth* aufgelöst und in die Gemeinde Altenstadt eingegliedert. Mit der Eingliederung der Einöde *Moosöd* (Waldhof) in die Stadt Weiden, am 1. Mai 1978, war die Gebietsreform abgeschlossen.

Der **Sauerbach** ist ein linker **Zufluss** der Schweinnaab in der Oberpfalz in Bayern. Er **entspringt** in Wildenreuth, einem Stadtteil von Erbdorf, direkt an der Bundesstraße 22. In der Nähe der A 93, bei Altenstadt an der Waldnaab, fließt ihm die Dürschweinnaab, der kleinste Quellfluss der Naab, zu. Im Stadtgebiet von Weiden in der Oberpfalz fließt er in die Schweinnaab.

Die **Schweinnaab** oder auch *Schweinaab* ist ein rechter **Quellfluss** der Naab in der Oberpfalz. Sie **entspringt** im Wald bei Herzogspitz, einem Stadtteil von Pressath.

Nach wenigen Kilometern erreicht sie die Gemeinde Parkstein. Die Schweinnaab durchfließt den Ortsteil Schwand, wo ihr der Fischbach zufließt. Er speist einige Fischweiher in der Nähe seiner Mündung. Die Ortsteile Hammerles und Grünthal werden ebenfalls von der Schweinnaab durchflossen.

Bevor sie Weiden in der Oberpfalz erreicht, teilt sich die Schweinnaab des Öfteren. Im Stadtgebiet trifft sie auf ihren größten Zufluss, den von links kommenden Sauerbach. In der Nähe der Stadtmitte fließt sie in die Waldnaab.

Altenstadt an der Waldnaab hat sieben Ortsteile, **Haidmühle** ist einer davon. Die Haidmühle ist noch relativ jung. Die Mühle im Jahre **1713** erbaut. In den Matrikeln der Pfarrei Altenstadt wird sie als die *neue Mühl beim Haidweiher* bezeichnet.

Der **Mahlbetrieb** wurde **1960 eingestellt**. Es blieb ein landwirtschaftlicher Betrieb mit 11 ha Grundbesitz, der heute als Reiterhof geführt wird.

Auf die Sportler eingehen, ihre Technik verbessern und Tipps geben. Das waren die Ziele des Wasserski-Camps für Rollstuhlfahrer am **Haidweiher**. Die jahrelange Weltrekordhalterin im Slalom Gerda Pamler half sechs Teilnehmern über drei Tage hinweg ihre persönliche Bestleistung zu erreichen. Beim Wasserski Fahren saßen die Teilnehmer in einem besonderen Sitz, dem sogenannten „Cage“, auf einem Spezialski. Dabei ist wichtig die Balance zu halten und Körperbeherrschung zu besitzen. Aber nicht nur die Leistung, sondern auch das Miteinander stand im Mittelpunkt.

Die **Dürschweinnaab** ist ein rechter **Zufluss** des Sauerbaches in der Oberpfalz. Sie entsteht am Großenbühl auf 448 m aus dem Zusammenfluss von Lohbach und Schwarzenmoosbach nordöstlich von Parkstein. Sie ist der kleinste Quellfluss der Naab. Sie fließt in südöstliche Richtung in zahlreichen Schleifen durch den Neustädter Bürgerwald.

In der Nähe der A93 bei Haidmühle, einem Ortsteil von Altenstadt an der Waldnaab mündet die Dürrschweinnaab in den Sauerbach, der in Weiden in der Oberpfalz in die Schweinnaab mündet.

**Meerbodenreuth** ist ein **Dorf** in der Oberpfalz. Die ehemals selbständige Gemeinde ist heute ein **Ortsteil** von Altenstadt an der Waldnaab. 1975 wurde die Gemeinde nach Altenstadt eingemeindet.

**Parkstein** (bairisch: Bäckstol) ist ein **Markt** im Oberpfälzer Landkreis Neustadt an der Waldnaab. Parkstein **liegt** rund um den gleichnamigen **Basaltkegel** vulkanischen Ursprungs im Naturpark Oberpfälzer Wald sowie im Geopark Bayern-Böhmen am Rande des sog. Weidener Beckens.

Die Gemeinde Parkstein hat 13 **Ortsteile**.

Vermutlich wurde Parkstein um das Jahr **1000 besiedelt**.

Alljährlich veranstaltet das **Basalttheater** Parkstein an der Basaltwand ein Freilichttheater. Im Jahr 2013 eröffnete im renovierten „Landrichterschloss“ das Museum "Vulkanerlebnis Parkstein" seine Pforten.

**Sehenswürdigkeiten:** Einstmals stand auf der Spitze des Basaltkegels die Burg Parkstein (1756 verfallen), von der nur noch die Grundmauern der großen Buranlage zu sehen sind.

Landrichterschloss (1762). Katholische Pfarrkirche St. Pankratius (1638/1789). Katholische Bergkirche St. Maria zu den 14 Nothelfern (1852).

Nach Aussage von Alexander von Humboldt liegt Parkstein am „schönsten Basaltkegel Europas“.

Der Basaltkegel ist 24 Millionen Jahre alt und besteht aus Nephelin-Basalt mit Olivin-Einsprenglingen, Basalt-Tuff und Porzellanjaspis. An der 38 m hohen Steilwand sind die Basaltsäulen besonders schön geformt. Im Museum "Vulkanerlebnis Parkstein" ist seit Juli 2013 u. a. die Entstehungsgeschichte dargestellt.

Der Parkstein, auch **Hoher Parkstein** und **Basaltkegel Hoher Parkstein** genannt, ist ein Basaltkegel in Parkstein im Oberpfälzer Landkreis Neustadt an der Waldnaab in Bayern und der **südlichste erloschene Vulkan im Freistaat**. Er ist eines der beliebtesten Wander- und Ausflugsziele in der nördlichen Oberpfalz. Auf seinem Gipfel stand einst die Burg Parkstein. Rund um den vulkanisch entstandenen Berg mit einer Höhe von 595 m befindet sich die gleichnamige Ortschaft Parkstein.

Der Parkstein ist der herausgewitterte **Förderschlot** eines ehemaligen Vulkans. Zur Zeit des Tertiärs ist Basalt als Gesteinsschmelze (Magma) aus der Tiefe gedrungen. In beispielhafter Ausbildung sind die bei der Abkühlung entstandene Basaltsäulen zu sehen. Diese 38 m hohe Basaltformation besteht aus fünf- und sechseckigen, bis zu einem Meter hohen Säulen, von denen einzelne Schäfte bis 30 m tief in die Erde reichen.

Im ehemaligen Schlot erkaltete die Lava langsam. Dabei bildeten sich charakteristische Basaltsäulen. Das **Naturschutzgebiet** beschränkt sich auf den Bereich des Vulkanschlotes, auf dessen Spitze sich eine aus dem 19. Jh. stammende Kapelle befinden.

Die Burg Parkstein war einstmals eine der größten Burgen der Oberpfalz und stand auf der Spitze des Basaltkegels Parkstein inmitten der gleichnamigen Ortschaft.

Der Sage nach war eine kaiserliche Jagdgesellschaft bei der Verfolgung eines Ebers auf den schönen Basaltkegel aufmerksam geworden, so dass einer der Jagdteilnehmer beschloss, dort eine Spornburg zu errichten. In Urkunden ist schon im Jahre **1052** von der Einäscherung der Veste Parkstein die Rede.

Nach dem Wiederaufbau lebten in dieser Burg der Grafen von Sulzbach deren Ministerialen als Herren von Parkstein. Parkstein hatte in der Folgezeit viele Besitzer, unter anderem Kaiser Friedrich Barbarossa und die Wittelsbacher.

Mehrmals wurde, wie im Mittelalter üblich, der Ort verpfändet. Von 1421 bis 1714 bestand infolge des Bayerischen Krieges ein Kondominat zwischen dem Kurfürstentum Brandenburg und der Kurpfalz, das Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden.

Im Laufe des Dreißigjährigen Krieges **verfiel** die Burg zusehends, schon Ende des 18. Jh. waren nur mehr die **Grundmauern** vorhanden.

Mitte des 18. Jh. setzte der Abbruch der wehrhaften Burg ein. Unter anderem wurde im Jahre 1756 aus Quadersteinen des Pulverturmes der Turm der Stadtpfarrkirche von Weiden erbaut und nach 1835 der kurz zuvor abgebrannte Ort Parkstein aus den bis dahin immer noch ansehnlichen Resten der Veste neu errichtet. Heute stehen nur noch einige spärliche Überreste am steilen Abhang des Basaltkegels. Auf dem **Gipfel** steht **heute** anstelle der Burg eine Kapelle (erbaut 1851).

**Streckenführung wurde geändert:**

**Schweinenaab**, deren Name sich auf eine "Sauerei" bezieht. "Der Bachname leitet sich von den häufigen Wildschweinen her, die in den durchflossenen Waldgebieten zu finden waren." In den meisten Karten ist deutlich "Schweinnaab" verzeichnet. So zum Beispiel auch in einer Ortsansicht von Weiden aus dem Jahr 1838.

Die Schweinnaab oder auch Schweinenaab ist ein rechter Quellfluss der Naab in der Oberpfalz. Sie **entspringt** im Wald bei Herzogspitz, einem Stadtteil von Pressath.

Nach wenigen Kilometern erreicht sie die Gemeinde Parkstein. Die Schweinnaab durchfließt den Ortsteil Schwand, wo ihr der Fischbach zufließt. Er speist einige Fischweier in der Nähe seiner Mündung. Die Ortsteile Hammerles und Grünthal werden ebenfalls von der Schweinnaab durchflossen.

Bevor sie Weiden in der Oberpfalz erreicht, teilt sich die Schweinnaab des Öfteren. Im Stadtgebiet trifft sie auf ihren größten Zufluss, den von links kommenden Sauerbach. In der Nähe der Stadtmitte **fließt sie in** die Waldnaab.

Die Gemeinde Parkstein hat 13 Ortsteile, unter anderem Hagen.

**Fischbach** ist ein deutscher Familien- und Ortsname sowie die Bezeichnung von Gebäuden und Gewässer.

**Pressath** ist eine Stadt im Oberpfälzer Landkreis Neustadt an der Waldnaab.

Die Gemeinde Pressath hat 22 **Ortsteile**.

Eine Urkunde aus dem Jahre **1124** erwähnt den bereits 200 Jahre alten Besitz der Pressather. Pressath besaß das Marktrecht mit wichtigen Eigenrechten und war seit 1280 Sitz eines Unteramtes des Amtes Waldeck-Kemnath. Am 20. Januar **1845** erhob König Ludwig I. Pressath zur **Stadt**. Eine **Städtepartnerschaft** gibt es mit der ungarischen Stadt Hortobágy seit 1992. Pressath hat einen **Bahnhof** an der Bahnstrecke Weiden–Bayreuth. Pressath liegt an der Kreuzung der Bundesstraßen 299 und 470.

*Unterkunft/Übernachtung: 92690 Pressath, Hilperts Braustub'n, Hinter der Mauer 3*

*Das Hilperts Braustub'n erwartet Sie in Pressath mit einer Terrasse. Alle Zimmer verfügen über einen Flachbild-Sat-TV und ein eigenes Bad. WLAN nutzen Sie kostenfrei.*

*Die Zimmer in der Pension verfügen alle über einen Kleiderschrank.*

*Ausgewählte Zimmer verfügen über eine Küchenzeile mit einer Mikrowelle, einem Toaster und einem Kühlschrank. Im Hilperts Braustub'n genießen Sie ein kontinentales Frühstück.*

*Wir sprechen Ihre Sprache!*

*Hilperts Braustub'n heißt Booking.com-Gäste seit 21. Jul. 2018 willkommen.*

*In gemütlicher und angenehmer Atmosphäre werden kulinarische Schmankerl aus der Oberpfälzer, wie auch der überregionalen Küche serviert.*

*Wohnen in komfortablen Apartments, runden einen schönen Aufenthalt ab.*

*Bei Wein, Bier, Brotzeit, Musik und guter Stimmung wünschen wir Ihnen eine schöne Zeit in historischem Ambiente.*

Die **Besitzerin** ist im Dezember 2018 **gestorben**, ohne Nachfolger. Daher waren teilweise eine **neue Streckenführung** und eine **neue Unterkunft** notwendig.



**NEU**

**Neumühle** (Parkstein), ist eine Einöde des Marktes Parkstein, Landkreis Neustadt an der Waldnaab.

Der **Manteler Forst** ist ein etwa 36 km<sup>2</sup> großes gemeindefreies Gebiet im Landkreis Neustadt an der Waldnaab in der Oberpfalz. Es ist überwiegend **bewaldet** und unbewohnt.

Das Gebiet wird hauptsächlich **forstwirtschaftlich** genutzt durch den Forstbetrieb Schnaittenbach der Bayerischen Staatsforsten. Die **Bahnstrecke** Weiden–Bayreuth verläuft in nordwestlicher Richtung durch den Manteler Forst. Seine große Bedeutung für den Naturschutz gründet sich vor allem auf das enge Nebeneinander von trockenen Sandlebensräumen, naturnahen Gewässern und Mooren.

Der Manteler Forst zwischen Weiden und Grafenwöhr (Forstbetrieb Schnaittenbach) gehört zu den **artenreichsten** Gebieten in Bayern. Seine große Bedeutung für den Naturschutz gründet sich vor allem auf das enge Nebeneinander von trockenen **Sandlebensräumen**, naturnahen Gewässern und Mooren. Insbesondere die Vorkommen an Libellen (47 Arten), Heuschrecken (24 Arten), Amphibien (13 Arten) und Reptilien (6 Arten) dokumentieren den Wert des Gebiets. Auch die Flora zeichnet sich durch viele Besonderheiten aus, z.B. durch das Vorkommen von insgesamt acht Bärlapparten.

Ein wichtiger Baustein bei der langfristigen Sicherung der Biodiversität im Manteler Forst sind die ehemaligen Sandabbaustellen (Trockenabbau) mit ihren Kleingewässern, in denen Arten der Sandgebiete und Moorarten in unmittelbarer Nachbarschaft auftreten. Allerdings reduziert eine schnell voranschreitende Sukzession und die damit verbundene Beschattung von Kleingewässern, Sandlebensräumen und Vermoorungen die Qualität dieser Lebensräume. Zum einen werden die Gewässer wieder gut besonnt, sodass sich die Qualität als Laichgewässer für Amphibien und als Larvenlebensraum für Libellen entscheidend verbessert. Zum anderen entstehen am Ufer gut besonnte Sandlebensräume, die nicht nur für Reptilienarten wie Zauneidechse, Schlingnatter und Kreuzotter wichtig sind, sondern auch für viele gefährdete Heuschreckenarten als Lebensadern dienen. Eine spezielle Qualität haben auch die besonnten wechselfeuchten Uferbereiche, in denen beispielweise Sonnentau und Sumpfbärlapp wachsen. Die Kleingewässer waren von Kreuzkröte, Knoblauchkröte, Laubfrosch und Kammolch als Laichgewässer angenommen, aber auch von mehreren gefährdeten Moorlibellenarten. Im Uferbereich und entlang der Wege nahmen Kreuzotter und Zauneidechse, aber auch einige stark gefährdete Heuschreckenarten die freigestellten Flächen sehr schnell an.

**Kreuzsteine** können die unterschiedlichsten Entstehungsgeschichten haben. Einige lassen sich zweifellos den **Sühnekreuzen** zuordnen, sie weichen lediglich in der Grundform von der Kreuzesform ab. Das kann natürlich regionale Gründe haben, einige sind auch der Meinung, daß Größe und Ausführung der Sühnekreuze bzw. Kreuzsteine vom Vermögen des Stifters abhängig waren. Nicht immer hat eine behauene und herbeigefahrene Platte aus benachbarten Steinbrüchen als Werkstück für ein solches Gedächtnismal gedient und noch weniger hält sich das eingemeißelte Bild in regelrechten handwerklichen Formen. Mancherorts ist nur ein roher Findlingsblock der Flur durch ein paar grobe eingehauene Striche hergerichtet worden; gelegentlich sparten sich die alten Denkmalstifter sogar das Herbeischaffen jedes Blockes und versahen einen herumliegenden großen Stein mit irgendeinem Kennzeichen, das dem selben Zweck diente, wie anderwärts die Steinkreuze.

**Schwarzenbach** ist eine **Gemeinde** im Oberpfälzer Landkreis Neustadt an der Waldnaab und ein Mitglied der Verwaltungsgemeinschaft Pressath. Schwarzenbach liegt in der Region Oberpfalz-Nord.

Die Gemeinde Schwarzenbach hat sieben **Ortsteile**: Fischhaus, Parkstein-Hütten, Pechhof, Schmierhütte, Schwarzenbach, **Walbenhäusl**, Walbenhof

Der Haltepunkt *Schwarzenbach (bei Pressath)* liegt an der Bahnstrecke Weiden–Bayreuth.

Zur Gemeinde Schwarzenbach gehört der Teilort **Walbenhäusl**.

Die **Haidenaab** ist der rechte bzw. westliche Quellfluss der Naab in der Oberpfalz (Bayern, Deutschland).

Ihren **Namen** hat die Haidenaab von der Heidelandschaft im Quellgebiet Nasse Heide ihres längsten Quellarms, des Heinersbachs. Dieser wurde früher als Oberlauf angesehen und fließt der Haidenaab bei Göppmannsbühl als Tauritzbach zu. Den **Beinamen** bekam der Naabquellfluss, um ihn von der Waldnaab zu unterscheiden. Der Fluss **entspringt** im Kohlholz im Landkreis Bayreuth (Oberfranken) am Südrand des Fichtelgebirges 1900 m nordöstlich von Kirchenpingarten und 900 m südwestlich des Bergs Platte (830 m), etwa 7 km nördlich von Speichersdorf.

Vorbei am Schloss Kaibitz erreicht sie nach erneut kurzer Strecke den Landkreis Neustadt an der Waldnaab. Bei Dorfgmünd mündet ihr größter Zufluss, die Creußen. Die Haidenaab fließt weiter über **Pressath** und Mantel nach Luhe-Wildenau, wo sie sich beim Ortsteil Unterwildenaub mit der Waldnaab zur Naab vereinigt, die in die Donau fließt.

...und führt ihn ins idyllisch gelegene und von viel Wasser umgebene Örtchen Dießfurt. Nicht nur das dortige stattliche Hammerschloss ist ein schönes Fotomotiv, auch viele liebevoll angelegte Gärten laden zum Schauen und Staunen ein.

Die beiden **Schlösser** von **Dießfurt** sind der dreigeschossige Wohnturm mit Erker und Schießscharten, ein Relikt aus gefährlichen, aber schon weit zurückliegenden Zeiten und das **Neue Schloss**. Es handelt sich hierbei um ein heute in **privater** Hand befindliches Hammerschloss. Die für damalige Verhältnisse reichen Besitzer nutzten die Wasserkraft der Haidenaab, um die Hämmer für die Eisenbearbeitung anzutreiben.

Das denkmalgeschützte **Schloss Dießfurt** liegt in dem gleichnamigen Ortsteil Dießfurt der Oberpfälzer Stadt Pressath im Landkreis Neustadt an der Waldnaab von Bayern.

Die drei bei Pressath gelegenen Eisenhämmer Troschelhammer, Dießfurt und Pechhof bildeten nach der Mitte des 15. Jh. eine zusammenhängende Gutseinheit.

Das Schloss Dießfurt war vor dem Dreißigjährigen Krieg mit einem gemauerten Ringgraben versehen, auch eine Brauerei und Bierausschank gehörten zu dem Gut.

**Heute** steht hier eine zweiteilige Anlage, das sogenannte „**Alte Schloss**“ und das „**Neue Schloss**“. Beide sind von einer Schlossmauer nach Westen und Süden umgeben. An der Zufahrt steht ein Torpfeiler mit einer Obeliskensbekrönung aus dem 17. oder 18. Jh. Eine Böschungsmauer grenzt das Anwesen nach Westen ab, das Quader- und Bruchsteinmauerwerk stammt aus dem 16. oder 17. Jh. Zudem sind vorhandene **Teiche** die vermutbaren Reste eines **Wassergrabens**.

Das „**Alte Schloss**“ ist ein spätgotischer, dreigeschossiger Wohnturm mit einem Maßwerkeckerker mit Schießscharten und der Jahreszahl **1526**. Der Mansardwalmdachbau stammt aus der zweiten Hälfte des 18. Jh.

Das in gelb gehaltene „**Neue Schloss**“ besitzt ebenfalls ein Mansardwalmdach, ebenso einige Dachgaupen. Es weist weiße Putzgliederungen und geohrte Fensterrahmen auf. Im Kern stammt es aus dem 16. Jh., eine Steintafel mit der Jahreszahl 1544 weist darauf hin. Der Eingang wird von einem Segmentbogenportal gebildet. Das Gebäude wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jh. ausgebaut. An das Gebäude schließt ein eingeschossiger **Rundturm** mit einem Kegeldach an, der aus dem 16. Jh. stammt; um 1800 wurde in ihm eine Kapelle eingerichtet.

Das Schloss befindet sich in **Privatbesitz** und ist **nicht öffentlich zugänglich**.

Westlich von Schwarzenbach, südlich von Dießfurt, sollte in einem ehemaligen **Kiesabbaugebiet** ein Wassersportzentrum mit entsprechender Infrastruktur entstehen.

**Troschelhammer** gehört zur Gemeinde **Pressath**. Die zahlreichen Teiche sind mit Grundwasser gefüllte Baggerseen. Seit Jahrzehnten wird im Tal der Haidenaab der für die Bau- und Betonindustrie wertvolle Flusskies abgebaut.

### **Herzlich Willkommen im Landgasthof Kahrmühle**

Lassen Sie sich in märchenhafter Umgebung zwischen Wald, Wasser und Wiesen von uns verwöhnen.

Die besondere Atmosphäre bezaubert vom ersten Moment an.

Seit 2001 bieten wir unseren Gästen das freundliche Ambiente und die originelle, herzhafteste Gastronomie unseres Hauses im romantischen Oberpfälzer Land.

Wir wünschen Ihnen einen wunderschönen Aufenthalt im Landgasthof Kahrmühle.

#### **Radka & Josef Eichermüller**

Ziehen Sie bei uns ein und fühlen Sie sich als Gast wie zu Hause. Alle **Zimmer** sind geschmackvoll und teilweise im nostalgischen Stil eingerichtet.

Die Kahrmühle wird das erste Mal im Jahr **1387** als "Eisenhammer" erwähnt. Später wurde Sie als Glaspolier-, Walk- und Mahlmühle genutzt.

**1688** übernahm Hans Michael Aichmüller das Anwesen von seiner Mutter (Reinwein). Seit dieser Zeit ist die Mühle im Besitz der Familie Eichermüller, die nach der letzten großen Renovierung die Mühle zu einem Schmuckstück der Region, dem "Landgasthof Kahrmühle", umgebaut hat.

Der Landgasthof Kahrmühle in Pressath bietet einen Garten, eine Terrasse und kostenfreies WLAN. Alle Zimmer verfügen über einen Flachbild-Sat-TV und ein eigenes Bad. Das Restaurant serviert europäische Gerichte.

Jedes Zimmer im Hotel ist mit einem Kleiderschrank ausgestattet.

Jeden Morgen wird im Landgasthof Kahrmühle ein kontinentales **Frühstück** serviert.

Der "**Landgasthof Kahrmühle**" befindet sich in einer im 15. Jh. erbauten Mühle in Pressath.

Hotel-Baujahr 1975, letzte Gesamt-Renovierung 2014. Rezeption besetzt von 06.30, bis 21.00. Englisch sprechendes Personal tagsüber. Hotel, Landhotel, Ferienhotel, familiär geführtes Hotel, Radfahrer-/ Bikerhotel, Hotel für Wanderer, Schwulen- und Lesbenfreundliches Hotel, Nichtraucherzimmer, Familienzimmer verfügbar.



Als erster **Naturpark Ostbayerns** und vierter in Deutschland erhielt der Naturpark Nördlicher Oberpfälzer Wald die **VIABONO-Lizenz**. Zudem wurde er als erster Qualitätsnaturpark in der Oberpfalz ausgezeichnet.

Das **Naturparkgebiet** zeichnet sich durch seine vielgestaltige, von großen Wäldern geprägte Landschaft aus. 500 m liegen zwischen der tiefsten Stelle im Naabtal bei Luhe und dem 901 m hohen Entenbühl bei **Flossenbürg** an der Grenze zu Tschechien. Als Teil des großen Waldgebirges, das im Osten nahtlos in den Böhmerwald übergeht, ist er Erholungs- und Naturlandschaft zugleich. Die Gebietskulisse wird im Osten dominiert durch die durchgängige Bergwaldkette mit **Fahrenberg**, **Mitterberg** oder **Stückberg**. Die **sanft hügelige Landschaft** des vorderen Oberpfälzer Waldes mit der **Waldnaab** und den Naabzuflüssen wie **Floß**, **Luhe** oder **Pfreimd** hat ihren besonderen Reiz in den Mischwäldern und markanten Granitmassiven. Das hügelige Agrarland zwischen **Floß** und **Moosbach** mit der Stadt **Vohenstrauß** bildet das Zentrum des Naturparklandes zwischen **Waldnaab** und **Böhmerwald**. Im Tal der **Waldnaab** dominieren die Städte **Windischeschenbach**, **Neustadt a.d. Waldnaab** und **Weiden i.d.OPf.**, während im Westen die Talräume der **Haidenaab** und **Creußen** sowie die **Waldmoorgebiete** charakteristisch sind. Geologische Besonderheiten und Landmarken des Oberpfälzer Hügellandes sind die imposanten **Basaltkegel**, allen voran der **Parkstein** und der **Rauhe Kulm**.

Der Naturpark sorgt auch für die Pflege der Kultur- und Naturlandschaft. Zahlreiche Einzelmaßnahmen werden, fachlich begleitet und betreut, vom Naturparkverein koordiniert. Diese reichen von der Biotoppflege bis zur Errichtung von Naturlehrpfaden. Das Naturparkgebiet ist eine vielfältige, nicht vom Massentourismus vereinnahmte Erholungslandschaft für Urlaubsgäste, Naherholer und natürlich die Bewohner der Region selbst.

Bekannte **Ziele** wie die Burgruinen **Flossenbürg**, **Leuchtenberg** und **Schellenberg** oder geologische Besonderheiten, neben den **Basaltkegeln** der 38 m hohe **Rosenquarzfels** inmitten von **Pleystein**, überragen das **Waldmeer**.

**Aussichtstürme** auf dem **Rauhen Kulm** oder dem **Stückberg** ermöglichen ebenfalls eine **Panoramansicht** über das Land. **Wildromantische Flusstäler** wie das **Waldnaabtal** bei **Windischeschenbach**, das **Lerautal** bei **Leuchtenberg** oder der versteckte **Doost** nahe **Floß** sind bevorzugte **Wanderziele**. **Ideale Wanderwege** gibt es im gesamten **Naturparkgebiet**.

Besondere **Kulturhighlights** sind das **barocke Klosterdorf Speinshart** im Nordwesten des Naturparks, das **Schloss Friedrichsburg** in **Vohenstrauß**, die **Lobkowitz-Schlösser** in **Neustadt a.d. Waldnaab**, der **Geschichtspark** in **Bärnau** und die **Weidener Altstadt**, aber auch die **Wallfahrtskirchen** **St. Quirin**, **Fahrenberg** oder **St. Felix**.

Herrliche **Kulturschätze** und interessante **Sammlungen** beherbergen die zahlreichen **Museen** im Naturpark, wie das **Oberpfälzer Kultur- und Militärmuseum** in **Grafenwöhr**, das **Glas- und Stadtmuseum** in **Neustadt a.d. Waldnaab**, das **Waldnaabtal-Museum** in der **Burg Neuhaus** oder das **Heimatmuseum** in **Vohenstrauß**. **Kinderaugen leuchten** im **Wurzelmuseum Tremmersdorf** oder im **Puppenmuseum Hagenmühle**.

Thematische **Sammlungen** finden wir beispielsweise im **Bärnauer Knopfmuseum**, im **Krippenmuseum Plößberg**, im **Heimatmuseum Waldthurn** oder im **Internationalen Keramikmuseum** in **Weiden**. Das **KTB GEO-Zentrum** mit tiefstem **Loch** (9101 m) und höchstem **Bohrturm** (83 m) der Erde bei **Windischeschenbach** ist weltweit bedeutend, die **KZ-Gedenkstätte** in **Flossenbürg** erinnert eindringlich an die **NS-Zeit**.

Die **Haidenaab** ist der rechte bzw. westliche **Quellfluss** der **Naab** in der **Oberpfalz** (**Bayern, Deutschland**).

Ihren **Namen** hat die **Haidenaab** von der **Heidelandschaft** im Quellgebiet **Nasse Heide** ihres längsten Quellarms, des **Heinersbachs**. Dieser wurde früher als **Oberlauf** angesehen und fließt der **Haidenaab** bei **Göppmannsbühl** als **Tauritzbach** zu. Im Jahre **1285** schrieb man „**Heydnab**“, **1340** „**Haydnab**“, **1491** „**Haidenab**“, **1796** „**Heidenabe**“ und **1832** „**Heiden-Naab**“. Den **Beinamen** bekam der **Naabquellfluss**, um ihn von der **Waldnaab** zu unterscheiden.

Der Fluss **entspringt** im **Kohlholz** im **Landkreis Bayreuth** (**Oberfranken**) am **Südrand** des **Fichtelgebirges** **1900 m** nordöstlich von **Kirchenpingarten** und **900 m** südwestlich des **Bergs Platte** (**830 m**), etwa **7 km** nördlich von **Speichersdorf**. Vorbei am **Schloss Kaibitz** erreicht sie nach erneut kurzer **Strecke** den **Landkreis Neustadt** an der **Waldnaab**. Bei **Dorfgmünd** mündet ihr **größter Zufluss**, die **Creußen**. Die **Haidenaab** fließt weiter über **Pressath** und **Mantel** nach **Luhe-Wildenau**, wo sie sich beim **Ortsteil Unterwildenaub** mit der **Waldnaab** zur **Naab** vereinigt, die in die **Donau** fließt.

Das **Abflussregime** der **Haidenaab** weist bedingt durch die **Zuflüsse** aus dem **Fichtelgebirge** und dem **Oberpfälzer Wald** einen deutlichen **Mittelgebirgscharakter** mit überwiegendem **Abfluss** im **Winter** auf. Die meisten **Hochwasserereignisse** treten in den **Wintermonaten** meist durch das **Zusammenwirken** von **Regen** und **Schneesmelze** auf. Bei den kleineren **Einzugsgebieten** kommen auch vermehrt **sommerliche Hochwasser** als Folge von **Starkregenereignissen** hinzu.

Der **Kalvarienberg** nördlich von **Pressath** hat **14 Bildstöcke** und **Kreuzigungsgruppe**, **Kruzifix** und **Beifiguren** **Gusseisen**, **farbig gefasst**, auf **Granitpostament**, bezeichnet mit „**1893**“. **Granitpfeiler** mit **Laternen**, **zweite Hälfte 19. Jh.**, **Reliefs modern**.

Das **denkmalgeschützte Schloss Zintlhammer** (früher auch *Sach(s)senreuth* genannt) liegt in dem gleichnamigen **Ortsteil Zintlhammer** der **Oberpfälzer Gemeinde Pressath** (**Zintlhammer 25**).

**Zintlhammer** wird im **Herzogsurbar** von **1285** unter dem Namen *Sachsenreuth* erstmals in Zusammenhang mit **Fischereirechten** erwähnt.

Seit dem **14. Jh.** ist hier ein *Schienenhammer* angesiedelt. In einem solchen wurde in einem sogenannten *Zerrenherd* aus dem **Erz** durch **Schmelzen** **Eisen** gewonnen und zu **Schienen** oder **Stäben** geschmiedet.

*Weiland Johann Zingel*, der **Rechten Doktor** und **Kurfürstlicher Pfälzischer Rat** zu **Amberg**, hatte um **1520** das **Werk** inne. Nach dessen **Name** wurde der **Hammerort** umgetauft. **Wahrscheinlich** hat er neben der **Hammerstätte** das **fest** **Hammerhaus**, **Schlößchen** genannt, **erbaut**. **1551** und **1606** wird der Ort *Zinglhammer* geschrieben, der **Volksmund** machte daraus den *Zintlhammer*.

Nach ihm folgten **weitere Besitzer**.

Der **Dreißigjährige Krieg** brachte allgemein den **Ruin**.

Für Zintlhammer brachte wohl der Pfingstsonntag 1633, an dem die Schweden Pressath in Schutt und Asche legten, den Stillstand. Die Schmiedfeuer waren danach erkaltet und die die Zrennherde zerstört. Auch die Hammerfamilie erlosch im Mannesstamme. *Danach* wechselten die Besitzer auf dem öden Zintlhammer oft.

Zintlhammer war immer landesherrlich, 1824 gehörte es Feilersdorf zu, 1841 erfolgte die Umgliederung zum Landgericht Eschenbach und 1961 die Zuordnung zu Pressath.

**Heute.** Das ehemalige Hammerhaus ist ein zweigeschossiger schlossartiger Walmdachbau mit Putzgliederungen. Das Portal besitzt einen gesprengten Giebel. Das Gebäude stammt aus dem 18. Jh., ist aber im Kern älter.

**Weihersberg** ist ein **Dorf** in der Oberpfalz. Es ist ein **Ortsteil** von Trabititz im Landkreis Neustadt an der Waldnaab in Bayern.

Die Familie Hirschberg hatte von 1625 bis in das 19. Jh. das Landsassengut in Weihersberg in ihrem Besitz. Die Landgemeinde Weihersberg wurde 1818 durch das Gemeindeedikt in Bayern errichtet. Am 20. Oktober 1978 wurde Preißbach nach dem Ortsteil Trabititz umbenannt!

Das denkmalgeschützte **Schloss Weihersberg** (früher *Zessau* bzw. *Neu Zessau* genannt, dann aber 1489 in *Weihersberg* umbenannt, also dem Schloss am Berg, an dessen Fuß eine große Weiheranlage liegt) befindet sich in dem gleichnamigen Ortsteil Weihersberg der Oberpfälzer Gemeinde Trabititz im Landkreis Neustadt an der Waldnaab von Bayern (Weihersberg 1).

1996 kauften *Lutz Volker Freiherr von Hirschberg* Schloß Weihersberg wieder zurück und bewohnt es seitdem mit seiner Familie.

Nach der letzten Besitzübernahme machte das Schloss von außen einen vernachlässigten Eindruck; dies betraf besonders die Fassade, die Fenster und den mächtigen Dachstuhl. Das Mauerwerk selbst konnte auf Grund der starken Außenmauern und der gut erhaltenen Innenwände als befriedigend bezeichnet werden. Mit den Renovierungsarbeiten wurde mit Unterstützung des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege 2001 begonnen und diese konnten im Außenbereich 2003 abgeschlossen werden. Aus statischen Gründen war es notwendig, das Dach um drei Meter zu erhöhen, wodurch das Aussehen des Schlosses wieder so ist, wie es auf den ältesten Bildern war. Das **Schloss** ist **heute** ein dreigeschossiger Steildachbau mit einem nach Süden liegenden polygonalem Treppenturm; ein dreigeschossiger Gebäudeflügel mit Flachsatteldach erstreckt sich nach Norden. Das Gebäude besitzt zum Teil spätgotische Fenstergewände, im Kern geht das Schloss auf das 16. Jh. zurück. Ein Wappenstein trägt die Jahreszahl 1766. Die Schlossmauer mit Schießscharten und Resten von Wehrtürmen ist heute noch vorhanden. Sie ist aus Bruchstein errichtet und stammt aus dem Mittelalter. Ein Ziehbrunnen mit einem Schacht aus Sandsteinquadern geht vermutlich auf das 17. Jh. zurück.

Direkt an der Straße von Pressath nach Kemnath, zu Beginn der Ortschaft Weihersberg, liegt rechts die **Schlosskapelle**, die dem *Franz von Paola* geweiht ist.

Vom Ortsbeginn bis zum Schloss führt eine repräsentative **Steineichenallee**, die 1888 von *Bernhard Freiherr von Hirschberg* angelegt wurde. Ursprünglich waren es genau 200 Eichenbäume, von denen heute noch 88 vorhanden sind. Eichenalleen sind sehr selten und gelten daher als *Geschützter Landschaftsbestandteil*.

Das **Schloss** befindet sich in **Privatbesitz** und ist **nicht öffentlich zugänglich**.

**Trabititz** ist eine **Gemeinde** im Oberpfälzer Landkreis Neustadt an der Waldnaab. Der Ort Trabititz liegt im Tal der Haidenaab, nordwestlich von Pressath.

Die **Besiedelung** der Gegend erfolgte im 12. Jh. durch die Slawen.

Die Gemeinde erstreckt sich beiderseits der Haidenaab zwischen Rauhem Kulm und Manteler Forst. Die Gemeinde hat rund 1.400 Einwohner. Sie gehört naturräumlich zum „Oberpfälzer Hügelland“ und ist in den Naturpark „Nördlicher Oberpfälzer Wald“ einbezogen. Trabititz liegt 482 m über dem Meeresspiegel.

**Ortsteile:** Bärnwinkel, Blankenmühle, Burkhardtsreuth, Feilersdorf, Feilershammer, Fischgrub, Gänsmühle, Grub, **Grünbach**, Hub, **Kohlbach**, Kurbersdorf, Pichlberg, Preißbach, Schmierhof, Trabititz (mit Drahthammer), **Weihersberg**, Zainhammer, **Zessau**.

**Kastl** ist eine **Gemeinde** im Oberpfälzer Landkreis Tirschenreuth

Die **Landschaft** am Fuße des Rauhen Kulm, von der **Haidenaab** durchflossen, bietet mit ihren ausgedehnten Wäldern vielfältige Wandermöglichkeiten.

Ein geschichtlicher Höhepunkt der Ortschaft war die gewonnene Schlacht gegen eine Franzosentruppe am 26. August 1796. Die Kastler Bauern traten den mit Schusswaffen ausgerüsteten Franzosen nur mit Mistgabeln entgegen und konnten sie so von einem Überfall auf die Nachbarstadt Kemnath abhalten. Dies war nur möglich, weil die Soldaten die Nacht zuvor einiges über den Durst getrunken hatten.

Der **Ortsname** „Kastl“ kommt mehrfach in Bayern vor. Im Zuge der Gebietsreformen haben viele Einöden, Weiler oder Mühlen ihren ursprünglichen Namen aufgegeben und den der Großgemeinde angenommen. Für den Ort Kastl (bei Kemnath) kommt aus den oben aufgeführten Ursprungswörtern nur die Ableitung von „**Speicher**“ in Frage. Die geht auf eine Regelung zurück, wonach man früher Beamten und Dienern Grundstücke von der Gemeinde oder von der Grundherrschaft zuwies und dafür einen Getreidezins forderte, also eine Art Naturalsteuer. Dazu war ein Aufbewahrungsort notwendig, ein Speicher oder „Kasten“, der vom „Kastenamt“ (heute: Finanzamt) verwaltet wurde. Neben den verschiedenen Ortsnamen, welche sich aus dem o.a. Wortstamm bilden, wie „St. Kastl“ oder „Markt Kastl“ (b. Amberg) leiten sich auch zahlreiche Familiennamen davon ab, so z. B. „Kastner“, ein Name der in der Region um Kastl weit verbreitet ist.

In den Ortsteilen Wolframshof und Unterbruck gibt es zwei Schlösser mit großen zugehörigen Ländereien (Agrarflächen und Waldstücke). Ein weiteres Bauwerk ist die Kirche St. Margaretha in der Dorfmitte. Im Friedhof sowie im Schloss Wolframshof steht je ein sogenannter **Bonifatiusstein**. Solche Steine ließ Bonifatius überall dort, wo er missionierte, als Zeichen seines Wirkens aufstellen.

Seit 1950 gibt es in Kastl einen historischen **Erntedankzug**. Bei dem nur alle zehn Jahre stattfindenden Festzug wird das bäuerliche Leben so dargestellt, wie es einmal war.

Seit Anfang 2005 hat die Gemeinde Kastl auch **40 US-**amerikanische Mitbürger. Die im Zuge der Erweiterung des Grafenwöhrer Truppenübungsplatzes gebauten Häuser stehen unweit der Dorfmitte und bilden ein „amerikanisches Viertel“.

Die größten Arbeitgeber des Ortes sind die Firma IEM Fördertechnik GmbH (Förderbänder, Förderanlagen), die bis nach Brasilien und Indien liefert, das Bauunternehmen Johann Heining und die Firma Heinrich Hoven. Das **Naturschutzgebiet** Langweiher Moor.

Das denkmalgeschützte **Schloss Kaibitz** befindet sich in dem gleichnamigen **Ortsteil** der oberpfälzer Stadt Kemnath im Landkreis Tirschenreuth

Es kann eine Gründung im 11. Jh. angenommen werden. Kaibitz wird im Leuchtenberger Lehenbuch um 1400 mit mehreren Besitzern (*Hainrich Oberndorffer, Herman, Hanns, Albrecht und Ott di Santner, Hans Erlpeckkch*) genannt, wobei nicht klar ist, wer im Besitz der Burg war. Für die folgenden Jahrhunderte folgt eine lange Reihe von Besitzern. Unter der Reihe weiterer Besitzer ist ab 1939 der Autor und Drehbuchverfasser Erich Ebermayer hervorzuheben. Dies Drehbücher „Die Mädels vom Immenhof“ (1956) und „Der blaue Nachtfalter“ (1959) sind auf Schloss Kaibitz entstanden. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Archivalien von Gerhart Hauptmann von Agnetendorf (Niederschlesien) nach Kaibitz gebracht. Ebermayer starb 1970 in Terracina; seine Urne wurde auf testamentarischen Wunsch im Schlosspark zu Kaibitz beigesetzt. Ein 1979 auf Betreiben von Peer Baedeker errichteter Grabstein erinnert an den „Hauptmann-Freund“ Erich Ebermayer.

**Heute** ist das Schloss Kaibitz im **privaten Besitz**.

Das Schloss **liegt** mitten in Kaibitz auf einem **Felssporn**, der in das Tal der Haidenaab und des Fallbaches ragt. Es ist eine Dreiflügelanlage. Der Mittelpavillon ist ein dreigeschossiger, verputzter Massivbau mit einem Mansarddach und einem segmentbogigen Portal. Die Seitenflügel bilden zweigeschossige Massivbauten mit Walmdächern. Das Schloss besitzt eine Hauskapelle.

Der Bau wurde 1629 als *schön gebauter Sitz mit Wassergraben umgeben* beschrieben, der 1795 erneuert wurde. Im gewölbten Erdgeschoss des Schlosses befindet sich eine mit Kreuzgratgewölben überspannte Eingangshalle. Im östlichen Seitenflügel war ein Pferdestall untergebracht. Der quadratische Kernbau ist der Standort des früheren Turms.

Zu der Anlage gehört ein **Park** mit Baumbestand aus der Erbauungszeit, ebenso ein **Ökonomiehof**. Dieser ist ein eingeschossiger, verputzter Massivbau mit Walmdach, steinernen Gewänden und einem hölzernen Traufgesims aus dem 18. Jh. Westlich angeschlossen ist ein zweigeschossiger Massivbau mit Satteldach aus der ersten Hälfte des 19. Jh.

Im Gelände der ehemaligen **Vorburg** befindet sich die ehemalige **Papiermühle**, ein eingeschossiger, verputzter Massivbau mit Satteldach, neugotischen Treppengiebeln und Sandsteingewänden. Daran angeschlossen ist ein eingeschossiger, verputzter Massivbau mit Krüppelwalmdach aus der ersten Hälfte des 19. Jh. In der ehemaligen **Schlossbrauerei** sind Keller mit bis zu sechs m dicken Mauern. Reste der Vorburgbefestigung befinden sich in einer Bruchsteinmauer, die den Schlosspark nach Süden abgrenzt.

**Schloßschänke Kaibitz** | Bei uriger Atmosphäre servieren wir Ihnen viele leckere Schmankerl aus der **oberpfälzer** Küche. **Mo / Di** ist Ruhetag! **Mi / Do / Fr / Sa** ab 15:00 Uhr geöffnet! **So** ab 11:00 Uhr Mittagessen und jeden 1. Sonntag im Monat gibt es Kaffee und Kuchen.

Seit tausend Jahren "fischelt" es in der Region um Kemnath: Die **Karpfenzucht** war und ist hier Wirtschaftsfaktor. Mittlerweile ist der Karpfen zur **Symbolfigur** für Kemnath und Umgebung geworden.

**Höflas** gehört zur Stadt Kemnath. Im Dorf befindet sich ein 1655 erbautes **Schloss**. Das ist heute ein unscheinbarer Bau in **Privatbesitz**.

Das **denkmalgeschützte Schloss Schlackenhof** befindet sich in dem gleichnamigen **Ortsteil** der oberpfälzer Stadt Kemnath (Schlackenhof 13).

Angeblich wurde der Ansitz *Slawatenhouen* **1298** erstmals erwähnt.

Das in mehrere Besitzanteile aufgeteilte Gut wurde um 1500 von dem Kemnather Bürger *Paul Tollhopf* wieder in einer Hand vereinigt. Es gab danach weitere Besitzer.

**1852** wurde der Gutsbesitz „**zertrümmert**“.

Das **heutige Schloss** wird um **1600** erbaut worden sein. Über die zu vermutenden Vorgängerbauten, die aus dem 12. und 13. Jh. stammen könnten, ist nichts bekannt.

Das ehemalige Hammerhaus ist ein zweigeschossiger verputzter Renaissancebau mit einem Satteldach und einem rundbogigen Zugang. Der Eingang zu dem Anwesen wird durch drei kugelbekrönte Natursteinquaderpfeiler und einem Pfeilgittertor aus dem späten 19. Jh. betont. Bis zur Flurbereinigung war das Anwesen von einem ovalen Graben und einem Ringwall umgeben (60 × 100 m) und von der Haidenaab umflossen. Zudem war das Schloss durch den Mühlkanal von dem Dorf abgetrennt. An diesem standen auch das Hammerwerk sowie die Schlossökonomie. Einst führte eine Brücke über den Mühlkanal direkt zu dem Eingang des Schlosses.

Seminarhaus Schlackenhof, **Schlackenhof** 7a, 95478 Kemnath

Ungestört und unter sich können Sie mit Ihrer Gruppe auf unseren **Bio-Bauernhof** Ihre Zeit gestalten. Wir stellen Ihnen Raum und Service, so dass Sie Ihre ganze Aufmerksamkeit der Gruppe widmen können. Pizzastube mit Gerichten aus regionalem Anbau. Unsere Gaststätte ist bei Seminarbetrieb ausschließlich für unsere Gruppen geöffnet.

Die **Oberpfalz - Land der Burgen**: Nur wenige Besucher wissen, welch burgenreiches Land die Oberpfalz ist. Kein anderes Gebiet Deutschlands besitzt eine derartige Dichte an Burgen. Viele sind längst verschwunden, zu Trümmerhaufen oder Ruinen geworden, etliche zu Schlössern und nur wenige stehen mehr oder minder vollständig.

Die **Blütezeit** der deutschen Burg liegt in dem knappen halben Jahrtausend zwischen etwas **1000** und **1550**. Die Entwicklung der Feuerwaffen seit der Mitte des 15. Jh. leitete das Ende des Burgenbaus ein. Dann begann die Zeit

der Schlösser, die nur noch repräsentativen Zwecken dienten und nicht mehr zu verteidigen waren. Die **Burg** war stets ein Bauwerk des **Adels**. Das **Recht**, eine Burg zu bauen oder die Erlaubnis dazu zu erteilen, lag eigentlich beim Kaiser und den Landesherrn. Doch viele Burgen wurden auch ohne deren Genehmigung errichtet. Sie dienten dem **Schutz** der Bewohner und ihrer Untertanen, aber waren oft auch ein **Symbol** der Unterdrückung.

Das **Leben** auf einer Burg war, gemessen an unseren Maßstäben, **hart, unbequem und primitiv**. Kleine Fenster ohne Fensterglas, verschlossen mit ölgetränktem Pergament, Häuten, Eisen- oder Holzläden, machten die zugigen Räume dunkel. Die wenigen qualmenden Feuerstellen und Kohlepfannen spendeten nur wenig Wärme und stellten durch den Funkenflug eine beständige Brandgefahr dar. Die Möblierung war spärlich und einfach; Betten konnte man lange nicht. Ein Mittelpunkt des Burglebens war die heizbare Stube, Dürnitz genannt, zugleich Wohn-, Schlaf- und Arbeitsraum. Die größeren Säle dienten den häufig abgehaltenen ausschweifenden Sauf- und Freßgelagen. Innerhalb der Burg waren Gärten, Kornspeicher, Viehställe und Waffenkammern untergebracht. Zur Wasserversorgung dienten Brunnen und Zisternen für Regenwasser. Die **hygienischen Verhältnisse** waren auf Burgen in der Regel sehr **primitiv**.

Zur Errichtung einer Burg suchte man einen Platz, der durch natürliche Gegebenheiten geschützt und schwer zugänglich war. Daher sind nahezu alle Burgen der Oberpfalz Höhenburgen.

**Haidenaab** ist ein **Ortsteil** der Gemeinde Speichersdorf im oberfränkischen Landkreis Bayreuth. Das Kirchdorf liegt in der gleichnamigen Gemarkung nordöstlich des Kernortes Speichersdorf an der Haidenaab. Direkt nordöstlich vom Ort erstreckt sich das 75,44 ha große Naturschutzgebiet *Haidenaabtal und Gabellohe*, südlich verläuft die B 22.

In der *Liste der Baudenkmäler in Speichersdorf* sind für Haidenaab zwei Baudenkmale aufgeführt: Die **Filialkirche** St. Ursula in Haidenaab ist ein Walmdachbau mit Lisenengliederung und südlichem Chorflankenturm. Sie wurde 1734 von Georg Diller erbaut. Der Turm mit Spitzhelm stammt aus dem Jahr 1790. Das ehemalige **Schloss** (Haidenaab 15) ist ein zweigeschossiger Walmdachbau mit Lisenengliederung und Figurennische. Es wurde um 1700 errichtet.

Die ehemalige Gemeinde Haidenaab wurde **1972** im Zuge der Gebietsreform in Bayern vollständig nach Speichersdorf eingemeindet, einschließlich der ehemaligen Gemeinde Göppmannsbühl am Berg, die 1946 nach Haidenaab eingegliedert wurde.

Das **Naturschutzgebiet Haidenaabtal und Gabellohe** liegt zum größten Teil auf dem Gebiet der Gemeinde Speichersdorf. Das große Gebiet wurde Jahr 1998 unter Naturschutz gestellt wurde.

Das Gebiet umfasst feuchtgebietsgebundene Lebensraumtypen mit gefährdeten Tiergruppen.

Teile des Hauptgebäudes von **Schloss Göppmannsbühl** gehen auf das 13. Jh. zurück.

Von den Adelssitzen in unserem Gebiet hat das Schloß Göppmannsbühl wohl die größte historische Bedeutung. Nach einem Brand wurde das Schloß 1775 bis 1776 renoviert und durch einen Aufbau auf die heutigen Ausmaße fertiggestellt.

**Göppmannsbühl am Berg** ist ein **Ortsteil** der Gemeinde Speichersdorf im oberfränkischen Landkreis Bayreuth.

Der Ort liegt am südlichen Ortsrand fließenden Tauritzbach, einem rechten Zufluss der Haidenaab.

Die ehemaligen Gemeinde *Göppmannsbühl am Berg* wurde 1946 nach Haidenaab eingegliedert.

Die im Anfang des 20. Jh. entstandene **Mühle**, betrieben durch die angestaute **Tauritz**, hatte nach dem letzten Krieg verschiedene Besitzer. Die unbewohnte Mühle brannte 1970 bis auf die Grundmauern ab. 1975 setzte sich die FGV Ortsgruppe Speichersdorf zum Ziel, die Tauritzmühle mit ökologischen Feuchtbiotop zu erwerben. Mit den Kauf der Grundstücke im Jahre 1978 war der Grundstock für den Wiederaufbau gesetzt.

Das **Fichtelgebirge** (tschechisch: *Smrčiny*) ist ein Mittelgebirge im Nordosten Bayerns. 1971 wurde auf einer Fläche von 1020 km<sup>2</sup> der Naturpark Fichtelgebirge geschaffen. Kleinere Teile davon befinden sich im *Přírodní park Smrčiny* (deutsch: Naturpark Fichtelgebirge) im Nordwesten Tschechiens. Der **südliche** Bereich des Naturraumes Fichtelgebirge, der Steinwald, liegt im Naturpark Steinwald.

Das Fichtelgebirge bedeckt eine Fläche von rund 1600 Quadratkilometern. Der weit überwiegende Teil erstreckt sich auf den Osten des bayerischen Regierungsbezirks Oberfranken (Landkreise Wunsiedel, Hof und **Bayreuth**) und im **Südosten** hat es Anteil am bayerischen Regierungsbezirk Oberpfalz (Landkreis Tirschenreuth). Zusätzlich reichen seine nord- sowie südöstlichen Teile auf tschechisches Territorium.

Zu den bedeutendsten Ortschaften im Fichtelgebirge gehört Wunsiedel, die Hauptstadt des gleichnamigen Landkreises, der faktisch vollständig im Fichtelgebirge liegt und auch den größten Flächenanteil daran hat. Die mit deutlich über 10.000 Einwohnern größten Städte sind Marktredwitz und Selb (für weitere Ortschaften siehe Städte und Gemeinden). Größere Städte in unmittelbarer Umgebung sind Hof im Norden, **Bayreuth** im Westen, *Cheb* (dt. Eger) im Osten und **Weiden** im Süden.

Viele Teiche und Weiher, die für die Fischzucht oder für die Wasserversorgung der ehemaligen Hammerwerke und Mühlen angelegt wurden, sind noch vorhanden.

Zahlreiche **Moore** und **Sümpfe**, die unter **Naturschutz** stehen, sind wertvolle Wassersammler. Über das Mittelgebirge verläuft die Europäische Hauptwasserscheide zwischen Nordsee und Schwarzem Meer.

Ausreichende Quellen versorgen die Einwohner mit gutem Trinkwasser. Weiter entfernte Städte wie Hof/Saale, Bayreuth oder Eger (Cheb) beziehen Trinkwasser aus dem Fichtelgebirge.

Die Mooregebiete wurden früher wirtschaftlich für die Gewinnung von Torf für Brennzwecke genutzt, sie sind heute Naturschutzgebiete.

**Geologisch** besteht der Gebirgsstock im Wesentlichen aus **Granit**.

Damals war das Gebiet von Meer bedeckt und Flüsse transportierten die Sedimente vom heute nicht mehr vorhandenen Gebirge vor die Küsten, wo es sich in Ton- und Sandschichten, teilweise auch als Kalkstein ablagerte. Im Silur, Devon und Unterkarbon erfuhren jene Bereiche der Erdkruste, die unter anderem durch das heutige Fichtelgebirge und den Frankenwald repräsentiert sind, die Ablagerung mächtiger Tiefsee-Sedimente sowie Tiefseevulkanismus (mit Erzbildung).

Das Bild der heutigen Landschaft entstand im jüngeren Pliozän vor etwa 5 Millionen Jahren: eine schon früh entstandene fränkische Verwerfungslinie kam wieder unter Druck und an ihr entlang hoben sich Fichtelgebirge, Frankenwald, die Münchberger Gneismasse und der nördliche Oberpfälzer Wald.

Der Granit (lat. granum für Körnung) und seine Abkömmlinge machen etwa 40 % der Gebirgsfläche aus. Dieses so feste, aber dennoch wasserhaltige Gestein baute die höchsten Erhebungen auf. Sein ernster Charakter und die früh entwickelte Industrie prägen Landschaft und Leute.

Bereits seit dem frühen Mittelalter betrieb man im Fichtelgebirge **Erzbergbau**. Abgebaut wurden vor allem Gold, Zinn, Eisen, Minerale, Erden und Steine (Basalt, Braunkohle, Diabas, Granit, Lehm, Marmor, Speckstein, Ton, Torf). In jüngerer Zeit entdeckte man **Uranerzlagerstätten**. In **Hammerwerken** (siehe Ortsnamensendungen mit -hammer) an den Fichtelgebirgsflüssen, in Schmelzöfen und Schmiedebetrieben erfolgte die Weiterverarbeitung der Metalle. Die Wälder des Fichtelgebirges lieferten das erforderliche Holz für die Herstellung von Holzkohle. Im Dreißigjährigen Krieg lag der Bergbau darnieder, die Erzlagerstätten waren weitgehend ausgebeutet.

Quer durch das Fichtelgebirge verläuft von Nordosten nach Südwesten die **Dialektgrenze** zwischen dem (Ost-) Fränkischen Dialekt im Norden und Westen sowie dem (nord-) bairischen beziehungsweise Oberpfälzer Dialekt im Osten und Süden. Die Dialektgrenze stimmt nicht mit der Grenze der Regierungsbezirke Oberfranken und Oberpfalz überein, sondern es wird auch z. B. im oberfränkischen Kreis Wunsiedel zum Teil bairisch gesprochen.

Während der Bergbau nur noch von historischem Interesse ist, werden an zahlreichen Orten im Fichtelgebirge noch **Glaswaren** erzeugt, die man dort auch günstig kaufen kann. International bekannt und deutschlandweit führend ist die **Porzellanindustrie**.

Der **Tourismus** stellt heute für viele Gemeinden im Fichtelgebirge die Haupteinnahmequelle dar.

Der **Siebenstern** ist die **Symbolpflanze** des Fichtelgebirges.

**Kirmsees**, landschaftlich reizvoll am **Südrand des Fichtelgebirges** an der Geländekante zur Frankenpfalz oberhalb Weidenberg gelegen, wird als „Curbengeseze“ erstmal **1163** als Besitz des Klosters Speinshart genannt.

Kirmsees war strategisch wichtig, denn es liegt an der „Hohen Straße“, einer bedeutsamen Altstraßenverbindung, die einst von der karolinischen Handelsstraße auf dem Südrandweg nach Nordböhmen verlief. Zum Schutz dieser Altstraßen entstanden in regelmäßigen Abständen Turmhügel, die schon in früherer Zeit zu Landadelssitzen umgewandelt wurden, so Schloss Fischbach, Langengefäll (verschwunden), Reislas und Fuchsendorf. Im Ort Kirmsees selbst waren zwei Schlösser.

Wie das gesamte Umland der „**Frankenpfalz-Flednitz**“ wurde auch das Kerngebiet der Frankenpfalz im 8. und 9. Jh. zunächst von Slaven kolonisiert, worauf noch viele Ortsnamen, Gewässer- und Landschaftsbezeichnungen hindeuten. Urwaldhänge und Sumpfniederungen bestimmten damals die Landschaft, Altstraßen auf Höhenrücken durchzogen sie, die schon seit der Karolingerzeit dem Handelsverkehr zwischen Franken und Böhmen dienten.

Alte Gründungen sind auch die meisten anderen Orte der Gegend. Die Ortschaft Kirmsees war Grenzort zwischen Nordgau und Radenzgau und später zwischen dem Markgräflichen Bayreuth und der Oberen Pfalz.

Über Jahrhunderte war die „**Frankenpfalz**“ zwischen der Kurpfalz und den Markgrafen von Bayreuth strittig. Lehensobrigkeit und Landesherrschaft wechselten des Öfteren.

Mit der Bayerischen Landgerichtsreform von 1857 verblieb die Frankenpfalz bei Weidenberg und wurde mit ihm dem Bezirksamt Bayreuth unterstellt.

Erstmals in der Karolingerzeit (um 800 n.Chr.) wurden in Mitteleuropa planmäßige **Fuhrwege** ausgebaut. Bis in das 18. Jh. waren selbst die bedeutendsten Heer- und Handelsstraßen nur unbefestigte Wege ohne künstlichen Belag. Sie mussten deshalb dort verlaufen, wo der Untergrund und die Bodengestalt dem Verkehr günstig waren. Die **Höhenzüge** waren für den Landverkehr günstiger als feuchte Täler, vor denen die alten Straßen meist auswichen. Die alten Wege verliefen daher stets auf den Hügel- und Bergrücken, am liebsten auf Wasserscheiden, da letztere wenig durch Quertäler unterbrochen waren, das Erdreich fester war, der Untergrund schneller abtrocknete und gute Fernsicht die Orientierung erleichterte.

Die „**Hohe Straße**“ war die wichtigste Fernverkehrsstraße aus alter Zeit, die unser Gebiet berührte.

Die mittelalterlichen Straßen waren nicht unbedingt darauf bedacht, die bequemste, in der Regel dann mit Umwegen verbundene Linienführung zu suchen, sondern gaben der kürzesten den Vorzug.

Schon in den letzten mittelalterlichen Jahrhunderten war es auf der alten „**Hohen Straße**“ still geworden. Ihre Mission war erfüllt! Wie es dazu kommen konnte und musste? Die Territorialienbildung jener Zeit mit ihren grundherrlichen Besitzveränderungen brachte Grenzen, deren Folgen zur Verlagerung der Geleitstraße Kulmbach-Bamberg in das aufstrebende burggräfliche Kasendorf führten.

Der **Verfall** unserer Altstraße war übrigens keine Einzelerscheinung der damaligen Zeit, weil ab 1400 der wachsende Verkehr verbreiterte Straßen suchte. Für viele der von Karl. d. Großen angelegten Straßen ging der Charakter verloren und sie mussten verfallen.

**Weidenberg** ist ein **Markt** im oberfränkischen Landkreis Bayreuth und der Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Weidenberg.

Das Gemeindegebiet von Weidenberg befindet sich zwischen etwa 357 und 853 m über dem Meeresspiegel am **Fuße des Fichtelgebirges**. Der Hauptort und Markt Weidenberg liegt im nordöstlichen Landkreis Bayreuth im Tal der **Warmen Steinach**.

Der Ort Weidenberg besteht aus dem am Hang gelegenen **Ortsteil Obermarkt** und dem **Ortsteil Untermarkt** im Talboden.

Der Markt Weidenberg liegt am **Südrand des Fichtelgebirges** am Fuße des Iskaraberges im Tal der Warmen Steinach. Dieses Becken ist ein geologisch bedeutsamer Teilbereich einer Bruchzone, die Fränkische Linie genannt wird. So sind sowohl Urgesteine, wie Granit, Gneis, Phyllit und Rotliegend als auch jüngere Gesteinsformationen, wie Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper auf engstem Raum anzutreffen. Mit der Erosion des Fichtelgebirges und der Abtransport der Gesteine durch die Steinach und anderen Flüssen entstanden Schotterebenen im Talbereich. Alle diese unterschiedlichen Bodenstrukturen führten zu einer kleinstrukturierten, abwechslungsreichen Landschaft mit jeweils eigenständiger Fauna und Flora: Königsheide, ein teilweise sumpfiges Hochmoor. Keilsteinfelsen bei Gos-

senreuth (Meta-Rhyolith). Eisenbergwerk Rotenfels. Weidenberger Felsenkeller. Karneol-Horizonte im Buntsandstein. Muschelkalk-Aufschluss am Kulmberg.

Hier an der Fränkischen Linie prägen nicht nur erdgeschichtliche Epochen, wie Erdmittelalter und Erdaltertum die Landschaft, sondern auch zwei unterschiedliche Flusssysteme, die zur Europäischen Hauptwasserscheide gehören. Die Gemeinde Weidenberg ist in 53 **Ortsteile** eingeteilt.

Der Weidenberger Raum war um das Jahr **1000** gemeinsam von Mainslawen und Franken besiedelt. Bedingt durch die alte nordwest-südost-orientierte **Handels- und Heerstraße** handelte es sich vor allem um ein Durchzugsgebiet. Weidenberg wurde erstmals **1223** als Sitz eines „Domus“ urkundlich erwähnt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg brachten Heimatvertriebene aus dem Osten die Gablonzer **Glasindustrie** mit.

Im **Glasknopfmuseum** werden Maschinen, Öfen und die damit erzeugten Glasprodukte, wie Knöpfe, Lüsterbehänge, Glaskugeln und andere Flachglasprodukte aus dieser Zeit ausgestellt.

**Städtepartnerschaften:** Unsere Liebe Frau im Walde-St. Felix (Südtirol), seit 1976. Plouhinec im Kanton Port-Louis in der Bretagne, Frankreich, seit 1989. Smržovka (früher Morchenstern, Tschechien), seit 1998. Juchnowiec Kościelny (Polen), seit 2009.

Über das Gemeindegebiet hinaus bekannt sind die Weidenberger **Musikanten**.

Oberes **Schloss** aus dem 16. Jh. **Friedhofskirche** St. Stephan aus der zweiten Hälfte des 15. Jh. Evangelische **Kirche** St. Michael am Gurtstein im Markgrafenstil mit markanten Wetzrillen am Brauttor.

Historischer **Obermarkt** mit Bauern- und Bürgerhäusern aus Buntsandstein mit Fenster- und Eingangsornamentik in barocken Schmuckformen (hier besonders die Fensterschürzen).

Weidenberger **Felsenkeller:** „Das Gedärm von Weidenberg“.

Historische Getreide-, Sägemühlen und Hammerwerke in und um Weidenberg.

Eine Weidenberger **Besonderheit** sind die **Brezen**. Während der Brezenwochen in der **Faschingszeit** stehen **Anisbrezen** auf jedem Tisch, bzw. werden gereicht. Damit verbunden sind besondere Gerichte, wie Heringsalat, Tellersülze, Krenfleisch und verschiedene Braten. Es wird eine aufwändigere Küche als sonst betrieben.

Der Weidenberger **Spindling**, eine saftige, aromatische gelbe **Pflaume** gehört zu *Bayerns UrEinwohner 2008* und ist aus Funden der charakteristischen Kerne seit knapp 2000 Jahren für Bayern belegt. Sie wird vom Landschaftspflegeverband (LPV) Weidenberg und Umgebung zu **Marmelade**, **Schnaps** und **Likör** verarbeitet.

Die drei **Bahnstationen** gehören seit 2010 zum Verkehrsverbund Großraum Nürnberg (VGN).

Der Hauptort Weidenberg wird von einer **Buslinie** der OVF bedient, es bestehen Verbindungen nach Bayreuth und ins Fichtelgebirge nach Warmensteinach und teilweise nach Fichtelberg. Daneben besteht ein **Anrufsammeltaxi**-System zwischen verschiedenen Ortsteilen.

Die **Warme Steinach** ist ein rechter **Nebenfluss** des Roten Mains in Bayern.

Die Warme Steinach, in Bayreuth nur Steinach genannt, **entspringt** am Südhang des Ochsenkopfs im Fichtelgebirge und fließt durch Warmensteinach, Sophienthal, **Weidenberg**, Görschnitz, Untersteinach, Döhlau und die Bayreuther Ortsteile Friedrichsthal und Laineck, wo sie in den Roten Main mündet.

**Unterkunft/** Übernachtung: Weidenberg, Gasthof Kolb, Bahnhofstraße 22

Der Gasthof Kolb bietet **Zimmer** in Weidenberg. Neben einem Tourenschalter bietet diese Unterkunft auch ein Restaurant. Freuen Sie sich auf kostenfreies WLAN.

Ein **Frühstücksbuffet** wird jeden Morgen in der Unterkunft serviert.

Wir sprechen Ihre Sprache!

Gasthof Kolb heißt Booking.com-Gäste seit 5. Dez. 2016 willkommen.

**Gasthof Pension Kolb**, liegt am Rande des Wanderparadieses "Königsheide".

Den Gasthof gibt es seit ca 1910.

Die Pension wurde Anfang letzten Jahrhunderts zuerst als Schlachthof, dann als Dorfkneipe (zur Eisenbahn) und seit über 70 Jahren erfolgreich als Pension geführt. Der Gasthof verfügt über ca. 50 Betten. Zimmer mit Dusche/WC, TV bzw. WLAN Empfang.

In unserer Pension wird Übernachtung mit Frühstück angeboten.



Der **Lankendorfer Berg** ist ein **Berggrücken** zwischen Bayreuth und Weidenberg im Tal der Warmen Steinach. Der Lankendorfer Berg hat an der Ostflanke 12%. Als Belohnung winkt am Hochpunkt, an einer Bergkante, ein schöner Blick zurück nach Weidenberg.

Pflege des Magerrasens an der **Bocksleite**. Durch die starke Hanglage ist eine maschinelle Bewirtschaftung nahezu unmöglich und die sehr artenreiche Wiese muss per Hand abgereicht werden. Um dem Auerwild weiterhin Lebensraum zur Verfügung zu stellen, gilt es, eine reine Fichtenmonokultur zu verhindern, indem der ursprüngliche heimische Bodenbewuchs u.a. mit Heidel- und Preiselbeeren gefördert wird.

**Lankendorf** wurde **1421** als Dorf eines Lanho, erstmals urkundlich erwähnt.

Karl der Große soll die alte Heer- und Handelsstraße auf der nahen Bocksleite (die von Frankfurt nach Eger führte), auf seinen Kriegszügen gegen die Slawen benützt haben.

Bis zur Gebietsreform 1972 bildete **Lankendorf** mit **Ützdorf** eine eigene Gemeinde.

**Ützdorf** ist ein **Ortsteil** des Marktes Weidenberg im oberfränkischen Landkreis Bayreuth. Das Dorf besteht zurzeit aus 15 Häusern, einem Feuerwehrhaus und einem Dorfweiher und hat etwa 50 Einwohner.

In Teilbereichen im Fichtelgebirge und anderswo kommt es nach Starkregenereignissen immer wieder zu **Überschwemmungen**. Dadurch führten Starkregenereignisse zu immensen Schäden im Acker- und Gewässerbereich sowie in einzelnen Siedlungslagen.

Es zeigte sich, dass Hangwasser aus landwirtschaftlichen Flächen eine wesentliche Ursache war. Viele Landwirte führen mittlerweile ackerbauliche Erosionsschutzmaßnahmen durch, andere Ursachen wurden und werden im Rahmen von Flurneuordnungen und/oder im Rahmen des Projektes bodenständig angegangen.

Für andere Bereiche, bei denen Fließgewässer die Ursache sind, ist Bemessungsgrundlage die hydraulischen Berechnungen des hundertjährigen Hochwassers.

Es handelt sich dabei um Maßnahmen im Markt Weidenberg (Ützdorf/ Katzbach und Görschnitz/ Sickerbach).

Der **Flurname Hohe Reuth** bedeutet „hochgelegene Rodung“.

Die in der Stadt **Bayreuth** verwendeten **Straßennamen** sind verhältnismäßig junger Natur. Bis ins 18. Jh. hinein kamen die Begriffe „Straße“, „Platz“ und „Allee“ überhaupt nicht vor. Eine innerstädtische Straße wurde als „Gaß“, später „Gasse“ bezeichnet. So hieß die heutige *Maximilianstraße Markt Gaß* oder *Haupt-Gaß*, die zweitbreiteste Straße der mittelalterlichen Stadt war mit der *Breiten Gasse* die heutige *Sophienstraße*. Den nachweisbar ältesten Straßennamen der Stadt trägt die *Frauengasse*.

Das **Grundwort** „-straße“ taucht erstmals um 1745 mit der *Friedrichstraße* auf, zu einem Zeitpunkt, als die absolutistischen Herrscher begannen, sich für die Benennung von Straßen zu interessieren. Dies war zugleich der erste eine Person ehrende Straßename. Auf die Markgrafenzzeit gehen auch die Verwendung des Wortes „Allee“ sowie das Grundwort „-platz“ zurück. Die *Schwarze Allee* entspricht der heutigen Kanalstraße, der erste „Platz“ war der *Schloßplatz* vor dem Neuen Schloss.

Nach dem Verkauf der Stadt durch Napoleon I. an das Königreich Bayern im Jahr 1810 wurde dessen **Adel** geehrt.

Die *Markt-gasse* wurde in *Maximilianstraße* umbenannt, die *Schloßstraße* in *Ludwigstraße*. Letztlich setzte sich die Benennung von Straßen nach Personen aber erst gegen Ende des 19. Jh. durch.

Richard Wagner wurde bereits 1885, zwei Jahre nach seinem Tod, durch die Umbenennung des *Rennwegs* in *Richard-Wagner-Straße* geehrt. Wiederholt fand Dankbarkeit für wohltätige Stiftungen ihren Niederschlag in Straßennamen (Karolina von Römer), auch Politiker (Otto von Bismarck), Erfinder (Johannes Gutenberg) und Dichter (Friedrich Schiller) wurden so geehrt. Im Kasernenviertel wurden die Orte gewonnener Schlachten (Sedan) zu Namenspaten. Manche Straßennamen wurden auch geändert, weil sie nicht mehr ins Bild der Zeit passten, so wurde aus der *Ochsengasse* die *Kirchgasse*.

Die **Nationalsozialisten** tilgten ihnen unliebsame Straßennamen (*Harburgerstraße* nach dem jüdischen Kaufmann Max Harburger) aus dem Stadtbild und verfügten eine Reihe von Namensänderungen und Neubenennungen, die die Jahre 1945 bis 1947 nicht überdauerten. Manche dieser Straßen erhielten ihre alten Namen zurück, andere (*Herzstraße* nach dem jüdischen Ingenieur Julius Herz) blieben dauerhaft verschwunden.

In der **Nachkriegszeit** wurden die Sozialdemokratie (August Bebel) und die Weimarer Republik (Walther Rathenau) aufgewertet. Sogar Karl Marx (dauerhaft) und Ernst Thälmann (bis 1952) kamen posthum zu solchen Ehren. Mit Albert Würzburger wurde auch wieder einem jüdischen Mitbürger gedacht.

Straßenbenennungen aus der Nachkriegszeit hatten kulturelle (*Kantstraße*) oder politische (*Schlesienstraße*) Hintergründe, waren vielfach aber eher unverfänglich und erinnerten an Pflanzen, Tiere, Gebirge oder gar Märchengestalten. Das erste „Straßennamenfeld“ entstand bereits im späten 19. Jh., als Straßen des Kasernenviertels nach Schlachtorten benannt wurden. Seit 1947 werden, einer Empfehlung des Städtetags folgend, Straßennamenfelder in Neubaugebieten, aber auch in spät eingemeindeten Ortsteilen (Lainek) und im Zuge der Tilgung von Straßennamen mit NS-Hintergrund (Saas) geschaffen. So gibt es Straßennamenfelder mit Vogel- (seit 1960 im Ortsteil Hetzennest), Stammes- (Tirolerstraße in der Neuen Heimat) oder Vornamen (Oberpreuschwitz).

Etwa sechs Prozent der örtlichen Straßennamen haben einen Bezug zu **Richard Wagner**. Mitglieder seiner Familie, die ihm in der Leitung der Festspiele folgten, wurden geehrt, ebenso Dirigenten (Hans Richter) und das weitere Umfeld (Hans von Wolzogen). Ferner wurden Straßen nach Wagners Werken und Operngestalten (Elsa von Brabant) benannt. Ein dunkles Kapitel in der Stadtgeschichte stellt der Umstand dar, dass der antisemitische Ideologe (und Schwiegersohn Wagners) Houston Stewart Chamberlain im Jahr 1958 ein zweites Mal mit einem Straßennamen geehrt wurde, ehe 1989, nach kontroverser Diskussion, sein Name endgültig aus dem Straßenverzeichnis entfernt wurde.

Der **Name Seulbitz** gilt, wie die übrigen auf -itz endenden Namen im Bayreuther Raum, als slawischen Ursprungs. Seulbitz musste den Zehnt nach Würzburg entrichten und existierte daher vor der Gründung des Bistums Bamberg im Jahr 1007. Der Ort im Radenzgau befand sich an einer bedeutenden Steigung der mittelalterlichen Handelsstraße

nach Weidenberg, die von Laineck kommend über die Hochfläche des Pensen verlief. Die spätere Entwicklung war weitgehend bäuerlich geprägt. Reste der alten Bebauung sind nicht mehr feststellbar, nur noch Flurnamen deuten auf die einstige Bedeutung hin.

Heute besteht der Ort aus einem alten bäuerlichen Teil und mehreren modernen Siedlungen. Auch die Lohengrin Therme der Stadt Bayreuth befindet sich dort.

Bis zur Gebietsreform war der Ort eine selbstständige politische Gemeinde. Am 1. Juli 1976 wurde er in die Stadt Bayreuth eingegliedert.

Über den Dächern der Wagnerstadt thront die 27-Loch-Golfanlage des **Golf-Club Bayreuth** e. V. und gibt den Blick frei auf Bayreuth mit seinem Festspielhaus bis weit hinein in die Fränkische Schweiz und das Fichtelgebirge. Der nur selten in Deutschland zu findende Links-Course-Charakter macht den Platz zu einer sehr individuellen Golf-landschaft. Die natürlich eingebetteten Spielbahnen mit insgesamt 56 Bunkern lassen Ihr Spiel zum Vergnügen werden. Die offene Landschaft, ein küstenartiger Wind auf dem Plateau und das hochstehende Rough fühlen sich an wie Urlaub in Schottland. An Loch 19 werden Sie nicht nur mit typisch fränkischer Küche verwöhnt, sondern auch mit kulinarischen Highlights.

Die **Eremitage** in Bayreuth ist eine ab **1715** entstandene historische **Parkanlage** mit Wasserspielen und Bauwerken, die zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt gehört. Dort befinden sich auch das sogenannte **Alte Schloss**, das **Neue Schloss** (Orangerie mit dem Sonnentempel) sowie weitere kleinere Gebäude. Die Eremitage ist offiziell auch ein **Ortsteil** der kreisfreien Stadt Bayreuth.

Der Park liegt auf einem **Hügel** am östlichen Rand des Bayreuther Talkessels in direkter Nachbarschaft des Ortsteils Sankt Johannes. Im Osten und Norden wird er vom tief eingeschnittenen Tal des Roten Mains begrenzt, nach Süden hin schließt der Ortsteil Eremitenhof an.

Ab 1715 entstanden unter Markgraf Georg Wilhelm ein Sommerschlösschen (Altes Schloss) und weitere kleinere Gebäude (Wirtschaftsgebäude, Wasserturm als Speicher für die Brunnenanlagen) als Zentrum einer höfischen Einsiedelei.

Das Markgrafenehepaar und der Hofstaat spielten Eremitenleben: Tagsüber hielt man sich wie Einsiedler allein in einem der verstreut im Wald liegenden Pavillons auf. Das Abendessen wurde im Schloss eingenommen. Auf Grund dieses Pseudo-Eremitenlebens des Hofes erhielt die Anlage den **Namen** Eremitage.

In den Jahren 1749 bis 1753 wurde westlich des bisherigen Schlosses das **Neue Schloss** errichtet. Es besteht aus zwei gebogenen Flügeln, die vom Mittelteil getrennt sind. Dieser trägt eine vergoldete Quadriga, die von einem fackeltragenden Apollo als Sinnbild der Sonne gelenkt wird. Daher wird das Gebäude meist als **Sonnentempel** bezeichnet.

Der **Landschaftspark** ist ein Kleinod des Rokokos und ein Musterbeispiel der Gartenbaukultur des 18. Jh. Er ist abwechslungsreich gestaltet mit einer Grotte, künstlichen Ruinen in Form eines Ruinentheaters (1743), einem antiken Grabmal, der Eremitage für den Markgrafen (1743–45) und einer verlorengegangenen Eremitage für die Markgräfin sowie einer Reihe von Brunnen. In Vorwegnahme der Parks der Romantik entstanden auch viele versteckte Winkel und sich ständig wandelnde An- und Einsichten.

Der Garten ist in geometrische Bezirke mit Bosketten, Alleen und Wasseranlagen eingeteilt. Das Ganze ist halbkreisförmig umgeben von dichtem Laubwald. Wilhelmine folgte barockem Gedankengut, indem sie traditionelle Elemente (Laubgänge, Wasserspiele und Heckenquartiere) übernahm. Die einzelnen Teile stehen frei nebeneinander, es fehlt die im Barock übliche Symmetrieachse.

1830 ließ der bayerische Herzog Pius, der mehrmals die Sommerwochen in der Eremitage verbrachte, die noch bestehende Einsiedeleikapelle bauen.

Am 14. April **1945** wurden bei der sonst weitgehend kampflosen Einnahme Bayreuths die Orangerie und der Sonnentempel durch amerikanische Truppen stark zerstört.

Seit **2005** wurde das Alte Schloss umfassend saniert. Das **Alte Schloss** dient musealen Zwecken und kann nur im Rahmen einer Führung besichtigt werden.

Im Ostflügel der Orangerie befindet sich ein **Café**.

**Geiersnest** (Bayreuth), **Ortsteil** der kreisfreien Stadt Bayreuth, Bayern.

Herzlich Willkommen im fränkischen Gasthaus **Eremitenhof**.

Unsere Gaststätte ist in der Festspielstadt Bayreuth ein Platz um kräftigen fränkischen **Braten** zu sich zu nehmen.

Die **Hausspezialitäten** haben seit über 150 Jahren Tradition. Unser Hof hatte 2014 sein 200-jähriges Bestehen. Wir befinden uns direkt unterhalb der Eremitage und sind nur 10 Minuten von der Landesgartenschau entfernt.

Unsere **Küche** bietet typische fränkische Gerichte mit frischen regionalen Produkten. Die verschiedenen **Brotzeiten** sind üppig und schmackhaft. Dazu wird ein frisch gezapftes DUNKLES BIER vom Fass gereicht. Wem eher der Sinn nach "Süßem" steht, der sollte unbedingt das frische hausgemachte Gebäck, besonders die **Spritzkuchen**, eine fränkische Spezialität nach altem Familienrezept, probieren.

Unsere Einrichtung ist **fränksich rustikal** gehalten mit großem Biergarten für ca. 200 Personen. Unser Gasthaus verfügt über 2 Nebenzimmer mit Platz für ca. 50 Personen und ca. 20 Personen sowie unseren Hauptraum im gemütlichen Schankbereich.

Kommen Sie auf einen Besuch zur Gaststätte Eremitenhof und lassen Sie sich fränkische Spezialitäten aus unserer Küche servieren. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Bayreuth** ist eine kreisfreie **Stadt** im bayerischen Regierungsbezirk Oberfranken. **Weltberühmt** ist Bayreuth durch die alljährlich im **Festspielhaus** auf dem Grünen Hügel stattfindenden **Richard-Wagner-Festspiele**. Das markgräfliche Opernhaus gehört seit 2012 zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Die Stadt gehört seit dem Jahr 1810 zu Bayern. Als Folge der Jahrhunderte währenden Zugehörigkeit zum Fürstentum Bayreuth ist sie protestantisch geprägt.

**1194** wurde der Ort erstmals erwähnt.

Das „y“ des Stadtnamens taucht lange vor der Inbesitznahme der Stadt durch Bayern bereits im 15. Jh. erstmals auf. Die heutige Schreibform ist 1625 im *Kulmbacher Bürgerbuch* belegt, setzte sich aber noch nicht endgültig durch. Bayreuth liegt im südlichen Teil des Obermainischen Hügellands beiderseits des **Roten Mains**. Weitere **Fließgewässer** im Stadtgebiet sind die Warme Steinach, die Mistel, in Bayreuth „Mistelbach“ genannt, und der Sendelbach mit seinem historisch interessanten Seitenkanalsystem Tappert. Das größte stehende Gewässer ist der vom Aubach gespeiste Röhrensee.

Höchste umgebende Erhebung ist mit 594 m der Sophienberg im Süden. Weitere Anhöhen sind der Schlehenberg, der Oschenberg, der Höhenzug der Hohen Warte, der Rote Hügel und der Buchstein. Die Beckenlage wirkt sich günstig auf das Klima aus.

Bayreuth besteht offiziell aus 74 **Ortsteilen** und 39 **Distrikten**.

**Funde** im Bayreuther Raum reichen bis in die **Jungsteinzeit** zurück.

Bereits im **Frühmittelalter** bestand an der Stelle der ehemaligen Burg Laineck eine Wehranlage.

In der zweiten Hälfte des 11. Jh. verschwanden die Slawen des oberfränkischen Raums aus der geschriebenen Geschichte. Zahlreiche Orts- und Flurnamen (Dürschnitz, Döhlau, Kulm) weisen nach wie vor auf ihre Anwesenheit hin. Aus der Zeit zwischen 800 und 1000 n. Chr. stammt auch die Wehranlage am Rodersberg.

Während Bayreuth zunächst (1199) als *villa* (Dorf) bezeichnet wurde, erschien im Jahr 1231 in einer Urkunde zum ersten Mal der Begriff *civitas* (Stadt). Man kann also annehmen, dass Bayreuth in den Jahren zwischen 1200 und 1230 das Stadtrecht verliehen bekam. Stadtherren waren bis 1248 die Grafen von Andechs-Meranien. Nach deren Aussterben übernahmen 1260 die Burggrafen von Nürnberg aus dem Geschlecht der Hohenzollern das Erbe.

Die Stadt entwickelte sich nur langsam und war immer wieder von Katastrophen betroffen.

Im Februar 1430 verwüsteten die Hussiten die damals ca. 1500 Einwohner zählende Stadt fast völlig.

Markgraf Friedrich I. sorgte für den Wiederaufbau der Stadt, die 1444 innerhalb der Stadtmauern bereits wieder etwa 200 Häuser zählte.

Im Markgräflichen Krieg wurden 1553 die Siedlungen außerhalb der Stadt aufgegeben, um Bayreuth besser verteidigen zu können. 1495 und 1602 wütete in Bayreuth die Pest, der jeweils nahezu 20 Prozent der Bevölkerung zum Opfer fielen. Auch durch Plünderungen in der Endphase des Dreißigjährigen Kriegs, der die Stadt um nahezu 30 % entvölkerte, hatte Bayreuth schwer zu leiden.

Ein Wendepunkt in der Stadtgeschichte war die Verlegung der Residenz von der Plassenburg oberhalb Kulmbachs nach Bayreuth im Jahr **1603** durch Markgraf Christian, den Sohn des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg.

In den **1680er** Jahren begann Markgraf Christian Ernst, **Hugenotten** als Religionsflüchtlinge in sein Land zu holen. Als Ersatz für das 1440 in der Mitte des Marktplatzes erbaute und bei einem der Stadtbrände zerstörte Rathaus erwarb der Stadtrat 1721 das Palais der Baronin Sponheim (das heutige Alte Rathaus).

Die Herrschaft der Hohenzollern über das Fürstentum Kulmbach-Bayreuth endete im Jahre 1806 nach der Niederlage Preußens gegen das napoleonische Frankreich. Als Preußen im Sommer 1806 Frankreich den Krieg erklärte, war das Fürstentum nahezu schutzlos Napoleon und dessen bayerischen Verbündeten ausgeliefert.

Während der französischen Besetzung von 1806 bis 1810 galt Bayreuth als Provinz des französischen Kaiserreichs und musste hohe Kriegskontributionen zahlen.

Am 30. Juni 1810 übergab die französische Armee das ehemalige Fürstentum an das mittlerweile zum Königreich aufgestiegene Bayern, das es für 15 Millionen Francs von Napoleon Bonaparte gekauft hatte. Damals zählte die Stadt etwa 12.000 Einwohner.

Das erste **Unternehmen** in Bayreuth war ab 1834/35 die **Zuckerfabrik** Theodor Schmidts im Stadtteil St. Georgen. Am wichtigsten war für Bayreuth jedoch die **Textilindustrie**. Bis weit ins zwanzigste Jahrhundert hinein bleiben die Spinnereien das industrielle Standbein der Stadt.

Eine besondere Stellung nimmt in Bayreuth bis heute die **Bierbrauerei** ein. Für lange Zeit hatten vor allem die Bäcker das Brauen übernommen, ab Mitte des 19. Jh.s entstanden jedoch zunehmend industrielle Brauereien, wie die 1872 gegründete Bierbrauerei AG und die 1887 eröffnete Brauerei der Gebrüder Maisel, die bis heute die beiden wichtigsten Brauereien in Bayreuth sind.

Anschluss an das **Schiennetz** erhielt Bayreuth erst **1853**, als die auf Kosten der Stadt Bayreuth errichtete Pachtbahn (von Neuenmarkt) eingeweiht wurde. Ihr folgten 1863 die Ostbahn (von Weiden), 1877 die Fichtelgebirgsbahn von Nürnberg und 1896 die Lokalbahn nach Warmensteinach. Mit dem Bau eines soliden Stationsgebäudes wurde erst im August 1856 begonnen, fast drei Jahre nach der Eröffnung der Bahn.

Am 17. April **1870** besuchte Richard Wagner Bayreuth, weil er vom markgräflichen Opernhaus gelesen hatte, dessen große, vor allem aber tiefe Bühne ihm für seine Werke passend schien. Am 22. Mai 1872 wurde der Grundstein für das Festspielhaus gelegt, das am 13. August 1876 feierlich eröffnet wurde.

Im Juli 1900 brachte der Fahrradhändler Conrad Hensel das erste Auto nach Bayreuth. Genau zwei Jahre später beschloss der Stadtrat das erste **Tempolimit**: zwölf Kilometer in der Stunde, in der Festspielzeit noch weniger.

In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg erlebte Bayreuth eine wirtschaftliche Blüte. 1910 existierten in der Stadt 128 Kolonialwarenläden, 55 Obst- und Gemüsehandlungen und 14 Delikatessengeschäfte. Die zahlreichen Textilgeschäfte waren eine Domäne der jüdischen Kaufleute.

Mit Kriegsbeginn wurden am 1. August **1914** die Richard-Wagner-Festspiele nach nur acht Aufführungen abgebrochen.

Bei den ersten Festspielen seit 1914 wurde 1924 am Festspielhaus statt Schwarz-Rot-Gold die schwarz-weiß-rote Fahne der Monarchie gehisst.

Am 31. Januar 1933, dem Tag nach der „Machtergreifung“ Hitlers, feierten tausende Bayreuther das Ereignis. Beim Novemberpogrom 1938 wurde die Synagoge der jüdischen Gemeinde in der Münzgasse geschändet und geplündert, aber wegen der Nähe zum Opernhaus nicht niedergebrannt.

Im Januar 1939 wurde im Stadtgebiet der Pflasterzoll abgeschafft.

Während des Zweiten Weltkrieges befand sich in der Stadt eine Außenstelle des Konzentrationslagers Flossenbürg, in dem Häftlinge an physikalischen Experimenten für die V2 teilnehmen mussten. Wieland Wagner, der Enkel des Komponisten Richard Wagner, war dort von September 1944 bis April 1945 stellvertretender ziviler Leiter.

Gemäß der nationalsozialistischen Ideologie wurde die Stadt Bayreuth als Kultplatz der deutschen Musik und „Kulturwallfahrtsstätte“ bevorzugt. Ursache hierfür waren Hitlers enge Beziehungen zur Familie Wagner und seine Vorliebe für Richard Wagner als „deutschnationales Genie“.

Bayreuth blieb **bis** April 1945 von **Luftangriffen** weitgehend verschont.

Der historische Stadtkern war dabei verhältnismäßig glimpflich davongekommen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gehörte Bayreuth zur **Amerikanischen Besatzungszone**. Die amerikanische Militärverwaltung richtete ein **DP-Lager** ein zur Unterbringung so genannter Displaced Persons (DP). Die meisten von ihnen stammten aus der Ukraine. Das Lager wurde von der UNRRA betreut.

1945 wurden ungefähr 1400 Männer von der Stadtverwaltung für „lebensnotwendige Arbeiten“ (**Aufräumarbeiten** an zerstörten Gebäuden, Räumung von Straßen) dienstverpflichtet. 1948 waren von anfangs knapp 500.000 m<sup>3</sup> Schutt bereits 425.000 m<sup>3</sup> weggeräumt: 245.000 m<sup>3</sup> davon von der Stadt Bayreuth, 180.000 m<sup>3</sup> in Eigenleistung. 1949 galten 80 % der Grundstücke in Bayreuth als „enttrümmert“.

**1947** wurden im Markgräflichen Opernhaus Mozart-**Festspielwochen** abgehalten, aus denen sich die Fränkischen Festwochen entwickelten. 1949 wurde erstmals wieder das Festspielhaus bespielt, es gab ein Festkonzert mit den Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Hans Knappertsbusch. 1951 fanden die ersten Richard-Wagner-Festspiele nach dem Krieg unter Leitung von Wieland und Wolfgang Wagner statt.

1953 wurde am Sternplatz die erste Verkehrsampel der Stadt installiert, im Mai 1957 stellte man vor dem Sparkassenhaus am unteren Markt die ersten Parkuhren auf.

Im September 1956 stellte die Neue Baumwollen-Spinnerei Bayreuth erstmals einen **Gastarbeiter** ein.

Mit Festakten in beiden Städten besiegelten die Stadtoberhäupter von Annecy (Frankreich) und Bayreuth im Sommer **1966** die **Partnerschaft** der beiden ungleichen Orte: Annecy als Zentrum der Résistance und Bayreuth als ehemalige Hochburg der Nationalsozialisten.

1971 beschloss der Bayerische Landtag die Errichtung der **Universität** Bayreuth, deren Grundstein am 23. März **1974** gelegt wurde.

Der NATO-Doppelbeschluss, das Waldsterben, die projektierte Wiederaufarbeitungsanlage Wackersdorf und andere Anlässe brachten zahlreiche Menschen auf die Straße.

Vieles von dem, was die Bombennächte im April 1945 übriggelassen hatten, wurde anschließend zerstört. Das Alte Schloss wurde ein spätes Opfer der Nationalsozialisten, die dort belastendes Material verbrannten. Das Feuer griff auf das Gebäude und die Häuserfront an der Nordseite des Marktplatzes über. Mangels Feuerwehr und Löschwassers konnte es erst auf Anordnung der einrückenden amerikanischen Soldaten durch die Sprengung zweier Häuser eingedämmt werden.

Bernd Mayer, 2011 verstorbener Historiker und Ehrenbürger der Stadt, hat die Zerstörungen der Nachkriegszeit als umfassender als jene während des Zweiten Weltkriegs bezeichnet.

Am 26. Juli **2011** gab das Israel Chamber Orchestra in der Stadthalle das erste Gastspiel eines israelischen Orchesters in Bayreuth. Am 30. Juni 2012 erhob die **UNESCO** das Markgräfliche Opernhaus zum Weltkulturerbe. 2016 war Bayreuth Ausrichter der bayerischen Landesgartenschau.

Die Stadt Bayreuth unterhält **Städtepartnerschaften** mit folgenden Städten: Annecy, Frankreich, seit 1966. Rudolstadt, Thüringen, seit 1990. La Spezia, Italien, seit 1999. Stadtbezirk Prag 6, Tschechien, seit 2008. Tekirdağ, Türkei, seit 2012.

Es besteht weiterhin eine **Kulturpartnerschaft** mit dem österreichischen Burgenland, ein Kooperationsvertrag mit der chinesischen Stadt Shaoxing, und eine Universitätspartnerschaft der Universität Bayreuth mit der Washington and Lee University in Lexington im US-Bundesstaat Virginia.

Im Jahre 1955 wurde die **Patenschaft** für die vertriebenen Sudetendeutschen aus der Stadt Franzensbad im Okres Cheb übernommen.

Das markgräfliche **Opernhaus** ist ein seit 1748 bestehendes Theater. Es ist Museum und gleichzeitig die älteste heute noch bespielte Szene in Bayreuth. Es gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Das **Bayreuther Festspielhaus** stammt aus dem 19. Jh. und wird nur bei den Bayreuther Festspielen bespielt. Zur Aufführung kommen nur Werke Richard Wagners.

Im Stadtgebiet liegen mehrere Natura-2000-Gebiete mit einer Gesamtfläche von fast 200 ha; dazu gehören das obere und das untere Rotmairtal sowie das Misteltal und der Park der Eremitage.

Am Nordostrand der Stadt existiert mit dem Muschelkalkgebiet am Oschenberg ein Naturschutzgebiet. Ergänzend gibt es neun Landschaftsschutzgebiete, fünf FFH-Gebiete und drei ausgewiesene Geotope (Stand März 2016).

**Gesteinsverwerfungen** an der Hohen Warte. Rhätsandstein-Felsengruppe auf dem 411 m hohen Buchstein, 600 m südöstlich von Geigenreuth in der Gemarkung Meyernberg.

Bedeutendstes **Fließgewässer** ist der Rote Main, der die Stadt von Ost nach West durchquert. Zwei Flutkatastrophen von 1907 und 1909 waren Anlass für die zwischen 1913 und 1916 erfolgte Regulierung, das Flussbett wurde verbreitert und kanalisiert. Mit dem Bau des Stadtkernrings verschwand es in den 1970er Jahren teilweise unter einer Betondecke.

Sein im Innenstadtbereich ebenfalls gedeckelter künstlicher Seitenarm **Mühlkanal** erhielt in den Jahren 1997/98 am La-Spezia-Platz einen neuen, offenen Lauf. Im Gegensatz zum Roten Main ist dieser Wasserlauf über stufenförmige Terrassen erreichbar.

Während die **Warme Steinach** bereits am östlichen Stadtrand in den Roten Main mündet, verläuft die **Mistel**, in Bayreuth *Mistelbach* genannt, länger im Stadtgebiet. Der Bach wurde zwischen dem Stadtteil Altstadt und seiner Mündung in den Roten Main reguliert und optisch renaturiert.

Der **Sendelbach** ist im Stadtbild weitgehend unsichtbar und fast nur in Höhe der *Moritzhöfenbrücke* noch erkennbar. Sein ebenfalls unterirdisch kanalisierter Zufluss **Tappert** speist den Zierkanal im Hofgarten. Sein südlicher Zufluss **Aubach** liefert das Wasser für den **Röhrensee**. Der von einer Parkanlage mit Tiergehegen umgebene Röhrensee ist das größte stehende Gewässer der Stadt. Der Vorläufer dieses künstlichen Teichs war im 17. Jh. angelegt worden, um in seinem Wasser Holzfässer zu lagern. Sie waren für eine Wasserleitung von den nahegelegenen *Quellhöfen* zur Innenstadt bestimmt, die dort vier Brunnen speiste.

Heute verlaufen die **Bundesstraßen** über den Stadtkernring, die in weiten Teilen zur Fußgängerzone umgewandelte Innenstadt wird nur noch tangiert.

Vom **Hauptbahnhof** Bayreuth aus führen Hauptstrecken in Richtung Norden nach Neuenmarkt-Wirsberg (und von dort weiter nach Bamberg bzw. über die *Schiefe Ebene* nach Hof), Südosten nach Weiden und Süden nach Schnabelwaid (mit Anschluss nach Nürnberg über die Pegnitztalbahn). Einzig verbliebene Nebenbahn ist die seit 1993 nur bis Weidenberg betriebene Strecke nach Warmensteinach. Die ehemals ins westliche bzw. nordwestliche Umland führenden Strecken nach Hollfeld und Thurnau (– Kulmbach) sind restlos abgebaut. Die Bahnstrecken rund um Bayreuth sind ausnahmslos **eingleisig** und **nicht elektrifiziert**.

Seit dem Fahrplanwechsel 2006/2007 ist Bayreuth nicht mehr an das Fernverkehrsnetz der Deutschen Bahn angeschlossen.

Seit Dezember 2013 gibt es von Bayreuth keine Direktverbindungen mehr nach Dresden und nach Würzburg. Die **Stadtbuslinien** werden von der Stadtwerke Bayreuth Verkehr und Bäder GmbH betrieben.

Der **Regionalverkehr** wird durch die Omnibusverkehr Franken GmbH bedient. Das gesamte Stadtgebiet Bayreuth entspricht der VGN-Tarifzone 1200, in der die VGN-Stadtтарif-Preisstufe D gilt.

Ein **Radwegenetz** ist teilweise vorhanden, dessen Beschilderung ist oft überörtlicher Natur.

Die **Fußgängerzone** in der Innenstadt darf weitgehend mit dem Fahrrad befahren werden.

Der **Verkehrslandeplatz** Bayreuth dient der gewerblichen Luftfahrt, dem individuellen Geschäftsreiseverkehr, der allgemeinen Luftfahrt und dem Luftsport.

**Wochenmarkt** mittwochs und samstags in und vor der *Rotmainhalle*.

**Viktualienmarkt** dienstags und donnerstags auf dem Stadtparkett (Maximilianstraße).

**Flohmarkt** auf dem Gelände des Volksfestplatzes, zweimal jährlich.

Nach 1945 setzte auf dem Gelände des trockengelegten *Brandenburger Weihers* im Norden der Stadt eine rasante **wirtschaftliche Entwicklung** ein, wobei sich eine Zigarettenfabrik und ein Elektrounternehmen als bedeutendste Betriebe ansiedelten. In den Folgejahren wurden weitere Gewerbegebiete erschlossen.

Erste öffentliche **Bildungseinrichtung** Bayreuths war die Lateinische Stadtschule, kurz Lateinschule genannt. Ihre Gründung reicht in die Zeit vor 1430 zurück.

1529 wurde, auf eine Empfehlung Martin Luthers hin, in der Stadt eine „Deutsche Schule“ eingerichtet. In dieser Elementarschule wurden Kinder im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet, damit sie u. a. selbst die Bibel auf deutsch lesen konnten.

In der Stadt befinden sich mit der Universität Bayreuth und der Hochschule für evangelische Kirchenmusik der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern zwei Hochschulen.

Über Jahrhunderte war Bayreuth auch **Garnisonsstadt**. Waren es anfangs markgräfliche Haustruppen, wurden es 1792 bis 1806 Verbände der Preußischen Armee, nämlich das brandenburgische Infanterie-Regiment von Voit und danach das Füsilier-Bataillon von Requard. Von 1810 bis 1866 waren Teile des 13. Infanterie-Regiments, von 1866 bis 1919 das 7. Infanterie-Regiment in Bayreuth stationiert, von 1832 bis 1866 zusätzlich Teile des 5. Chevaulegers-Regiments und von 1866 bis 1919 das 6. Chevaulegers-Regiment. 1920 bis 1935 stand das III. Bataillon des 21. Bayerischen Infanterie-Regiments der Reichswehr in Bayreuth, aus dem das Infanterieregiment 42 der Wehrmacht hervorging. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren Einheiten der US-Armee, ab 1957 zusätzlich Truppen der Bundeswehr und des Bundesgrenzschutzes (BGS) vor Ort. Mit dem Ende des Kalten Krieges endete Anfang der **1990er** Jahre weitgehend die Garnisonstradition der Stadt, als die Markgrafenkaserne der Bundeswehr mit dem Panzerartilleriebataillon 125 (Panzerbrigade 12), dem Panzergrenadierbataillon 102, den „Bayreuther Jägern“ (Panzergrenadierbrigade 10) und der II./Luftwaffenausbildungsregiment 3 sowie die Röhrenseekaserne der US-Armee (2nd Armored Cavalry Regiment) aufgegeben wurden. Nur die ehemalige Bundesgrenzschutzabteilung, jetzt Bundespolizeiabteilung, befindet sich noch in ihrer Unterkunft neben der Markgrafenkaserne.

Die Schreibweise des Landesnamens Bayern mit „y“ wurde von Ludwig I. im Jahr 1825 angeordnet

Der **Rote Main** ist der **wasserärmere**, aber **längere** der beiden Quellflüsse des Mains. Der Rote Main **entspringt** südlich von Bayreuth bei Hörlasreuth (Creußen) im Lindenhardter Forst auf einer Höhe von 581 m ü. NN. Das **Quellgebiet** liegt im Naturpark Fränkische Schweiz-Veldensteiner Forst. Es gehört geologisch zum Braunen Jura und vereinigt sich am westlichen Stadtrand von Kulmbach mit dem rechten und nördlichen Quellfluss Weißer Main. Auf einer Länge von 72 km hat der Rote Main ein Gefälle von 283 m.

Er **durchfließt** ein Gebiet mit lehmhaltigen Böden und führt, vor allem nach Regenfällen, viel **Schwebfracht** mit sich. Daher nimmt er eine **rötlich-braune Färbung** an, was zu seinem **Namenszusatz** geführt hat.

Die **Stadt Bayreuth** durchquert er von Osten nach Westen. In der Innenstadt ist er seit den siebziger Jahren in ein Betonbett gefasst und teilweise überdeckelt.

In der Nähe des Bayreuther Volksfestplatzes zweigt südlich der **Mühlkanal** ab, der früher mehrere Mühlen im Stadtbereich antrieb.

Der nördliche Arm führt gewöhnlich nur sehr wenig Wasser, dient aber bei Hochwasserständen als **Flutbach** und hat ein sehr breites Bett.

Nach dem Stadtgebiet fließt der Rote Main stark mäandrierend durch ein breites Tal in Richtung Nordwesten. Am westlichen Stadtrand von Kulmbach, beim Schloss Steinenhausen, vereinigt er sich mit dem Weißen Main, der im Fichtelgebirge bei Bischofsgrün entspringt.

In der Nähe der Bodenmühle östlich von Bayreuth hat der Rote Main an einem Prallhang einer Flussschleife durch Erosion die so genannte **Bodenmühlwand** geschaffen, einen Steilhang von 20 m Höhe. Dort sind Erdschichten aus der Mittleren Keuperzeit aufgeschlossen. Die Bodenmühlwand ist vom Bayerischen Landesamt für Umwelt als geowissenschaftlich besonders wertvolles Geotop ausgewiesen und mit dem offiziellen Gütesiegel „Bayerns schönste Geotope“ ausgezeichnet worden.

Im *Roten Main* kommen Bachforelle, Äsche, Barben, Mühlkoppe, Neunauge, Karpfen, Schleie, Brachse, Rotauge, Barsch, Hecht, Zander, Aal und Aalrutten vor.

Das **Markgräfliche Opernhaus** in der oberfränkischen Stadt **Bayreuth** ist ein **Theaterbau** des 18. Jh.. Am 30. Juni 2012 erhob die UNESCO das barocke Gebäude zum **Weltkulturerbe**.

Das Markgräfliche Opernhaus wurde zwischen 1744 und 1750 **erbaut** und zählt zu den wenigen im Original erhaltenen Theater- und Opernbauten der damaligen Zeit in Europa.

Das **Logentheater** ist ganz aus Holz gefertigt.

Das **Deckengemälde** *Apollo und die neun Musen* schuf Johann Benjamin Müller aus Dresden.

**Bemerkenswert** ist die **Dachkonstruktion**, die vermutlich ein Werk des Hofzimmermanns Adolf Adam Feulner und die größte ihrer Art ist. Mit 25 m Spannweite ist das stützenfreie Dach an der Grenze der möglichen Konstruktionslänge. Das Holz für das Dachtragwerk wurde vermutlich im Winter 1746/47 in den Oberförstereien Kulmbach und Sankt Johannes, den Förstereien Creußen, Lindhardt und Röhrenhof sowie der Wildmeisterei Himmelcron geschlagen. Das geflözte Holz wurde feucht verbaut.

Das Opernhaus wurde Ende September **1748** anlässlich der Vermählung der Tochter des Markgrafenpaares, Elisabeth Friederike Sophie von Brandenburg-Bayreuth, mit dem Württemberger Herzog Carl Eugen **eingeweiht**.

Das Markgräfliche Opernhaus war auch ein **Anziehungspunkt** für den Komponisten Richard Wagner, Bayreuth als Ort für Festspiele zu wählen. 1860 hatte es dort, in Anwesenheit des bayerischen Königs Maximilian II., eine Aufführung seiner Oper *Tannhäuser* durch die Coburger Hofoper gegeben.

**Nach** dem Zweiten Weltkrieg war das Gebäude zunächst von der US-Militärregierung beschlagnahmt und wurde erst im Juni 1947 wieder freigegeben.

An der Stelle des heutigen oberen Balkonsaals befand sich eine Wohnung, in der der Kastellan mit seiner Familie lebte. Sie wurde bis 1968 genutzt.

Seit September 2012 war das Haus geschlossen und wurde grundlegend renoviert. Dabei wurde die Bühnenöffnung wieder auf die ursprüngliche Größe gebracht. Am 12. April **2018** wurde das Markgräfliche Opernhaus nach fünf Jahren Bauzeit mit einer Aufführung der Oper *Artaserse*, welche auch zur Eröffnung im Jahr 1748 aufgeführt wurde, feierlich wiedereröffnet.

Die **Stadtkirche** von Bayreuth ist eine dreischiffige evangelische **Basilika** im spätgotischen Stil und die **größte Kirche** der Stadt.

Eine erste Kirche mit nur einem Turm wurde vermutlich am 9. November 1194 vom Bamberger Bischof Otto II. geweiht.

Zwischen 1444 und 1529 entstanden der zweite Turm, eine die Türme verbindende Holzbrücke und die Türmerwohnung.

Markgraf Georg der Fromme führte 1528 in Bayreuth die Reformation ein, Markgraf Christian verlegte im Jahr 1603 seine Residenz von Kulmbach nach Bayreuth.

Beim **ersten Stadtbrand** im Jahr **1605** wurde die Kirche stark beschädigt.

1621 wurde die Kirche beim zweiten Stadtbrand erneut in Mitleidenschaft gezogen.

1634 durchschlug im **Dreißigjährigen Krieg** eine Kanonenkugel ein Chorfenster.

Seit 1668 haben die Türme ihre heutige Gestalt mit welschen Hauben und einer steinernen Brücke.

Bereits im Mittelalter hatte die Kirche eine gewisse offizielle Funktion: In einem Erlass bestimmte der Burggraf Johann III. im Jahr 1415 die Bayreuther Stadtkirche zusammen mit der Pfarrei St. Peter zu Kulmbach zum Versammlungsort. Nach der Verlegung der Hohenzollernresidenz von Kulmbach nach Bayreuth wurde die Kirche Anfang des 17. Jh. Hauptkirche des Fürstentums Brandenburg-Bayreuth.

Der Hochaltar von 1615 wurde von Markgräfin Maria gestiftet.

Die Kirche beherbergt eine größere Anzahl gut erhaltener Epitaphien aus Stein aus dem 17. und 18. Jh.

Unter Markgraf Georg Friedrich wurde die Kirchenmusik belebt und der Rat der Stadt gab bei Orgelmacher Hermann Raphael Rodenstein in Zwickau eine neue Orgel in Auftrag, die 1573 fertiggestellt wurde.

Mit der **1913** eingebauten Orgel mit drei Manualen und 60 Registern schufen die Gebrüder Herrmann und Wilhelm Strebel, Söhne des Orgelbauers Johannes Strebel, ein „Renommierinstrument“ mit drei Manualen, 60 Registern und 4065 Pfeifen.

Im Jahre **1961** wurde die Interimsorgel durch die heutige Hauptorgel, die sog. Dreifaltigkeitsorgel ersetzt.

Als anfangs der 1960er Jahre das **Glockengeläut** vervollständigt werden sollte, wurde zunächst eine kleinere Glocke, die von der Tonhöhe her nicht zu den anderen Glocken passte, an die neue Kirchengemeinde Auferstehungskirche im Ortsteil Saas abgegeben.

Von den insgesamt acht Glocken hängen je vier im Nordturm und im Südturm. Die größte Glocke des Geläuts wiegt 2300 kg und trägt den Namen Große Glocke.

Am Erntedankfest 2010 feierte man auch die Rückkehr der Glocken an ihren Bestimmungsort.

Im **Chorbereich** befindet sich eine **Gruft** der Markgrafen von Brandenburg-Bayreuth.

Ein **Betreten** der Gruft ist **nicht** vorgesehen.

**Unterkunft/** Übernachtung: Bayreuth, Hotel Residenzschloss, Erlanger Straße 37

Freuen Sie sich auf einen angenehmen Aufenthalt im 4-Sterne Best Western Transmar-Travel Hotel in Bindlach. Sie wohnen nördlich von Bayreuth und genießen die idyllische Gegend zwischen dem Fichtelgebirge und der Fränkischen Schweiz. Es erwarten Sie 115 komfortabel eingerichtete Zimmer mit zeitgemäßer Ausstattung wie TV und Schreibtisch. Via W-LAN im öffentlichen Bereich halten Sie bequem Kontakt. Mehrere Konferenz- und Veranstaltungsräume ergänzen die Räumlichkeiten des Hotels. Nutzen Sie ihren Aufenthalt und entdecken die herrliche Landschaft zu Fuß oder mit dem Rad. Um ihr leibliches Wohl kümmert sich das kreative Küchenteam des hotel-eigenen Restaurants. Anschließend verweilen Sie in der Bar des Best Western Transmar-Travel Hotels und lassen ihren erlebnisreichen Tag revue passieren.





### Quellennachweis

#### Anreise Passau-Erlau Donautal

<https://de.wikipedia.org/wiki/Passau>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Niederbayern#Regierungsbezirk>  
<https://www.passauer-land.de/bayerisches-donautal-klosterwinkel/>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Anger\\_\(Passau\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Anger_(Passau))  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Fuchs\\_von\\_Fuchsberg](https://de.wikipedia.org/wiki/Fuchs_von_Fuchsberg)  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Grubweg>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Bahnstrecke\\_Passau%E2%80%93Hauzenberg](https://de.wikipedia.org/wiki/Bahnstrecke_Passau%E2%80%93Hauzenberg)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Erlau\\_\(Oberzell\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Erlau_(Oberzell))  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Erlau\\_\(Fluss\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Erlau_(Fluss))  
<http://www.hotel-zur-post-erlau.de/index.php/de/hotel-restaurant-de/>



### Quellennachweis

#### 1. Wandertag Erlau - Wegscheid Bayerischer Wald

[https://de.wikipedia.org/wiki/Bayerischer\\_Wald](https://de.wikipedia.org/wiki/Bayerischer_Wald)  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Donausteig>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Donau#Naturschutzgebiet\\_Donauleiten](https://de.wikipedia.org/wiki/Donau#Naturschutzgebiet_Donauleiten)  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Oberzell>  
[https://www.kohlbachmuehle.de/Campingplatz\\_Kohlbachmuehle](https://www.kohlbachmuehle.de/Campingplatz_Kohlbachmuehle)  
<https://www.oberzell.de/index.php/wanderwege/kohlbachtal>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Untergriesbach,\\_Dürnmühle,\\_Gebrechtsmühle\\_und\\_Kohlbachmühle,\\_Wesseslinden\\_und\\_Unteröd](https://de.wikipedia.org/wiki/Untergriesbach,_Dürnmühle,_Gebrechtsmühle_und_Kohlbachmühle,_Wesseslinden_und_Unteröd)  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Ober%C3%B6sterreich>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Rannasee>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Ranna>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Pumpspeicherkraftwerk\\_Ranna](https://de.wikipedia.org/wiki/Pumpspeicherkraftwerk_Ranna)  
[https://www.bergwelten.com/t/w/26799,\\_Eidenberg](https://www.bergwelten.com/t/w/26799,_Eidenberg)  
[https://www.bayerischer-wald.de/Media/Attraktionen/Wildwassertal-Baernloch, Waldgewann Bärenloch](https://www.bayerischer-wald.de/Media/Attraktionen/Wildwassertal-Baernloch,_Waldgewann_Baernloch)  
[https://www.wegscheid.de/tourismus/sehenerleben.html, Bärenloch](https://www.wegscheid.de/tourismus/sehenerleben.html,_Bärenloch)  
[http://www.kleimbling.de/Gebiete/Eidenberger\\_Lusen/eidenberger\\_lusen.html](http://www.kleimbling.de/Gebiete/Eidenberger_Lusen/eidenberger_lusen.html)  
[https://regiowiki.pnp.de/wiki/Eidenberger\\_Lusen, Lussen-Felsgruppen \(23 km/ 680 m\). Kapelle.](https://regiowiki.pnp.de/wiki/Eidenberger_Lusen,_Lussen-Felsgruppen_(23_km/680_m).Kapelle)  
[https://regiowiki.pnp.de/wiki/Wegscheider\\_Hochfl%C3%A4che](https://regiowiki.pnp.de/wiki/Wegscheider_Hochfl%C3%A4che)  
<https://regiowiki.pnp.de/wiki/Wegscheid>  
[https://www.lfu.bayern.de/natur/landschaftsplanung/planungsebenen/doc/lrp\\_anhang.pdf](https://www.lfu.bayern.de/natur/landschaftsplanung/planungsebenen/doc/lrp_anhang.pdf)  
<http://www.pension-wuerfl.de/>



### Quellennachweis

#### 2. Wandertag Wegscheid - Altreichenau Bayerischer Wald

[http://wiki-de.genealogy.net/Wegscheid\\_\(Niederbayern\)](http://wiki-de.genealogy.net/Wegscheid_(Niederbayern))  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Schinderbach>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Lacken>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Breitenberg\\_\(Niederbayern\), Spiesbrunn](https://de.wikipedia.org/wiki/Breitenberg_(Niederbayern),_Spiesbrunn)  
[https://regiowiki.pnp.de/wiki/Breitenberg, Ungarsteig.](https://regiowiki.pnp.de/wiki/Breitenberg,_Ungarsteig)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Fes\\_Michelbach\\_queren](https://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Fes_Michelbach_queren)  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Neureichenau>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Lackenh%C3%A4user>  
[https://www.neureichenau.de/buergerservice/die-gemeinde/zahlen-fakten/, Lackerau](https://www.neureichenau.de/buergerservice/die-gemeinde/zahlen-fakten/,_Lackerau)  
[http://www.bay-rad.de/bfr/rw/rw\\_121.htm, Bahntrasse](http://www.bay-rad.de/bfr/rw/rw_121.htm,_Bahntrasse)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Altreichenau\\_\(Neureichenau\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Altreichenau_(Neureichenau))  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Dreisesselberg\\_\(Bayerischer\\_Wald\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Dreisesselberg_(Bayerischer_Wald))  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Schwarzenbergscher\\_Schwemmkanal](https://de.wikipedia.org/wiki/Schwarzenbergscher_Schwemmkanal)  
[https://www.booking.com/searchresults.de. Haus Bergland, Altreichenau](https://www.booking.com/searchresults.de._Haus_Bergland,_Altreichenau)



### Quellennachweis

#### 3. Wandertag Altreichenau - Philippsreuth Bayerischer Wald

Bahn-Rad-Wanderweg  
[https://www.jaegerschaft-wegscheider-land.de/biberberatung/, Schindelbach](https://www.jaegerschaft-wegscheider-land.de/biberberatung/,_Schindelbach)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Frauenberger\\_und\\_Duschlberger\\_Wald](https://de.wikipedia.org/wiki/Frauenberger_und_Duschlberger_Wald)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Haidm%C3%BChle, Haidmühle](https://de.wikipedia.org/wiki/Haidm%C3%BChle,_Haidmühle)  
[https://www.naturpark-bayer-wald.de/fernwanderweg-e6.html, Wanderweg E6](https://www.naturpark-bayer-wald.de/fernwanderweg-e6.html,_Wanderweg_E6)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Leopoldsreuter\\_Wald](https://de.wikipedia.org/wiki/Leopoldsreuter_Wald)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Kalte\\_Moldau, Kalte Moldau/ Krásnohorský P.\]](https://de.wikipedia.org/wiki/Kalte_Moldau,_Kalte_Moldau/ Krásnohorský P.)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Lichtenberg\\_\(Bayerischer\\_Wald\), Lichtenberg](https://de.wikipedia.org/wiki/Lichtenberg_(Bayerischer_Wald),_Lichtenberg)  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Bischofsreut>  
<https://www.booking.com/hotel/de/pension-pfennigeiger.de>



### Quellennachweis

#### 4. Wandertag Philippsreuth - Lusen Bayerischer Wald

[https://www.lfu.bayern.de/natur/landschaftsplanung/planungsebenen/doc/lrp\\_anhang.pdf](https://www.lfu.bayern.de/natur/landschaftsplanung/planungsebenen/doc/lrp_anhang.pdf)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Annathal, Anathal-Mühle.](https://de.wikipedia.org/wiki/Annathal,_Anathal-Mühle)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Teufelsbach\\_\(Sau%C3%9Fbach\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Teufelsbach_(Sau%C3%9Fbach)) Saußbach  
<https://www.bayerischer-wald.de/Media/Attraktionen/Der-Saussbach>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Mauth>  
<https://www.bayerischer-wald.de/Media/Attraktionen/Der-Reschbach>  
<https://regiowiki.pnp.de/wiki/Reschbach>  
<https://www.bike-o-rama.de/wandertouren/grossalmeyerschloss-und-grosse-kanzel/>, Steinbach-Klause  
[https://www.lfu.bayern.de/natur/landschaftsplanung/planungsebenen/doc/lrp\\_anhang.pdf](https://www.lfu.bayern.de/natur/landschaftsplanung/planungsebenen/doc/lrp_anhang.pdf), Tummelplatz  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Tummelplatz\\_\(Mauth\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Tummelplatz_(Mauth))  
[https://www.lfu.bayern.de/natur/landschaftsplanung/planungsebenen/doc/lrp\\_anhang.pdf](https://www.lfu.bayern.de/natur/landschaftsplanung/planungsebenen/doc/lrp_anhang.pdf), Hirschkopfstraße queren,  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Lusen>, Lusensteig  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Lusen>  
<https://www.outdooractive.com/de/wanderung/bayerischer-wald/von-der-sagwasser-saege-auf-den-lusen/105287237/>, Sagwasser  
<http://lusenwirt.de/>  
<http://lusenwirt.de/uebernachtungen/>



#### Quellennachweis

##### 5. Wandertag

##### Lusen - Zwiesel

##### Bayerischer Wald

[https://www.lfu.bayern.de/natur/landschaftsplanung/planungsebenen/doc/lrp\\_anhang.pdf](https://www.lfu.bayern.de/natur/landschaftsplanung/planungsebenen/doc/lrp_anhang.pdf), Grenzkamm  
<https://www.hotel-oedhof.de/aktivurlaub/unsere-touren/teufelsloch-himmelsleiter-lusen.htm>  
<https://www.wellnesshotel-weber.de/freizeit/ausflugsziele.html?Thema=wandern/lusenhttps>  
<https://www.nationalpark-ferienland-bayerischer-wald.de/standard/wandern-blockmeer-am-lusen-bayerns-schoenste-geotope-blockmeer-am-lusen.html>, Teufelsloch  
<http://www.bayerwaldnatur.de/fotos/2013/090513/090513.html>, Martinsklause  
<https://www.nationalpark-ferienland-bayerischer-wald.de/standard/wandern-blockmeer-am-lusen-bayerns-schoenste-geotope-blockmeer-am-lusen.html>, Martinsklause Stausee  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Kleine\\_Ohe\\_\(Ilz\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Kleine_Ohe_(Ilz))  
<https://www.bayerischer-wald.de/Urlaubsthemen/Wandern-im-Bayerischen-Wald/Bergwanderungen/Touren-auf-den-Lusen/Uebers-Teufelsloch-zum-Lusen>, Fredensbrücke  
<https://www.bayerischer-wald.de/Media/Attraktionen/Racheldiensthuette>  
<https://www.bayerischer-wald.de/Urlaubsthemen/Wandern-im-Bayerischen-Wald/Bergwanderungen/Wandertouren-auf-den-Rachel/Racheldiensthuette>  
<https://wandern.arberland-bayerischer-wald.de/racheldiensthuette/1637/553/4506>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Plattenhausenriegel>, Hinterer Riegel  
<https://www.bergwelten.com/t/w/26785>, Klingenbrunner Rachelsteig  
[https://regiowiki.pnp.de/wiki/Flanitz\\_\(Bach\)](https://regiowiki.pnp.de/wiki/Flanitz_(Bach))  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Waldbahn\\_\(Regentalbahn\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Waldbahn_(Regentalbahn))  
<https://www.bayerischer-wald.de/Info-Service/Anreise-Uebersichtskarte/>  
<http://www.bayerwald-ticket.com/wp-content/uploads/2016/07/Waldbahn906.pdf>, Wald-Bahn Klingenbrunn.  
<https://lustaufnatour.de/waldbahn-bayerisch-eisenstein/>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Klingenbrunn>, HP Klingenbrunn  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Frauenau>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Glash%C3%BCtte\\_Gistl](https://de.wikipedia.org/wiki/Glash%C3%BCtte_Gistl)  
[https://www.lfu.bayern.de/natur/landschaftsplanung/planungsebenen/doc/lrp\\_anhang.pdf](https://www.lfu.bayern.de/natur/landschaftsplanung/planungsebenen/doc/lrp_anhang.pdf), Zwiesel  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Lichtenthal\\_\(Zwiesel\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Lichtenthal_(Zwiesel)), Ortsteil Lichtenthal  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Kleiner\\_Regen](https://de.wikipedia.org/wiki/Kleiner_Regen)  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Zwiesel>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Zwiesel\\_Kristallglas](https://de.wikipedia.org/wiki/Zwiesel_Kristallglas)  
<https://www.booking.com/hotel/de/ga-stehaus-steininger.de.html>



#### Quellennachweis

##### 6. Wandertag

##### Zwiesel – Großer Arber

##### Böhmer Wald

[https://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Fer\\_Regen](https://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Fer_Regen), Großer Regen.  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Innenried>  
<http://www.kraftvolle-orte.de/uebersicht-der-kraftvollen-orte/berge/der-ochsenberg-am-teufelstisch/>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Stockauwiesen>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Hennenkobel>  
[https://regiowiki.pnp.de/wiki/Kleine\\_Deffernik](https://regiowiki.pnp.de/wiki/Kleine_Deffernik)  
<http://arberseehaus.de/abersee.html>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Fer\\_Arbersee](https://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Fer_Arbersee)  
<http://arberseehaus.de/arberseehaus.html?T=1>, Arberseehaus.  
<http://www.regierung.niederbayern.bayern.de/media/aufgabenbereiche/5u/naturschutz/bestellungen/arber.pdf>, Mountainbike  
[https://www.bayerischer-wald.org/upload/bilder/bilder\\_content/downloads\\_Flyer\\_Arber.pdf](https://www.bayerischer-wald.org/upload/bilder/bilder_content/downloads_Flyer_Arber.pdf), Auerhahnschutzgebiet  
<http://www.regierung.niederbayern.bayern.de/media/aufgabenbereiche/5u/naturschutz/bestellungen/arber.pdf>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Fer\\_Arber](https://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Fer_Arber), Großer Arber  
<http://www.zwieseler-huette.de/>  
[https://de.wikivoyage.org/wiki/Gro%C3%9Fer\\_Arber](https://de.wikivoyage.org/wiki/Gro%C3%9Fer_Arber), Seeriegel,  
<http://www.perlesreut.de/freizeit-tourismus/bayerischer-wald.html?Thema=wandern/arber>, Bodenmaier Riegel  
<http://arberschutzhaus.de/arberschutzhaus.html>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Auerhuhn>



#### Quellennachweis

##### 7. Wandertag

##### Großer Arber - Lam

##### Böhmer Wald

[https://de.wikipedia.org/wiki/Wei%C3%9Fer\\_Regen](https://de.wikipedia.org/wiki/Wei%C3%9Fer_Regen), Arberhänge.  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Kleiner\\_Arbersee](https://de.wikipedia.org/wiki/Kleiner_Arbersee)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Wei%C3%9Fer\\_Regen](https://de.wikipedia.org/wiki/Wei%C3%9Fer_Regen)  
<https://www.bayerischer-wald.de/Urlaubsthemen/Wandern-im-Bayerischen-Wald/Fernwanderwege/Glaeserner-Steig>  
<https://www.naturpark-bayer-wald.de/glaeserner-steig.html>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Lohberg\\_\(Bayern\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Lohberg_(Bayern))  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Lamer\\_Winkel](https://de.wikipedia.org/wiki/Lamer_Winkel)  
<https://www.bayerischer-wald.de/Media/Attraktionen/Sankt-Anna-Kircherl-in-Thuernstein>  
<https://www.bayerischer-wald.de/Info-Service/Regionen/Naturpark-Oberer-Bayerischer-Wald/Staedte-Orte-Naturpark-Oberer-Bayerischer-Wald/Lam>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Lam>  
<https://www.booking.com/hotel/de/pension-muhlbauer.de.html?>



#### Quellennachweis

**8. Wandertag** Lam - Furth im Wald Böhmer Wald  
[https://www.jagd-bayern.de/fileadmin/\\_BJV/Jagd\\_In\\_Bayern/jib\\_2011\\_01/JiB\\_1\\_11\\_Auerwild.pdf](https://www.jagd-bayern.de/fileadmin/_BJV/Jagd_In_Bayern/jib_2011_01/JiB_1_11_Auerwild.pdf), Hinterhaibühl (*Straßendorf*)  
<https://www.bayerischer-wald.de/Media/Attraktionen/Wallfahrtskapelle-Kolmsteiner-Kircherl>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Neukirchen\\_beim\\_Heiligen\\_Blut](https://de.wikipedia.org/wiki/Neukirchen_beim_Heiligen_Blut)  
<https://www.bayerischer-wald.de/Media/Attraktionen/Klangweg-am-Jakobsweg-in-Neukirchen-b.Hl.Blut>, Auf der Hochstraße  
<https://www.landkreis-cham.de/freizeit-tourismus/wandern/#/de/landkreis-cham/>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Eschkam>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Chamb>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss\\_Kleinaign](https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Kleinaign)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Drachensee\\_\(Chamb\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Drachensee_(Chamb))  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Cham-Further\\_Senke](https://de.wikipedia.org/wiki/Cham-Further_Senke)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Furth\\_im\\_Wald](https://de.wikipedia.org/wiki/Furth_im_Wald)  
<https://www.jugendherberge.de/jugendherbergen/furth-im-wald-219/portraet>, Furth im Wald (JHB)



#### Quellennachweis

**9. Wandertag** Furth im Wald - Waldmünchen Böhmer Wald  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Oberpf%C3%A4lzer\\_Wald](https://de.wikipedia.org/wiki/Oberpf%C3%A4lzer_Wald), Oberpfälzer Wald  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Kalte\\_Pastritz](https://de.wikipedia.org/wiki/Kalte_Pastritz)  
<http://www.gc-furth.de/> Golfplatz  
[https://www.karl-reitmeier.de/de/2282\\_Voithenberg\\_karl\\_reitmeier.html](https://www.karl-reitmeier.de/de/2282_Voithenberg_karl_reitmeier.html), Voithenberg  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Kreuzfelsen\\_\(Oberpf%C3%A4lzer\\_Wald\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Kreuzfelsen_(Oberpf%C3%A4lzer_Wald)), Riegelbaum, Tannenriegel  
[https://www.karl-reitmeier.de/de/1186\\_Geschichte\\_karl\\_reitmeier.html](https://www.karl-reitmeier.de/de/1186_Geschichte_karl_reitmeier.html), Gibacht  
[https://glasschmiede-gibacht.de/Berghof\\_Gibacht](https://glasschmiede-gibacht.de/Berghof_Gibacht)  
<https://www.bayerischer-wald.de/Media/Attraktionen/Bergstueberl-Althuetten>  
<http://www.bergstadt-althuetten.de/>  
<https://www.outdooractive.com/de/wanderung/die-panoramatur/6005709/>, Klammerfels (ND).  
<https://www.sehenswerter-bayerischer-wald.de/waldmuenchen-wanderungen-herzogau-kammerfels.html>  
<https://www.bayerischer-wald.de/Media/Attraktionen/Kirche-in-Herzogau>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Waldm%C3%BCnchen>, Waldmünchen.  
<https://www.booking.com/hotel/de/wellnesshaus-waldmuenchen.de>.



#### Quellennachweis

**10. Wandertag** Waldmünchen - Treffelstein Oberpfälzer Wald  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Perlsee>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Staudamm>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%B6hmische\\_Schwarzach](https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%B6hmische_Schwarzach)  
<https://www.goldsteig-wandern.de/routen-etappen>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Biberbach\\_\(Treffelstein\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Biberbach_(Treffelstein))  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Witzelsm%C3%BChle>, Witzelsmühle  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Bayerische\\_Schwarzach](https://de.wikipedia.org/wiki/Bayerische_Schwarzach)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Silbersee\\_\(Treffelstein\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Silbersee_(Treffelstein))  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Treffelstein>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Burgruine\\_Treffelstein](https://de.wikipedia.org/wiki/Burgruine_Treffelstein)  
<http://www.cafe-benjamin.de/gasthof-.html>  
<https://www.booking.com/hotel/de/landgasthof-benjamin.de>.



#### Quellennachweis

**11. Wandertag** Treffelstein – Schönsee-Lindau Oberpfälzer Wald  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Charlottenthal\\_\(Stadlern\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Charlottenthal_(Stadlern))  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Stadlern>  
<https://www.oberpfaelzerwald.de/gneis-am-hochfels>  
[https://www.lfu.bayern.de/geologie/geotope\\_schoensten/80/index.htm](https://www.lfu.bayern.de/geologie/geotope_schoensten/80/index.htm)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Reichenstein\\_\(Oberpf%C3%A4lzer\\_Wald\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Reichenstein_(Oberpf%C3%A4lzer_Wald))  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Burgruine\\_Reichenstein\\_\(Oberpfalz\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Burgruine_Reichenstein_(Oberpfalz))  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Weingartenfels#B%C3%B6hmerwaldturm>, Weingartenfels (ND)  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Sch%C3%B6nsee>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Drechselberg>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Lohbach\\_\(Ascha\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Lohbach_(Ascha))  
<https://www.oberpfaelzerwald.de/dietersdorf>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Dietersdorf\\_\(Sch%C3%B6nsee\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Dietersdorf_(Sch%C3%B6nsee))  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Lindau\\_\(Sch%C3%B6nsee\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Lindau_(Sch%C3%B6nsee))  
3FW&K Mehrtagestour 2019, Begleittext, Südost

[https://de.wikipedia.org/wiki/Mierbach\\_\(Fluss\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Mierbach_(Fluss))  
<http://www.lindauerwirt.de/index.html>



#### Quellennachweis

#### 12. Wandertag Oberpfälzer Wald

[https://de.wikipedia.org/wiki/Polster\\_\(Sch%C3%B6nsee\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Polster_(Sch%C3%B6nsee))  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Tschechien>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/%C5%BDlezn%C3%A1\\_\(B%C4%9Bl%C3%A1\\_nad\\_Radbuzou\), Železná \(deutsch \*Eisendorf\*\)](https://de.wikipedia.org/wiki/%C5%BDlezn%C3%A1_(B%C4%9Bl%C3%A1_nad_Radbuzou),_Železná_(deutsch_Eisendorf))  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Naturschutzgebiet\\_Torflohe\\_und\\_Pfrentschwiese](https://de.wikipedia.org/wiki/Naturschutzgebiet_Torflohe_und_Pfrentschwiese)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Naturpark\\_N%C3%B6rdlicher\\_Oberpf%C3%A4lzer\\_Wald](https://de.wikipedia.org/wiki/Naturpark_N%C3%B6rdlicher_Oberpf%C3%A4lzer_Wald)  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Pfrentschweiher>  
<https://www.baysf.de/de/wald-erkunden/ausflugsziele-tipps/bockl-radweg-und-staatsgut-pfrentsch.html>, Staatsgut Pfrentschweiher  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Pfrentsch>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Pfreimd\\_\(Fluss\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Pfreimd_(Fluss))  
[http://www.sonnenschein-pension.de/frame\\_pension.htm](http://www.sonnenschein-pension.de/frame_pension.htm)



#### Quellennachweis

#### 13. Wandertag Oberpfälzer Wald

[https://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%B6rlm%C3%BChle,\\_Hörlmühle](https://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%B6rlm%C3%BChle,_Hörlmühle)  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Raunetbach>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Spielhofer\\_Bach](https://de.wikipedia.org/wiki/Spielhofer_Bach)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Marxm%C3%BChle\\_\(Waidhaus\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Marxm%C3%BChle_(Waidhaus))  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Miesbrunn>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrdorf>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Dimpfl\\_\(Georgenberg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Dimpfl_(Georgenberg))  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Neuenhammer\\_\(Georgenberg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Neuenhammer_(Georgenberg))  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Hammern%C3%BChle\\_\(Georgenberg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Hammern%C3%BChle_(Georgenberg))  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Zottbach>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Papierm%C3%BChle\\_\(Georgenberg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Papierm%C3%BChle_(Georgenberg))  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Georgenberg>  
[https://www.baysf.de/fileadmin/user\\_upload/01-ueber\\_uns/05-standorte/FB\\_Flossenbuerg/Naturschutzkonzept\\_FB\\_Flossenbuerg.pdf](https://www.baysf.de/fileadmin/user_upload/01-ueber_uns/05-standorte/FB_Flossenbuerg/Naturschutzkonzept_FB_Flossenbuerg.pdf)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/KZ\\_Flossenb%C3%BCrg](https://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Flossenb%C3%BCrg)  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Flossenb%C3%BCrg>  
<https://www.bergfex.de/wurmstein/>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Flossenb%C3%BCrger\\_Granit](https://de.wikipedia.org/wiki/Flossenb%C3%BCrger_Granit)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Burg\\_Flossenb%C3%BCrg](https://de.wikipedia.org/wiki/Burg_Flossenb%C3%BCrg)  
<https://www.onetz.de/oberpfalz/flossenbuerg/grosser-tag-fuer-altes-kirchdorf-id2495329.html>  
<http://www.sankt-oetzener-hof.de/>



#### Quellennachweis

#### 14. Wandertag Oberpfälzer Wald

<https://www.seen.de/grosser-gaisweiher/>, Großer Gaisweiher  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Gaisbach>  
<https://www.flossenbuerg.de/tourismus/gaismuehle/>  
<https://www.flossenbuerg.de/tourismus/unterkuenfte/gaststaetten-und-pensionen/index.htm>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%B6sen\\_\(Flo%C3%9F\), Gösen](https://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%B6sen_(Flo%C3%9F),_Gösen)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Flo%C3%9F\\_\(Waldnaab\), Floß-Bach](https://de.wikipedia.org/wiki/Flo%C3%9F_(Waldnaab),_Floß-Bach)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Flo%C3%9F\\_\(Oberpfalz\), Floß \(Markt\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Flo%C3%9F_(Oberpfalz),_Floß_(Markt))  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Boxdorf\\_\(Flo%C3%9F\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Boxdorf_(Flo%C3%9F))  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Schnepfenhof>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Gollwitzerhof>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Dost\\_\(Naturschutzgebiet\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Dost_(Naturschutzgebiet))  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Diepoltsreuth>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Girnitz\\_\(Fluss\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Girnitz_(Fluss))  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Landkreis\\_Neustadt\\_an\\_der\\_Waldnaab](https://de.wikipedia.org/wiki/Landkreis_Neustadt_an_der_Waldnaab)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Neustadt\\_an\\_der\\_Waldnaab](https://de.wikipedia.org/wiki/Neustadt_an_der_Waldnaab)  
<https://www.literaturportal-bayern.de/staedteportraits?task=lpbplace.default&id=445>  
<https://www.oberpfaelzerwald.de/neues-lobkowitz-schloss-mit-barockgarten#>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Lobkowitz\\_\(Adelsgeschlecht\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Lobkowitz_(Adelsgeschlecht))  
<https://www.booking.com/hotel/de/ferienwohnung-am-schloss-neustadt-an-der-waldnaab.de.html>



#### Quellennachweis

#### 15. Wandertag Oberpfälzer Wald

<https://de.wikipedia.org/wiki/Waldnaab>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Altenstadt\\_an\\_der\\_Waldnaab](https://de.wikipedia.org/wiki/Altenstadt_an_der_Waldnaab)  
[http://wiki-de.genealogy.net/Altenstadt\\_an\\_der\\_Waldnaab,\\_H%C3%A4userbuch](http://wiki-de.genealogy.net/Altenstadt_an_der_Waldnaab,_H%C3%A4userbuch)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Sauerbach\\_\(Schweinnaab\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Sauerbach_(Schweinnaab))  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Schweinnaab>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Altenstadt\\_an\\_der\\_Waldnaab, Haidmühle](https://de.wikipedia.org/wiki/Altenstadt_an_der_Waldnaab,_Haidmühle)  
[http://wiki-de.genealogy.net/Altenstadt\\_an\\_der\\_Waldnaab,\\_H%C3%A4userbuch#Haidm.C3.BChle](http://wiki-de.genealogy.net/Altenstadt_an_der_Waldnaab,_H%C3%A4userbuch#Haidm.C3.BChle)  
<https://www.otv.de/haidweiher-wasserski-camp-fuer-rollstuhlfahrer-329514/>. Juni 2018, Haidweiher.

<https://de.wikipedia.org/wiki/D%C3%BCrreschweinnaab>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Meerbodenreuth>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Parkstein>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Parkstein\\_\(Basaltkegel\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Parkstein_(Basaltkegel))  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Burg\\_Parkstein](https://de.wikipedia.org/wiki/Burg_Parkstein)  
<https://www.onetz.de/weiden-in-der-oberpfalz/vermishtes/als-die-schweinenaab-ein-e-verlor-sauerei-fliesst-in-waldnaab-d1832032.html>, *Schweinnaab-Bach*  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Schweinnaab>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Parkstein,\\_Hagen](https://de.wikipedia.org/wiki/Parkstein,_Hagen).  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Fischbach>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Pressath>  
<https://www.booking.com/hotel/de/hilperts-braustub-n.de.html>  
[http://www.hilperts.com/neues-und-aktionen\\_de.php](http://www.hilperts.com/neues-und-aktionen_de.php)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Manteler\\_Forst](https://de.wikipedia.org/wiki/Manteler_Forst)  
<https://www.baysf.de/de/wald-schuetzen/naturschutzprojekte/forstbetrieb-schnaittenbach/foerderung-der-artenvielfalt-im-manteler-forst.html>  
<http://www.suehnekreuz.de/>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Schwarzenbach\\_\(Oberpfalz\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Schwarzenbach_(Oberpfalz))  
[http://wiki-de.genealogy.net/Schwarzenbach\\_\(bei\\_Pressath\)](http://wiki-de.genealogy.net/Schwarzenbach_(bei_Pressath))  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Haidenaab>  
<http://www.oberpfalz-luftbild.de/diessfurt.htm>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss\\_Die%C3%9Ffurt,\\_Die%C3%9Ffurt](https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Die%C3%9Ffurt,_Die%C3%9Ffurt)  
<https://www.onetz.de/pressath/kultur/ausflug-mit-dem-rad-unterwegs-auf-der-freizeitsee-runde-bei-schwarzenbach-in-ruhigen-gewaessern-d1754646.html>  
<http://www.oberpfalz-luftbild.de/schwarzenbach.htm>  
<https://www.kahrmuehle.de/home.html>  
<https://www.booking.com/hotel/de/landgasthof-kahrmuehle.de>.  
<https://www.hotel.de/de/landgasthof-kahrmuehle/hotel-223555/>



#### Quellennachweis

#### 16. Wandertag Pressath - Weidenberg Frankenwald

<https://www.oberpfaelzerwald.de/naturpark-noerdlicher-oberpfaelzer-waldnaturpark-noerdlicher-oberpfaelzer-wald>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Haidenaab>  
[https://www.lfu.bayern.de/wasser/hopla\\_donau/einzugsgebiet/planungseinheiten/doc/nab\\_pe01.pdf](https://www.lfu.bayern.de/wasser/hopla_donau/einzugsgebiet/planungseinheiten/doc/nab_pe01.pdf), Heidenaab.  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_Baudenkm%C3%A4ler\\_in\\_Pressath,\\_Kalvarienberg](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Baudenkm%C3%A4ler_in_Pressath,_Kalvarienberg)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss\\_Zintlhammer,\\_Zintlhammer\\_mit\\_Burg](https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Zintlhammer,_Zintlhammer_mit_Burg)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Weiherberg\\_\(Trabitz\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Weiherberg_(Trabitz))  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss\\_Weiherberg](https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Weiherberg)  
<http://www.schloss-weiherberg.de/sehenswuerdigkeiten//index.html>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Trabitz>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Kastl\\_\(bei\\_Kemnath\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Kastl_(bei_Kemnath))  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss\\_Kaibitz](https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Kaibitz)  
[www.kaibitz.de/](http://www.kaibitz.de/)  
<https://www.oberpfaelzerwald.de/phantastischer-karpfenweg>  
<http://www.oberpfalz-luftbild.de/nord/oberndorf.htm>, Höflas.  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss\\_Schlackenhof](https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Schlackenhof)  
<https://www.gruppenfreizeiten.de/seminarhaus-schlackenhof-kemnath?>, Schlackenhof  
<http://www.oberpfaelzerkulturbund.de/cms/pages/kultur-der-oberpfalz/einleitung/denkmaeler-denkmalpflege/burgen-in-der-oberpfalz.php>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Haidenaab\\_\(Speichersdorf\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Haidenaab_(Speichersdorf))  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Haidenaabtal\\_und\\_Gabellohe,\\_NSG](https://de.wikipedia.org/wiki/Haidenaabtal_und_Gabellohe,_NSG)  
[https://de.wikivoyage.org/wiki/Speichersdorf,\\_Schloß\\_Göppmannsbühl](https://de.wikivoyage.org/wiki/Speichersdorf,_Schloß_Göppmannsbühl)  
[http://www.speichersdorf.de/speichersdorf/sehenswuerdigkeiten/schloss\\_goepmannsbuehl\\_19.html](http://www.speichersdorf.de/speichersdorf/sehenswuerdigkeiten/schloss_goepmannsbuehl_19.html)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%B6ppmannsb%C3%BChl\\_am\\_Berg](https://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%B6ppmannsb%C3%BChl_am_Berg)  
<http://tauritzmuehle.de/wordpress/geschichte/>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Fichtelgebirge>  
<http://www.bayern-fichtelgebirge.de/heimatkunde/129.htm>  
<http://www.kirchenpingarten.de/index.php/gemeindeortsteile/kirmsees>  
[http://www.landschaftsmuseum.de/Seiten/Denkmal/Alte\\_Wege-Strassen.htm](http://www.landschaftsmuseum.de/Seiten/Denkmal/Alte_Wege-Strassen.htm), Hohe Straße  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Weidenberg>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Warme\\_Steinach](https://de.wikipedia.org/wiki/Warme_Steinach)  
<https://www.booking.com/hotel/de/gasthof-kolb.de.html>  
<http://www.gasthof-kolb.de/>



#### Quellennachweis

#### 17. Wandertag Weidenberg - Bayreuth Frankenwald

<http://www.quaeldich.de/paesse/lankendorfer-berg/>  
<http://fgv-weidenberg.de/naturschutz.html>  
<http://www.markt-weidenberg.de/index.php/weidenberg/ortsteile/lankendorf>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Ctzdorf,\\_Ützdorf](https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Ctzdorf,_Ützdorf)  
<http://ile-frankenpfalz.de/index.php/79-ile/aktuell/157-ile-hochwasserschutzmassnahmen-werden-ausgearbeitet>, Katzbach  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_Stra%C3%9Fen\\_und\\_Pl%C3%A4tze\\_der\\_Stadt\\_Bayreuth,\\_Hohe\\_Reut](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Stra%C3%9Fen_und_Pl%C3%A4tze_der_Stadt_Bayreuth,_Hohe_Reut).  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_Stra%C3%9Fen\\_und\\_Pl%C3%A4tze\\_der\\_Stadt\\_Bayreuth,\\_Seulbitz\\_ist\\_ein\\_Stadtteil\\_von\\_Bayreuth](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Stra%C3%9Fen_und_Pl%C3%A4tze_der_Stadt_Bayreuth,_Seulbitz_ist_ein_Stadtteil_von_Bayreuth).  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Seulbitz\\_\(Bayreuth\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Seulbitz_(Bayreuth))  
<https://www.dasoertliche.de>, Golf  
<http://www.golfeninbayreuth.de/>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Ermitage\\_\(Bayreuth\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ermitage_(Bayreuth))  
<https://www.eremitenhof.de/>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Bayreuth>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Roter\\_Main](https://de.wikipedia.org/wiki/Roter_Main)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Markgr%C3%A4fliches\\_Opernhaus](https://de.wikipedia.org/wiki/Markgr%C3%A4fliches_Opernhaus)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Stadtkirche\\_\(Bayreuth\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Stadtkirche_(Bayreuth))  
<https://www.hotelreservierung.de/de/EUR/hotel/H4%20Hotel%20Residenzschloss%20Bayreuth/mh>

